

Integriertes Handlungskonzept

Duisburg-Hochfeld



Fortschreibung September 2016

DUISBURG
am Rhein



EG·DU
Entwicklungsgesellschaft
Duisburg mbH

Soziale Stadt NRW – Duisburg-Hochfeld

Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts

Duisburg, September 2016

Bearbeitung durch

Dipl.-Ing. Reinhard Schmidt

Dipl.-Ing. Claudia Schoch

Brigitte Grandt

ergänzt mit Beiträgen der

Ämterübergreifenden Projektgruppe
„Nachhaltige Quartiersentwicklung“

mit redaktioneller Unterstützung von

plan-lokal GbR

Dortmund

Herausgegeben von



Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Amt für Stadtentwicklung und
Projektmanagement
Friedrich-Albert-Lange-Platz 7
47051 Duisburg
www.duisburg.de

Ansprechpartner
Hendrik Trappmann (Amtsleiter)
Tel.: 0203 283-3366
Fax: 0203 283-3666
E-Mail: h.trappmann@stadt-duisburg.de

**In Kooperation mit dem Amt für
Stadtentwicklung und Projektma-
nagement der Stadt Duisburg er-
stellt durch**



EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg
mbH (EG DU)
Willy-Brandt-Ring 44
47169 Duisburg
www.eg-du.de

Ansprechpartnerin
Brigitte Grandt
Tel.: 0203 99429-40
Fax: 0203 99429-11
E-Mail: bgrandt@eg-du.de

Integriertes Handlungskonzept Duisburg-Hochfeld¹

Fortschreibung 2016

1 Einleitung	1
1.1 Integrierte Stadtteilentwicklung in Duisburg-Hochfeld	1
1.2 Schwerpunkte und Ziele des EFRE und des ESF	2
1.3 Steuerung der integrierten Stadt(-teil)erneuerung	4
1.3.1 Ämterübergreifende Projektgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“	4
1.3.2 Steuerungsgruppe für integrierte Fachplanung SiFaP und Integrierte Fachplanung iFaPlan	5
2 Duisburg-Hochfeld	7
2.1 Der Stadtteil Duisburg-Hochfeld	7
2.1.1 Ausgangslage	7
2.1.2 Integriertes Handlungskonzept für die Stadtteilerneuerung	8
2.1.3 Erfolge und Aufgaben	10
2.1.4 Abgrenzung und stadträumliche Struktur	12
2.2 Sozialraumanalyse	18
2.3 Akteursstruktur	22
2.4 Bisherige Ansätze einer Präventionsstrategie	26
2.4.1 Ausgangslage	26
2.4.2 Laufende bzw. in Vorbereitung befindliche Projekte	27
2.5 Stärken-Schwächen-Analyse	37
3 Hochfeld im Kontext gesamtstädtischer Planungen und Ziele	41
3.1 Duisburg2027	41
3.1.1 Das Projekt Duisburg2027	41
3.1.2 Ziele und Teilräumliche Strategiekonzepte	42
3.1.3 Zielsetzungen für Hochfeld	43
3.2 Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept	44
3.3 Einzelhandels- und Zentrenkonzept	46
3.4 Bildungsbericht und Bildungskonferenz	48
3.4.1 Bildungsbericht	48
3.4.2 Bildungskonferenz	48
3.5 Handlungskonzept der Stadt Duisburg zum Umgang mit Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa	50
3.6 Armutsbekämpfung und Präventionskette	52
3.6.1 Armutsbekämpfung und Arbeitsmarktintegration	52
3.6.2 Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“	54
3.6.3 Präventionskette	55

¹ Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird die geschlechtsspezifische Differenzierung (z.B. Bürger/-innen oder Migrant/-innen) in diesem Handlungskonzept nicht angewendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung grundsätzlich für beide Geschlechter.

4 Zukunftsbild, Entwicklungsziele und Handlungsfelder	58
4.1 Zukunftsbild	58
4.2 Entwicklungsziele	60
4.3 Querschnittsziele	61
4.4 Strategie	62
4.5 Handlungsfelder	65
4.5.1 Wohnen und Wohnumfeld	65
4.5.2 Öffentlicher Raum, Plätze und Stadtbild	66
4.5.3 Mobilität	67
4.5.4 Stadtteileben, Zusammenleben im Quartier	67
4.5.5 Bildung	68
4.5.6 Arbeitsmarkt und lokale Ökonomie	69
4.5.7 Klima und Umwelt	71
5 Projekte	72
5.1 Projektsteckbriefe	72
Projekt 1: Achse „RheinOrt“ – Verlängerung des Grünzugs Grüner Ring an den Rhein	81
Projekt 2: Ausbau Grünwegeverbindung Steinmetzstraße	85
Projekt 3: Barrierefreier Zugang ÖPNV	90
Projekt 4: Lückenschluss des Rad- und Fußwegenetzes	92
Projekt 5: Knotenpunkte „Grüner Ring“ Optimierung der Durchgängigkeit und Leitsystem	95
Projekt 6: Städtebauliche Neugestaltung der Heerstraße und der Johanniterstraße	101
Projekt 7: Städtebauliche Neugestaltung der Rheinhauser- und Karl-Jarres-Straße zur Reduzierung der Belastungen durch den Straßenverkehr	104
Projekt 8: Fassadenprogramm Duisburg-Hochfeld	110
Projekt 9: Rückbau verfallender Gebäude zu neuen Nutzungen	113
Projekt 10: Öffentliche Grünfläche „RheinPark“ (2.Bauabschnitt)	116
Projekt 11: Ausbau multifunktionaler Spielplatz am „Blauen Haus“	125
Projekt 12: urban-gardening - Urbane Gärten Hochfeld	129
Projekt 13: Neubau Kinder und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“	134
Projekt 14: Städtebauliche Gestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“	139
Projekt 15: Rahmenplan Hochfeld Nord-West	144
Projekt 16: Rahmenplanung für den Hochfelder Stadtraum zwischen Wohnquartieren und RheinPark	149
Projekt 17: Umgestaltung Hochfelder Marktplatz	153
Projekt 18: Bauliche und energetische Ertüchtigung Kindertagesstätte / Familienzentrum Immendal	158
Projekt 19: Quartiersschule Hochfelder Markt	162
Projekt 20: Bildungskette Hochfeld	172
Projekt 21: Passgenaue Bildungsangebote	179
Projekt 22: Bildungsangebote für Neuzuwanderer aus SOE /Teilhabe durch Sprache	180
Projekt 23: mittendrin	182

Projekt 24: B.A.L.D. Bildung Arbeit Leben in Duisburg - Unser Haus Europa	185
Projekt 25: Vorbereitung auf Ausbildung u. Arbeit für Zuwanderer aus SOE	187
Projekt 26: Lily-Treff im Kiez	189
Projekt 27: Berufsbezogenes Deutsch	193
Projekt 28: Bildungslotsen bauen Brücken	195

5.2 Zusammenfassung	197
---------------------	-----

6 Umsetzung **203**

6.1 Erarbeitung und Abstimmung des Konzeptes	203
6.2 Ortsteilmanagement und Teilhabe	204
6.2.1 EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU)	204
6.2.2 Stadtteilausschuss Hochfeld	204
6.2.3 Ortsteilmanagement	205
6.2.4 Stadtteilausschuss/Ortsteilmanagement	207
6.2.4 Leistungen der Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH	207
6.3 Verfügungsfonds	208
6.3.1 Grundlagen	208
6.3.2 Einsatzmöglichkeiten im Kontext der Zuwanderung	209
6.3.3 Mittelvolumen	210
6.4 Evaluation	210
6.4.1 Das Evaluationssystem	210
6.4.2 Das Zielsystem des IHK Hochfeld	212
6.5 Netzwerke	217
6.6 Finanzierung/Zeitplan	218
6.7 Verstetigung	220

Anlagen

Anlage 1:	Abgrenzung des Fördergebiets	
Anlage 2:	Sozialraumanalyse Duisburg-Hochfeld	
Anlage 3:	Übersicht abgeschlossene Maßnahmen in Duisburg-Hochfeld	
Anlage 4:	Projektübersicht Duisburg-Hochfeld	
Anlage 5:	Übersicht geförderter Fassaden in Duisburg-Hochfeld	
Anlage 6:	Richtlinien Verfügungsfonds	
Anlage 7:	Projektbogen	
Anlage 8:	Leistungen privater Unternehmer oder Vereine bei der Stadteilerneuerung Duisburg-Hochfeld	
Anlage 9:	Kosten- und Finanzierungsübersicht (KuF)	
Anlage 10:	Maßnahmenübersicht und Zeitplan	
Anlage 11:	Umweltanalyse Hochfeld	

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Brückenplatz Hochfeld	11
Abb. 2: Einzelhandelsstandort Hochfeld-Arkaden	12
Abb. 3: Synthetische Klimafunktionskarte Duisburg 2010	17
Abb. 4: Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027	42
Abb. 5: Integrierte Karte Teilraum Mitte-Süd	43
Abb. 6: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept Duisburg	46
Abb. 7: Einzelhandel im südlichen Abschnitt der Wanheimer Straße	47
Abb. 8: Übersicht der Arbeitsgruppen	49
Abb. 9: Projektschwerpunkt: „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“	72
Abb. 10: Projektübersicht IHK-Hochfeld	74
Abb. 11: Projektübersicht Starke Quartiere-starke Menschen im IHK Hochfeld	78
Abb. 12: Achse RheinOrt als Verlängerung des Grünen Rings an den Rhein	82
Abb. 13: Grünwegeverbindung Steinmetzstraße	85
Abb. 14: Wegeverbindung Steinmetzstraße - erster Abschnitt	87
Abb. 15: Wegeverbindung Steinmetzstraße - mittlerer Abschnitt	88
Abb. 16: Wegeverbindung Steinmetzstraße	88
Abb. 17: Barrierefrei umgebaute Haltestelle auf der Wanheimer Straße	90
Abb. 18: Lückenschlüsse im Netz	93
Abb. 19: Optimierung der Straßenquerungen im Grünen Ring	96
Abb. 20: Wegweisung zum Rhein auf der Wanheimer Straße	98
Abb. 21: Kreuzungspunkt Grüner Ring-Sedanstraße am Blauen Haus	99
Abb. 22: Heerstraße und Johanniterstraße in Hochfeld	102
Abb. 23: Karl-Jarres-Straße/Wanheimer Straße	104
Abb. 24: Rheinhauser Straße-Einfahrt nach Hochfeld	105
Abb. 25: Pauluskirche mit Vorplatz an der Kreuzung Wanheimer Straße / Rheinhauser Straße	107
Abb. 26: Abschnittsplanung zur Umgestaltung Rheinhauser- und Karl-Jarres-Straße	108
Abb. 27: Private Investition Hochfeldstraße Herbst 2015	110
Abb. 28: Private Schrottimmoblie Sedanstraße 75	113
Abb. 29: Strategie für Wohnen und Arbeiten, Ausschnitt Integrierte Karte Teilräumliche Strategiekonzept	117
Abb. 30: Städtebauliches Leitbild „Grüner Ring“	118

Abb. 31: Entwicklungsgebiet ArcelorMittal und Stadt Duisburg	119
Abb. 32: Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld - Teil B: Masterplan und Handlungskatalog	122
Abb. 33: Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld - Teil B: Masterplan und Handlungskatalog	123
Abb. 34: Freiflächen im Umfeld des Blauen Hauses im Grünen Ring	126
Abb. 35: Aufenthaltsbereich im Grünen Ring-Starterprojekt Urbane Gärten Hochfeld	130
Abb. 36: Standort für Urbane Gärten Hochfeld-Trasse der ehem. Hochfeldbahn	131
Abb. 37: Blaues Haus mit Fahrradwerkstatt, rechts Ruine Sedanstraße 75	134
Abb. 38: Workshop zum „Blauen Haus“ Dezember 2015	136
Abb. 39: Historische Wegegabelung am Siechenhaus (Bildmitte), Darstellung aus Mitte des 18. Jahrhunderts	139
Abb. 40: Stadtbrache „Siechenhausdreieck“	140
Abb. 41: „Siechenhausdreieck“ Parkplatznutzung	141
Abb. 42: Zielsetzung Rahmenplanung Hochfeld Nord-West	148
Abb. 43: St. Bonifatius Kirche-Ankerpunkt am Übergang Hochfeld-RheinPark /RheinOrt	150
Abb. 44: Gebietsabgrenzung und Struktur Rahmenplanung Hochfeld	151
Abb. 45: Marktplatz mit Unterflurcontaineranlage	153
Abb. 46: Marktplatz Hochfeld mit angrenzender Schule	155
Abb. 47: Seminargebäude Familienzentrum Immendal 32	158
Abb. 48: Deutschkurs im Familienzentrum	159
Abb. 49: Schülereingang von der Hofseite der Schule	163
Abb. 50: Verknüpfungsraum Schule - Marktplatz	168
Abb. 51: Stadtteilausschuss und Akteure	207
Abb. 52: Querschnittsaufgabe Evaluation	211

Großformatige Karten und Abbildungen

Leitskizze zur räumlichen Entwicklung Hochfelds	63/64
Geplante städtebauliche Entwicklungen in Duisburg-Hochfeld	79/80
Präventionsketten	199 ff.
Zielbaum für Duisburg-Hochfeld	213 ff.

Abkürzungsverzeichnis

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIWAQ	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EG DU	EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH
EHAP	Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen
ESF	Europäischer Sozialfonds
GfB	Gesellschaft für Beschäftigungsförderung
GfK	Gesellschaft für Konsumforschung
GfK	Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept
HOAI	Honorarordnung für Architekten und Ingenieure
IHK	Integriertes Handlungskonzept
KuF	Kosten- und Finanzierungsübersicht
LP	Leistungsphase der HOAI
MBWSV	Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MUT e.V.	Migranten Unternehmen e.V.
SOE	Südosteuropa
STEP	Stadterneuerungsprogramm des Landes NRW
TBfW	Tausche Bildung für Wohnen e.V.
TIAD e.V.	Verein türkischstämmiger Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung
TSK	Teilräumliche Strategiekonzepte
ZOF e.V.	Zukunftsorientierte Förderung e.V.

1 Einleitung

1.1 Integrierte Stadtteilentwicklung in Duisburg-Hochfeld

In Duisburg-Hochfeld wird seit Ende der 90er Jahre das kontinuierlich weiterentwickelte Integrierte Handlungskonzept der Stadtteilentwicklung (IHK) aus dem Jahr 2001, gefördert aus Programmen der Städtebauförderung (aktuell „Soziale Stadt“), umgesetzt.

Durch die vielfältigen ineinandergreifenden Maßnahmen der verschiedenen Handlungsfelder wurden unter intensiver Bürgerbeteiligung insbesondere

- städtebauliche Aufwertungen, z. B. die Alte Feuerwache mit angrenzender Grundschule, der RheinPark, umgestaltete öffentliche Plätze, Grün- und Freiflächen und Grünverbindungen, Hochfelder Arkaden, zahlreiche Fassadenmaßnahmen
- ein friedlicheres Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen
- eine lokalökonomische Stabilisierung durch Schaffung ökonomischer Beteiligungsstrukturen und zahlreiche Projekte des Stadtteilmarketings

durch die Stadt Duisburg unter Einsatz des Sanierungsträgers EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) erreicht.

Durch die in den letzten Jahren massive Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa (SOE) steht der bereits in der Phase der Verstetigung befindliche Stadtteil vor Herausforderungen, deren Bewältigung ausschlaggebend für die nachhaltige Sicherung der erreichten Erneuerungserfolge ist.

Nach Abstimmung zwischen dem Land NRW und der Stadt Duisburg wurde daher das IHK 2001 unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung aus SOE mit diesem Integrierten Handlungskonzept fortgeschrieben.

*Neue Herausforderung:
Armutsmigration aus
Südosteuropa*

Eine „Soforthilfe“ zur Finanzierung kurzfristig bereits im Jahr 2015 umsetzbarer Maßnahmen wurde Ende 2014 aus dem Stadterneuerungsprogramm des Landes NRW (STEP) bewilligt.

Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“

Vor dem Hintergrund der komplexen Problemlagen im Stadtteil möchte sich die Stadt Duisburg auf Grundlage dieses IHKs im Rahmen des gemeinsamen Aufrufs des Landes NRW „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQsM) zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung bewerben. Der Ansatz der Armutsbekämpfung und Prävention und damit der Zugang zu den entsprechenden Förderprogrammen u.a. des EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds) ermöglichen einer-

seits direkte Hilfen für die vielen Menschen in äußerst prekären Lebensverhältnissen, andererseits die nachhaltige Verstetigung von Strukturen.

Zur Beantragung von Fördermitteln aus den Programmen des EFRE und des ESF ist die Vorlage eines integrierten Handlungskonzepts erforderlich, das in eine bereits bestehende Präventionsstrategie eingebettet bzw. mit der (Weiter-)Entwicklung einer Präventionsstrategie verbunden ist.

Die vorliegende Fortschreibung beinhaltet deshalb insbesondere eine aktualisierte Sozialraumanalyse (vgl. Kap. 2.2), eine Darstellung der sozialplanerischen Unterstützungsangebote auf Stadtteilebene aufbauend auf den Erkenntnissen des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen“ (vgl. Kap. 2.4 und 3.3), ein damit einhergehendes, aktualisiertes Zielkonstrukt für die mittel- bis langfristige Entwicklung Hochfelds (vgl. Kap. 4.3) sowie eine aktualisierte und ergänzte Projektauflistung und -beschreibung (vgl. Kap. 5.1).

Parallel zu dem inzwischen eingereichten Antrag zum STEP 2015/STEP2016 und der Konkretisierung der Projekte dieses IHKs werden weitere relevante Förderprogramme akquiriert.

Die dargestellten städtebaulichen Projekte stehen im Zusammenhang mit bereits in der Durchführung befindlichen oder zu beantragenden Förderprogrammen im Sinne der Stabilisierung des Stadtteils.

Während des Umsetzungszeitraums des IHKs sollen die bestehenden (Regel-)Strukturen im Stadtteil (städtebaulich, sozial, ökonomisch) so gestärkt werden, dass sie die neuen Herausforderungen durch die hohe Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa auch dauerhaft bewältigen können.

1.2 Schwerpunkte und Ziele des EFRE und des ESF

Das Operationelle Programm NRW für die Förderung von Investitionen in Wachstum und Beschäftigung aus dem EFRE benennt insgesamt drei thematische Schwerpunkte (Prioritätsachsen 1-3) und den vierten themenübergreifenden Schwerpunkt „Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung“ (Mischachse) für die Förderperiode 2014 bis 2020. Unter dem Motto „Disparitäten gegensteuern: Soziale und ökologische Prävention“ werden Ziele und Maßnahmenbereiche für ein systematisches Gegensteuern gegen den Niedergang von städtischen Quartieren und gegen soziale Ausgrenzung dargestellt. In der Mischachse sollen folgende Maßnahmen besonders unterstützt werden:

Spezifisches Ziel 11:

Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und Gesellschaft (u. a. durch früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, Verbesserung des öffentlichen Raums und Wohnumfelds und Belebung der örtlichen Wirtschaft)

Spezifisches Ziel 12:

Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten (u. a. durch Erschließung, Aufwertung und Wiederherstellung grüner Infrastruktur, Naturerlebnisgebiete und Naturschutzbildungsangebote)

Spezifisches Ziel 13:

Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken (u.a. durch innovative Nachnutzungskonzepte, Sanierungs- und Aufbereitungsmaßnahmen sowie Rückbaukonzepte)

Der ESF ist das wichtigste beschäftigungspolitische Instrument der Europäischen Union. Mit dem Operationellen Programm NRW für die Förderung von Investitionen aus dem ESF wird mit dem Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ die Schaffung neuer und qualitativ besserer Arbeitsplätze verfolgt. In Deutschland hat der Bund ein eigenes ESF-Programm entwickelt, dessen Förderangebote durch die regionalen Programme der Bundesländer ergänzt werden sollen. Das Operationelle Programm NRW definiert für mögliche ESF-Projekte folgende drei Prioritätsachsen mit fünf zugeordneten Investitionsprioritäten:

Prioritätsachse A:

Förderung nachhaltiger und hochwertiger Beschäftigung und die Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte (u. a. dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen ins Erwerbsleben, Anpassung der Arbeitskräfte, Unternehmen und Unternehmer an den Wandel)

Prioritätsachse B:

Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung (u. a. aktive Inklusion durch die Förderung der Chancengleichheit und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit)

Prioritätsachse C:

Investition in Bildung, Ausbildung und Berufsbildung – für Kompetenzen und lebenslanges Lernen (u. a. Förderung des Zugangs zum lebenslangen Lernen, Verbesserung der Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung) Teil der Umsetzung sind die bereits genannten Strategien im Bereich der Prävention, der Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf, der integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung sowie der Armutsbekämpfung.

Der ESF beteiligt sich grundsätzlich mit bis zu 50 % der zuschussfähigen Ausgaben an den Vorhaben der Akteure.

1.3 Steuerung der integrierten Stadt(-teil)erneuerung

Der Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ verfolgt das Ziel, die Kommunen, die für benachteiligte Stadt- und Ortsteile ein integriertes Handlungskonzept entwickeln und dieses in systematische Armutsbekämpfungs- und Präventionsstrategien einbetten, bei der Umsetzung dieses Konzeptes durch eine Bündelung von Förderzugängen zu unterstützen.

Die Stadt Duisburg hat beschlossen, sich an dem Projektauftrag zunächst mit den Stadtteilen Hochfeld und Marxloh zu beteiligen. Zur Steuerung des Prozesses wurden zwei Instrumente geschaffen, die auch langfristig u.a. zur Identifizierung weiterer Handlungsbedarfe in anderen Stadtteilen genutzt werden sollen:

1. Die ämterübergreifende Projektgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“
2. Die Steuerungsgruppe für integrierte Fachplanung SiFaP.

In diese Strukturen sind alle Fachämter, auch dezernatsübergreifend, eingebunden. Sie arbeiten aktiv in den Projektgruppen mit, erarbeiten notwendige Teilkonzepte/-strategien und stellen die Umsetzung ihrer Fachkonzepte sicher.

1.3.1 Ämterübergreifende Projektgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“

Die Stadt Duisburg hat als Steuerungsinstrument das Projekt „Nachhaltige Quartiersentwicklung“ unter Federführung des Dezernates V gebildet.

Das Projekt hat den Auftrag, auf der Basis der SiFaP-Arbeitsgruppe zunächst den Antrag für die Beteiligung an dem Projektauftrag des Landes NRW „Starke Quartiere – starke Menschen“ mit den Stadtteilen Hochfeld und Marxloh zu erarbeiten und umzusetzen.

Diese Aufgabe kann nur durch eine aktive Beteiligung aller relevanten Ressorts der Verwaltung sinnvoll umgesetzt werden. Deshalb hat der Oberbürgermeister verfügt, dass die Fachämter durch geeignete Mitarbeiter/-innen in dem Projekt mitarbeiten, notwendige Teilkonzepte/-strategien entwickeln und die Umsetzung ihrer Fachkonzepte sicherstellen.

Die Leitgedanken der ämterübergreifenden Projektarbeit sind dabei u.a.:

- die umfassende Erarbeitung und laufende Fortschreibung der (Sozial-)Raumanalyse in Kooperation mit der SiFaP (vgl. Kap. 1.3.2)
- die Entwicklung einer sozialraumorientierten integrierten Gesamtstrategie
- die Identifizierung sozialräumlicher Handlungsbedarfe im Stadtgebiet
- die Dokumentation der ressortübergreifenden Aufgabenentwicklung und -wahrnehmung

- die kontinuierliche Programmoptimierung im Rahmen einer „lernenden Organisation“.

Durch die Anbindung des Projektes an das Dezernat für Stadtentwicklung/Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement/EG DU wird der Leitfunktion des Programms „Soziale Stadt“ Rechnung getragen.

In das Projekt „Nachhaltige Quartiersentwicklung“ sind die relevanten arbeitsmarktpolitischen Akteure wie Jobcenter und Regionalagentur z.T. bereits eng eingebunden. Das Jobcenter Duisburg arbeitet aktiv in der Projektgruppe mit. Es verfügt über circa 92 Millionen Euro Globalbudget (ohne „Flucht und Asyl“ und Sonderprojekte). Die Bundesagentur für Arbeit wird in einem nächsten Schritt integriert. Jobcenter und Arbeitsagentur arbeiten nicht sozialraum-, sondern zielgruppenbezogen, bringen sich aber aktiv in die arbeitsmarktbezogenen Maßnahmenplanungen ein. Für die jeweiligen Sozialräume werden Ansprechpartner zur Verfügung gestellt, die mit Trägern arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und Stadtteilgremien die stadtteilbezogenen Strategien entwickeln und umsetzen. Das Projekt „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ hat hierzu eine wichtige Vorarbeit geleistet.

Kooperationen mit wichtigen Akteuren der Arbeitsmarktpolitik

Zunächst hat sich die ämterübergreifende Arbeitsgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“ mit den Zielen der Operationellen Programme des Landes und des Projektauftrags SQSM befasst. Die Sozialraumanalyse aus 2015 für die Ortsteile Marxloh und Hochfeld wurde diskutiert, ergänzt und z.T. aktualisiert. Die aktuelle Fortschreibung der Sozialraumanalyse von Juli 2016 liegt diesem IHK als Datenbasis zugrunde (vgl. Kap. 2.2).

Bisherige Themen und Ergebnisse der Zusammenarbeit

Zudem hat sich die Projektgruppe mit weiteren Themen im Kontext des Projektauftrags SQSM beschäftigt. Hierzu zählen u.a.

- die sozialraumorientierte Armutsberichterstattung,
- Strategien der Armutsbekämpfung und Prävention
- sowie damit eng verknüpft die Erfahrungen aus dem „KeKiz“-Prozess in Duisburg-Hochfeld verbunden mit der möglichen Übertragbarkeit auf weitere Stadtteile und die Gesamtstadt.

Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse und erarbeiteten Definitionen bilden eine wichtige Grundlage des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes. Die innerhalb der Projektgruppe vereinbarte Richtschnur für das sozialraumorientierte Handeln liegt dem Kapitel 3.6 und den Ausführungen zur Armutsbekämpfung und Präventionsstrategie in Hochfeld zugrunde.

1.3.2 Steuerungsgruppe für integrierte Fachplanung (SiFaP) und Integrierte Fachplanung iFaPlan

Die Sozialraumanalyse als Planungsgrundlage zur Fortschreibung der IHKs für Marxloh und Hochfeld wurde unter Federführung der „Stabstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik“ der Stadt Duisburg unter Beteiligung der Fachbereiche der Verwaltung erarbeitet. Der Prozess hat verdeutlicht, dass eine langfristige Anpassung der Strukturen im

Sinne eines kontinuierlichen Sozialraum-Monitorings sinnvoll und notwendig ist.

Deshalb hat sich die Stadt, ausgelöst durch den Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ und das Modellvorhaben „Kein Kind zurück lassen“, entschieden, anstelle einer ad hoc-Berichterstattung zu Kontextindikatoren eine kontinuierliche Datenbereitstellung aller Fachämter zu erarbeiten. Hierfür ist SiFaP, die Steuerungsgruppe für integrierte Fachplanung, gegründet worden. SiFaP bringt alle Fachbereiche an einen Tisch, damit diese eine gemeinsame sinnvolle Datengrundlage erarbeiten.

Der Alltag gestaltet sich jedoch etwas komplizierter: Trotz überlagernder Problembeschreibungen werden Planungen und Strategien weiterhin in den einzelnen Fachämtern entwickelt. Denn für den Prozess einer gemeinsamen integrierten Fachplanung fehlt es Duisburg als HSP-Kommune hauptsächlich an personellen Ressourcen, die diesen Prozess steuern, weiterentwickeln, erproben und auf Übertragbarkeit prüfen.

Damit der SiFaP-Prozess weiter qualifiziert werden kann, hat die Stadt Duisburg beim Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW, Referat VA1, einen Projektantrag im Programm „NRW hält zusammen, für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“, Modul 1 „Sozialplanung und Familienarmut“ gestellt. Die Aufgabe der neu einzurichtenden Stelle ist die konzeptionelle Unterstützung der SiFaP-Mitglieder (Jugendamt, Gesundheitsamt, Amt für schulische Bildung, Amt für Umwelt und Grün, DuisburgSport, Institut für Jugendhilfe, Stabstelle Strategische Stadtentwicklung, Bildungsbüro, Stabstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik, EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH und Akteure vor Ort).

Insbesondere für die Ortsteile Hochfeld und Marxloh könnte modellhaft eine gemeinsame Planung unter Einbeziehung von Akteuren zu zielgruppengerechten Maßnahmen im Sozialraum führen, die präventiv wirken und/oder auf aktuelle Problemlagen eingehen.

Außerdem soll dies zur Optimierung der Unterstützungsstrukturen und zu einem mit den kommunalen Anbietern und Anbietern der freien Wohlfahrtspflege abgestimmten Vorgehen führen, indem eine höhere Transparenz zu Angeboten und multifaktoriellen Problemlagen erreicht wird. Hiermit sollen bisher noch voneinander unabhängige Lösungsstrategien besser miteinander verzahnt werden.

Das Projekt trägt den Namen iFaPlan. Zielgruppe des Projektes sind schwerpunktmäßig Familien mit Kindern von null bis zehn Jahren. Ziele sind die Erfassung kleinräumig darstellbarer Indikatoren verschiedener Fachbereiche in einem gemeinsamen Datentool, die Konzeptionierung einer integrierten Fachplanung, von Fachkonferenzen und integrierter Maßnahmen.

2 Duisburg-Hochfeld

2.1 Der Stadtteil Duisburg-Hochfeld

2.1.1 Ausgangslage

Der Stadtteil Hochfeld liegt südwestlich der Duisburger Stadtmitte. Im Westen des Stadtteils befinden sich (entlang des Rheins) industriell-gewerblich genutzte Flächen (seit wenigen Jahren durchbrochen durch den RheinPark); im Osten überwiegen Wohnquartiere. Durch diese Wohnquartiere zieht sich, als traditionelles Versorgungszentrum, die Wanheimer Straße.

Duisburg-Hochfeld war bis in die 1970er Jahre ein gründerzeitlicher Arbeiterstadtteil und zeichnete sich durch eine besonders enge Verzahnung von Arbeit und Wohnen aus. Die wirtschaftliche Entwicklung mit dem Niedergang der Schwerindustrie, führte in den 1970er und 1980er Jahren zu einem Verlust von rund 20.000 Arbeitsplätzen und fast der Hälfte der Bevölkerung. Der damit einhergehende Anstieg der Arbeitslosenzahlen führte zu Kaufkraftverlusten, was umfangreiche Geschäftsschließungen nach sich zog. Ehemalige gutverdienende Industriearbeiter verließen den Stadtteil. Im selben Zeitraum wurde durch ein großflächiges Sanierungsprogramm mit dem Abriss von 1.500 Wohneinheiten eine Pufferzone zwischen der Industrie und der Wohnbebauung geschaffen, die den Bevölkerungsverlust beschleunigte.

Ab 1970 Verlust von 20.000 Arbeitsplätzen

Verlust von 1.500 Wohneinheiten durch Flächensanierung

Durch den selektiven Rückgang ökonomisch stabiler Bevölkerungsanteile und den Zuzug benachteiligter Gruppen ist Hochfeld einer der vom wirtschaftlichen Strukturwandel am stärksten betroffenen Stadtteile der Stadt Duisburg. Sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen blieben in Hochfeld oder zogen zu, der Wohnraum wurde durch Freizug und Vernachlässigung zunehmend billiger, Modernisierungs- und Unterhaltungsrückstände verfestigten sich. Daneben wurden die in der historisch gewachsenen Stadtstruktur begründeten städtebaulichen Mängel zu einem besonderen Hemmnis für positive Veränderungen.

Stetiger Zuzug benachteiligter Bevölkerung

Über die fünf Dimensionen der Stadtentwicklung lässt sich die aktuelle Situation wie folgt beschreiben:

- **demografisch:** Hochfeld wächst, Hochfeld ist jung
- **sozial:** Hochfeld ist arm, nahezu 50% der Bewohner leben unterhalb der statistischen Armutsgrenze, unterdurchschnittliche Bildungsabschlüsse, Erschütterung durch Armutszuwanderung aus Südosteuropa, Mangelversorgung bei Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Häufung von Problemimmobilien, sehr viele arme Kinder, hohe Fluktuation, schlechter Gesundheits- und Ernährungsstand, Konzentration armer Bevölkerungsschichten, verfestigte Armut, schlechtes Image, Defizite hinsichtlich der Bildungsteilhabe und der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur

- **wirtschaftlich:** kontinuierlicher Abwärtstrend seit 40 Jahren, arm und überschuldet, Bildungsferne, niedriges Einkommen, niedrige Kaufkraft, extrem hohe Arbeitslosigkeit, sinkendes Mietniveau,
- **klimatisch:** hohe bauliche Verdichtung hoher Versiegelungsgrad, hohe Wärmebelastung, schlechte Belüftung
- **ökologisch:** gründerzeitlicher urbaner Arbeiterstadtteil geprägt von Rhein und Industrie, hohe Lärm- und Luftbelastung durch Wirtschafts- und Straßenverkehre, Sehr gute ÖPNV-Anbindung, hohe Integrationsleistungen für die Gesamtstadt, bauliche Unterhaltungsrückstände, in weiten Bereichen schlechte Wohnqualität, isolierter Lage durch Barrieren, schlechte Vernetzung im Quartier für Fuß- und Radfahrer

Die beginnende Stabilisierung des Stadtteils und die Aussicht auf eine Trendumkehr nach über 30 Jahren Niedergang sind durch die neuen sozialen Umbrüche mehr als in Frage gestellt. Die Umsetzung der geplanten Verstärkungsstrategie ist durch die veränderten Rahmenbedingungen derzeit nicht möglich. Bereits erzielte Erfolge der integrierten Stadtteilentwicklung wie z. B. die langjährig aufgebauten und erprobten Strukturen, die gute Infrastrukturversorgung und die Integration von Migranten sind gefährdet.

2.1.2 Integriertes Handlungskonzept für die Stadteilerneuerung Duisburg-Hochfeld

Der anhaltende Niedergang in den 1970er und 1980er Jahren und die kumulierenden Problemlagen führten ab den 1990er Jahren zu gezielten staatlichen Interventionen. Im Mittelpunkt der Maßnahmen der „Entwicklungskonzeption Hochfeld-West“ von 1996 stand zunächst der Ausgleich der Folgen der Flächensanierung der 1970er Jahre.

Am 25.06.2001 beschloss der Rat der Stadt Duisburg Hochfeld als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“. Auf der Basis der Auswahlkriterien

- Städtebauliche Situation
- Ökonomische Tragfähigkeit
- Soziale Situation
- Image

wurde eine sozio-ökonomische Problemanalyse erstellt sowie Entwicklungsperspektiven formuliert.

Integriertes Handlungskonzept Hochfeld 2001

Ab 2001 wurde Duisburg-Hochfeld in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ - heute „Soziale Stadt“ - aufgenommen. Das Integrierte Handlungskonzept für die Stadteilerneuerung Duisburg-Hochfeld (IHK 2001) bildete die Grundlage für die Aktivitäten der Stadteilerneuerung und integrierte ein Bündel von Maßnahmen, die geeignet erschienen, die stadträumlichen, ökonomischen und sozialen Probleme

in Hochfeld in einem breiten Ansatz zu bearbeiten und den festgestellten Abwärtstrend zu stoppen und umzukehren.

Als Entwicklungsziele wurden formuliert:

- Hochfeld zu einem städtebaulich attraktiven Verbindungsraum zwischen der Innenstadt und dem neuen Quartier am Rhein zu entwickeln
- die soziale und ökonomische Situation der Bewohner und Betriebe zu stabilisieren
- das Image des Ortsteils nachhaltig zu verbessern
- die lokale Ökonomie zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen

Die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) wurde mit der Konkretisierung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes beauftragt. In Fortsetzung dieser Arbeit wurde der Beschluss zum Gebiet der „Sozialen Stadt“ gemäß § 171 e (3) BauGB am 12.03.2007 gefasst.

Im Zuge der Erarbeitung der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 wurde das gesamte Stadtgebiet über umfassende Indikatoren

- Infrastrukturangebot (Kindergärten, Schulen, Sportstätten, Nahversorgung etc.)
- Sozialstruktur (Einkommen, Binnenwanderung, Umzüge, Abwanderungen, Anteil von Kindern, Bevölkerungsentwicklung etc.)
- Grün- und Umweltqualitäten (Grünanteil, Luft, Lärm, Klima etc.)
- Städtebau und Wohnqualität

analysiert und bewertet.

Die spezifische Problemlage, Verortung im Stadtgebiet und Lagegunst definieren für jeden Stadtraum Entwicklungsperspektiven. Mit dem Beschluss der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 und den Teilräumlichen Strategiekonzepten am 21.09.2015 wurden die Handlungsansätze, Potenziale und Chancen Hochfelds sowie die Bedeutung des Stadtteils für die Entwicklung der Gesamtstadt für die weiteren Planungen verbindlich.

Eckdaten im Planungsprozess seit 2001:

- 25.06.2001, Beschluss als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf
- 16.08.2000 und 26.11.2003, Beschlüsse mit der Zielperspektive Duisburg an den Rhein zu entwickeln
- 12.03.2007, Beschluss zum Gebiet der „Sozialen Stadt“ gemäß § 171 e (3) BauGB
- 21.09.2015, Beschluss der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027
22.06.2015, Beschluss des fortgeschriebenen Integrierten Handlungskonzeptes

2.1.3 Erfolge und Aufgaben

*Verbesserung der Grün-
ausstattung und Luftqua-
lität*

14 Jahre nach Aufnahme Hochfelds in das Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ bzw. des Nachfolgeprogramms „Soziale Stadt“ hat sich die städtebauliche Situation deutlich verbessert. Auch der Mangel an Freiflächen mit Aufenthaltsqualität konnte gemindert werden. Die Anbindung des Stadtteils an die Gesamtstadt ist verbessert und die Wohnqualität hat sich in vielen Bereichen von einem äußerst einfachen Niveau ausgehend erhöht, wozu die Verbesserung der Umweltqualität (Luft) durch das Verschwinden der schwerindustriellen Produktion erheblich beigetragen hat. Zwischenzeitlich hatte sich auch die Investitionsbereitschaft der Immobilienbesitzer erhöht und eine optische Verbesserung des Ortsbildes bewirkt. Der Bildungsstandort Hochfeld ist durch den Neubau der Grundschule an der Friedenstraße gebäudetechnisch aufgewertet worden.

*Neubau einer Grund-
schule*

In allen Handlungsfeldern des IHKs von 2001 für die Stadteilerneuerung in Hochfeld sind vielfältige Aktivitäten und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt worden. Praktisch jede im Konzept vorgeschlagene Einzelmaßnahme ist aufgegriffen und umgesetzt worden. Der Erfolg und die Reichweite sind dabei unterschiedlich ausgefallen. Insbesondere die harten sozio-ökonomischen Fakten sind mit den Mitteln des Förderprogramms „Soziale Stadt“ kaum beeinflussbar. Damit bleiben sozial fragile und ökonomisch weithin verarmte Stadtteile wie Duisburg-Hochfeld besonders anfällig für neue sozio-ökonomische Verwerfungen, hervorgerufen durch wiederkehrende ökonomische Krisen oder die starke Armutszuwanderung aus Südosteuropa in den vergangenen Jahren.

*Umbau und Aufwertung
Wanheimer Straße*

Das fortgeschriebene IHK kann an die Ergebnisse des Vorläuferprogramms anknüpfen. Eine Übersicht der abgeschlossenen Maßnahmen ist in der Anlage 3 dargestellt. Ein kurzer Überblick über die umgesetzten Maßnahmen macht diese Anknüpfungspunkte deutlich. Das wichtigste städtebauliche Projekt in Duisburg-Hochfeld ist die noch andauernde Umgestaltung und Aufwertung der Wanheimer Straße. Das Projekt wird Ende 2016 abgeschlossen. Die Neugestaltung hat den Einzelhandelsstandort stabilisiert und die Attraktivität der zentralen Erschließungsachse in Hochfeld wesentlich erhöht. In Verlängerung der Wanheimer Straße setzt sich die zentrale Erschließungsachse in den RheinPark fort. Es fehlt die schlüssige Verbindung der beiden Bereiche, die die Zuwegung mit Torfunktion und als „Öffner“ zum Rhein betont.



Abb. 1: Brückenplatz Hochfeld²

Der aufgewertete Brückenplatz markiert den nördlichen Beginn des zentralen Einkaufsbereiches auf der Wanheimer Straße. Das Bäckerei-Café auf dem Platz hat sich etabliert. Der Platz mit seiner zurückhaltenden Gestaltung funktioniert. In Sichtweite liegt an der Wanheimer Straße das „Siechenhausdreieck“ als Brache, die entsprechend der Bedeutung in der zentralen Achse/Ortslage aufgewertet werden muss. Hier beginnen auf der westlichen Seite der Wanheimer Straße die renovierten Hochfeld-Arkaden als wesentlicher Standortfaktor im Einzelhandelsbereich des Stadtteils. Die Hochfeld-Arkaden geben der Wanheimer Straße eine unverwechselbare Prägung. Im weiteren Verlauf der Wanheimer Straße ist der Vorplatz der Pauluskirche neu gestaltet worden. Die begrenzenden Mauern wurden geöffnet und die Aufenthaltsqualität erhöht. Der Platz ist eine angenehme Zäsur im linearen Ablauf der Wanheimer Straße.

Hochfeld-Arkaden als Standortfaktor für Einzelhandel

Neben dem Hochfelder Wasserturm ist die Alte Feuerwache ein weiteres ortshistorisch bedeutsames Bauwerk, das mit Mitteln der Städtebauförderung erhalten und ausgebaut werden konnte. Die Alte Feuerwache hat das Potenzial zum sozio-kulturellen Mittelpunkt in Hochfeld zu werden. Als ruhrgebietsweit bekannter Veranstaltungsort in Duisburg-Hochfeld verbessert die Alte Feuerwache das Image und die Attraktivität des Stadtteils auch im Hinblick auf die angestrebte Verbesserung der Sozialstruktur. Entsprechend dem angebotenen Programm werden Menschen erreicht, die, ob als Anbieter oder Besucher, im Normalfall kaum Veranlassung haben, nach Hochfeld zu kommen. Bei dem großen Mangel an frei zugänglichen, ungebundenen Kultureinrichtungen in Duisburg-Hochfeld bleibt es dringende Aufgabe, die im Bauwerk Alte Feuerwache geschaffenen Potenziale in Wert zu setzen und für die vorgesehenen stadtteilorientierten Zwecke nachhaltig nutzbar zu machen.

Daueraufgabe Alte Feuerwache

² Quelle: EG DU



Abb. 2: Einzelhandelsstandort Hochfeld-Arkaden³

*Aufwertung nach Innen
und Außen*

Aufgabe des fortgeschriebenen IHKs ist die weitere Unterstützung der aufgebauten Strukturen der lokalen Steuerung. Erreichte stadträumliche Verbesserungen müssen durch ergänzende Maßnahmen in ihrem Nutzwert erhöht werden. Hier sind die durchgängige Vernetzung von straßenunabhängigen Wegestrukturen oder die städtebauliche Aufwertung prägender Plätze und Räume wesentliche Aufgaben. Neben der Verschlechterung der sozio-ökonomischen Bedingungen hat sich in den vergangenen Jahren für Duisburg-Hochfeld eine enorme Verbesserung zukünftiger Entwicklungsperspektiven ergeben. Die Öffnung des Stadtteils zum Rhein ist mit der Realisierung der Parkanlage RheinPark inzwischen baulich angelegt. Die Erreichbarkeit aus dem Stadtteil heraus ist schlecht. Im Umfeld der Parkanlage ist die Entwicklung eines neuen Stadtquartiers in Rheinlage geplant. Damit läge Hochfeld tatsächlich am Rhein und über mögliche Synergieeffekte könnten dann auch nachhaltige Verbesserungen der sozio-ökonomischen Situation erreicht werden. Die Möglichkeiten für diese Synergien müssen offengehalten werden, indem der gewachsene Stadtteil weiterhin gestützt wird und baulich-räumliche Strukturen angelegt werden, die eine Integration von Alt und Neu ermöglichen. Hierzu leistet dieses IHK Duisburg-Hochfeld mit seinen Maßnahmen einen zentralen Beitrag.

2.1.4 Abgrenzung und stadträumliche Struktur

Arbeiterstadtteil zwischen Rhein und Autobahn

Der Ortsteil Duisburg-Hochfeld gehört mit weiteren 8 Ortsteilen zum Stadtbezirk Duisburg-Mitte. Es handelt sich um ein gemischtes Quartier mit zum großen Teil gründerzeitlicher Blockrandbebauung, das unmittelbar südwestlich der Duisburger Innenstadt gelegen ist. Der Stadtteil wird im Westen durch den Rhein und im Norden durch den Außenhafen begrenzt. Nach Süden bildet das in Ost-West-Richtung verlaufende Bahngelände eine harte

³ Quelle: EG DU

Grenze zum benachbarten Stadtteil Wanheimerort. Nach Osten schließt das Dellviertel übergangslos an Hochfeld an, bevor die Autobahn A59 eine Barriere nach Osten bildet. Die Abgrenzung des Fördergebietes ist in Anlage 1 dargestellt.

Hochfeld war ein Arbeiterstadtteil und geprägt durch eine besonders enge Verzahnung von Arbeit und Wohnen. In der Vergangenheit war der Zugang zum Rhein vollständig durch die großen Industrieflächen der Schwerindustrie versperrt, die heute nur noch im Nordwesten Hochfelds bestimmend sind. Mit dem Projekt RheinPark und den damit verbundenen Betriebsverlagerungen wurde erstmals der Duisburger bzw. Hochfelder Bevölkerung an zentraler Stelle der Zugang zum Rhein eröffnet. Mit dem Zugang zum Rhein hat sich die Lagegunst verbessert.

Haupterschließungsstraßen sind die Wanheimer Straße, die Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße, die Wörthstraße und die Heerstraße. Die Wanheimer Straße ist die zentrale Nord-Süd-Achse und ist in ihrem mittleren Abschnitt geprägt durch kleinteiligen Einzelhandel und die Hochfeld-Arkaden. Die Wörthstraße als westliche Umgehungsstraße nimmt den Schwerlastverkehr von und zu den Logistikstandorten in Duisburg-Rheinhausen auf. Die Straße liegt heute zwischen dem gewachsenen Hochfeld und dem RheinPark mit dem geplanten Quartier RheinOrt.

Der Stadtteil ist über die Straßenbahn im Verlauf der Wanheimer Straße und mehrere Buslinien sehr gut in das ÖPNV-Netz eingebunden. Mit dem Haltepunkt Hochfeld-Süd besteht im Hochfelder Süden ein direkter Zugang zur Regionalbahn. Im benachbarten Dellviertel steht die U-Bahn zur Verfügung.

Sehr gute ÖPNV-Anbindung

Duisburg-Hochfeld ist über die Abfahrt Hochfeld der A 59 und über die Abfahrt Duisburg-Häfen der A 40 in das Autobahnnetz eingebunden.

Städtebaulich ist der zentrale Bereich Hochfelds durch eine dichte, geschlossene, überwiegend viergeschossige Bebauung geprägt. Mit dem Brückenplatz und dem Pauluskirchplatz verfügt das Gebiet über zwei gut frequentierte und ansprechend gestaltete Platzanlagen. Dagegen ist der Hochfelder Marktplatz, auf dem zweimal in der Woche ein Markt stattfindet, in schlechtem Zustand.

Die im Ortsteil vorhandene hochverdichtete Altbausubstanz ist durch einen Mangel an Investitionsbereitschaft der Eigentümer gekennzeichnet. Der wirtschaftliche Niedergang der vergangenen Jahrzehnte des Stadtteils spiegelt sich auch im baulichen Zustand dieser, an anderen Orten und in „besseren“ Stadtteilen, hoch begehrten Immobilien. Ein sinkendes Mietniveau, stagnierende Mieteinnahmen und der starke Zuzug einkommensschwacher, armer Bevölkerungsgruppen haben in Teilbereichen zu Unterhaltungs- und Renovierungsrückständen von erheblichem Ausmaß geführt. Es gibt aber auch Bereiche, in denen die Substanz sorgsam und mit Umsicht erhalten und gepflegt wird. Substanz geht aber auch verloren, weil Unterhaltungsarbeiten in einfacher Art (Baumarktniveau) vorgenommen werden, vermutlich

Hochverdichtete Altbausubstanz - schlecht unterhalten

Sinkendes Mietniveau, stagnierende Erlöse, Unterhaltungsrückstände

*Sinkendes Mietniveau,
stagnierende Erlöse,
Unterhaltungsrückstände*

aus Kapitalmangel, möglicherweise auch aus Unkenntnis. Inzwischen liegt für die Quartiere im Hochfelder Westen eine hausscharfe bauliche Bestandserhebung der Fassaden vor, die aber noch nicht abschließend ausgewertet ist. Auch steht ein baublockbezogener Abgleich mit den geförderten Investitionen über das Fassadenprogramm noch aus. Der räumliche Schwerpunkt der Aktivitäten des Fassadenprogramms liegt eindeutig in diesem Bereich. Erkennbar ist allerdings schon jetzt ein heterogenes Bild von Unterhaltungs- und Renovierungszuständen, das eine generelle Beurteilung dieser Bestände als stark vernachlässigt nicht zulässt. Hier gilt es anzuknüpfen, um Mittel aus dem Fassadenprogramm und weitere Unterstützungsangebote zur Aufwertung der Quartiere zu platzieren. In eng umgrenzten Teilbereichen ist auch immer noch das Problem von Überbelegung und ungesunden Wohnverhältnissen vorhanden, die mit den Mitteln des Bau-/Ordnungsrechts bearbeitet werden.

Im dichtbesiedelten Kernbereich wirkt sich der Mangel an Freiflächen mit Aufenthaltsqualität besonders nachteilig aus. Im Westen und Nordwesten sind mit der ausgedehnten Grünfläche des „Grünen Rings“ die Anstrengungen zur Trennung von Industrieflächen und Wohnquartieren aus den 1970er Jahren zu erkennen. Durch großräumigen Abriss ist hier eine wichtige Grünfläche entstanden. Weitere öffentliche Parkflächen sind der Böninger Park und der neugeschaffene RheinPark.

*Über 40 Jahre kontinuierlicher
Abwärtstrend*

Mit dem Niedergang der Schwerindustrie hat Duisburg-Hochfeld im Vergleich zu den 1970er Jahren die Hälfte der Einwohner verloren mit erheblichen Folgen für den Einzelhandel und den Wohnungsmarkt. Durch einen selektiven Rückgang ökonomisch stabiler Bevölkerungsanteile um fast 50 % im Laufe von 40 Jahren und Zuzug sozial benachteiligter Gruppen ist Hochfeld einer der vom wirtschaftlichen Strukturwandel in besonderer Weise betroffener Stadtteil der Stadt Duisburg. In Teilbereichen hat sich ein kontinuierlicher Abwärtstrend verfestigt, der zwar über staatliche Maßnahmen abgefedert, aber bis heute nicht umgedreht werden konnte.

*Problemimmobilien
und Zuwanderung*

Gegenüber anderen Ortsteilen Duisburgs lassen sich u.a. große Teile der Bausubstanz in Hochfeld als deutlich sanierungsbedürftig bezeichnen – mit einem beträchtlichen Investitionsbedarf. Eine Errichtung von Wohngebäuden und damit Wohnungsbau findet in Duisburg-Hochfeld seit Jahren praktisch nicht statt. Im Jahre 2015 lag die Leerstandsquote im Ortsteil Hochfeld bei 7,4 %, in der Stadt bei 4,7 %. Durch die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien werden vernachlässigte, marode, nur schwer vermietbare Wohnungen wieder wirtschaftlich attraktiv. In Hochfeld hat die Stadt Duisburg 13 solcher (Problem-)Immobilien gezählt, 11 davon mit deutlich erkennbaren baulichen Mängeln, 2 befinden sich bereits im Zustand der Verwahrlosung.

*Entwicklungschance:
Projekt RheinPark*

Mit dem Projekt RheinPark ist Hochfeld ein enormes Entwicklungspotenzial zugewachsen, das aber nicht automatisch eine positive Ausstrahlung auf die gewachsenen Hochfelder Quartiere entwickeln wird. Flankierende Maßnahmen sind hier weiterhin unabdingbar.

Gegenwärtige Umweltsituation

Das Fachkonzept Umwelt analysiert für Hochfeld die Handlungsfelder Lärm, Luft, Boden, Klima, Wasser, Störfall und Umweltgerechtigkeit. Die Analyseergebnisse sind nachfolgend beschrieben. Zudem liegen Erkenntnisse einer vom Amt für Umwelt und Grün zusätzlich in 2016 erarbeiteten Umweltanalyse für Hochfeld vor (siehe Anlage 11), die die Ausführungen des Fachkonzeptes Umwelt weiter konkretisiert.

In Hochfeld liegt der Anteil der von Feinstaub- (PM₁₀), Stickstoffdioxid- (NO₂) und Lärmbelastungen betroffenen Einwohner zwischen 11 % und 12 %. Er liegt damit über dem städtischen Durchschnitt zwischen 4 % und 7 %. Im Vergleich dazu werden im Ortsteil Wedau im Bezirk Süd lediglich etwa 2 % der Einwohner durch Luftschadstoffe oder Verkehrslärm belastet.

relative Betroffenheit durch Lärm- und Luftbelastungen

Der Ortsteil Hochfeld wird durch eine Vielzahl von Lärmquellen beeinflusst. Besonders hohe Verkehrslärmbelastungen treten in Hochfeld entlang der Wanheimer Straße, Rheinhausener Straße, Werthauer Straße, Wörthstraße bzw. Rudolf-Schock-Straße sowie entlang der Heerstraße auf. Rund 2.000 Einwohner (12 % der Einwohner Hochfelds) sind nachts durch Straßenverkehrs- und Straßenbahnlärm im gesundheitsgefährdenden Bereich betroffen. Vor allem die Wanheimer Straße, Heerstraße, Karl-Jarres-Straße, Rheinhausener Straße und die Wörthstraße sind generell von enormen Verkehrsimmissionen betroffen. Mit berechneten Lärmpegelwerten von über 75 dB(A) tags und bis zu 70dB(A) nachts werden hier die Grenzen zur gesundheitlichen Gefährdung (65 dB(A) tags / 55 dB(A) nachts (vgl. Sachverständigenrat für Umweltfragen/SRU) überschritten. Zusätzlich verläuft entlang der Wanheimer Straße die Straßenbahnlinie 903, die zu weiteren Lärmbelastungen führt. Auch hier werden Lärmpegelwerte von bis zu 75 dB(A) tags und bis zu 70dB(A) nachts erreicht.

Verkehr als zentrale Lärmquelle

Neben der Lärmbelastung sind die Hochfelder Hauptverkehrsachsen von starker Luftbelastung betroffen. In Hochfeld sind ca. 950 Einwohner (6% der Einwohner des Ortsteils) von grenzwertüberschreitenden Feinstaubbelastungen im Straßenraum betroffen. Aufgrund der dichten Bebauungsstruktur und des hohen Verkehrsaufkommens werden in einigen dieser Straßenabschnitte Grenzwertüberschreitungen für PM₁₀ und NO₂ gemessen. Hinzukommt, dass entlang der Wanheimer Straße, der Rheinhausener Straße und im östlichen Teil der Wörthstraße überdurchschnittlich viele Einwohner leben, sodass sich hier ein erhöhter Handlungsbedarf emissionsmindernder Maßnahmen ergibt. Unter Berücksichtigung der verkehrlichen Zusatzbelastungen werden an der Rheinhausener Straße und an der Wörthstraße Konzentrationen von bis zu 32 µg/m³ für PM₁₀ sowie bis zu 39 µg/m³ für NO₂ erreicht. Beim Parameter Feinstaub sind somit in einzelnen Straßenabschnitten Grenzwertüberschreitungen anzunehmen. Beim Parameter Stickstoffdioxid sind auf Grund des verwendeten Prognosemodells bereits ab einem Wert von > 37 µg/m³ Grenzwertüberschreitungen anzunehmen, sodass auch hier in weiten Teilen die zulässigen Grenzwerte überschritten werden.

Grenzwertüberschreitungen bei Luftschadstoffen

Feinstaub- und Luftschadstoffbelastungen belasten Hochfelder

<i>Betroffenheit von Kindern durch Lärm- und Luftbelastungen</i>	<p>Im Rahmen des Sozialberichts der Stadt Duisburg aus dem Jahre 2012 wurde zur Beschreibung der Lebenslage von Kindern deren Betroffenheit durch Umweltbelastungen (Lärm- und Feinstaubbelastungen) ermittelt. Gesamtstädtisch lässt sich feststellen, dass rund jedes vierte Duisburger Kind (16.500 Kinder bzw. 27,4 %) unter 14 Jahren solchen grenzwertüberschreitenden Feinstaubbelastungen ausgesetzt ist. Allein in Hochfeld sind mehr als 600 Kinder betroffen.</p>
<i>geringer relativer Anteil unversiegelter Flächen</i>	<p>Der Anteil der Industrie- und Gewerbeflächen liegt in Hochfeld mit 41 % deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 15 %. Der Anteil der Wohnbauflächen liegt mit etwa 10 % unterhalb des städtischen Durchschnitts von 16 %. Demgegenüber zählt Hochfeld mit rund 17.000 Einwohnern zu den bevölkerungsreichsten Ortsteilen Duisburgs. Der Anteil an unversiegelten Flächen beträgt in Duisburg etwa 56 %. Dazu zählen Wasser-, Wald- und landwirtschaftliche Flächen sowie Grünflächen, die der Freizeit- und Erholungsnutzung dienen. Neben der Altstadt und Ruhrort, die aufgrund ihrer historischen Entwicklung sehr dicht bebaut sind, weist Hochfeld mit 28 % einen relativ geringen Anteil an unversiegelten Flächen auf. Hochfeld verfügt über keine bewaldeten Flächen.</p>
<i>hohe Verdichtung spiegelt sich im Klima wider</i>	<p>Der Ortsteil Hochfeld ist hinsichtlich der Klimasituation zweigeteilt. Im Westen erstreckt sich bis an den Rhein ein Gewerbe- und Industriegebiet. Zwischen dieser Fläche und dem östlich angrenzenden Wohngebiet liegen Parkflächen. Diese Struktur hat Einfluss auf die Klimasituation. Nahezu der gesamte Siedlungsbereich des Ortsteils Hochfeld lässt sich gemäß der Klimafunktionskarte der Stadt Duisburg dem Stadtklima zuordnen (siehe Abb. 3). Lediglich ein von Nord nach Süd schmal verlaufender Streifen zwischen der Wohnbebauung und dem Gewerbe- und Industriearal sowie der im Südwesten gelegene RheinPark weisen mit den parkklimatischen Verhältnissen und als lokaler Kaltluftproduzent eine Wärmeentlastung für Hochfeld auf. Der Stadtklimaeffekt ist in Hochfeld besonders ausgeprägt: Bedingt durch den hohen Versiegelungsgrad und die dichte Bebauung kommt es zu einer erhöhten Wärmebelastung sowie einer geringen Abkühlung im Siedlungsraum.</p> <p>Gerade in den hochverdichteten Bereichen bilden sich starke Wärmeinseln, in denen es insbesondere in den Sommermonaten zu Hitze- und Schwülebelastungen kommen kann. Durch den Einfluss der Gebäude wird die Windgeschwindigkeit zudem stark herabgesetzt. Schlechte Belüftungsverhältnisse sowie die Anreicherung von bodennah freigesetzten Luftschadstoffen aus dem Kfz-Verkehr sind die Folge. Zusätzlich kann bei der überwiegenden Windrichtung (SW) durch die Wohnlage östlich der Gewerbe- und Industrie-flächen in Hochfeld von einer zusätzlichen lufthygienischen Belastung ausgegangen werden.</p>

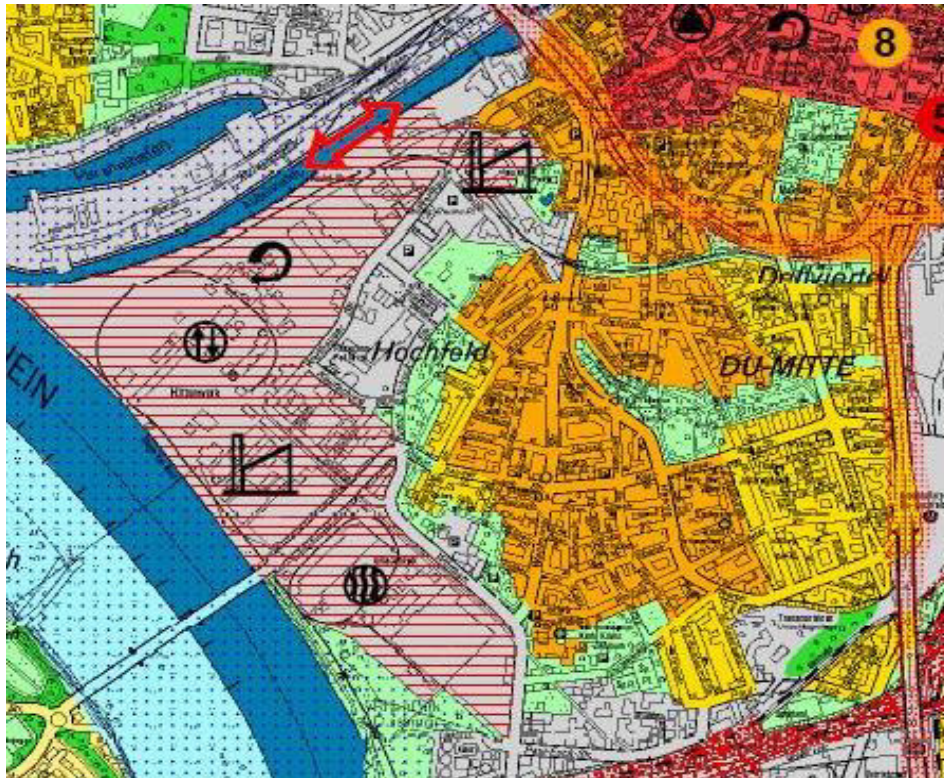


Abb. 3: Synthetische Klimafunktionskarte Duisburg 2010⁴

Die Klimaanalyse des Regionalverband Ruhr aus dem Jahr 2010 gibt für Hochfeld zudem folgende Planungshinweise: Der Luftaustausch soll im stadtklimatischen Raum gefördert und erhalten werden. Dazu wird empfohlen, kleinräumige Luftaustauschprozesse durch Öffnen von Bebauungs- und Vegetationsrändern zu unterstützen. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Senkung von Emissionen durch den Kfz-Verkehr empfohlen.

Das Straßenbaumkonzept der Stadt Duisburg zeigt auf, dass in Hochfeld bestimmte Bereiche ohne jeglichen Baumstand bzw. mit kurzfristigem Handlungsbedarf (Alter oder Krankheitsbefall der Bäume) bestehen. Vor allem im Nordosten des Ortsteils entlang der Werthausener Straße; hier fehlen Baum- und Gehölzpflanzungen entlang der Straßen und Grundstücksgrenzen (Immissionsschutzpflanzungen). Auch im Südosten des Ortsteils mangelt es im Wohngebiet zwischen den Gewerbegebieten an ausreichendem Baumbestand. Generell lassen sich über gesamt Hochfeld vereinzelt Defizite im

⁴ Quelle: Stadt Duisburg

Baumbestand ausmachen, sodass sich hier ein dringender Handlungsbedarf ergibt.

Zusammenfassung

Duisburg-Hochfeld gehört bzgl. der Indikatoren Feinstaub, Verkehr, Straßen- und Schienenlärm zu den am stärksten umweltbelasteten Ortsteilen der Stadt. Die Betroffenheit durch Lärm- und Luftbelastungen der Anwohner je Ortsteil wird in Duisburg durch Rangwerte ausgedrückt. Insgesamt gibt es in Duisburg 46 Ortsteile, so dass die Rangwerte zwischen 1 und 46 liegen. Je höher der Rangwert, desto mehr Menschen sind von Lärm- oder Luftschadstoffbelastungen betroffen. Der Ortsteil Hochfeld gehört mit dem Rangwert 44 für die Gesamtbelastung zu den am stärksten belasteten Ortsteilen Duisburgs.

2.2 Sozialraumanalyse Hochfeld⁵

Für den Stadtteil Hochfeld wurde im Juli 2016 durch die Stadt Duisburg/Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik, eine umfassende Sozialraumanalyse erstellt, die diesem IHK als Anlage 2 beigelegt ist.

Duisburg-Hochfeld ist in einem besonderen Ausmaß mit vielfältigen Problemlagen belastet. Die meisten Indikatoren aus den Bereichen „Bevölkerungs- und Sozialstruktur“, „Wirtschafts- und Erwerbsstruktur“, „Räumliche Umwelt“, „Bildungsteilhabe“ und Zuwanderung aus Südosteuropa zeigen, dass dieser Ortsteil einen nahezu einheitlichen Sozialraum darstellt, der sich in demografischer, sozialer, wirtschaftlicher und infrastruktureller Hinsicht von anderen Ortsteilen Duisburgs und der Stadt insgesamt zum Teil stark unterscheidet bzw. negativ abhebt.

Bevölkerungsstruktur

Hochfeld wächst

Seit 2005 steigen die Einwohnerzahlen in Duisburg-Hochfeld tendenziell an. Von 2005 bis 2015 hat der Ortsteil knapp 14 % an Einwohnern hinzugewonnen und beherbergt zurzeit 17.765 Personen, so viele wie seit 1996 nicht mehr. Zusammen mit den Personen, die mit Nebenwohnsitz gemeldet sind, wohnen derzeit 17.905 Einwohner in Hochfeld. Dieser Bevölkerungszugewinn ist ausschließlich auf den Zuzug an Nichtdeutschen mit zu größten Teilen bulgarischer und rumänischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. So stieg der Ausländeranteil von 44,7 % in 2011 auf nun 53,5 % an. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund stieg im Zeitraum von 2011 bis 2014 von 65,8 % auf 70,7 % an.

Hochfeld ist jung

Der Anteil von Haushalten mit Kindern liegt mit 23,9 % deutlich über dem Wert der Stadt, der Anteil der Alleinerziehenden liegt mit 6,4 % ebenfalls über der gesamtstädtischen Quote. 23,6 % der Bevölkerung in Hochfeld sind unter 18 Jahre alt, deutlich mehr als in der Stadt insgesamt. Resultat ist auch das aktuelle niedrige Durchschnittsalter von 36,6 Jahren. Hochfeld ist damit

⁵ Quelle: Stadt Duisburg, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik (März 2015)

im Vergleich zur Gesamtstadt ein junger Ortsteil. Der Anstieg der Altersgruppe der unter 18-Jährigen beträgt 21 % gegenüber dem Jahr 2009. In der Stadt insgesamt ist der Anteil dieser Altersgruppe dagegen um 0,2 % gesunken.

Ca. 100 unterschiedliche Staatsangehörigkeiten führen aktuell in Hochfeld zu einem Gemisch an sprachlichen, religiösen und kulturellen Orientierungen, welche sich durch die entsprechenden Orientierungen auf Seiten der Deutschen, die eingebürgert worden sind oder als (Spät-) Aussiedler gelten, ergänzen. Rund 71 % der Einwohner im Duisburger Ortsteil Hochfeld haben einen Migrationshintergrund. Diese „Einwohner mit Migrationshintergrund“ machen die alltägliche wirtschaftliche, soziale und kulturelle Realität in Hochfeld aus. Mit einem damit einhergehenden anderen generativen Verhalten zeigt der Ortsteil aktuell wieder einen positiven natürlichen Bevölkerungssaldo (Geburtenüberschuss). Eine bereits sehr lang vorhandene ethnische Segregation hat sich hier deutlich verstärkt.

Hochfeld ist international

Wirtschafts-/ Erwerbs-/ Sozialstruktur

Hochfeld weist einen im Vergleich zu anderen Ortsteilen weit geringeren Besitz an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (35 von 100 erwerbsfähigen 15- bis unter 65-Jährigen) auf. Zu dieser geringen Beschäftigtendichte kommt hinzu: 195 von 1.000 Einwohnern im erwerbsfähigen Alter in Hochfeld sind zum 30.09.2015 arbeitslos gemeldet. Ein deutlich größerer Anteil der gemeldeten Arbeitslosen in Hochfeld sind Ausländer. Über die Hälfte der in den Berichtskreisen SGB II und SGB III verzeichneten Arbeitslosen (58 %) haben in 2015 keinen deutschen Pass.

Von den 17.765 Einwohnerinnen und Einwohnern Hochfelds beziehen derzeit 5.672 Transferleistungen nach SGB II, das sind 34,6 % der Bewohner im Ortsteil unter 65 Jahren. Rund 50 % aller Hochfelderinnen und Hochfelder unter 15 Jahren leben darüber hinaus von SGB-II-Leistungen, i. d. R. als Mitglied einer der 2.748 Bedarfsgemeinschaften. Bei einem Ausländeranteil von knapp 53 % ist diese Gruppe mit einem Anteil von 60 % SGB-II-Beziehern deutlich überrepräsentiert.

Transferleistungen nach SGB II, III und XII, das Wohngeld, das Haushaltsnettoeinkommen, die Verschuldungsquote sowie die Einzelhandelskaufkraft sind Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Lage im Ortsteil und in der Gesamtstadt, und damit auch für „Armut“. In Duisburg insgesamt leben zurzeit ca. 90.000 (18,2 %) Personen von Transferleistungen nach SGB II, SGB III, SGB XII oder mit Wohngeld. In Hochfeld sind es zum gleichen Zeitpunkt ca. 8.559 Personen. D. h., 48,2 % der Einwohner Hochfelds müssen in diesem Sinne als arm eingestuft werden.

Hochfeld ist arm

Sozial schwache, arme, bildungsferne Personen und Familien – egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund – haben Hochfeld seit Jahren geprägt und prägen nun (mit der starken Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien) verstärkt den Ortsteil. Trotz der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit für EU-Angehörige passen Anforderungsprofile der Wirtschaft und Qua-

lifikationsprofile der zugewanderten Bevölkerung – auch neben fehlender sprachlicher Kompetenz – nicht zusammen. Wenn darüber hinaus der Bezug von Transferleistungen rechtlich eingeschränkt ist, wenn also die sozialen Sicherungssysteme über eine wichtige Zeitspanne hinweg weitgehend verschlossen sind, geraten die Zugewanderten schnell in prekäre Lebenssituationen, was Lebensunterhalt, Wohnsituation, Gesundheitsversorgung, schulische und berufliche Qualifizierung und soziale Isolierung anbelangt.

Zuwanderung aus Südosteuropa

Duisburg gehörte in den letzten Jahren zu den deutschen Kommunen mit der umfangreichsten Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien. Auch in Bezug auf relevante Armutsindikatoren wie geringe Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und hoher Bezug von Sozialleistungen steht Duisburg im Vergleich zu anderen betroffenen deutschen Kommunen eindeutig schlechter da.

Die vermehrte Armutszuwanderung von schon im Heimatland benachteiligten bulgarischen und rumänischen EU-Angehörigen in einen Ortsteil wie Hochfeld, der bereits seit Jahrzehnten von einem großen Anteil von Zuwanderern und einer hohen sozialen Belastung gekennzeichnet ist, führt dazu, dass die für die Stadt Duisburg insgesamt damit verbundenen Herausforderungen in Hochfeld noch weitaus ausgeprägter sind.

Starke Armutsmigration aus Südosteuropa

Mit einer Anzahl von 3.824 am 31.12.2015 gemeldeten Bulgaren und Rumänen ist Hochfeld der Duisburger Stadtteil mit dem größten Anteil dieser beiden Gruppen an der dort lebenden Gesamtbevölkerung. Damit leben 26,6 % aller in Duisburg gemeldeten Mitglieder beider Gruppen in Hochfeld. Darüber hinaus hat in Hochfeld die Anzahl der dort lebenden Bulgaren und Rumänen seit Ende 2012 nochmals um 62,9 % zugenommen, obwohl Hochfeld schon in den Anfangsjahren der Zuwanderung besonders stark von ihr betroffen war. Ins Gewicht fällt vor allem die altersmäßige Zusammensetzung insbesondere der rumänischen Zuwanderergruppe in Hochfeld. Ein extrem hoher Anteil dieser Gruppe (42,6 % gegenüber 38,9 % in Duisburg insgesamt) ist dort jünger als 15 Jahre.

Auch in Bezug auf die Beschäftigungssituation und die Inanspruchnahme von Sozialleistungen stehen beide Zuwanderergruppen in Hochfeld deutlich schlechter da als in den anderen Duisburger Ortsteilen: Gegenüber 20,8 % sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Duisburg insgesamt gehen in Hochfeld nur 17,7 % einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach; SGB-II-Leistungen beziehen dort inzwischen 46,5 % gegenüber 32,4 % in der Gesamtstadt.

Ein weiterer Faktor, der die Einleitung geeigneter Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Gruppen erschwert, besteht in der hohen Wohnmobilität, insbesondere der rumänischen Zuwanderer, die deutlich ausgeprägter ist als bei anderen seit 2006 zugewanderten Ausländern. Während bei den sonstigen Ausländern nur 27,4 % eine Wohndauer von unter einem Jahr aufweisen, sind dies bei den rumänischen Zuwanderern 44,4 %.

In Duisburg-Hochfeld befindet sich einer der größten Bordellbereich in Deutschland – mit den entsprechenden begleitenden Belastungen für den Ortsteil. Von den dort tätigen Sexarbeiterinnen stammen ca. 60 % aus Bulgarien und Rumänien. 90 % von ihnen besitzen keine Krankenversicherung, wodurch den berufsbedingten Gesundheitsrisiken dieser Gruppe nicht angemessen begegnet werden kann.

Der Anteil an Tatverdächtigen im Rahmen von in Hochfeld eingeleiteten Ermittlungsverfahren aus beiden Gruppen liegt 2015 mit 8,1 % in etwa auf demselben Niveau wie der anderer Ausländergruppen, wobei die rumänischen Zuwanderer mit 17,5 % einen deutlich höheren Anteil aufweisen als die bulgarischen (4,8 %). Generell kann gesagt werden, dass die einbezogenen Indikatoren für die rumänische Zuwanderergruppe eine deutlich stärkere Belastung anzeigen, während sich die bulgarischen Zuwanderer nicht zuletzt aufgrund ihrer guten Türkischkenntnisse im Ortsteil deutlich besser zurechtfinden.

Insgesamt ist Hochfeld aber von einer besonderen Kumulation und Verschärfung der für Duisburg in seiner Gesamtheit bestehenden Armutssituation beider Gruppen gekennzeichnet.

Bildungsteilhabe

Hochfeld ist weiterhin einer der sozialen Brennpunkte in Duisburg. Kinder aus Hochfeld erhalten wesentlich häufiger nur Empfehlungen für Schulformen mit niederschwelligem Schulcurriculum. Der Übergang auf das Gymnasium ist daher vergleichsweise selten. Insbesondere Ausländer sind davon nochmals stärker betroffen und erreichen gegenüber Deutschen auch auf der gewählten Schulform öfter nur einen niedrigeren Abschluss. Diese Lage erfordert weitere finanziell unterfütterte Anstrengungen in Hochfeld, um Kinder zu fördern und zu fordern.

Niedrige Bildungsabschlüsse

2.3 Akteursstruktur

Querschnittsziel der Stadtteilerneuerung ist die „Förderung bürgerschaftlicher Aktivitäten und die Vernetzung“ insbesondere zur Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen und stabiler nachbarschaftlicher Netze.

Förderung und Vernetzung bürgerschaftlicher Aktivitäten

Die Fortsetzung der Stadtteilerneuerung in Duisburg-Hochfeld über die Fortschreibung des IHK baut wesentlich auf die dauerhafte Fortsetzung der Kommunikations- und Diskussionsprozesse der verschiedenen Akteure, die sich in einem über Jahre hinweg geknüpften engmaschigen Netz von formellen und informellen Beziehungen über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Stadtteilentwicklung austauschen und verabreden.

Wesentliche Gruppen sind nicht ausreichend beteiligt

Im Laufe der Jahre haben sich Kooperationen und Arbeitsteilungen der Ortsteilakteure, der Gremien und Institutionen entwickelt, die von den weit- aus meisten Beteiligten als produktiv, partnerschaftlich und unproblematisch beschrieben werden. Eine zentrale Rolle der Netzwerkbildung der letzten 15 Jahre kommt dem Runden Tisch für Hochfeld zu. Er ist der anerkannte Mittelpunkt des Stadtteilnetzes, den andere eigenständige Kreise für ihre Zwecke nutzen oder zumindest berücksichtigen. Durch den relativ klaren Aufbau der Vernetzung in Hochfeld und die Akzeptanz der Arbeitsteilung haben sich nur wenige Doppelstrukturen gebildet und damit wenig Konkurrenzen. Bemängelt wird eher der fehlende Einbezug bestimmter Bevölkerungsgruppen und Interessengruppen. Besonders oft wird das geringe Gewicht der Geschäftsleute, insbesondere des Einzelhandels, bei der Stadtteilentwicklung beklagt. Weiterhin drehen sich die Diskussionen um die Beteiligung immer wieder um die Einbeziehung und Mitverantwortung der Migranten und ihrer Selbsthilfeorganisationen. Der mit 69 % im Stadtvergleich sehr hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Hochfeld spiegelt sich in den Beteiligungen in den Kreisen und Gremien, die sich mit der Gegenwart und Zukunft des Stadtteils auseinandersetzen, nicht wieder. Hinsichtlich der Einbeziehung und Vernetzung dieser und anderer Bevölkerungsgruppen kommt vor allem dem Ortsteilmanagement eine aktivierende Rolle zu.

Zentrales Forum „Runder Tisch“

Als zentrales bürgerschaftliches Forum hat sich der Runde Tisch Hochfeld bereits 1997 formiert. In ihm arbeiten zurzeit ca. 50 Institutionen wie Schulen und Kindergärten, Sportvereine, Kirchen, Polizei, Islamische Gemeinden etc. zusammen. Einer der Sprecher des Runden Tisches nimmt regelmäßig mit Stimmrecht an den Sitzungen des Stadteilausschusses (vgl. 6.2.2) teil. Der Runde Tisch hat zwei wesentliche Zielsetzungen: zum einen ist er das zentrale Gremium in Hochfeld zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteure und anderer bestehender Netze, zum anderen soll er eine Plattform für Akteure aus dem Stadtteil sein, um Themen und Anliegen einzubringen und zur allgemeinen Diskussion zu stellen.

Die Initiative zur Gründung des Runden Tisches ging von einigen Bewohnern Hochfelds und Vertretern einiger Hochfelder Vereine aus, eine Satzung wurde beschlossen. Die Mitgliedschaft am Runden Tisch für Hochfeld muss

beantragt werden und wird durch die bereits gewählten Mitglieder beschlossen. Die Sitzungen sind offen und es nehmen ständig Gäste teil, die allerdings nicht stimmberechtigt sind. Es wurden mehrere themenbezogene größere Veranstaltungen organisiert, zu der die Öffentlichkeit besonders eingeladen wurde. Einige dieser Veranstaltungen und auch die regulären Sitzungen haben temporäre Arbeitskreise oder ständige „Ableger“ des Runden Tisches hervorgebracht. Bis heute haben etwa 150 reguläre Sitzungen stattgefunden.

Der Runde Tisch wählt jährlich drei Sprecher, die die Sitzungen organisieren und moderieren und den Runden Tisch nach außen vertreten. Auch entsendet der Runde Tisch Mitglieder in andere Entscheidungs- und Beratungsgremien wie z. B. Begleitausschüsse oder Beiräte. Der Runde Tisch trifft sich an wechselnden Orten, aber stets im Stadtteil. Die Mitglieder legen Wert auf die Unabhängigkeit des Runden Tisches von Politik und Verwaltung, obwohl häufig und zum Teil auch ständig Personen aus der örtlichen Politik und der Ämter der städtischen Institutionen anwesend und auch einige Mitglied sind.

*Unabhängig von Politik
und Verwaltung*

Das Ortsteilmanagement Hochfeld der EG DU (vgl. 6.2.3) unterstützt den Runden Tisch organisatorisch in der Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen oder Veranstaltungen und in der Umsetzung der gefassten Empfehlungen oder Beschlüsse. Es zeigt Fördermöglichkeiten auf und erbringt die notwendigen Dienstleistungen.

Der Runde Tisch für Hochfeld hat sich als stabiles Gremium im Stadtteil etabliert und genießt allseitige Anerkennung. Die „Hauptmotoren“ des Runden Tisches sind entschlossen, dieses Gremium auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Der Stadtteilausschuss Hochfeld (vgl. 6.2.2) dient der Einbeziehung der Politik in den Erneuerungsprozess des Stadtteils und der Vernetzung der Stadtteil-, Verwaltungs- und Politikebenen. Seitens der Bezirksvertretung wird der Stadtteilausschuss in Hochfeld quasi als „Fachausschuss“ für den Stadtteil Hochfeld verstanden. Eine der wichtigsten Kompetenzen des Stadtteilausschusses in Hochfeld ist die Entscheidungskompetenz über den Einsatz des Verfügungsfonds.

*Stadtteilausschuss zur
Vernetzung mit Politik
und Verwaltung*

Durch die Besetzung des Stadtteilausschusses mit Vertretern des Stadtrates und der Bezirksvertretung Mitte und einem Vertreter des Runden Tisches ist der Stadtteilausschuss wichtiges Scharnier für die Wünsche, Anregungen und Forderungen der Hochfelder Bürger an die Politik. Einige Mitglieder des Stadtteilausschusses nehmen auch regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches teil.

Am Netzwerk des Arbeitskreises Kinder und Jugendliche nehmen praktisch alle Vereine, Einrichtungen und Organisationen teil, die professionell in diesem Bereich arbeiten: Kindergärten, Schulen, Jugendheime, Vereine, Jugendverbände, Stadtteilinitiativen, Wohlfahrtsverbände, Vertreter des Jugendamtes und der EG DU. Der Arbeitskreis besteht in dieser Zusammen-

setzung seit 15 Jahren und trifft sich vier- bis fünfmal im Jahr. Besprochen werden alle Themen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Wichtige Funktion des Netzwerkes ist der Austausch von Informationen über die Angebote der einzelnen Einrichtungen. Dadurch werden ein Abgleich und eine Abstimmung der Nachfrage und der Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil erreicht. Selbstverständlich werden auch typische Probleme der Einrichtungen besprochen. Der Arbeitskreis diskutiert besondere Problemlagen von Kindern und Jugendlichen in Hochfeld, so z. B. die besonderen Herausforderungen der letzten Jahre durch die starke Zuwanderung von Familien aus Bulgarien.

Arbeitskreise für unterschiedliche Zielgruppen

Der Stadtteil-Arbeitskreis Kinder und Jugendliche hat keine feste Struktur. Es existieren kein Vorstand oder Sprechergremium und keine formelle Mitgliedschaft. Die kontinuierliche Arbeit des Arbeitskreises lässt erwarten, dass er weiterhin in Hochfeld das wichtigste Netzwerk für den Bereich Kinder und Jugendliche sein wird.

Der Arbeitskreis Neu-EU-Bürger hat sich 2011 in Hochfeld gegründet und ist ein Zusammenschluss der vor Ort agierenden Einrichtungen, Vereine und Wohlfahrtsverbände, die sich mit dem Thema Zuwanderung aus Südosteuropa beschäftigen. Er ermittelt lokale Handlungsbedarfe, sorgt für Vernetzung und Austausch zwischen den lokal handelnden Multiplikatoren und Einrichtungen und koordiniert Treffen, bei denen die stadtteilrelevanten Themen besprochen werden. Im Rahmen dieser Arbeit wurden und werden Angebote für Neu-EU-Bürger erarbeitet, zusammengefügt und in Hochfeld sowie an anderer geeigneter Stelle präsentiert. Der Arbeitskreis trifft sich je nach Bedarf ca. alle 6 Wochen im Stadtteilbüro Hochfeld der EG DU und setzt sich zurzeit aus ca. 30 (Hochfelder) Einrichtungen zusammen. Der Arbeitskreis Neu-EU-Bürger ist ein informeller Zusammenschluss und hat keine Satzung oder feste Struktur. Besprochen werden alle Probleme, die mit der Zuwanderung vor allem aus Bulgarien und Rumänien zusammenhängen. Sein Wirken hat dazu geführt, dass die Probleme auf städtischer und politischer Ebene frühzeitig wahrgenommen wurden und entsprechende Maßnahmen ergriffen und Handlungsprogramme erstellt wurden.

Der „Klüngelklub – Bürgerverein Hochfeld e.V.“ war zunächst ein Zusammenschluss von Haus- und Wohnungseigentümern, die selbst in Hochfeld wohnen oder arbeiten. Diese Initiative von Immobilienbesitzern hat sich 2003 gegründet und ist im Laufe der Zeit auf ca. 70 Mitwirkende angewachsen. An erster Stelle hat sich der „Klüngelklub“ zum Ziel gesetzt, die Sozialstruktur in Duisburg-Hochfeld zu stabilisieren.

Gemeinsame Anliegen sind:

- Pflege der Nachbarschaften
- Steigerung der Attraktivität der Häuser
- aktive Gestaltung des Wohnquartiers und des Stadtteils
- Entwicklung persönlicher Netzwerke (Selbsthilfe)
- Förderung des Zuzugs von Akademikern und Studenten

Eingerichtet wurde eine Wohnungs- und Handwerkerbörse, um sich gegenseitig bei der Suche nach geeigneten Mietern zu unterstützen oder sich untereinander Handwerker zu empfehlen, die sorgfältig, termingerecht und preiswert arbeiten. Helfen will man Personen, die in den Gebäude- und Wohnungsbestand in Hochfeld investieren und attraktiven Wohnraum erhalten oder neu schaffen. Mitwirken will die Initiative auch an einer besseren Außendarstellung des Stadtteils Hochfeld. Der sich regelmäßig (monatlich) in verschiedenen Einrichtungen oder Gaststätten treffende "Klüngelklub" hat sich 2013 auch für Nichteigentümer geöffnet und sich als Bürgerverein nach Vereinsrecht eintragen lassen, der auch verbindliche Beiträge erhebt.

Es gibt in Hochfeld eine große Anzahl von Initiativen, Vereinen und Gemeinden, die im Interesse der eigenen herkunftsland-orientierten Zielgruppe als Migrantenselbstorganisationen (MSO) organisiert worden sind. Neben spezifischen Zielen, wie der Förderung von Sport, Sprache, Religion oder Kultur, spielen direkt oder indirekt immer auch die Beschäftigung und die Auseinandersetzung mit den Themen Migration, Integration und bürgerschaftliches Engagement eine große Rolle. Die Migrantenselbstorganisationen haben in Hochfeld kein eigenes Netzwerk untereinander gebildet. Allerdings gibt es personelle und formelle Verbindungen, z. B. zwischen Sportvereinen und islamischen Gemeinden. Auch für die MSO sind das Stadtteilbüro die zentrale Anlaufstelle und der Runde Tisch für Hochfeld das zentrale Gremium für den Informationsaustausch und die Beteiligung an der Stadtteilentwicklung. Die Teilnahme von Migranten am Runden Tisch hat stetig zugenommen, ihre Präsenz entspricht jedoch nicht ihrer Anzahl und ihrer Bedeutung im Stadtteil.

Vielfältiges Netzwerk von Initiativen, Vereinen und Gruppen

Die Beteiligung der Migranten und ihrer Selbsthilfeorganisationen an der Planung der Stadtteilentwicklung, der Organisation des Stadtteillebens und des Gemeinwesens ist für das friedliche Zusammenleben und die Integration von entscheidender Bedeutung. Die gemeinsame Organisation verschiedener Festlichkeiten und kultureller Aktivitäten hat bereits Fortschritte gemacht. Der Schritt zur verbindlichen Arbeit für das allgemeine öffentliche Leben ist schwerer zu vollziehen und bedarf auch anderer Formen als der „deutschen Vereinsmeierei“. Ansätze einer Migrantenselbsthilfeorganisation für Zuwanderer aus Südosteuropa sind mit den beiden Vereinen „Deutsch-Bulgarischer Jugend und Sozialarbeit e.V.“ und „Bulgarische Union“ entstanden.

Einbindung der Migranten verbessern

TIAD e.V. ist ein Verein türkischer Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung. Er hilft den Migrantenernternehmen bei wichtigen geschäftlichen Anliegen, außerdem möchte er zu einer Aufwertung Hochfelds als positivem Standortfaktor beitragen. Der Verein ist Duisburg-weit organisiert, hat aber seine Schwerpunkte in den Stadtteilen Marxloh und Hochfeld. TIAD e.V. hat sich in den letzten Jahren verstärkt auch um die Qualifizierung der Gewerbetreibenden bemüht.

MUT e.V. ist ein weiterer Verein, der Interessen von Migrantenernternehmen vertritt und sich für die Verbesserung der unternehmerischen Situation vor

Ort einsetzt. MUT e.V. hat ein Büro in der Alten Feuerwache in Hochfeld, viele im Verein organisierte Geschäftsleute sind aber auch in Marxloh aktiv. MUT e.V. hat u. a. einen „Straßenführer“ für die Haupteinkaufsstraße Wanheimer Straße erarbeitet und als Werbemaßnahme für Hochfeld verbreitet.

Die Internationale Initiative Hochfeld e. V. hat sich bereits in den 1970er Jahren gegründet und ist die Einrichtung, die sich am längsten um Integration in Hochfeld kümmert. Aus den Anfängen der Hausaufgabenbetreuung und den Kontakten zu Eltern und Lehrern entwickelte sich ein vielseitiges und dauerhaftes Projekt, das mittlerweile von drei hauptamtlichen Fachfrauen und Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis betreut wird. Heute werden vor allem vielfältige Bildungsprogramme durchgeführt. Eine wesentliche Zielgruppe bilden Frauen und Familien verschiedener Kulturen, Nationalitäten und Religionen. Ein eigener Frauentreffpunkt wurde 1982 eröffnet und erfreut sich bis heute regen Interesses. Einen weiteren Schwerpunkt bildet seit 2001 die Vermittlung gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Diese erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Fachpersonal aus den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteils. Die Internationale Initiative war Initiator und Organisator des Arbeitskreises Neu-EU-Bürger.

Der Verein „Zukunftsstadtteil e.V.“ ist aus der Initiative Stadtteilmaking Hochfeld hervorgegangen, die sich zwischen 2004 und 2006 mit Fragen des Images des Stadtteils beschäftigt hatte und mit verschiedenen Projekten einen aktiven Beitrag zur Verbesserung dieses Images geleistet hat. Die Mitglieder des 2007 gegründeten Zukunftsstadtteil e.V. leben oder arbeiten in Hochfeld und wollen mit kulturellen, wissenschaftlichen, vernetzenden und den Stadtteil fördernden Projekten einen ehrenamtlichen Beitrag für die gesellschaftliche und gestalterische Entwicklung ihres Umfeldes leisten. Eine zentrale Zielsetzung des Vereins ist die weitere Abwanderung von bildungsnahen Menschen im Stadtteil zu bremsen und sich mit kulturellen Veranstaltungen, aber auch mit Projekten der privaten Wohnungswirtschaft, dafür zu engagieren, gebildete Menschen zur Ansiedlung im Stadtteil zu gewinnen.

2.4 Bisherige Ansätze einer Präventionsstrategie

2.4.1 Ausgangslage

Trotz knapp 15-jähriger integrierter Stadtteilentwicklungsarbeit gehört Hochfeld zu den am meisten belasteten Problemgebieten Duisburgs (hoher Anteil an Arbeitslosen, SGB II-Beziehern, Ungelernten, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, armen Kindern).

*Armutszuwanderung als
neue Aufgabe*

Wesentliches übergreifendes Ziel des Handlungsfeldes „Soziales Zusammenleben“ im IHK Hochfeld 2001 war die Förderung des friedlichen Zusammenlebens und -arbeitens von Personen unterschiedlicher Herkunft, privater und familiärer Bindungen und geistiger Strömungen. Für die damals gemeinten Gruppen, insbesondere für die Integration der zu diesem Zeitpunkt größten Migrantengruppe der türkischen Einwohner, ist viel geleistet

und erreicht worden. Diese Aufgabe stellt sich seit 2008 mit dem Beginn der Zuwanderung aus Südosteuropa (SOE) nach Hochfeld neu und geändert dar. Insbesondere der eingeschränkte Zugang dieser Neuzuwanderer bis 2014 zum Arbeitsmarkt und die unterschiedlichen kulturellen und sozialen Herkunftsbedingungen ergeben, dass die Integration für diese Gruppe neu beginnen und anders gestaltet werden muss.

Eine Blaupause für die Aufstellung einer kommunalen Präventionsstrategie bzw. der Entwicklung einer Präventionskette gibt es nicht. Vielmehr leiten sich die Herausforderungen und Anforderungen aus den konkreten örtlichen Gegebenheiten ab. Mit der bisherigen sozialplanerischen Ausrichtung und den vorhandenen Angebotsstrukturen bestehen bereits erste, richtungsweisende Ausgangspunkte. Die Stadt Duisburg bemüht sich darum, neue Projekte zu akquirieren, und ausgelaufene Projekte, die sich bewährt haben, zu verstetigen. Einen umfassenden Überblick über alle Programme und Projekte, die unter Beteiligung der Kommune und der EG DU sowie von den Akteuren im Stadtteil bereits umgesetzt werden gibt die im Anhang beigefügte Tabelle (s. Anlage 3). Zudem verdeutlicht Anlage 4 am Beispiel der Duisburger Werkkiste die Bandbreite der Angebote Dritter.

2.4.2 Laufende bzw. in Vorbereitung befindliche Projekte

Die nachfolgende Darstellung gibt eine Übersicht über die ortsspezifischen Herausforderungen und Angebotslücken sowie die bisher initiierten und in Umsetzung befindlichen präventionsstrategischen Angebote. Ergänzend werden bereits bewilligte Projekte bzw. gegenwärtig in der Antragsstellung befindliche Projekte, über die die Fördergeber jedoch noch nicht abschließend entschieden haben, je Themenbereich dargestellt.

Kein Kind zurücklassen

Hochfeld ist ein sehr junger Stadtteil, d. h. der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Stadtteilbevölkerung ist überdurchschnittlich hoch. Die Kooperation der Institutionen, Einrichtungen und Vereine in diesem Bereich ist besonders gut entwickelt. Dies war auch einer der Gründe, warum Hochfeld zum Modellstadtteil für die stadtweite Einführung von Präventionsketten durch das Programm „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) ausgewählt wurde. Hier sollen modellhaft Präventionsketten entwickelt werden, wobei ein wesentlicher Fokus auf einer Optimierung der Übergänge liegt. Dies betrifft insbesondere die Übergänge:

Modellstadtteil im Programm KeKiz

- vom Elternhaus in den Elementarbereich,
- vom Elementar- zum Primarbereich,
- vom Primar- zum Sekundarbereich,
- vom Sekundarbereich in Ausbildung und Studium,

sowie die Bildung im Erwachsenenalter.

Der Hochfelder Arbeitskreis Kinder und Jugendliche spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung der modellhaften Präventionskette. Durch die Koordination der Tätigkeiten und Angebote der verschiedenen Träger werden die begrenzten Mittel effektiv eingesetzt und Synergieeffekte erzielt.

Kinder- und Jugendarbeit

Alle Einrichtungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit haben ihre Angebote auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten eingestellt. Ein besonderer Erfolg ist der Umbau der ehemaligen kath. Kirche Sankt Peter zu einem Sozialzentrum inmitten des von Zuwanderern aus SOE besiedelten Teils Hochfelds. Hier befinden sich räumlich konzentriert ein Kindergarten, die CaKaDu-Kinderbücherei und -Spieltreff, eine Ausgabestelle von Schulmaterial für bedürftige Familien, eine Kleiderkammer, eine öffentliche Bücherei, Veranstaltungsräume mit Küche und Büros und die Duisburger Tafel.

Unzureichende Angebote für Kinder und Jugendliche

Sozialraumanalysen und Workshops mit lokalen Fachkräften unterstreichen, dass Hochfeld auch zukünftig zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche benötigt. Neben Defiziten im formalen Bildungsangebot fehlen auch nonformale, außerschulische Bildungsangebote. Vorhandene Angebote können wegen Raummangel nicht in der notwendigen Qualität weiterentwickelt und umgesetzt werden. Das größte Problem sind die unzureichenden Angebote für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich. Deshalb ist es u.a. die Bestrebung, ein neues Jugendzentrum zu schaffen und das bestehende Familienzentrum auszubauen.

Der Ausstattung des Sozialraums mit entsprechenden Angeboten wird ausschlaggebend für die erfolgreiche Integration in diesem Ankunftssozialraum sein. Mögliche Projekte in diesen Bereichen wurden im Rahmen des Projektauftrags "Starke Quartiere – starke Menschen" konzipiert und werden innerhalb der Projektsteckbriefe in Kap. 5.1 näher erläutert.

Bildung und Sprache

Schwieriger Einstieg in das System Schule

Die anhaltende Zuwanderung nach Hochfeld und insbesondere die Eingliederung von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen aus den neuen EU-Ländern Bulgarien und Rumänien stellen die Schulen im Stadtteil vor neue Herausforderungen. Diese Kinder und Jugendlichen sprechen in der Regel bei der Quereinschulung kein Deutsch. Selbst das Alphabet müssen diese Schüler neu lernen. Kontinuierlich müssen neue Seiteneinsteigerklassen eingerichtet und in das System Schule integriert werden.

Vorhandenes Personal wird auf den Umgang mit der neuen Zielgruppe vorbereitet und es wurden integrationsfördernde Projekte in Schulen entwickelt. Hierbei kommt den sportlichen und musischen Angeboten, jenseits der klassischen Regelfächer und mit anderen Ausdrucksformen als der deutschen Sprache, eine hohe Bedeutung zu.

Es muss jedoch deutlich gemacht werden, dass der starke Fokus auf die Zielgruppe der Neuzuwanderer den Blick auf die Gesamtbedarfe im Stadtteil verzerrt. Bereits vor dem verstärkten Zuzug aus SOE-Ländern gab es in Hochfeld einen hohen Ausbau- und Entwicklungsbedarf im Bereich der Bildungsförderung. Dieser ist durch die extrem hohe Zahl an Neuzugewanderten verschärft worden. Die Nachfrage nach Kindergarten- und Schulplätzen übertrifft bei Weitem das bestehende Angebot. Strukturelle Rahmenbedingungen (Schulräume, pädagogische Kräfte, permanenter Umzug der Familien) erlauben es nicht, dass sämtliche Kinder eingeschult werden können. Deshalb existieren Listen, auf denen sich zeitweise 100 bis 300 auf einen Schulplatz wartende Schüler befinden.

„Insbesondere die gravierenden Kapazitätsengpässe bei Kitas und Grundschulen überfordern die Versorgungsinfrastruktur in Hochfeld, die mit hohem Engagement und kleinen Einzellösungen eine Mangelversorgung organisiert. Die Ankunftsfunction von Hochfeld erfordert das Gegenteil dieser Mangelversorgung, eine quantitativ ausreichende und qualitativ überdurchschnittliche Versorgung sozialer Infrastruktur.“⁶

Es fehlt an:

- U3-Betreuungsplätzen
- Ü3-Betreuungsplätzen
- zusätzlichen Förderangeboten
- Klassenräumen
- Unterstützungsangeboten für Eltern
- Kapazitäten in Jugendfreizeiteinrichtungen
- Ressourcen an Spiel- und Begegnungsflächen im öffentlichen Raum, z.B. Spielplätzen

Durch die fehlenden Schulplätze werden Grundschul Kinder wohnortfern bzw. vorübergehend im Rahmen von Schulersatzlösungen unterrichtet. Diese Problematik kommt zu den seit vielen Jahren bestehenden Benachteiligungen Hochfelds, die sich durch stark unterdurchschnittliche Bildungsabschlüsse niederschlagen, hinzu (vgl. Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld, Stadt Duisburg, November 2015, S. 19).

Bei den Erwachsenen ist es eher ein qualitatives Problem, da aufgrund bestimmter Zugangsvoraussetzungen ein wichtiger Teil der Zielgruppe keine Sprachförderkurse besucht oder besuchen kann. Die Richtung in diesem Bereich weist das Projekt „Unser Haus Europa“, das durch das Kommunale Integrationszentrum koordiniert und von der gemeinnützigen Gesellschaft für Beschäftigungsförderung Duisburg mbH (GfB) durchgeführt wird: Es wendet sich an Zugewanderte aus Bulgarien und Rumänien, die in Duisburg leben und aufgrund ihrer Biografie auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind. Ziel ist die Verbesserung der Integrationsmöglichkeiten in

⁶Bericht zur Lage von Familien mit Kleinkindern in Hochfeld, Stadt Duisburg, Nov. 2015, Seite 66

den Arbeitsmarkt durch Potenzialermittlung, Erstellung eines Arbeitsmarktprofils, Beratung und Begleitung bei der Arbeitssuche, erwerbsweltbezogene und sprachliche Qualifizierung der Teilnehmenden.

Stadt: Interkulturelle Berater

Die Stadt Duisburg führt zur Verbesserung der Bildungssituation verschiedene Projekte als freiwillige Leistung der Kommune durch: die Interkulturelle Beratung in der Elternarbeit wurde 2014 eingerichtet und bietet Einzelberatung/Sprechstunden und Begleitung, themenorientierte Elterntreffs in Kindertageseinrichtungen und Unterstützung des pädagogischen Personals an. Außerdem dient sie als Brücke zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen und stützt den Dialog, die Bildungsberatung, die Mitwirkung in den Einrichtungen und die gesellschaftliche Teilhabe.

Stadt: Sprachförderung

Die grundlegende Sprachförderung für Kinder aus Neuzuwandererfamilien versucht Mindeststandards im Sprachverständnis sicher zu stellen. Seit 2014 werden Lehrer in Seiteneinsteigerklassen qualifiziert, um Zuwanderern die Integration zu erleichtern und ihnen somit eine bessere Chance auf einen guten Start in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Im Rahmen „lebenslangen Lernens“ müssen u. a. weitere Sprachorientierungsangebote und Alphabetisierungskurse für Erwachsene initiiert und die Förderbedingungen der Sprachkurse für Erwachsene so verändert werden, dass sie von der Zielgruppe auch besucht werden können.

Zur Verbesserung der sozialräumlichen Rahmenbedingungen im Bereich Sprache und Bildung sind im Rahmen des Projektauftrags "Starke Quartiere – starke Menschen" weitere Projekte vorgesehen. Im Folgenden werden Maßnahmen im Bereich Bildung und Sprache beschrieben, die im Rahmen der laufenden EU-Förderphase initiiert wurden bzw. werden sollen:

Schulentwicklungsplan 2016

Der „Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016“ wurde am 31.05.2016 vom Schulausschuss der Stadt Duisburg beschlossen. Bis zum Ende des Jahres werden verschiedenste Handlungsoptionen zur Verbesserung der Schulraumsituation geprüft. Gleichzeitig sollen in Zusammenarbeit mit LehrerInnen, der Schulaufsicht und unter Einbindung der Schüler und Eltern Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Bildungsangebote untersucht werden. Hieraus werden dann Anfang 2017 zusätzliche Bildungsmaßnahmen abgeleitet für die im Jahr 2017 ESF –Förderanträge gestellt werden sollen.

Geplant: ESF – Land: Bildungslotsen bauen Brücken

Zur Koordination des gesamten Prozesses sollen Bildungslotsen Brücken bauen indem sie mit den Gremien der Bildungsregion Duisburg (Bildungskonferenz, Lenkungskreis, Geschäftsstelle Büro Bildungsregion) ein Konzept zur Verbesserung der Einstiegsmöglichkeiten und Förderung der individuellen Bildungsbiographien in Hochfeld erstellen. Dieses erfolgt in enger Absprache und mit Einbindung der Akteure im Sozialraum. Die Aufgabe der Bildungslotsen ist die integrierte Entwicklung und Koordinierung der Umsetzung der Projekte und Maßnahmen unter Einbindung aller Akteure. Hierbei wird es darauf ankommen, alle lebensbegleitenden bildungsrelevanten Phasen zu berücksichtigen und etwaige Präventionslücken zu schließen. Das

Projekt soll als ESF-Einzelprojekt weiterqualifiziert werden und findet sich in der Projektauflistung in Kap. 5.1.

Das „Klassenstipendium“, finanziert über das Programm „NRW hält zusammen“, soll die Bildungsmotivation der Schüler im Verbund der Klasse stärken und Familien befähigen, individuelle Bildungswege ihrer Kinder zu begleiten. Dazu sollen zur Stärkung der Klassenstruktur ehrenamtliche Klassenpaten bzw. zur Stärkung der Familienstruktur und zur Motivation der Bildungsanstrengungen ehrenamtliche Familienpaten eingesetzt werden.

In Umsetzung: Klassenstipendium

Ein Projekt zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen und zur Schaffung eines frühzeitigen Kontaktes zu Kindern und ihren Eltern soll im zu entwickelnden ESF-Einzelprojekt „Teilhabe durch Sprache“ sichergestellt werden. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, mittels niederschwelliger Angebote die Eltern, Kinder und Jugendliche an die Institutionen der Bildungsregion heranzuführen.

Geplant: ESF – Land: Teilhabe durch Sprache

Das Projekt „Inklusion – Chance und Perspektive“ möchte eine modellhafte Integration von Kindern und Jugendlichen bulgarischer und rumänischer Zuwanderer realisieren. Folgende Maßnahmen werden durchgeführt: Einsatz Interkultureller Berater (IKB), „Bärenstark und Bärenschlau“, Eltern-Kind-Gruppen, „Rucksack“-Programm, kulturelle Workshops, Potentialanalyse und Berufsfelderkundung, Feriensprachcamps. Da das Projekt Ende 2016 endet, jedoch der Bedarf an entsprechenden Angeboten in Hochfeld für die genannten und möglicherweise noch neu hinzukommenden Zielgruppen weiter steigt, werden auch über 2016 hinaus Bundes- und Landesmittel notwendig sein, um eine mittelfristig erfolgreiche Integration dieser Familien in die Bildungsregion und die Stadtgesellschaft zu gewährleisten.

In Umsetzung: Inklusion – Chance und Perspektive

Arbeitsmarkt

Seit der Umsetzung des IHK Hochfeld im Jahre 2001 werden in Hochfeld lokal-ökonomische und arbeitsmarktpolitisch ausgerichtete Projekte entwickelt zur Stärkung der lokalen Wirtschaft, der Förderung der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, der Verbesserung des Images und die Schaffung stabiler wirtschaftlicher Netzwerke. Obwohl auf dieser Grundlage in der Vergangenheit eine Vielzahl arbeitsmarktbezogener Programme durchgeführt wurde, sind die Bedarfe aufgrund des allgemein niedrigen Bildungs- und Qualifizierungsniveaus nach wie vor hoch. Im Folgenden werden Maßnahmen im Arbeitsmarktbereich beschrieben, die im Rahmen der laufenden EU-Förderphase bereits initiiert wurden bzw. werden sollen:

Weiterhin hohe Bedarfe

Als Projekt zur Heranführung der Armutszuwanderer aus Südosteuropa an den Arbeitsmarkt wurde 2014 „Unser Haus Europa“ (ausgelaufen Ende 2015) als kommunales Qualifizierungsprojekt umgesetzt. In dessen Rahmen wurden zunächst die vorhandenen Kompetenzen der Teilnehmer festgestellt. Die Teilnehmer wurden praktisch auf einen Einstieg in eines von 12 Berufsfeldern vorbereitet und parallel intensiv in der deutschen Sprache geschult. Durch Vermittlung von Basisqualifikationen soll die Teilnahme an regulären Angeboten der Arbeitsverwaltung ermöglicht werden. Im Jahre 2016 wurde

Ausgelaufen: ESF – Land: Unser Haus Europa (UHE)

- In Umsetzung: ESF – Land: Arbeit statt Armut und Ausgrenzung* das Projekt „Unser Haus Europa“ im Rahmen des Projekts „Arbeit statt Armut und Ausgrenzung“ weiterentwickelt. Die Arbeit im Qualifizierungsprojekt, der Sprachförderung und der Arbeitsmarktlotsen kann darüber weitergeführt werden. Der soziale Aspekt Integration wird durch den EHAP (Integrationsberater) finanziert.
- Antrag eingereicht: ESF – Land: B.A.L.D* Das Projekt „Bildung Arbeit Leben in Duisburg B.A.L.D.“ wurde bereits als ESF-Einzelprojekt beim MAIS eingereicht. In dem Projekt werden nach Duisburg kommende Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter – vornehmlich aus Südosteuropa – angesprochen, um alle vermittlungsfähigen Personen sofort in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln.
- Geplant: ESF – Land: VAAZ* „Vorbereitung auf Ausbildung und Arbeit für Zuwanderer aus Südosteuropa“ (VAAZ) soll als ESF-Einzelprojekt weiterqualifiziert werden und diejenigen unter den Zuwanderern, die zuvor Vermittlungshemmnisse auflösen bzw. überwinden müssen, individuell an den ersten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt heranführen. Das Projekt richtet sich ausschließlich an Personen, die nicht Leistungen des SGB II beziehen und nicht über das Regelsystem an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden können. Sie laufen daher Gefahr in illegale und ausbeuterische Beschäftigung (Arbeitsstrich, Prostitution) zu geraten, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Ziel ist, dieses zu verhindern.
- Geplant: ESF – Land: Berufsbezogenes Deutsch in der Praxis* Das weiter zu qualifizierende ESF-Projekt „Berufsbezogenes Deutsch“ in der Praxis für Zuwanderer, die keinerlei schulische und berufliche Qualifizierungen vorweisen können (auch Analphabeten), wird sehr niederschwellig Sprachkurse anbieten, die den Fokus auf die unmittelbare Verwendung in Helferberufe setzen.
- In Umsetzung: ESF – Bund: EHAP* Mit Mitteln aus dem Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) soll der soziale Zusammenhalt und die soziale Eingliederung von armutsgefährdeten und von sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen gefördert werden. Aus Mitteln des EHAP werden Menschen in Hochfeld unterstützt, die unter Armut leiden und keinen oder nur unzureichenden Zugang zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten des regulären Hilfesystems haben. Das sind: Besonders benachteiligte neuzugewanderte Unionsbürger/-innen und Kinder von besonders benachteiligten neuzugewanderten Unionsbürgern/-innen. Durch „Integrationsberater wird die Brückenfunktion zwischen den Zielgruppen und bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten des regulären Hilfesystems sichergestellt.
- In Umsetzung: ESF – Bund: BIWAQ* In „BIWAQ/Arbeit“ werden Weiterbildungsberatung, Bildungcoaching in Form von Erstberatung, Bedarfsklärung, Zielfindung unter Einbeziehung flankierender Beratungsangebote und Fallmanagement aufgebaut. Schwerpunkte der beruflichen Qualifizierung sind u. a. die Bereiche Bau-/Baunebengewerbe, Kindertagespflege und Alltagsbetreuung sowie hausnahe Dienstleistungen. Ein weiterer Schwerpunkt des „BIWAQ/Arbeit“-Programms ist die Praktika-Offensive, die der Zielgruppe der Zuwanderer aus SOE hilft, erste Erfahrungen in Unternehmen zu sammeln. Gleichzeitig soll ein Praktikum Begegnungen in der Arbeitswelt ermöglichen. Tatsächlich

haben lokalen Unternehmen durchaus Interesse, Neuzuwanderer auch als Kunden zu gewinnen, so dass eine solche Kampagne Aussicht auf Erfolg hat.

Das Projekt „Viele Wege – ein Ziel“ dient der beruflichen Qualifizierung für Menschen mit einer erheblichen Distanz zum Arbeitsmarkt. „Berufliche Integration von Neuzuwanderern in Unternehmen des Handwerks“ (BINU) ist ein niederschwelliges Projekt zur beruflichen Integration von Neuzuwanderern in den Arbeitsmarkt. Durch flexible, modulare, individuell zugeschnittene Qualifizierungsbausteine sollen Jugendliche und junge Erwachsene für Helferberufe im Handwerk qualifiziert werden.

*In Umsetzung: ESF –
Bund: Integration statt
Ausgrenzung (ISA)*

Weitere Arbeitsmarktprogramme werden in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, der Regionalagentur und diversen Arbeitsmarktträgern weitergeführt, weiterentwickelt oder neugestartet. Dazu gehören:

- Maßnahmen zur „verbesserten Koordinierung zur Förderung des Übergangs von Schule in den Beruf, z. B. „Kein Abschluss ohne Anschluss“
- „Verbesserung der beruflichen Integration von jungen Menschen nach Austritt aus der allgemeinbildenden Schule“
- „Verbesserung der Teilhabe und Beschäftigungschancen langzeitarbeitsloser Menschen zur Bekämpfung von Armut“ z. B. „Jugend in Arbeit plus“
- „Sozialräumliche Armutsbekämpfung bei Menschen im SGB II und Armutszuwanderer“
- „Steigerung der Innovationsaktivität und der Anpassungsfähigkeit von Unternehmen“.

Gesundheit, Ernährung und Bewegung

Bereits heute ist Hochfeld gekennzeichnet von einer unterdurchschnittlichen Angebotsstruktur an Gesundheitsinfrastruktur und überdurchschnittlichen Bevölkerungsanteil von Personen ohne bzw. unterdurchschnittlichen Gesundheitsversicherungsschutz. Die Einschulungsuntersuchungen haben deutlich gemacht, dass viele schulpflichtige Kinder medizinischen Versorgungsbedarf, u. a. in der Zahnversorgung (Karies) und Ernährung (Adipositas) haben. Hier sind neben der medizinischen Versorgung präventive Kurse in Kooperation mit den Eltern in Kindergärten und Schulen notwendig. Die Zuwanderung aus SOE hat die Auffälligkeiten des Stadtteils hinsichtlich der Gesundheit der Bevölkerung noch verstärkt, da viele Neuzugewanderte erhebliche gesundheitliche Einschränkungen (u. a. Karies, Adipositas, fehlender Impfschutz), aber keinen Versicherungsschutz haben. Bisher werden Notversorgungungen sichergestellt. Ehrenamtliche Helfer leisten in Notfall-Sprechstunden erste Hilfe. Als erste Maßnahme zur gesundheitlichen Versorgung der Kinder und zur Vermeidung der Ausbreitung von Seuchen wurden Impfmaßnahmen in den Stadtteilen durchgeführt. Über die Integrationsberater werden diese Angebote bei der Zielgruppe bekannt gemacht und Hemmungen und Ängste abgebaut.

Gesundheitliche Probleme und fehlende Krankenversicherung

Prophylaktische Maßnahmen z. B. zum Umgang mit Schwangerschaft, Geburt, Kindererziehung, Vorsorgeuntersuchungen, Aufklärung und Beratung müssen mittelfristig initiiert werden, um Folgeproblemen vorzubeugen. Der

ohnein schon bestehende Bedarf nach Beratungsangeboten zur gesundheitlichen Versorgung, Ernährung und Bewegung sowie zu verändertem Einkaufs- und Koch-verhalten muss verstärkt durch präventive und problembewältigende Angebote und Maßnahmen gedeckt werden. Neben diesen Beratungsangeboten sind in Abstimmung mit den sozialräumlichen Bildungsaktivitäten (s.o.) zukünftig weitere gesundheitspolitische Aufwertungen notwendig.

Zudem ist durch bauliche Maßnahmen das Angebot für Sport- und Bewegungsräume in Hochfeld verbessert worden: Zwei neue Schulturnhallen, alle Spielplätze grunderneuert, zwei Bolzplätze (einer für Kinder, einer für Jugendliche), Laufstrecke „Böninger 8“, Kletterbunker Rudolf-Schock-Straße, Frei- und Spielflächen im RheinPark und Skateranlage RheinPark.

Nachfolgend werden Maßnahmen im Gesundheitsbereich beschrieben, die im Rahmen der laufenden EU-Förderphase bereits initiiert wurden bzw. werden sollen:

*Bereits bewilligt:
Clearingstelle*

Die Zuwanderung aus Südosteuropa hat die negative Auffälligkeit des Stadtteils hinsichtlich der Gesundheit der Bevölkerung noch verstärkt, da viele Neuzugewanderte erhebliche gesundheitliche Einschränkungen (u.a. Karies, Adipositas, fehlender Impfschutz), aber keinen Versicherungsschutz haben. Die vom Land NRW geförderte Clearingstelle soll Menschen ohne gesicherten Krankenversicherungsschutz helfen, Zugang zur Gesundheitsversorgung zu erhalten.

*Geplant: ESF –Land: Lily –
Treff im Kiez*

Ein besonderes Problem ist die Situation der Sexarbeiterinnen. Von ca. 300 in Hochfeld tätigen Frauen stammen 60% aus Rumänien und Bulgarien, davon haben 90 % keinen Versicherungsschutz. Im ersten Halbjahr 2016 wurden 133 Frauen untersucht. Davon wurden bei 37 sexuell übertragbare Infektionen diagnostiziert. Der „Lily - Treff im Kiez“ geplante Finanzierung über ESF Einzelprojekte soll Begegnungsort und Hilfeanker für diese besonders diskriminierten und z.T. ausgebeuteten Frauen sein.

Soziales Zusammenleben und Integration

Hohe Integrationsleistung für die Gesamtstadt

Hochfeld erfüllt für die Gesamtstadt neben wenigen weiteren Stadtteilen in Duisburg die Funktion als „Ort des Ankommens“. Internationale Neuankömmlinge in der Stadt lassen sich in Wohnvierteln mit günstigen Mieten nieder, wodurch diese Quartiere besondere Integrationsaufgaben für die Gesamtstadt übernehmen. Die Bedeutung Hochfelds als Durchgangsstation zeigt sich in der hohen jährlichen Fluktuationsrate seiner Bewohner von 25 Prozent. Es handelt sich in der übergroßen Zahl um Armutsmigranten, die kaum Zugang zu Sozialleistungen haben und daher in prekären Lebens-, Arbeits-, Wohn-, und Gesundheitsverhältnissen ausharren. Die von den nordwesteuropäischen Lebensbedingungen in jeder Hinsicht stark abweichenden unterschiedlichen kulturellen und sozialen Herkunftsbedingungen dieser Migrantengruppe führen zu großen Spannungen im Stadtteil und zu einem Wegzug von türkischen Familien in andere Stadtteile. Die Stabilisie-

rungs- und Integrationserfolge, die in der Vergangenheit erreicht wurden, sind enormen Erschütterungen ausgesetzt und die eingeführten Netzwerke der Selbststeuerung sind diesem Problemdruck nicht gewachsen. Vielmehr haben sie Frustration und Resignation bei den Protagonisten befördert.

Im Rahmen der Migrantenselbstorganisation sind bereits zwei Vereine entstanden: die "Bulgarische Union" (in Gründung) und der „Deutsch Bulgarische Jugend- und Sozialarbeit e.V.“ arbeiten überwiegend mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Außerdem gibt es die ersten Existenzgründer, überwiegend im Nahversorgungs- und Gastronomiebereich. Die Gründung dieser Migrantenselbstorganisationen der Neuzuwanderer muss weiter begleitet und unterstützt werden.

MSOs

Nachfolgend werden Maßnahmen im Bereich Soziales Zusammenleben und Integration beschrieben, die im Rahmen der laufenden EU-Förderphase bereits initiiert wurden bzw. werden sollen:

Als Projekt für Kinder und Jugendliche wurde im Rahmen der ESF-Einzelprojekt-Förderung „Mittendrin“ entwickelt. Dabei sollen Jugendliche den Umgang mit Regeln durch Spiel und Sport erlernen und ihre handwerklichen Fähigkeiten in einer Fahrradwerkstatt im Jugendhaus Blaues Haus verbessern.

*Geplant: ESF – Land:
Mittendrin*

Im Projekt „Mach mal mit“ soll mithilfe aufsuchender Spiel- und Sportangebote auf Bolzplätzen und Schulhöfen Kindern und Jugendlichen verschiedener Nationen im Alter von 8 bis 17 Jahren gemeinsames Handeln durch Überwinden kultureller Grenzen ermöglicht werden. Zudem sollen damit Brücken zu Angeboten im Kinder- und Jugendzentrum Regionalzentrum Nord gebaut werden. Im Jugendzentrum werden interessierte Jugendliche befähigt, selbst Spiele anzuleiten, größere Sportveranstaltungen zu planen und mit Unterstützung der Pädagogen durchzuführen. Der zweite Schwerpunkt ist der Aufbau einer Theater- und Medienwerkstatt. Kinder und Jugendliche werden hierdurch in ihrer Individualität gestärkt und zur Selbstverwirklichung befähigt. Beide Schwerpunkte leisten auch einen Beitrag zur Sprachförderung.

*Geplant: ESF – Land:
Mach mal mit*

Sicherheit

Von vielen lokalen Akteuren vor Ort wird immer wieder aufgeführt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl im Stadtteil Hochfeld sinkt und die Gewaltbereitschaft, insbesondere bei Jugendlichen und speziellen Migrantengruppen, steigt. Dieses schon früher fehlende Sicherheitsgefühl wurde angesichts der aktuellen Zuwanderung verstärkt beklagt. Die Kriminalstatistik belegt, dass es sich um ein subjektives Gefühl handelt und Hochfeld im Vergleich mit anderen Stadtteilen in Duisburg zwar im oberen Drittel der Anzahl der Delikte liegt, aber nie höchste Auffälligkeit zeigt. Vor diesem Hintergrund soll die bereits praktizierte Herangehensweise der Kriminalprävention fortgeführt werden z. B. durch Fortsetzung der Aufklärung durch das Projekt „Klasse 2000“, antirassistische und interkulturelle Projekte an Schulen und Ju-

Gefühlte Unsicherheit

*In Umsetzung: Inklusion
– Chance und Perspektive*

gendtreffpunkten, Ausbildungen im Bereich Konfliktmanagement und Mediation sowie Durchführung von Aufklärungskampagnen, Fortbildungen und Beratungen. Ein bereits in Umsetzung befindliches Projekt der Kriminalprävention ist das Projekt des Innenministeriums NRW „Inklusion, Chance und Perspektive“.

Kunst und Kultur

*Geplant: Konzept Kultur-
und Stadtteilzentrum
Alte Feuerwache*

Mit dem „Kultur- und Stadtteilzentrum Alte Feuerwache“ ist ein großer, zentraler Ort für kulturelle und künstlerische Angebote in Hochfeld geschaffen worden. Das zunächst angestrebte Ziel, hier u. a. ein mehrsprachiges Theaterangebot dauerhaft einzurichten, konnte nicht verwirklicht werden. Die multikulturelle Ausrichtung ist aber nach wie vor Leitbild der jetzigen und zukünftigen Nutzung. Den Weg weisen Projekte, wie sie beispielhaft die SJD Die Falken durchgeführt haben. Das Falkenheim Hochfeld auf der Zepelinstraße wird mittlerweile überwiegend von Jugendlichen aus Bulgarien und Rumänien besucht. Hier fanden die Ansprache und die ersten Proben für Theater- und Tanzprojekte statt, deren Weiterführung und Aufführung in der Alten Feuerwache erfolgte. Dieser Weg kann auch für Erwachsene erfolgreich sein. Es geht darum, Einzelpersonen, Vereine, Einrichtungen, Träger und die Alte Feuerwache zu ermutigen und zu ertüchtigen, noch mehr künstlerische und kulturelle Angebote im Stadtteil zu verwirklichen.

Weiterentwicklung zur Präventionskette

Die Entwicklung und der Ausbau einer Präventionsstrategie erfordern eine gesamtstrategische Betrachtungsweise auf bestehende Netzwerke, Angebote und Akteure. Ziel dabei ist es, die Angebotsstrukturen zu einem engmaschigen, tragfähigen Netz zu verknüpfen. Hierbei orientieren sich die Angebote an den unterschiedlichen Lebenslagen ihrer Zielgruppen und müssen deshalb biografisch angelegt sein. Durch Schließung von Angebotslücken und der stärkeren Fokussierung der Übergangssituationen im Lebenslauf wird eine lebenslaufbezogene Betrachtungsweise möglich. Hierdurch kann eine lückenlose Lebensbegleitung – frühzeitig von der Geburt über den Eintritt in das Berufsleben bis hin in das hohe Alter – gewährleistet werden. In diesem Zusammenhang ist auch von einer Präventionskette die Rede.

Für Hochfeld liegen mit den bisherigen Erfahrungen als KeKiz-Modellstadtteil erste Ansätze der Präventionskette bereits vor. Die Bewerbung im Rahmen des Projektauftrags „Starke Quartiere – starke Menschen“ hat deshalb zum Ziel, die vorhandene Angebotsstruktur der sozial präventiven Projekte in Hochfeld weitergehend zu analysieren und – bei einer Aufnahme in das Programm – das Schließen von Angebotslücken mittels der Weiterentwicklung der Präventionskette im Stadtteil zu unterstützen.

Das Vorgehen zum Aufbau der Präventionskette in Hochfeld und welche Zielgruppen und Risikogruppen es im Stadtteil zu berücksichtigen gilt, wird in Kapitel 3.6.3 näher erläutert.

2.5 Stärken-Schwächen-Analyse

Die Tabelle gibt einen Überblick über die Stärken und Schwächen des Stadtteils.

	Stärken	Schwächen
Baulich / Räumlich	Günstige Lage im städtischen Raum: Nähe zur Innenstadt Nähe zur Universität (Fahrradentfernung) Nähe zur Wedau	Isolierte Lage durch Barrieren: Bahntrasse nach Süden A59 und Bahntrassen nach Osten Hochstraße und Verkehrsknoten Marientor zur Innenstadt
	Lage am Rhein Zugang zum Fluss über den RheinPark Starkes Merkmal, hohe Lagegunst für zukünftige Entwicklung, sehr selten in Duisburg	Mangelhafte räumliche Integration zwischen den gewachsenen Quartieren in Hochfeld und dem RheinPark
	Urbane Strukturen mit Quartiersbildung	Fehlende Integration der Teilbereiche, räumliche und soziale Fragmentierung
	Gründerzeitliche Bebauung	Bebauung vielfach mit Unterhaltungsrückständen, Häufung von „Problemimmobilien“
	Eindeutige Entwicklungsachse im Zuge der Wanheimer Straße mit klarem Bezug zum Rhein/RheinPark-Quartier	Verknüpfung mit RheinPark aus dem Bestand fehlt
Grün und Umwelt	Verbesserte Grünausstattung mit RheinPark, „Grüner Ring“ und Böninger Park	Vernetzung der Flächen fehlt, schlechte Erreichbarkeit (RheinPark)
		Belastung durch LKW-Transitverkehr
		Industrielle Umweltbelastung Hohe Verkehrslärmbelastung

	Stärken	Schwächen
Einzelhandel	<p>Stabiler Wochenmarkt</p> <p>Hochfeld-Arkaden bieten eine besondere städtebauliche Situation für Handel und Gastronomie</p> <p>Grund- und Nahversorgung gesichert</p>	<p>Überlange Achse mit 3 Teilbereichen unterschiedlicher wirtschaftlicher Dynamik im Einzelhandel</p> <p>Kleinteiliger Einzelhandel mit kleinen Verkaufsflächen an der Wanheimer Straße</p>
	Ethnisch orientierte Angebote, multiethnisches Flair auf der Wanheimer Straße	
Sozialstruktur	<p>Junger Stadtteil, keine „Demografieprobleme“</p> <p>Vielzahl von Nationalitäten, multikulturelles Flair</p>	<p>Sehr viele „arme“ Kinder</p> <p>Gesundheit/Ernährung schlecht</p> <p>Bildungsstand schlecht</p> <p>Hohe Fluktuation, Austausch von 20 % der Einwohner pro Jahr</p>
		<p>Seit 5 Jahren sehr hohe Zuwanderung aus Südosteuropa; 18,3% der Bevölkerung</p> <p>Konzentration armer Bevölkerungsschichten</p> <p>Einkommen niedrig/niedrige Kaufkraft</p> <p>Hohe Arbeitslosigkeit</p>
		Verfestigte Armut bei einem hohen Anteil der Wohnbevölkerung

	Stärken	Schwächen
Verkehr/Mobilität	Gute ÖPNV-Anbindung über Straba/Bus/U-Bahn in die Stadtteile/Zentrum/Uni/Hbf	
	Gute verkehrliche Erschließung Grüner Ring Basis für straßenunabhängige Erschließung für Radverkehr und Fußgänger	Barrierewirkung der Hauptstraßen und Zubringer A40/A59 hohe Verkehrsbelastung, Durchgangsstadtteil für den Schwerlastverkehr aus Logport I Radverkehrswege mit häufigen Zäsuren, kaum Vernetzung in die Quartiere
Selbstorganisation im Stadtteil	Teilräumlich gute Kooperationskultur	
	Hohe Zahl von engagierten Einrichtungen zur Integration der Migranten Gut vernetzte Struktur von Einrichtungen und Aktiven	
Weitere Faktoren	Industriestandort mit Potenzialen an Gewerbeflächen	
	30 ha Erweiterungsflächen für Wohnen und nichtstörendes Gewerbe am RheinPark	Altlastenproblematik bei der Wiedernutzung Schlechtes Image
Infrastruktur Gesundheit, Bildung, Soziales	2 Krankenhäuser im Stadtteil: Ev. Krankenhaus Bethesda Duisburg, HELIOS Marienlinik Duisburg (wird zz. erweitert)	Kein Kinderarzt im kinderreichen Stadtteil Hochfeld. Marienlinik will einen Schwerpunkt für Kinder mit dem Erweiterungsbau realisieren
	1 Familienzentrum 3 plusKitas: Städt. Kindertageseinrichtung Hochfeldstr. Städt. integrative Kindertagesstätte Immendal Städt. Kindertageseinrichtung Wörthstraße 3 Grundschulen: GGG Friedenstraße, Brückenstraße und Hochfelder Markt 1 Gesamtschule: Globus am Dellplatz 1 Gymnasium: Mercator	Zu wenig Kita-Plätze; zu wenig U 3-Betreuung S.o. Es können nicht alle Kinder in Hochfeld beschult werden s.o. Kaum Einbindung in Stadtteilnetzwerke; keine Seiteneinsteigerklassen

	Stärken	Schwächen
Infrastruktur Gesundheit, Bildung, Soziales	Städt. Förderschule Eschenstraße	
	Rheinische Schule für Sehbehinderte, LVR-Johanniter-Schule 3 Integrationsagenturen: AWO Internationale Initiative Aric NRW	Kapazitäten reichen aufgrund der hohen Zuwandererzahlen nicht aus
	Schwerpunkt Kommunales Integrationszentrum	
	2 Jugendhäuser (Blaues Haus/Die Falken)	Blaues Haus in desolatem Zustand
	Internationale Initiative Sozialzentrum St. Peter mit: Spieltreff und Kinderbücherei CaKaDu Schulmaterialkammer Kleiderkammer Kath. Kindergarten St. Peter Öffentliche Bücherei Duisburger Tafel Schutzwohnungen für Frauen (Solvodi) 3 Arbeitsmarktträger (GfB, quali/Netz, DAA)	Zu wenig Programme bzw. Kapazitäten in den Programmen für die besonders am Arbeitsmarkt benachteiligten Zielgruppen
	Sprachförderkurse für verschiedenste Zielgruppen Jobcenter Duisburg Beratungsstelle Bulgarien/Rumänien	Angebote reichen nicht aus, Bedarfe zu hoch
	GfB Beratungsstelle für Erwerbslose Hochfeld	
	Beratung (SOE) AWO Integration Pro Hochfeld Beratung (SOE) Zof e.V.	
	Beratung (SOE) Mensch ist Mensch e.V. Zentrum für Integrations- und Migrationsarbeit (ZIUMA)	
	Muslimisches Frauenbildungszentrum e.V. MINA	
	Kultur- und Stadtteilzentrum Alte Feuerwache	
	AWO Duisburg e.V. Senioren- und Service-Zentrum	
	Verband binationaler Familien und Partnerschaften Regionalgruppe Duisburg Schülerwohnheim Hochfeld	

3 Hochfeld im Kontext gesamtstädtischer Planungen und Ziele

3.1 Duisburg2027

In Kapitel 3 wird die Einordnung des Integrierten Handlungskonzeptes Hochfeld in die wesentlichen, rahmenbildenden Planungen und Ziele der Stadt Duisburg dargestellt. Maßgeblich ist hier die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 mit den entsprechenden räumlichen Teilkonzepten und Fachkonzepten.

3.1.1 Das Projekt Duisburg2027⁷

Mit dem Projekt Duisburg2027 verfügt die Stadt Duisburg über ein Instrument zur langfristigen, strategischen Ausrichtung der Stadtentwicklung mit einem Zeithorizont von 15 - 20 Jahren. Wichtige Kennzeichen des Projekts Duisburg2027:

Informelles städtebauliches Entwicklungskonzept Duisburg2027

- Ein integrierter gesamtstädtischer Ansatz, der die verschiedenen Handlungsfelder der Stadtentwicklung bei der Formulierung strategischer Ziele und Handlungsansätze für die Gesamtstadt sowie deren Umsetzung fachübergreifend berücksichtigt
- Ein beteiligender und transparenter Ansatz, um die Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft und anderen Akteuren durch eine aktive Weitergabe von Informationen und die gemeinsame Suche nach guten Lösungen zu unterstützen
- Die Ausrichtung an einer langfristigen finanziellen Tragfähigkeit von Aufgaben und Projekten, die die kommunale Leistungs- und Handlungsfähigkeit bei der Umsetzung der strategischen Ziele beachtet, auch um stadtentwicklungsbedeutsame Schlüsselprojekte zukünftig selbst initiieren zu können
- Der sparsame und effiziente Umgang mit der Ressource Fläche mit der Zielsetzung, neue Entwicklungen vornehmlich auf bereits genutzten oder ehemals genutzten Flächen zu verwirklichen, um keine weiteren Flächen im Freiraum in Anspruch zu nehmen
- Die Verbesserung der Wohnsituation für alle Bevölkerungsgruppen, Vermeidung von Segregation und Schaffung von modernem sowie erschwinglichen Wohnraum vornehmlich im Bestand
- Bildungsangebote als Grundlage beruflicher Erfolgchancen und gesellschaftlicher Teilhabe
- Verbesserung der Lebenssituation unterstützungsbedürftiger Menschen
- Erhöhung der Grünvolumens in stark verdichteten Siedlungsbereichen sowie Stärkung des Rad- und Fußverkehrs
- Reduzierung von CO₂ Emissionen zur Verbesserung des Lokalklimas sowie Vermeidung von Lärm- und Luftbelastungen

⁷ siehe auch: www.duisburg2027.de

- Das Kriterium Qualität vor Quantität bei der räumlichen und infrastrukturellen Entwicklung der Stadt.

*Städtischer Rahmen,
kleinräumige Ziele*

Die am 21.09.2015 vom Rat der Stadt beschlossene Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 stellt ein informelles städtebauliches Entwicklungskonzept dar und bildet den Orientierungsrahmen für die zukünftige Stadtentwicklung. In acht Zukunftsbildern werden strategische und räumliche Ziele benannt, an denen sich das Handeln der Stadt Duisburg zukünftig ausrichtet. Auch für die Kommunikation und Kooperation mit Akteuren außerhalb der Stadtverwaltung dient die Stadtentwicklungsstrategie als Grundlage, um gemeinsam Projekte zu entwickeln und zu gestalten. Die Ziele werden unter Berücksichtigung der besonderen Potenziale der Ortsteile und Quartiere auf die räumliche Ebene übertragen. So entstehen kleinräumige Ziel- bzw. Flächenaussagen in Bezug zu gesamtstädtischen Rahmenbedingungen und Zielen sowie Vorschläge für bestehende, zu sichernde oder neue Nutzungen in Form von Teilräumlichen Strategiekonzepten (TSK). Die Empfehlungen des TSK für den Bereich Hochfeld greifen vor allem die im Städtebaulichen Entwicklungskonzept genannten Ziele auf.



Abb. 4: Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027⁸

3.1.2 Ziele der Teilräumlichen Strategiekonzepte

*Exponierte Wasserlage
zum Rhein öffnen*

Die Stadt ans Wasser zu entwickeln, sie unmittelbar mit dem Wasser zu verbinden und dieses erlebbar zu machen, ist seit langem erklärtes Ziel der Stadt Duisburg, das insbesondere für den Innenstadtbereich im Rahmen der Teilräumlichen Strategiekonzepte aufgegriffen wird. Mit der Entwicklung innovativer Stadträume mit neuen urbanen Qualitäten sollen die exponierten Wasserlagen an Rhein (Hochfeld und Wanheimerort) und Ruhr (Kaßlerfeld) wieder für die Bewohner erlebbar gemacht und zu markenbildenden Standorten entwickelt werden. Dabei sollen großzügige öffentliche Grünbereiche die Zugänge der Stadt ans Wasser wiederherstellen. Zur Entwicklung einer lebendigen und nachhaltigen Siedlungsstruktur sind hier innovative Konzepte mit ökologischen Ansätzen zu erstellen, die eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Dienstleistungs- und Büronutzungen, Gastronomie und Grün ermöglichen. Sie sollen zudem als Impulsgeber für eine positive Entwicklung und Aufwertung der vorhandenen Wohnbereiche fungieren. Insgesamt gelten für die innovativen Stadträume höchste Ansprüche an die Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiflächen, die Architektur der Wohn-, Büro- und Geschäftsgebäude sowie die barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit. Wasser und Grün sind die Leitbilder für die Gestaltung.

⁸ Quelle: Stadt Duisburg

Auf der Grundlage der räumlichen Zielaussagen des Entwurfs der Teilräumlichen Strategiekonzepte werden räumliche Handlungsschwerpunkte mit Zielen und Maßnahmen benannt, die für die Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 entscheidend sind und somit Priorität haben sollen. Diese strategische Agenda hat einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren im Blick und bildet damit für die gesamtstädtische Entwicklung Duisburgs eine langfristige Prioritätenliste.

Leitbild: Wasser und Grün

Die Entwicklung der Innenstadt über Hochfeld an den Rhein, verknüpft mit der Realisierung des innovativen Stadtraums RheinPark, sowie die Stabilisierung des vorhandenen Wohnsiedlungsbereiches sind Handlungsschwerpunkte für Hochfeld.

Über Hochfeld von der Innenstadt an den Rhein

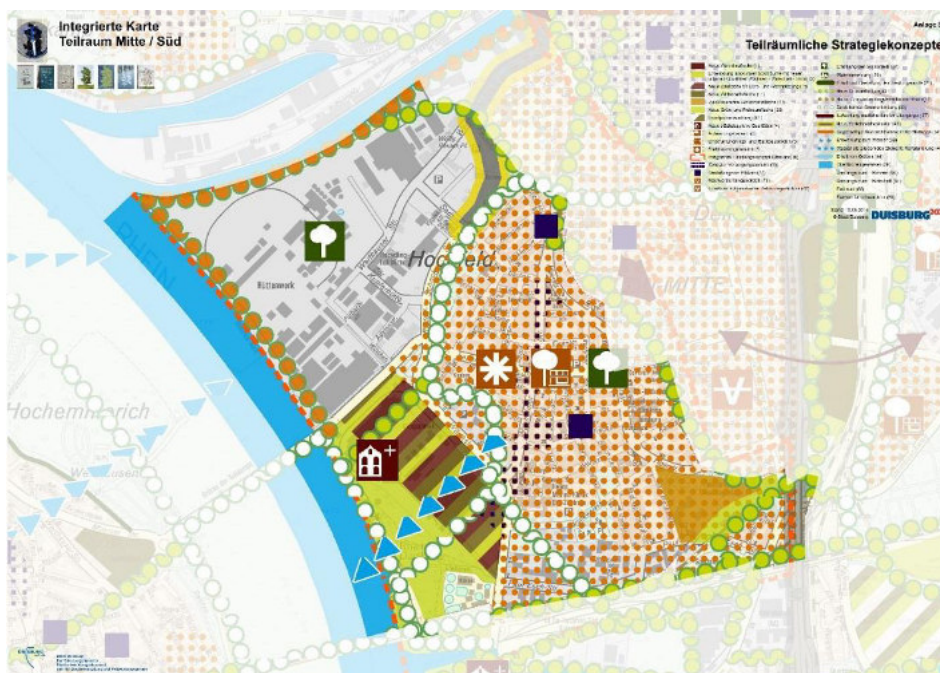


Abb. 5: Integrierte Karte Teilraum Mitte-Süd⁹

3.1.3 Zielsetzungen für Hochfeld

Diese zentralen Handlungsschwerpunkte werden durch differenzierte Zielaussagen konkretisiert:

- Die Entwicklung des innovativen Stadtraums am „RheinPark“ bietet die Chance, die exponierte Rheinlage mit neuen Qualitäten erlebbar zu machen.
- Neuer Grünverbindungskorridor am Rhein, als Ergänzung einer durchgängigen Nord-Süd-Grünverbindung entlang des Rheins, um die besondere Verknüpfung der Stadt mit dem Fluss zu kennzeichnen und Erlebnisräume am Wasser zu schaffen.
- Fortführung des „Grünen Rings“ als wesentlicher Bestandteil der Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen, innerstädtischen Grünflä-

⁹ Quelle: Stadt Duisburg

chen und Parks sowie den landschaftsbezogenen Freiräumen insbesondere entlang der Gewässer.

- Sicherung zentraler Einkaufsbereiche entlang der Wanheimer Straße
- Erhöhung des Grünanteils im Siedlungsraum mit stark verdichteten Bebauungsstrukturen und geringem Grünanteil. Zur Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation, der Wohn- und Lebensqualität sowie zur Erhöhung der Erlebnisqualität des städtischen Raums sollen vorhandene Grünstrukturen erhalten und der Grünanteil erhöht werden. Durch Entsiegelung und Begrünung von öffentlichen Räumen, wie Straßenräumen, öffentlichen Plätzen und Parkplätzen, kann mehr Grün in das Stadtbild integriert werden.
- Vervollständigung der Logistiktangente zur stadtverträglichen Abwicklung der Wirtschaftsverkehre durch Verkehrslenkung und einer damit verbundenen Reduzierung der Konflikte und Emissionen in den Wohnsiedlungsbereichen.
- Ausbau des Radschnellwegs Ruhr als übergeordnetes Netzwerk zur Verbindung des Ruhrgebiets.
- Schaffung attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen als grüne Wegeverbindungen mit einem hohen Aufenthalts- und Bewegungskomfort für Fußgänger sowie für Radfahrer.
- Fortführung des Integrierten Handlungskonzepts, um Maßnahmen zur Stabilisierung, Stärkung und Aufwertung der Bereiche fortzusetzen.
- Gestaltung und Aufwertung bedeutender Plätze für Hochfeld. Diese sollen mit ihrem Grundriss und ihrer umgebenden Bebauung identitätsstiftend erhalten bzw. in ihrer Funktion, Gestalt und Ausstattung verbessert oder umgebaut werden. Dabei soll das Thema der Aufenthaltsqualität als zentraler Ort für Kommunikation und geschäftliches Treiben von maßgeblicher Bedeutung sein.

Das Teilräumliche Strategiekonzept für Duisburg-Hochfeld hat für die Entwicklung des IHK Duisburg-Hochfeld rahmengebenden Charakter. Es formuliert Handlungsfelder und Qualitätsstandards für die zukünftige räumliche Entwicklung im Stadtteil Hochfeld, die in der Formulierung der Projekte und Maßnahmen ihren Ausdruck finden.

3.2 Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept¹⁰

Mit dem Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept (GFK) verfügt die Stadt Duisburg über ein zentrales Steuerungsinstrument für die zukünftige Entwicklung in diesem Bereich für die Gesamtstadt und die Stadtteile. Neben einer Beschreibung der Freiraumsituation werden im Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept auch Leithemen und -ziele für die zukünftige Entwicklung in Duisburg-Hochfeld benannt. Das GFK ist Fachkonzept im Rahmen des Projekts Duisburg2027.

¹⁰ Quelle: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept Duisburg, Bericht Band II, Büro grünplan, Dortmund, Stadt Duisburg 2012, Seite 165 ff.

Die Freiraumsituation in Hochfeld ist geprägt durch Rhein und Außenhafen im Westen und Norden. Der Zugang zum Rhein ist nur unmittelbar über den RheinPark gegeben. Entlang des Außenhafens existiert eine durchgängige Fuß- und Radwegeverbindung. Das für den Stadtbezirk zutreffende Leitbild „Grüner Ring“ geht auf eine langfristige Zielplanung zurück, bei der über ein Netz von Grünflächen der RheinPark mit der Duisburger Innenstadt verbunden werden soll.

Freiraum geprägt durch den Rhein und den Grünen Ring

Bedeutsame Grünflächen und Freiräume in Hochfeld sind der RheinPark und der Böniger Park.

Als Leitthemen und -ziele für die Entwicklung in Hochfeld werden benannt:

- Langfristige Rückgewinnung von industriellen Flächen in Hochfeld
- Verbesserung des Zugangs zu den Gewässern u. a. durch Rückbau von Barrieren und Gestaltung von Aussichtspunkten (Rheinportale)
- "Wasser in die Stadt"; Wasser erlebbar machen in den Stadtquartieren; Verknüpfung der Realisierung des „Grünen Rings“ mit dem Thema Wasser (z. B. Route des Wassers)
- Aufwertung des Stadtimages durch den Standortfaktor "Sport- und Freizeitinfrastruktur" z. B. durch eine Entwicklungsachse Sportpark Duisburg bis RheinPark
- Wohn- und Lebensqualität durch ausreichendes, vielfältiges und qualitätsvolles Grün- und Freiraumangebot sichern und entwickeln
- Vielfältiges Freizeitangebot und hohe Stadtbildqualität für die Imagebildung und die Identifikation mit der Stadt ausbauen
- Erhöhung des Grünvolumens in stärker verdichteten Siedlungsbereichen wie in der City sowie den Industrie- und Gewerbeflächen in Hochfeld. Auf sozio-demografische Veränderungen reagieren und das Grün- und Freiraumangebot darauf ausrichten
- Klimatische Anpassung der Baustruktur und Freiflächen: Entsiegelung von Innenhöfen; Fassaden- und Dachbegrünungen; Freihalten von Kaltluftschneisen; Höhere Reflektionsgrade; Schaffung von Schattenplätzen, offene Wasserflächen schaffen
- Gewährleistung der Multifunktionalität und Attraktivität des Angebotes insbesondere in den zentralen Quartieren ohne direkten Zugang zum landschaftsbezogenen Freiraum
- Bereitstellung von Grün- und Freiflächenangeboten mit hoher Funktionalität für die unterschiedlichen Zielgruppen (positives Beispiel RheinPark); dabei Berücksichtigung der Geschlechter bei der Konzeption und Gestaltung von Angeboten
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zur Mitwirkung an der Gestaltung der Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld, um "Aneignung" und Nutzung zu gewährleisten, durch z. B. Innenhof- und Wohnumfeld-Wettbewerbe
- Schaffung Grüner Bildungslandschaften: Öffnung von Schulhöfen; Naturerfahrungsräume

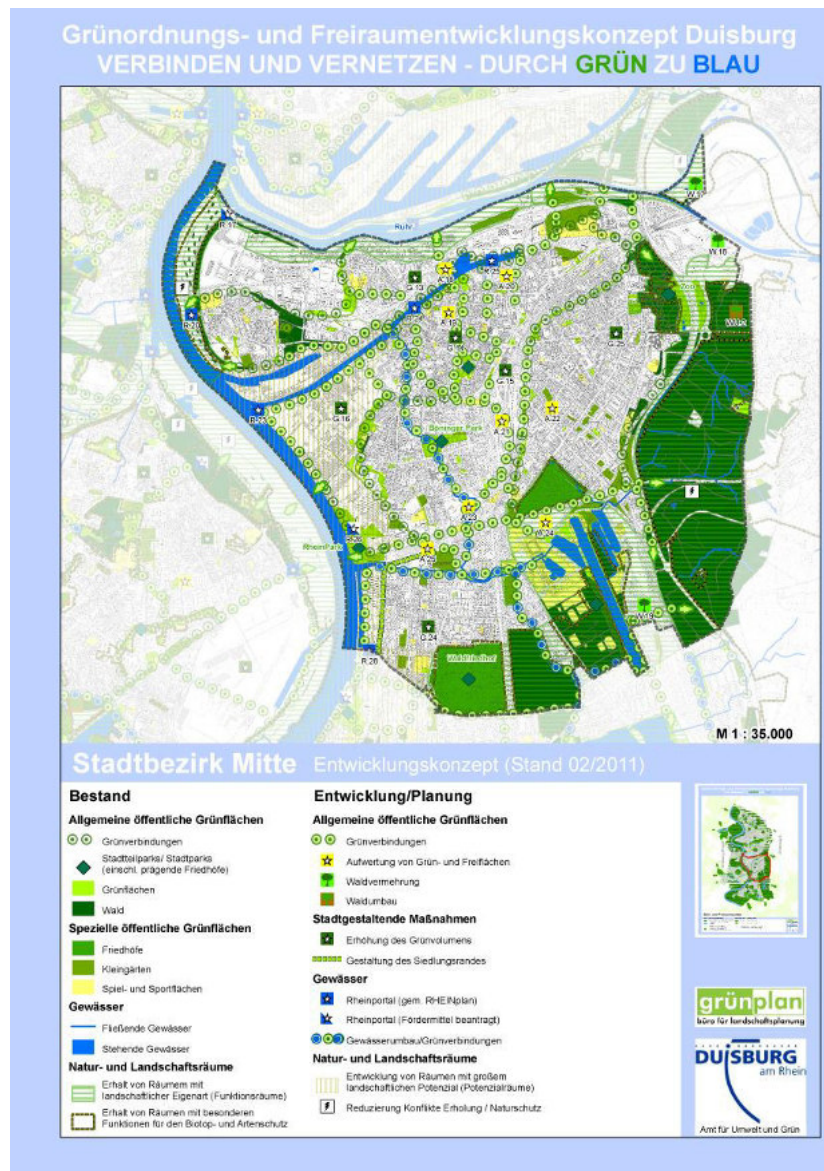


Abb. 6: Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept Duisburg¹¹

Das IHK Duisburg-Hochfeld greift diese Leitthemen und -ziele, die in einem längeren Prozess erarbeitet und abgestimmt wurden, auf und entwickelt in den entsprechenden Handlungsfeldern Maßnahmen, die eine Zielerreichung unterstützen.

3.3 Einzelhandels- und Zentrenkonzept¹²

Die Stadt Duisburg verfügt mit dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept über ein wichtiges Steuerungsinstrument für den Bereich der Einzelhandelsentwicklung für die Gesamtstadt und die Stadtteile. Das Konzept ist Fachkonzept im Rahmen des Projekts Duisburg2027.

¹¹ Quelle: Stadt Duisburg

¹² Quelle: Stadt Duisburg, Kurzfassung mit Sonderteil Mitte, Büro Stadt & Handel 2010, S. 75ff

Im Einzelhandels- und Zentrenkonzept werden konkrete Aussagen für Duisburg-Hochfeld getroffen. Aufgrund der Lage unmittelbar südlich der Duisburger Innenstadt und des Einzelhandelsbesatzes wird der Stadtteil Duisburg-Hochfeld in dem Zentrenkonzept als Nahversorgungszentrum klassifiziert.

Der zentrale Versorgungsbereich dient der Versorgung des Stadtteils Hochfeld mit 17.095 Einwohnern (Stand 31.12.2014) und umfasst folgende Bereiche:

Zentraler Versorgungsbereich Wanheimer Straße

- Hauptbestandteil sind alle Geschäfte entlang der Wanheimer Straße von der Wörthstraße bis zur Einmündung in die Heerstraße.
- Den südlichen Abschluss des zentralen Versorgungsbereiches bildet das Teilareal der Fläche entlang der Wörthstraße bzw. Wanheimer Straße.

Der Handels- und Dienstleistungsbesatz befindet sich fast ausschließlich auf der Wanheimer Straße, insbesondere auf dem mittleren Abschnitt, der die Hauptlage des Einzelhandels bildet und mit den Hochfeld-Arkaden auch über ein besonderes städtebauliches Gestaltungsmerkmal verfügt.



Abb. 7: Einzelhandel im südlichen Abschnitt der Wanheimer Straße¹³

Die durchschnittliche Verkaufsfläche liegt bei 54 m² (2010). Der Einzelhandel ist sehr kleinteilig organisiert. Daneben gibt es mit Netto, Lidl und Aldi auch drei große Supermärkte, die die durchschnittliche Verkaufsfläche anheben.

Als wichtiges Strukturmerkmal und Stärke des Standortes wird der Wochenmarkt, der zweimal wöchentlich auf dem Hochfelder Marktplatz stattfindet, bezeichnet. Positiv wird auch die gute Verkehrserschließung (ÖPNV, PKW, Parkplätze) bewertet.

Standortpotenzial Hochfelder Wochenmarkt

¹³ Quelle: EG DU

Als Schwächen werden die sehr große räumliche Ausdehnung der Wanheimer Straße von fast einem Kilometer Länge und die vereinzelt Trading-Down-Effekte am nördlichen und südlichen Ende der Wanheimer Straße sowie im Bereich der Arkaden bezeichnet.

Als Entwicklungsziel für Duisburg-Hochfeld empfiehlt das Einzelhandels- und Zentrenkonzept die Bestandssicherung und den Ausbau des Angebotes im Sortimentsbereich Nahrungs- und Genussmittel in den zentralen Versorgungsbereichen und in sonstiger, städtebaulich integrierter Lage.

*Einzelhandelsstandort
Hochfeld stärken*

Unter dem Grundsatz „Stärken stärken und Schwächen bearbeiten“ greift das IHK Duisburg-Hochfeld die Empfehlungen auf und entwickelt Maßnahmen für den Hochfelder Markt, den südlichen Bereich der Wanheimer Straße und die weitere Entwicklung der Hochfeld-Arkaden.

3.4 Bildungsbericht und Bildungskonferenz

3.4.1 Bildungsbericht

Neben den Jahresberichten zur Schulentwicklungsplanung werden voraussichtlich bis Ende 2016 drei Teilberichte zur Bildungsberichterstattung mit den Themen

- „Übergang Elementar-/Primarbereich“
- „Übergang Primar- /Sekundarbereich“
- „Übergang in Ausbildung und Studium“ und „Bildung im Erwachsenenalter“

erscheinen.

Aus allen drei Teilberichten werden abschließend die relevanten und erprobten Indikatoren über den gesamten Bildungsweg zu einem Bildungsbericht zusammengefasst.

3.4.2 Bildungskonferenz

Unter dem Motto „Zusammen Schule machen für Nordrhein-Westfalen“ haben über 120 Vertreter von rund 50 Verbänden, Institutionen und im Landtag vertretenen Parteien Empfehlungen für die Landesregierung und den Landtag zur Weiterentwicklung des Schulsystems erarbeitet.

Stärkung der Bildungsgerechtigkeit

Gemeinsame Ziele sind die Stärkung der Bildungsgerechtigkeit und die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Schulsystems sowie die Ermöglichung eines wohnortnahen Bildungsangebotes.

Im Rahmen der ersten Sitzung der Bildungskonferenz im September 2010 wurden zu diesen Zielen die Themen bestimmt, Arbeitsgruppen gebildet

und Empfehlungen erarbeitet, die im Rahmen der Bildungskonferenz zur Diskussion gestellt wurden.



Abb. 8: Übersicht der Arbeitsgruppen¹⁴

Am 20. Mai 2011 sind die Empfehlungen der Bildungskonferenz verabschiedet und im Landtag Nordrhein-Westfalen an Frau Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und an Frau Ministerin Sylvia Löhrmann überreicht worden.

Die vorliegenden Empfehlungen sind Teil der Ergebnispapiere der Bildungskonferenz, die neben umfangreichen Analysen der Ausgangslage auch die daraus abgeleiteten Ziele und Herausforderungen in den folgenden fünf diskutierten Themenfeldern beschrieben:

1. Individuelle Förderung: von der Qualitätsanalyse bis zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Lehrerfortbildung
2. Übergänge gestalten - Anschlussfähigkeit sichern
3. Ganzttag weiterentwickeln
4. Eigenverantwortliche Schule in Regionalen Bildungsnetzwerken
5. Schulstruktur in Zeiten demografischen Wandels

Die Arbeit und die Empfehlungen der Bildungskonferenz sollen Sicherheit und Verlässlichkeit für bildungspolitische Reformen bieten. Sie haben zu einem Schulkonsens in Nordrhein-Westfalen beigetragen.

In dem Koalitionsvertrag 2012 - 2017 wurde vereinbart, mit den Mitwirkenden der Bildungskonferenz in regelmäßigen Abständen das Erreichte zu bilanzieren und weitere Schritte zu beraten.

¹⁴ Quelle: Website Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW; Schulentwicklung, Bildungskonferenz

3.5 Handlungskonzept der Stadt Duisburg zum Umgang mit Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa

Seit 2007 sind kontinuierlich Menschen aus Südosteuropa, überwiegend aus Rumänien und Bulgarien, nach Duisburg zugewandert. Dies führt zu steigender Segregation, zunehmend größerer Unzufriedenheit der Bewohner bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Der soziale Frieden im Stadtteil ist massiv gefährdet.

Die prekäre Lebenssituation der Zuwanderer stellt sich u. a. wie folgt dar:

- extreme Armut
- geringes Bildungs- bzw. Qualifizierungsniveau
- schlechte Zugangschancen zum Arbeitsmarkt
- schlechte Wohnsituation in Wohnungen/Häusern, die nicht mehr als vermietbar gelten
- Unkenntnis der deutschen Sprache
- Kinder können aufgrund fehlender Schulplätze nicht beschult werden
- Problematische Gesundheitssituation und -versorgung.

*Handlungskonzept
Zuwanderung Südost-
europa 2012*

Vor diesem Hintergrund wurde das „Handlungskonzept zum Umgang mit der Zuwanderung von Menschen aus Südosteuropa“ von der Stadt Duisburg unter Federführung des Kommunalen Integrationszentrums (KI) entwickelt und vom Rat der Stadt am 26.03.2012 beraten und beschlossen.

Durch effektive Kooperationen und Netzwerke und ein umfangreiches Maßnahmen-Bündel sollen die Lebensbedingungen der Zuwanderer verbessert werden. Dazu wurden Arbeitsgruppen in folgenden Handlungsfeldern eingerichtet:

- Recht und Ordnung
- Umgang mit Problemen im Wohnbereich/Problemimmobilien
- Bildung und Jugend
- Schule und Ausbildung
- Akquise von Fördermitteln

Die thematischen Schwerpunkte wurden mit Handlungsempfehlungen hinterlegt. Für die Umsetzung wurden/werden Förderprogramme akquiriert.

*Sprachförderung und
Elternarbeit*

2013 hat der Rat der Stadt 1 Mio. € als Soforthilfe zur Verfügung gestellt und Maßnahmen u. a. zur Sprachförderung von Kindern und Elternarbeit initiiert. Parallel werden weitere Förderanträge entwickelt, eingereicht und sind z. T. bereits bewilligt, wie Integrationslotsen, das Projekt „klarkommen! Chancen bieten durch Prävention vor Ort“ sowie Sprachförderung/ Alphabetisierung.

Viele Maßnahmen sind gesamtstädtisch angelegt. Da sie aber dort umgesetzt werden, wo die EU-Neuzuwanderer wohnen, haben sie alle auch einen Umsetzungsschwerpunkt in Hochfeld.

Der im August 2014 veröffentlichte Abschlussbericht des Staatssekretärsausschusses zu „Rechtsfragen und Herausforderungen bei der Inanspruchnahme der sozialen Sicherungssysteme durch Angehörige der EU-Mitgliedstaaten“ gibt Hinweise auf weitere Förderprogramme, die im Rahmen der Thematik genutzt werden können und sollen.

Die Programmaufstellungen und Aufrufe werden kontinuierlich verfolgt und auf Nutzbarkeit für Duisburg ausgewertet.

Folgende Querschnittsziele und erste Maßnahmen wurden für Duisburg formuliert:

1. Sicherung des sozialen Friedens

durch

- konsequente Bekämpfung von Kriminalität
- Befriedung des Zusammenlebens der Menschen

indem

- Polizei und Ordnungsbehörden rechtswidriges Verhalten konsequent ahnden
- der Dialog zwischen den Zugewanderten und der Bevölkerung in den Stadtteilen organisiert und verbessert

werden.

2. Sicherstellung von Mindeststandards für Kinder und Jugendliche

durch

- Erfüllung der städtischen Pflichtaufgaben
- Schaffen von Startchancen für Kinder und Jugendliche für ein erfolgreiches Leben

indem

- niederschwellige Familienhilfe durch Sachmittel und Information geleistet
- Kindern Zugang zu angemessener Bildung ermöglicht
- Jugendlichen der Zugang zu Bildung und Qualifizierung sowie zu persönlicher Hilfe und Beratung eröffnet

werden.

3. Vorbereitung von Erwerbsfähigen auf einen erfolgreichen Arbeitsmarkteintritt ab 2014

durch

- niederschwellige Maßnahmen
- Qualifizierungsmaßnahmen

indem

- Sprach- und Integrationskurse für Neuzugewanderte aus SOE geöffnet
- Qualifizierungsmaßnahmen für SOE eingerichtet
- Rechts- und Qualifizierungsberatung angeboten

werden.

Da in Hochfeld ein großer Anteil der Zuwanderer aus Südosteuropa wohnt, wird eine Vielzahl der geplanten Ziele und Maßnahmen in Hochfeld umgesetzt.

3.6 Armutsbekämpfung und Präventionskette

Im Sinne der Armutsbekämpfung und um einer sozialen Ausgrenzung entgegenzuwirken, gilt es, den Zugang zu Angeboten für alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu sichern und ihre Chancen auf positive Lebens- und Teilhabebedingungen zu erhöhen. Hier setzt das Präventionsprinzip an. Ziel ist es, Armutsbelastungen und Fehlentwicklungen möglichst früh im Lebenslauf abzuwenden bzw. ein „durch das Raster fallen“ bei bereits angehäuften Belastungen zu verhindern. Dabei sind Wirkungen nur bei einer Kombination und einem Ineinandergreifen der unterschiedlichen Betreuungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote wirklich nachhaltig zu erzielen.

3.6.1 Armutsbekämpfung und Arbeitsmarktintegration

Strategie zur Armutsbekämpfung der ämterübergreifenden Projektgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“

In Abkehr von einem sogenannten absoluten Armutsbegriff, der Armut an existenziellen Notlagen wie Obdachlosigkeit oder Nahrungsmangel festgemacht, ist der Armutsbegriff der EU/NRW ein relativer. Arm sind demnach alle, die über so geringe Mittel verfügen, „dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist“, wie es im entsprechenden Kommissionsbericht heißt. Armut, das ist in Wohlstandsstaaten wie Deutschland ein relativer Begriff. Um zu definieren, wer arm ist, orientiert man sich am allgemeinen Wohlstandsniveau und nicht daran, was zum reinen Überleben notwendig ist. Wer weniger als 60 % des mittleren bedarfsgewichteten Einkommens verdient, gilt

nach diesem Konzept als armutsgefährdet. Dabei wird auch berücksichtigt, wie viele Personen in einem Haushalt leben und wie alt diese sind.¹⁵

Für den Landesbericht wurden Mikrozensuszahlen zu Grunde gelegt. Diese liegen jedoch nur für das gesamte Stadtgebiet Duisburgs vor und können nicht ortsteilspezifisch dargestellt werden. Deshalb wurden folgende Indikatoren zur Beschreibung der Armutssituation in Hochfeld zugrunde gelegt:

- Transferleistungen nach SGB II, III und XII,
- das Wohngeld,
- das Haushaltsnettoeinkommen,
- die Verschuldungsquote
- sowie die Einzelhandelskaufkraft.

Dies sind Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Lage im Stadtteil und damit auch für die Armutsgefährdung ihrer Bewohner. Zwei besonders von Armut betroffene Zielgruppen in Hochfeld sind Kinder und Jugendliche sowie die Zuwanderer aus Rumänien und Bulgarien.

Da sich das IHK an alle Bewohner des Stadtteils unter Beachtung der unterschiedlichen Bedarfe richtet, können die beiden zuvor beschriebenen Zielgruppen nicht die alleinigen Zielgruppen im Rahmen der Armutsbekämpfung sein.

Als nicht armutsgefährdet gelten Personen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, ohne aufstockende Leistungen zu beziehen sowie selbständig Beschäftigte und mithelfende Familienangehörige ohne Bezug von aufstockenden Leistungen. Ein wesentlicher Schritt aus der Armut ist deshalb die Integration in Arbeit. Vor diesem Hintergrund liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen in Hochfeld auf der Verbesserung der Zugangschancen zum Arbeitsmarkt und der Schaffung der bildungsmäßigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt.

Strategie zur Armutsbekämpfung der Stadt Duisburg

Die Stadt Duisburg ist sich zudem der kommunalen Verantwortung bei der Armutsbekämpfung und der Integration von (Langzeit-) Arbeitslosen und Armutszuwanderern bewusst. Insbesondere die ESF-Förderung wird als Unterstützung für die nachhaltige Einbindung der damit entwickelten Maßnahmen, Instrumente und Methoden in die Kommunalen Handlungsstrukturen aufgefasst. Die bisherige Förderung aus dem ESF hat die Stadt anfänglich genutzt, um die akute Zuwanderung aus Süd-Ost-Europa anzugehen und sich im Umgang damit Erfahrungen und Wissen aufzubauen. In den seit 2013 laufenden ESF-geförderten Maßnahmen konnten wichtige Erkenntnisse gesammelt werden, die bereits in den beiden letzten Jahren zu Anpassungen der kommunalen Angebote und zur Feinjustierung der angewandten

¹⁵ In NRW liegt beispielsweise das Armutsrisiko der Personen unter 18 Jahren bei 20,6%, der 18-25 Jährigen bei 25,1%, der 25-50 Jährigen bei 14,7%, der 50-65 Jährigen bei 12,5% und der 65 Jährigen und mehr bei 12,4%. Dazu wurden Personen mit einem Äquivalenzeinkommen (neue OECD-Skala) von weniger als 60% des Median der Äquivalenzeinkommen der nordrheinwestfälischen Bevölkerung je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppen Bevölkerung in Privathaushalten Ergebnisse des Mikrozensus (Quelle: it.nrw.2012) zugrunde gelegt.

Methoden wie auch Strukturen genutzt wurden. Das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Duisburg sowie die städtische Beschäftigungsgesellschaft GfB sind Träger der durch die ESF-Förderung entwickelten Expertise.

Sie werden daher für die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und Arbeitsmarktintegration sorgen, indem sie:

- konsequent das übergreifend formulierte Ziel der Vermittlung in Beschäftigung über alle Interventionsansätze (Erstkontakt, Beratung, Kompetenzfeststellung, Qualifizierung, Fallmanagement, Vermittlung) verfolgen und dafür auch bei ihren Partnern eintreten.
- viele verschiedene Wege der Beschäftigungsaufnahme verfolgen – über Mini- und Midijob-Arbeitsverhältnisse, Zeitarbeit/Arbeitnehmerüberlassung, Kurzqualifizierungen, Probearbeiten/Praktika usw. Eine Vermittlungseinschränkung bei legaler Beschäftigung gibt es nicht.
- das Jobcenter als strategischen und operativen Partner aktiv einbeziehen, da immer mehr der Zuwanderer/innen dauerhaft in Duisburg sesshaft bleiben (Einwanderung) und daher auch immer mehr Personen der Zielgruppe SGB-II-Leistungen beziehen.
- wesentliche regionale Partner in die Vermittlungsbemühungen einbeziehen: Kammern, Innungen, Unternehmensverbände, Unternehmen und Betriebe.

3.6.2 Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“

*Aufbau kommunaler
Präventionsketten*

"Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor" ist ein richtungsweisendes Modellvorhaben der Landesregierung und der Bertelsmann Stiftung, das die Weichen für gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen stellt. Seit Anfang 2012 haben sich insgesamt 18 Kommunen, u. a. Duisburg, auf den Weg gemacht, kommunale Präventionsketten aufzubauen. Das heißt, vorhandene Kräfte und Angebote in den Städten und Gemeinden werden gebündelt und Angebote der Bereiche Gesundheit, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe und Soziales werden miteinander verknüpft, um Kinder und ihre Familien zu unterstützen – lückenlos von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben.

Duisburg verfügt über eine Reihe von Initiativen und Angebote, welche sozialräumlich und stadtorientiert existieren. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Netzwerke, welche im Sinne von Informationsnetzwerken stadtteilbezogen und vereinzelt auch ämterübergreifend erfolgreich tätig sind. Zugleich hat Duisburg, bezogen auf die Zusammensetzung der Bevölkerung, besondere Herausforderungen zu meistern. In den letzten Jahren ist eine Steigerung der Zahl der Hilfeempfänger und der Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung zu verzeichnen

*Modellstandort
Duisburg-Hochfeld*

In Duisburg wurde aufgrund der besonderen Problemlage Hochfeld als Modellstandort benannt. Zentrale Ziele in Hochfeld sind:

- Aufbau von Präventionsketten, die eine lückenlose Unterstützung von Kindern/ Jugendlichen von der Geburt bis zum Berufseinstieg gewährleisten
- Aufbau eines kommunalen Präventionsnetzwerkes

3.6.3 Präventionskette

Die Präventionsketten werden anhand der Lebensbiographie beschrieben und umfassen die Lebensalterszyklen

- Rund um die Geburt
- KITA
- Grundschule
- weiterführende Schulen
- Eintritt in die Arbeitswelt
- Karriereentwicklung und Reifungsphase
- Ausstieg und Ruhestand

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Übergänge der verschiedenen Phasen gelegt.

Da der Präventionsbegriff wissenschaftlich nicht eindeutig definiert ist, hat die Projektgruppe „Nachhaltige Quartiersentwicklung“ sich auf einen gemeinsamen Präventionsbegriff verständigt:

Die Stadt Duisburg hat sich zum Ziel gesetzt, der Verfestigung und Chronifizierung von mehrfach benachteiligenden Lebenslagen und Biografie-Verläufen von Menschen entgegenzuwirken. Es geht dabei um die Vermeidung von

- gesundheitlichen, bewegungsarmen,
- räumlichen (räumliche Missstände),
- ökonomischen (Kinderarmut),
- kompetenzbezogenen (Bildungsarmut),
- soziokulturellen (Mangel an sozialem und kulturellem Kapital),
- psychosozialen (Mangel an Selbstregulationsfähigkeiten und Bewältigungsstrategien),
- kriminellen (Gewaltprävention)

unerwünschten Zuständen.

Die Präventionsangebote richten sich zwar insbesondere an mehrfach benachteiligte Personengruppen, jedoch dient die Präventionskette allen Bürgern, d.h. auch allen Altersgruppen im Stadtteil.

Zielgruppen

Neben dem Lebensalterszyklus wurden darüber hinaus von den Fachleuten in Hochfeld folgende weitere Zielgruppendifferenzierungen gebildet:

- Familien, die nicht auf Einkommenssicherung angewiesen sind (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Familien in der Einkommenssicherung mit meist langer Wohndauer (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Neu-EU-Familien mit kurzer Wohndauer in Hochfeld in prekären Lagen
- minderjährige Mütter
- Menschen jenseits der Erwerbsfähigkeitsgrenze

Besondere Risikogruppen

Beim Aufbau der Präventionsketten wird besonderer Wert auf die Berücksichtigung dieser Risikogruppen gelegt:

- Kinder und Jugendliche mit eingeschränkten Teilhabechancen in schwierigen Einkommenssituationen (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Alleinerziehende, insbesondere im Leistungsbezug SGB II (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Leistungsbezug SGB II (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Jugendliche im Alter von 15 - 25 Jahren im Leistungsbezug SGB II ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Langzeitarbeitslose (länger als 12 Monate arbeitslos)
- Langzeitleistungsbezieher/-innen SGB II (mit und ohne Migrationshintergrund)
- An- und Ungelernte ohne Schulabschluss und/oder Berufsabschluss im Leistungsbezug SGB II (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Ältere Menschen, die von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht sind (mit und ohne Migrationshintergrund), z. B. im Leistungsbezug SGB XII (ab 65 J.)
- Haushalte von alleinstehenden Seniorinnen und Senioren (mit und ohne Migrationshintergrund)
- Migrantinnen und Migranten in benachteiligten Lebenssituationen

Vorgehensweise

Die konkrete Duisburger Projektidee:

- Präventionsketten schrittweise aufbauen mit Hilfe von altersorientierten Modulen:
5 Module: 0 - 3 Jahre, 3 - 6 Jahre, 6 - 10 Jahre, 10 - 16 Jahre und 16 - 18 Jahre
- Erprobung und Entwicklung im Modellstadtteil Hochfeld
- Bis 2027 Übertragung auf alle Duisburger Stadtteile

Mehrwert für die Stadt:

- Verbesserung der Chancengleichheit
- Bessere Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder/Jugendlichen in der Stadt

- Arbeitsfähige Netzwerke anhand der Module sind hilfreich für die Konzeptionierung, Abstimmung und Effektivität vorhandener und zukünftiger Programme

Die Vorgehensweise besteht darin, erforderliche Präventionsketten schrittweise entlang altersorientierter Module und durch eine sozialräumliche Verankerung aufzubauen. Die Module sollen zunächst nacheinander im KeKiZ-Modellstadtteil Hochfeld entwickelt und erprobt werden, um sie in einem zweiten Schritt auch auf Duisburg-Marxloh und in Folge auf die Gesamtstadt zu übertragen. In einer intensivierten Umsetzungsphase soll das erste Präventionsmodul für die Altersgruppe der bis zu 3-jährigen Kinder im Modellstadtteil Hochfeld soweit entwickelt und umgesetzt werden, dass eine Übertragung in andere Stadtregionen möglich ist.

Einbindung in die Präventionskette

Die Maßnahmen des IHK Hochfeld sowie die bereits laufenden Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und Arbeitsmarktintegration werden in Kapitel 5 in die Präventionskette eingebunden.

4 Zukunftsbild, Entwicklungsziele und Handlungsfelder

4.1 Zukunftsbild

Die Entwicklung von integrierten Projekten im Handlungskonzept Hochfeld erfolgt vor dem Hintergrund eines positiven Zukunftsbildes, das bei erfolgreicher Umsetzung der Projekte Realisierungschancen hat:

HOCHFELD IST EIN URBANES, JUNGES, MULTIETHNISCHES QUARTIER AM RHEIN - ANKOMMEN, LEBEN UND BEGEGNEN

*Positives Zukunftsbild:
Urban, jung, multiethnisch*

HOCHFELD IST BUNTE VIELFALT. EIN STADTTEIL IN URBANER LAGE AM RHEIN, IN DEM SICH JEDER ZU HAUSE FÜHLEN KANN. EIN QUARTIER, IN DEM MENSCHEN AUS ÜBER 100 NATIONEN LEBEN UND DAS BEREITS IN DER VERGANGENHEIT IMMER WIEDER ERHEBLICHE MULTIKULTURELLE EINFLÜSSE SOWIE INTEGRATIONSLEISTUNGEN FÜR DIE GESAMTSTADT ERBRACHT HAT. DAS ZUKUNFTSBILD BESCHREIBT ALS POSITIVEN AUSBLICK DIE ZENTRALEN THEMENBEREICHE, DIE UNABDINGBAR FÜR EINE ERFOLGREICHE ENTWICKLUNG HOCHFELDS SIND, UM DIESES GRÜNDERZEITLICHE QUARTIER MIT DER EXPONIERTE LAGE AM RHEIN WEITERHIN ZU STABILISIEREN, INTEGRATION ZU ERLEICHTERN, STÄRKEN ZU STÄRKEN, DAS BILDUNGSNIVEAU ZU ERHÖHEN, NEUE IMPULSE ZU SETZEN, UMWELTQUALITÄTEN ZU VERBESSERN, KONFLIKTLAGEN ZU ENTZERREN, FREIRÄUME ZU SCHAFFEN SOWIE IDENTIFIKATION UND IDENTITÄT ZU FÖRDERN, UM EINEN LEBENSWERTEN STADTRAUM ZU GESTALTEN, DER VERBINDET.

In diesem Zukunftsbild ist die Realität des Stadtteils positiv weitergedacht. Chancen und Potenziale des Stadtteils und der Bewohner wurden genutzt. Voraussetzung für die Entwicklung entsprechender Perspektiven ist die baulich-räumliche und soziale Stabilisierung der Situation in Hochfeld. Dazu sind zwei zentrale Themenbereiche, die als Leitthemen des IHK bezeichnet werden können, zu bearbeiten:

Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse

Das zentrale Leitthema für die weitere Entwicklung Hochfelds in der näheren Zukunft ist die erfolgreiche Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse zur Verhinderung weiterer sozialer Destabilisierung.

Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse

Duisburg-Hochfeld ist seit mehr als 40 Jahren ein Stadtteil der Migration. Bei genauer Betrachtung ist die historische Entwicklung vom „Hohen Felde am Rhein bei Duisburg“ zu einem Standort der Schwerindustrie mit tausenden Arbeitsplätzen ohne Migration nicht vorstellbar. Hochfeld ist, wie das gesamte Ruhrgebiet, ein Ergebnis ständiger Migrationsbewegungen in einen wirtschaftlich prosperierenden Raum. Die Bedingungen, unter denen Migration stattfindet haben sich in den letzten 30 Jahren grundlegend geändert. Die Migration in Arbeit ist durch die Migration in prekäre Verhältnisse abgelöst worden. Die aktuelle Migration bringt Armutsflüchtlinge in großer Zahl aus den EU-Ländern Bulgarien und Rumänien nach Hochfeld.

Im stark verdichteten Hochfelder Westen sind diese Prozesse augenfällig, denn der Stadtteilbereich ist Ort des Ankommens für jährlich mehrere Tausend Migranten. Rund ein Viertel der Wohnbevölkerung Hochfelds wird jährlich in diesem Prozess ausgetauscht, was zu enormen Belastungen im sozialen Leben im Stadtteil führt. Hier müssen die Strukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge gestärkt werden. Öffentliche Räume müssen als Angebote für ergänzende Nutzungen, aber auch als Signal, das die Stadtgesellschaft diese Räume nicht aufgegeben hat, entwickelt werden. Die Möglichkeiten zur sozialen Integration müssen erheblich verbessert und Anreize zum Bleiben gesetzt werden.

Stabilisierung und Entwicklung im Bestand

Wenn die langfristig geplante stadträumliche Erweiterung Hochfelds mit einem neuen Quartier unmittelbar am Rhein gelingen soll, werden auch hier erhebliche Anstrengungen zur sozialen aber auch zur baulich-räumlichen Integration zu leisten sein.

Gestaltung der Verbindungsfunktion zwischen Innenstadt und Rhein

Neben der Stärkung der Qualitäten des urbanen Stadtraums Hochfelds ist die zukünftig veränderte stadträumliche Funktion Hochfelds entscheidender Impulsgeber. Das zweite Leitthema ist verknüpft mit dieser veränderten stadträumlichen Funktion Hochfelds als verbindendem Stadtraum zwischen der Duisburger Innenstadt und den geplanten städtebaulichen Entwicklungen am Hochfelder Rheinufer, das, von den Hinterlassenschaften der 150jährigen industriellen Nutzung befreit, zu einem neuen Stadtviertel entwickelt werden soll.

Brücke von der Innenstadt zum Rhein

Die isolierte Lage zwischen den ehemaligen Flächen der Schwerindustrie am Rhein und einer auf sich selbst bezogenen City ist durch die verbindliche Planungsperspektive „Duisburg an den Rhein“ und den Bau des RheinParks aufgebrochen worden. Der Weg von der Duisburger Innenstadt an den Rhein führt über Hochfeld. Um diese Verbindungsfunktion erfüllen zu können und gleichzeitig eine Stadtraumerweiterung zum Rhein, die positiv auf den Hochfelder Bestand ausstrahlt, erfolgreich gestalten zu können, müssen die städtebaulichen Potentiale in Hochfeld mit Qualität entwickelt werden. Wenn dieser Prozess hin zu einer veränderten stadträumlichen Funktion erfolgreich gestaltet werden kann, können daraus für Hochfeld erhebliche Impulse für eine positive Entwicklung als Ort des Lebens und als Ort der Begegnung erwachsen. Voraussetzung ist die Nutzung der eigenen Potentiale.

Städtebauliche Erweiterung an den Rhein

Nutzung der eigenen Potentiale

4.2 Entwicklungsziele

Um sich diesem Zukunftsbild von der Basis der schwierigen Hochfelder Gegenwart aus über einen Planungsprozess anzunähern und über das Integrierte Handlungskonzept die notwendigen Projekte zu entwickeln, sind Entwicklungsziele zu definieren, die in den jeweiligen Handlungsfeldern ausdifferenziert werden.

Der Stadtteil ist sozio-ökonomisch stabilisiert:

Die Teilhabe- und Beschäftigungsfähigkeit aller Bewohner – insbesondere der Armutszuwanderer und SGB II Bezieher – sind verbessert. Die Zugänge zu Qualifizierung und die Integration in Arbeit von mehrfach sozial belasteten Gruppen sind gesichert. Die lokale Ökonomie ist langfristig belebt.

Die Zugangschancen und Rahmenbedingungen zu lebenslangem Lernen sind verbessert:

Dies bezieht sich sowohl auf die klassische schulische und berufliche Bildungsinfrastruktur als auch auf die Förderung von Wissen und Talenten in anderen alltagsweltlichen und privaten Lebensbereichen. Früh ansetzende Hilfen gewährleisten die Erreichbarkeit und nachhaltige Entwicklungsfähigkeit von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Die Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen und Leben im Wohlergehen und in sozialer Gemeinschaft sind verbessert:

Weitere Segregation wird verhindert, die Inklusion und die soziale Durchmischung werden gestärkt.

Die Lebens-, Wohn- und Wohnumfeldqualität ist gestärkt:

Die städtebaulich-räumliche Situation wird insbesondere durch die Entwicklung der eigenen städtebaulichen Potenziale stabilisiert. Die Lagegunst am Rhein und die zentrale Lage im Stadtraum wird optimal genutzt. Das Wohnumfeld und der öffentliche Raum sind aufgewertet. Davon profitieren sowohl die alteingesessenen Bewohner als auch die Neuzuwanderer.

Die Umweltbedingungen haben sich verbessert:

Im Sinne einer verbesserten Umweltgerechtigkeit sind die Umweltbelastungen verringert und der Zugang zu ökologisch hochwertigen Grün- und Freiräumen ist für alle Bewohner unabhängig von Alter, Herkunft und sozialer Lage gewährleistet.

Leitthemen und übergeordnete Entwicklungsziele formulieren die Herausforderungen für die Entwicklung Hochfelds in Richtung eines stabilisierten Wohnquartiers mit deutlich verbesserter Lebensqualität, das auch wieder Attraktivität für neue Bevölkerungsgruppen gewinnt und so eine tragfähigere soziale Mischung ermöglicht. Leitthemen und Entwicklungsziele bilden den Rahmen für die konkrete Projekt- und Maßnahmenentwicklung der zukünftigen Stadtteilentwicklung.

4.3 Querschnittsziele

Bei der Umsetzung des IHK und der einzelnen Maßnahmen/Projekten verpflichtet sich die Stadt Duisburg zur Einhaltung der Querschnittsziele. Die Projektgruppe hat dabei die Definition der EU und der Landes NRW übernommen.

Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit lässt sich nach der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung allgemein als Entwicklung definieren, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. „Nach der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung sind dazu“ Ressourcen effizient zu bewirtschaften und zu nutzen und das ökologische und soziale Innovationspotenzial der Wirtschaft zu erschließen, wodurch Wohlstand, Umweltschutz und sozialer Zusammenhalt gewährleistet werden. „Demnach wohnt Nachhaltigkeit eine ökologische, eine ökonomische und eine soziale Dimension inne. Dies ist in Artikel 20 a des Grundgesetzes als Staatsziel verankert. Leitbild einer Verantwortung für die zukünftigen Generationen soll auch mit dem OP des ESF in NRW angemessen berücksichtigt werden. Grundlage dafür bilden neben der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung die durch die Landesregierung am 12.11.2013 verabschiedeten Eckpunkte einer Nachhaltigkeitsstrategie für NRW“. Die Struktur und Kollisionspolitik leistet einen wesentlichen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Strategie Europa 2020.

Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Die Erreichung von Chancengleichheit unabhängig vom Geschlecht, Alter, Herkunft, körperlicher Beeinträchtigung oder sexueller Orientierung für alle Bürger und der damit einhergehende Abbau von Diskriminierung stellen einen hohen gesellschaftlichen Wert da. Die Förderung der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung entsprechen § 1 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) einschließlich der Gewährleistung der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderung, ist daher auch übergreifendes Ziel der ESF Förderung 2014-2020 in NRW. Insbesondere für Menschen mit Behinderung sind die Fördermaßnahmen zugänglich zu gestalten.

Eine Voraussetzung für Chancengleichheit ist eine umfassende Grundbildung die eine Partizipation an weiterführender Bildung erlaubt und beruflich und gesellschaftliche Teilhabe stärkt. Integraler Bestandteil ist daher, dass Jugendliche und Erwachsene auch nachträglich die Chance eingeräumt wird einen Schulabschluss zu erreichen. Auch Weiterbildungsangebote im Bereich Übergang Schule Beruf bzw. der Ausbildung in das Erwerbsleben helfen Schlüsselkompetenzen und damit die Ausbildungsreife für Jugendliche und junge Erwachsene zu stärken.

Zur Entwicklung von passgenauen Strategien ist eine Herkunftsdifferenzierung mit und ohne Migrationshintergrund bedeutsam. Soziale Problematiken, die als Indikatoren auf Benachteiligung und drohende Armut schließen

lassen, sind häufig in ihren Auswirkungen noch prekärer, wenn zudem auch migrationsbegleitende Schwierigkeiten gegeben sind. Es besteht also ein erhöhtes Risiko von Armut und sozialer Segregation. Hier gilt es, insbesondere mit präventiven Maßnahmen gegen zu wirken. In den einzelnen Maßnahmen werden Migrantinnen und Migranten unter verstärkter Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse, Erfahrungswelten und individuellen Hindernissen in Maßnahmen eingebunden. Sie sollen aber nicht von vorneherein als Sondergruppe in den verschiedenen sozialen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen behandelt werden. Dies ist im Auftrag zur Nichtdiskriminierung und als Weg zu einer erfolgreichen sozialen Integration aller Mitglieder der Gesellschaft in die Gemeinschaft zu sehen.

Gleichstellung von Männern und Frauen

Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist eine wichtige Bedingung für nachhaltiges, gerechtes und zukunftsfähiges Wachstum gemäß der Strategie Europa 2020. Durch eine Berücksichtigung von Gender Mainstreaming soll die Umsetzung und Begleitung so ausgestaltet werden, dass die Gleichstellung der Geschlechter effektiv gefördert wird. Eine gleichstellungsorientierte integrierte Stadtentwicklungspolitik trägt zur Verwirklichung des Gleichberechtigungsgebots des Grundgesetzes bei, indem sie Frauen und Männer gleiche (berufliche) Entwicklungschancen und somit eine eigenständige Existenzsicherung ermöglicht.

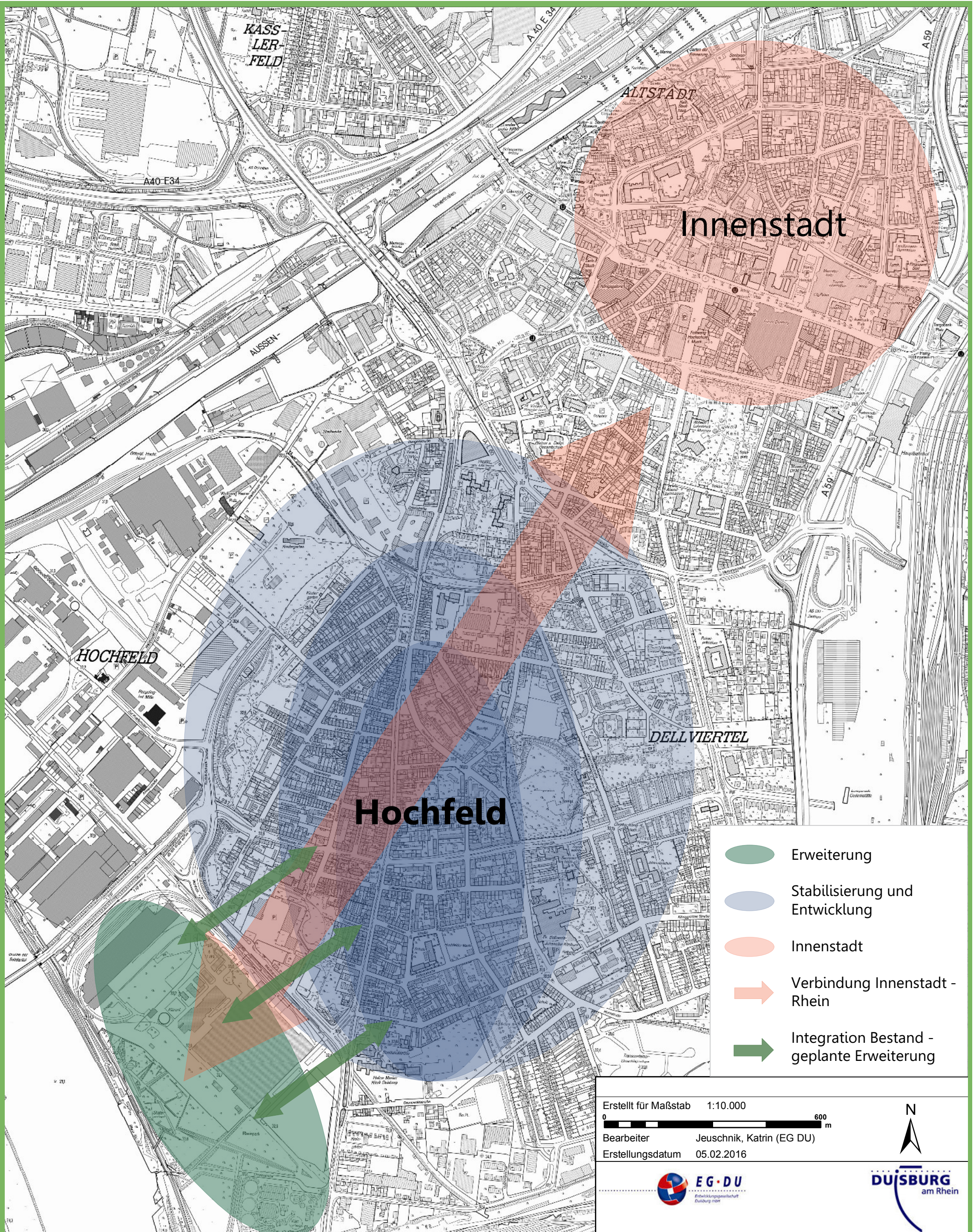
4.4 Strategie






*Bestandsaufwertung und
Ergänzung durch neue
Quartiere*

Das IHK Hochfeld verfolgt als strategischen Ansatz die Kombination aus Investitionen in wichtigen Bereichen des öffentlichen Raumes mit Projekten zur Abfederung der sozialen Verwerfungen und Armut in Hochfeld. Dieser Ansatz, der auf die Verbesserung der Bedingungen im Hochfelder Bestand zielt, wird verknüpft mit der gesamtstädtischen Strategie, ehemals industrielle Bereiche am Rhein für die Entwicklung attraktiver ergänzender Quartiere zu entwickeln. Diese Entwicklung ist in Hochfeld mit dem Ausbau des RheinParks in einem ersten Schritt begonnen worden und soll in Zukunft fortgesetzt werden. Dieser Prozess der inneren Stabilisierung und Aufwertung verknüpft mit einer qualitätsvollen Entwicklung neuer Quartiere soll über das IHK abgesichert und befördert werden.

Die folgenden Unterkapitel stellen dar, welche Ziele durch die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts in Duisburg-Hochfeld erreicht werden sollen. Das inhaltlich konkretisierte Zielschema, das aus den Zielen und Projekten des IHKs resultiert, wird in Kapitel 6.4.2 dargestellt.

Leitskizze zur räumlichen Entwicklung Hochfelds



-  Erweiterung
-  Stabilisierung und Entwicklung
-  Innenstadt
-  Verbindung Innenstadt - Rhein
-  Integration Bestand - geplante Erweiterung

Erstellt für Maßstab 1:10.000
 0 600 m
 Bearbeiter Jeuschnik, Katrin (EG DU)
 Erstellungsdatum 05.02.2016



4.5 Handlungsfelder

Ausgehend von den Leitthemen und Entwicklungszielen und auf der Basis der Stärken- Schwächen-Analyse, die den übergeordneten Begründungsrahmen für die Entwicklung der Projekte und Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes bilden, werden die Handlungsfelder definiert, in denen Projekte entwickelt werden müssen, um die Zielerreichung im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu gewährleisten.

4.5.1 Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Eine adäquate Wohnungsversorgung im Rahmen einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung meint dabei nicht nur die Bewältigung quantitativer Herausforderungen, sondern auch die bedarfsgerechte Versorgung mit Wohnraum insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen und besonderem Wohnbedarf, wie z. B. Alleinerziehende und alte Menschen. Ein qualitativvolles und sicheres Wohnen umfasst nicht nur das Leben innerhalb der eigenen vier Wände, sondern auch vielfältige Alltags- und Freizeiterfahrungen außerhalb der Wohnung. Das direkte Wohnumfeld bietet Raum für nachbarschafts- und gesundheitsfördernde Angebote. Der Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten in Hochfeld kommt deshalb eine hohe Bedeutung zu. Entsprechende Maßnahmen setzen u. a. auch gute Rahmenbedingungen und mögliche Anreize, Hauseigentümer möglichst frühzeitig zur Bestandssicherung und zur dauerhaften -pflege zu motivieren. Zudem gelingt es, den baulichen Erhalt im Stadtteil insgesamt zu fördern und die Rentabilität bei Investitionen in den Bestand weiter zu erhöhen.

Kombination: Bestandssicherung und Verbesserung des Wohnumfelds

Die verdichtete urbane Struktur Hochfelds bietet im Nahbereich oder den Blockinnenbereichen jedoch bisher nur wenige Freiräume. Mit der Anlage des stadtteilumgreifenden „Grünen Rings“ durch den Abriss der industriennächsten Wohnquartiere vor 30 Jahren steht ein erhebliches Freiraumpotential zur Verfügung, das entwickelt und zum Nutzen der Bewohner ausgebaut werden soll.

Die Kombination aus baulicher Bestandssicherung (u.a. mithilfe eines Fassadenprogramms) und Aufwertung des Umfeldes kann die weitere soziale Segregation hemmen, indem über eine gesteigerte Attraktivität der Quartiere soziale Aufsteiger aus der Gruppe der Migranten eine Wohnperspektive in Hochfeld finden oder andere Bevölkerungsgruppen (räumliche Nähe zur Universität) zuziehen.

Ziele des Handlungsfeldes sind:

- Investitionen in den Immobilienbestand wurden angeregt
- Wohnumfeld- und Umweltqualität wurde durch Qualifizierung des Grün- und Freiraumangebots aufgewertet
- Multifunktionale und attraktive Angebote insbesondere in den zentralen Quartieren sind geschaffen

- Grünanteile im Stadtteil sind erhöht
- Nahversorgungsmöglichkeiten sind gestärkt

4.5.2 Handlungsfeld Öffentlicher Raum, Plätze und Stadtbild

Vernachlässigung, Verwahrlosung und Unsicherheitsgefühle prägen die öffentlich zugänglichen und nutzbaren Räume Hochfelds negativ. Dabei sind diese Orte wichtige soziale Lebensräume des offenen Austauschs, der gemeinsamen Erholung, der integrativen Begegnung. Zudem haben sie mitunter entscheidende, lagewertbildende Faktoren inne. Entsprechende stadträumliche Qualitäten weist Hochfeld aufgrund der mit den wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen der vergangenen 30 Jahre verbundenen Mängel jedoch kaum mehr auf. Mit dem Zustrom an Armutsflüchtlingen aus Bulgarien und Rumänien setzte sich ein weiterer Abwärtstrend durch „Belagerung“ der Plätze bis weit in die Abend- und Nachtstunden sowie durch Vermüllung und Vandalismus fort. Zentrale öffentliche Plätze (z.B. der neugestaltete Pauluskirchplatz) erfüllen zeitweise nicht mehr ihre angestrebte Funktion. Besonders gefährdet im Hinblick auf unangemessene Nutzungen sind ungeordnete öffentliche Räume wie das zentrale Siechenhausdreieck oder Teilbereiche im Grünen Ring. Diese Räume mit öffentlichen Nutzungen zu belegen, entsprechende Aneignungsqualitäten zuzulassen und zentrale Flächen auf einem qualitätsvollen Funktions- und Gestaltniveau (generationsübergreifend, interkulturell, multifunktional) zu entwickeln, ist deshalb wesentliche Aufgabe in diesem Handlungsfeld.

Integration der Stadträume

Mit der Realisierung des RheinParks ist zudem erstmalig eine Öffnung des Stadtteils zum Rhein erreicht und darüber hinaus eine weitergehende Perspektive für die Entwicklung eines ergänzenden Quartiers auf den Brachflächen am Rhein eröffnet worden. Mit dem RheinPark hat Hochfeld Freiflächen von sehr hoher Qualität gewonnen, die aber mit dem Stadtteil kaum verbunden sind. Die zentrale Erschließungsachse Hochfelds, die Wanheimer Straße, wird zum Ende 2016 in umgebauter Form mit barrierefreien Haltestellen der Straßenbahn zur Verfügung stehen. Sie ist zentrale Erschließungsachse auch für die Anbindung der neuen Räume am Rhein. Hier gilt es, planerische Konzepte zur Integration der Stadträume zu entwickeln.

Städtebauliche Entwicklung zentraler Flächen

Nicht zuletzt ist die Qualifizierung bestehender und Schaffung attraktiver Stadträume zur Imagebildung und Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil dringend notwendig.

Ziele im Handlungsfeld:

- Bestehende Räume und Orte sind weiterqualifiziert
- Attraktive Stadträume sind entwickelt
- Stadtbildqualität und die Qualität zentraler Bereiche sind erhöht
- Potentialflächen sind optimal genutzt
- Die Stadt ist zum Wasser und zum Erlebnisraum Wasser geöffnet

4.5.3 Handlungsfeld Mobilität

Zu einer nachhaltigen Mobilität zählt es, die Mobilität für alle Altersgruppen und Bevölkerungsteile (barrierefreie und sichere Verkehrswege) sicherzustellen und die Grundlage für ein qualitativ hochwertiges und diversifiziertes Mobilitätsangebot zu schaffen. Nur dadurch kann es gelingen, die MIV-Verkehrsleistung, die vor allem in verdichteten Stadtgebieten wie Hochfeld hohe Umweltbelastungen bewirkt, konsequent zu reduzieren. Hochfeld bietet für die Umsetzung eines Lebensstils jenseits der PKW-gestützten Mobilität bereits gute Voraussetzungen, an die es weiter anzusetzen gilt. Zudem machen die verdichtete Siedlungsstruktur und die sehr gute ÖPNV-Erschließung Hochfeld zu einem Stadtteil der kurzen Wege, in dem der PKW zur Erledigung von täglichen Wegen im Quartier kaum gebraucht werden sollte. Die ökologisch verträgliche Erreichbarkeit von Arbeit, sozialer Infrastruktur und Freizeit- und Erholungsräumen bedingt eine bessere Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Stadtteil der kurzen Wege als Beitrag zur besseren Teilhabemöglichkeit

Mit dem barrierefreien Umbau sämtlicher Haltestellen der Stadtbahn im Verlauf der Heerstraße/Wahnheimerstraße zum Jahresende 2016 sind erste Ansätze umwelt- und sozialverträglicher Mobilitätssteuerung erkennbar, jedoch sind noch weitere Verbesserungen im Bereich der Nahmobilitätsbedingungen für Fußgänger und Radfahrer notwendig, um den Umstieg vom MIV zum Umweltverbund erfolgreicher zu gestalten.

Auch eine bessere Erreichbarkeit von wichtigen Ziel- und Quellorten im Stadtteil gilt es weiter zu verbessern. Unter anderem muss der DB-Haltepunkt Hochfeld-Süd, der einen direkten Anschluss an das überörtliche Bahnnetz darstellt, baulich integriert und besser in das Netz des Umweltverbundes (Fuß, Rad, ÖPNV) eingebunden werden.

Ziele im Handlungsfeld:

- Verkehrsbelastungen im Siedlungsbereich sind reduziert
- Nahmobilitätsbedingungen für Fußgänger und Radfahrer sind verbessert
- Haltepunkt Hochfeld-Süd ist stadträumlich integriert
- Grünnetzungen, Rad- und Fußwege abseits der Verkehrsstrassen sind geschaffen
- Wirtschaftsverkehre sind stadtverträglich organisiert

4.5.4 Handlungsfeld Stadteilleben, Zusammenleben im Quartier

Das Zusammenleben und das Miteinander sozialer und ethnischer Gruppen im Stadtteil beeinflusst entscheidend die Lebensqualität und prägt das Stadteilleben in seiner Außen- und Eigenwahrnehmung. Die Vielfalt an Nationalitäten, sozialer und ethnischer Gruppen sowie die Bandbreite in Hochfeld lebender Generationen, Lebensstile und Kulturen stellen zugleich Herausforderung und Chance dar. Entscheidend für ein gelingendes Miteinander und funktionierendes Stadteilleben ist das Vorhandensein von Gele-

Hohe Integrationsleistung für die Gesamtstadt

genheiten und Anlässen für die Teilhabe am Stadtteileben und an gemeinschaftlichen Aktivitäten. Hier kommt Hochfeld als „Ort des Ankommens“ eine bedeutende Schlüsselrolle innerhalb der Gesamtstadt zu.

*Integrationsprozesse
organisieren*

Es hat sich jedoch gezeigt, dass Hochfeld kaum über stabile selbsttragende Strukturen verfügt, die geeignet sind, die massive Zuwanderung zu steuern und sozial verträglich zu gestalten. Es wird darauf ankommen, einen neuen Integrationsprozess für diese spezielle Gruppe der Zuwanderer zu initiieren, der aber nur mit Aussicht auf Erfolg begonnen werden kann, wenn die enorme Fluktuation im Stadtteil gebremst werden kann. Ein spannungsärmeres „Miteinander“ im Stadtteil entsteht erst dann, wenn Möglichkeiten zum Kennenlernen vorhanden sind und so ein Austausch über die gewünschten Lebensverhältnisse (weniger Müll auf den Plätzen und in Grünanlagen, weniger Lärm, ungestörte Nachtruhe, „ordentliche Wohnverhältnisse“, Kinder, die zur Schule gehen...) und die Wege dahin, möglich wird. Es ist Aufgabe, Orte des Austausches, die verschiedenen Gruppen offen stehen, zu schaffen und darüber hinaus auch die Möglichkeiten zur Teilhabe an Prozessen unterhalb der formalisierten Beteiligungsstrukturen zu verbessern.

*Ziel: Spannungsärmeres
Miteinander*

Grundsätzliche und nachhaltige Verbesserungen in diesem Handlungsfeld ebenso wie in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt sind für Hochfeld nur über eine Erhöhung der Finanzmittel und Regelausstattung zu erreichen. Die Projekte und Maßnahmen im IHK leisten hier einen unterstützenden Beitrag und schaffen unterstützende Strukturen.

Ziele im Handlungsfeld:

- Die Teilhabemöglichkeiten der Hochfelder Bevölkerung sind verbessert
- Die Identifikation mit dem Stadtteil ist erhöht
- „KeKiz“ ist weiterentwickelt und Präventionsketten (auch im kriminalpräventiven Bereich) sind aufgebaut
- Orte der Begegnung und Integration sind geschaffen bzw. konzeptionell weiterentwickelt
- Neue Angebote für Kinder und Jugendliche sind etabliert
- Die Gesundheitssituation ist verbessert

4.5.5 Handlungsfeld Bildung

Formale und non-formale Bildungsorte im Stadtteil stellen insbesondere in benachteiligten Quartieren wichtige Ankerpunkte offener, quartiersbezogener und wohnortnaher (Aus-)Bildungs-, Begegnungs- und Teilhabemöglichkeiten dar. Sie leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Armutsbekämpfung und sozialen Integration. Im Kontext des lebenslangen Lernens erweitert sich die Zielgruppe bisher klassisch schulischer Infrastruktur alters- und Lebensphasen übergreifend. Dessen Wirkungskreis umfasst mit der frühkindlichen Bildung und Angeboten in alltäglichen, berufs- und freizeitbezogenen Lebensbereichen weit mehr als Wissensvermittlung.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Bildungsakteure im Sozialraum an den bereits im KeKiz-Modellprojekt in den Fokus genommenen Übergängen zwischen den Lebensalterszyklen soll auch weiterhin die Grundlage bilden, um etwaige Angebotslücken bzw. Präventionsdefizite offenzulegen. Bereits heute ist ersichtlich, dass die Kommune dies alleine aus Bordmitteln nicht bestreiten kann. Insbesondere bei der armutsbedingten Benachteiligung größerer Teile der Hochfelder Kinder und Jugendlichen, aber auch bei der Integration der Erwachsenen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt wird innerhalb geeigneter Konzepte zur besseren Bildungsteilhabe eine Unterstützung mit landes- und/oder bundesfinanzierten Projektmitteln notwendig sein.

Grundsätzliche und nachhaltige Verbesserungen in diesem Handlungsfeld ebenso wie in dem Bereich Arbeitsmarkt sind für Hochfeld nur über eine Erhöhung der Finanzmittel und Regelausstattung zu erreichen. Die Projekte und Maßnahmen im IHK leisten hier einen unterstützenden Beitrag und schaffen unterstützende Strukturen.

Verbesserung der Regelausstattung notwendig

Ziele im Handlungsfeld:

- Die bestehenden Einrichtungen sind gestärkt
- Die Bedingungen für lebenslanges Lernen sind verbessert
- Präventionsketten sind exemplarisch aufgebaut
- Die Integration benachteiligter Zielgruppen – insbesondere der Neuzuwanderer aus Südosteuropa – in das deutsche Bildungssystem ist verbessert
- Die Bildungssituation inkl. der deutschen Sprachkenntnisse ist verbessert

4.5.6 Handlungsfeld Arbeitsmarkt und lokale Ökonomie

Arbeit ist nach wie vor einer der wichtigsten Faktoren für erfolgreiche Integration. Die Anzahl der Menschen ohne Teilhabe am Arbeitsmarkt – und zwar sowohl Jugendliche als auch Erwachsene – ist in Hochfeld sehr hoch. Bei der Zielgruppe der Neuzuwanderer ist sie noch viel höher, da die wenigsten Anspruch auf Maßnahmen im geförderten Arbeitsmarktbereich haben. Obwohl bereits in der Vergangenheit eine Vielzahl arbeitsmarktbezogener Programme durchgeführt wurde, sind die Bedarfe aufgrund des allgemein niedrigen Bildungs- und Qualifizierungsniveaus nach wie vor hoch.

Hohe Bedarfe zur Integration durch Arbeit

Insbesondere die Zielgruppe der Zuwanderer aus Südosteuropa verfügt kaum über arbeitsmarktrelevante Qualifikationen. Weiterhin steht bei ihnen die Sicherung der alltäglichen Existenz im Vordergrund, so dass kontinuierlich nur Qualifizierungsangebote in Anspruch genommen werden können, sofern sie einen Beitrag zur Existenzsicherung leisten. Folglich müssen in die bisherigen Qualifizierungsangebote Elemente eingebaut werden, die dies gewährleisten. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit benachteiligter Zielgruppen wird unter anderem das BIWAQ-Projekt des Bundes genutzt. Darüber hinaus sollen ESF-Programme des Landes eingesetzt werden.

Qualifizierung besonders benachteiligter Zielgruppen

Neben der Qualifizierung besonders benachteiligter Zielgruppen gilt es zudem, die lokale Ökonomie zu stärken. Hierzu müssen die Kooperation der Gewerbetreibenden untereinander verbessert, die Akzeptanz der Neuzuwanderer als Arbeitskräfte erhöht und die Anteile selbstständiger Zuwanderer gestärkt und ausgebaut werden.

*Cluster „Multiethnische
Gastronomie“*

Ein Schwerpunkt liegt dabei u.a. in begleitenden Initiativen zum Straßenumbau der Wanheimer Straße, der Haupteinkaufsstraße. Traditionell ist der Stadtteil hier für seine vielfältigen gastronomischen Angebote bekannt. Nach wie vor besteht ein breites gastronomisches Angebot. Diese Branche bietet gerade für die Neuzuwanderer aus SOE Beschäftigungsmöglichkeiten als Arbeitnehmer, Musiker oder selbstständige Wirte. Deshalb sollen hier die Möglichkeiten zur Ausprägung eines Schwerpunktangebotes im Bereich der multiethnischen Gastronomie sondiert und gefördert werden. Außerdem sollen Existenzgründer, insbesondere aus der Zielgruppe der Neuzuwanderer, begleitet werden.

*Aufwertung Hochfelder
Marktplatz*

Ein weiterer Schwerpunkt, der den Bereich der städtebaulichen Aufwertung mit der Unterstützung der lokalen Ökonomie verbindet, wird die Gestaltung und neue Nutzung des Hochfelder Marktes sein. Der Hochfelder Markt soll als weiterer attraktiver Ort des Handels im Stadtteil gesichert und gestärkt werden. Die Tragfähigkeit und Attraktivität Hochfelds als Einzelhandelsstandort ist durch die Ansiedlung eines großen Drogeriemarktfilialisten unter den renovierten Hochfeld-Arkaden im Sommer 2015 bestätigt und aufgewertet worden. An diese Entwicklung gilt es im Hinblick auf die weitere Konsolidierung des Einzelhandelsstandortes anzuknüpfen. Die Arkaden haben in Duisburg weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal. Dieses soll in Zukunft zu einer Marke aufgebaut werden, die zu einer Imageverbesserung des gesamten Stadtteils innerhalb Duisburgs führen kann.

Ziele im Handlungsfeld:

- Die Armut insbesondere von Langzeitarbeitslosen und Zuwanderern hat sich verringert
- Die Zugangschancen benachteiligter Jugendlicher zu Arbeit und Ausbildung sind verbessert
- Die Befähigung zur Erzielung von Erwerbseinkommen durch Basis- und berufliche Qualifizierung ist ausgebaut
- Die Aufrechterhaltung/Weiterentwicklung der im Stadtteil initiierten Netzwerke im Sinne einer langfristigen Präventionsstrategie ist gelungen
- Die Stärkung des Einzelhandelsstandortes und des Gastronomieclusters ist gesichert
- Lokalökonomische Entwicklungsperspektiven wurden entwickelt und z.T. umgesetzt

4.5.7 Handlungsfeld Klima und Umwelt

Da Hochfeld zu den am stärksten umweltbelasteten Stadtteilen Duisburgs gehört, liegt ein besonderer Handlungsbedarf – auch in Anbetracht der sozio-ökonomischen Situation Hochfelds – im Ausgleich von (sozialen) Ungleichheiten. Die Lebensbedingungen sind von Benachteiligungen in vielfacher Hinsicht gekennzeichnet – neben die soziale Benachteiligung durch Armut und die damit verbundenen Folgen treten die schlechten Umweltbedingungen im Stadtteil. Eine bedeutende Rolle spielt in diesem Kontext die Umweltgerechtigkeit.

Armer Stadtteil - schlechte Umweltqualität

In Hochfeld geht es dabei in erster Linie um die Reduzierung der gesundheitsgefährdenden Umweltbelastungen, die insbesondere vom Verkehr ausgehen, sowie um die Erhöhung der Zugangschancen zu wohnortnahen Begegnungs-, Bewegungs- und Erholungsflächen.

Deshalb soll angesichts der hohen Verdichtung die Ausgleichsfunktion der umgebenden Grünflächen für das jeweils umliegende Quartier sowie deren Funktion als „Klimaoase“ erhalten und gestärkt werden. Daneben sollen auch weitere Anstrengungen in Bezug auf ergänzende Innenhof-, Dach- und Fassadenbegrünung unternommen werden.

Hinsichtlich der Reduzierung der insbesondere vom Verkehr ausgehenden Umweltbelastungen sollen Maßnahmen zur Verringerung des Verkehrsaufkommens (Verkehrslenkung) entwickelt und der Einbau von lärmoptimiertem Asphalt (wie z. B. Lärminderungsplanung - Bezirk Mitte Belastungsschwerpunkte 43, 48-50,53 und 54) in Betracht gezogen werden. Eine weitere Maßnahme ist der passive Schallschutz (Schallschutzfenster).

Der motorisierte Individualverkehr soll insgesamt reduziert werden, während die verbleibenden Verkehre möglichst emissionsminimierend organisiert werden. Hierfür müssen Maßnahmen entwickelt werden, die die Nahmobilität (insbesondere Fuß- und Radverkehr) fördern und Anreize bieten, die Verkehrsträger des Umweltverbundes dem motorisierten Verkehr vorzuziehen.

Ziele im Handlungsfeld Klima und Umwelt:

- Ausgleichsflächen sind gestärkt und zielgruppenorientiert aufgewertet und Grün- und Brachflächen sind ökologisch revitalisiert
- der Verkehrslärm ist reduziert
- Luftschadstoffbelastungen aus den Verkehrsemissionen sind gemindert
- Zusätzliche bauliche Verdichtung ist vermieden worden

Um diesen ausdifferenzierten Kanon an Entwicklungszielen zu erreichen, sieht das IHK Duisburg-Hochfeld 28 Projekte und Maßnahmen vor, die in

ihrer Konzeption vielfache Synergieeffekte ermöglichen und darüber Zielsetzungen aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern bedienen.

5 Projekte

5.1 Projektsteckbriefe

Das integrierte Handlungskonzept umfasst 28 Projekte, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind und zur Zielerreichung in unterschiedlichen Handlungsfeldern beitragen (siehe Tabelle weiter unten). Über diese Projekte, die an die Projekte der Vergangenheit anknüpfen, werden die verfestigten und sich überlagernden Probleme aus Verarmung, baulicher Vernachlässigung, sozialer Destabilisierung, die in der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen-Analyse beschrieben werden, in einem integrierten Ansatz weiterbearbeitet. Die Projekte sind so angelegt, das sie jeweils einem Leitthema des Zukunftsbildes zugeordnet werden können. Sie dienen einerseits der Stabilisierung Hochfelds, sind aber auch Voraussetzung für die zukünftig geplanten städtebaulichen Erweiterungen.

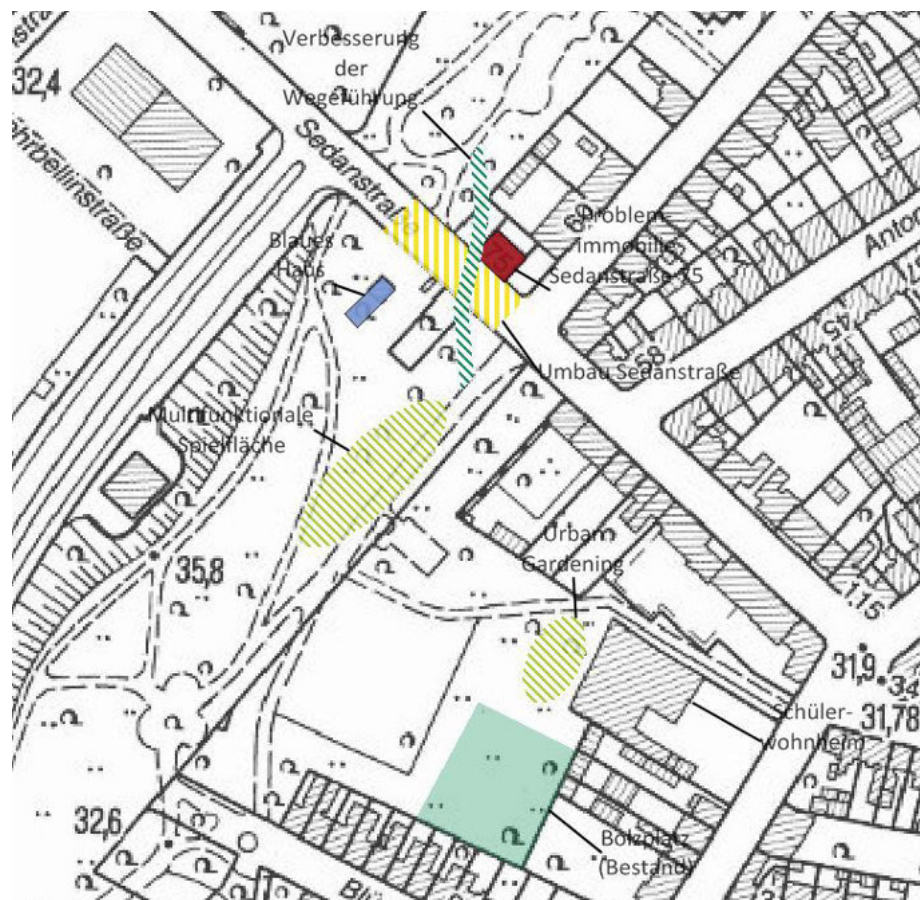


Abb. 9: Projektschwerpunkt: „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“¹⁶

¹⁶ Quelle: EG DU

Weitere Projekte dienen der Bestandssicherung und der Sicherung von Zukunftsperspektiven der Bestandsimmobilien (Fassadenprogramm, Abriss von Schrottimmobilien, Projekte zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Umweltbedingungen). Daneben werden Möglichkeiten für die städtebauliche Weiterentwicklung wichtiger Orte in Hochfeld über Projekte vorbereitet (Umgestaltung Hochfelder Marktplatz, Gestaltung Platz am Siechenhausdreieck), um hier dringend notwendige Impulse für den Stadtraum zu setzen und bauliche Anschlussperspektiven für die geplanten städtebaulichen Erweiterungen Hochfelds am Rhein zu schaffen. Rahmenplanungen sollen diese Erweiterungen vorbereiten und die Möglichkeiten zur Integration der Quartiere aufzeigen und planerisch vorbereiten. Die städtebauliche Aufwertung zentraler Bereiche, die Verbesserung der Ausstattung des Wohnumfeldes und die Unterstützung der Perspektiven für die Bestandsimmobilien sollen die enorme Fluktuation der Bewohner hemmen und über die Erhöhung der Attraktivität des Stadtteils Anreize zum Bleiben schaffen. Jedes Projekt hat als Einzelprojekt Bestand und Bedeutung. Über die Gesamtheit und das Zusammenwirken der Projekte sollen die immanenten Potenziale Hochfelds entwickelt und die Basis für die weitere Entwicklung im Kontext von Migration und geplanter städtebaulicher Aufwertung verstärkt werden.

Stärkung der immanenten Potenziale

„Starke Quartiere – starke Menschen“

Mehrere Projekte aus dem IHK Hochfeld werden zu einem Antrag für den Aufruf Starke Quartiere-starke Menschen in der Prioritätsachse 4: Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung / Prävention („Mischachse“) zusammengeführt.

Ein Bündel von Projekten zielt auf die Problemlagen im Hochfelder Westen, um hier die Quartiere für die vielfältigen Anforderungen und Verwerfungen in Folge der Migration aus Südosteuropa zu stärken und besser auszurüsten. Der Projektschwerpunkt: „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“ dient einerseits der Prävention, wenn zielgruppenbezogene Einrichtungen aufgewertet und in ihren Arbeitsmöglichkeiten gestärkt werden. Über die Bündelung wird aber auch eine Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen insgesamt erreicht.

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtheit der Projekte in ihrem Wirkungszusammenhang bezogen auf die Handlungsfelder, den geplanten zeitlichen Ablauf der Umsetzung und den Zusammenhang zum Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“.

Projekt	Wohnen und Wohnumfeld	Öffentlicher Raum, Plätze und Stadtbild	Mobilität	Stadtleben, Zusammenleben im Quartier	Bildung	Arbeitsmarkt und lokale Ökonomie	Klima und Umwelt	Zeitpunkt der Umsetzung	Starke Quartiere- Starke Menschen
1 Achse „Rhein Ort“	✓	✓	✓				✓	m	✓
2 Ausbau Grünwegeverbindung Steinmetzstraße	✓	✓	✓	✓			✓	k	
3 Barrierefreier Zugang ÖPNV			✓				✓	l	
4 Radwegbau Duisburg-Hochfeld	✓	✓	✓				✓	l	
5 Knotenpunkte „Grüner Ring“/weiterer Ausbau	✓	✓	✓	✓			✓	k	✓
6 Städtebauliche Neugestaltung der Heerstraße und der Johanniterstraße	✓	✓	✓	✓			✓	l	
7 Städtebauliche Neugestaltung der Rheinhauser Straße und der Karl-Jarres-Straße	✓	✓	✓	✓			✓	m	
8 Fassadenprogramm Duisburg-Hochfeld	✓	✓						k	
9 Rückbau verfallender Gebäude zu neuen Nutzungen	✓	✓		✓				k+	✓
10 Ausbau der öffentlichen Grünfläche „Rhein-Park“ (II. Bauabschnitt)	✓	✓		✓			✓	l	✓
11 Ausbau Multifunktionaler Spielplatz am „Blauen Haus“	✓	✓		✓	✓			k	✓
12 urban gardening - Gärten für Hochfeld	✓	✓		✓	✓			k	✓
13 Neubau Kinder und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“	✓	✓		✓	✓			k	✓
14 Gestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“	✓	✓		✓		✓		m	✓
15 Rahmenplanung Hochfeld Nord-West	✓		✓	✓		✓		m	
16 Rahmenplanung für den Hochfelder Stadtraum zwischen Wohnquartieren und „Rhein-Park“	✓	✓		✓		✓	✓	k	
17 Umgestaltung Hochfelder Marktplatz	✓	✓		✓		✓		k	✓
18 Bauliche und energetische Ertüchtigung Familienzentrum Im-mendal 32	✓			✓	✓			m	✓
19 Quartiersschule Hochfelder Markt	✓	✓		✓	✓			m	
20 Bildungskette Hochfeld				✓	✓			l	✓
21 Passgenaue Bildungsangebote					✓				✓
22 Bildungsangebote für Neuzuwanderer aus SOE					✓				✓

Projekt	Wohnen und Wohnumfeld	Öffentlicher Raum, Plätze und Stadtbild	Mobilität	Stadtteilleben, Zusammenleben im Quartier	Bildung	Arbeitsmarkt und lokale Ökonomie	Klima und Umwelt	Zeitpunkt der Umsetzung	Starke Quartiere- Starke Menschen
23 mittendrin				✓	✓				✓
24 Bildung Arbeit Leben in Duisburg (B.A.L.D.)				✓	✓				✓
25 Vorbereitung auf Ausbildung und Arbeit für Zuwanderer aus SOE (VAAZ)						✓			✓
26 Lily-Treff im Klez				✓					✓
27 Berufsbezogenes Deutsch in der Praxis					✓	✓			✓
28 Bildungslotsen bauen Brücken					✓	✓			✓

Abb. 10: Projektübersicht IHK-Hochfeld¹⁷

Jedes Projekt wird in einem Projektsteckbrief vorgestellt. Der Steckbrief enthält:

- eine Projektbeschreibung, die die Inhalte des jeweiligen Projekts vorstellt,
- ggf. weitere Informationen, die zur Einordnung des Projekts in den Kontext des Stadtteils dienen,
- Aussagen zum Beitrag des Projekts zur Zielerreichung des Integrierten Handlungskonzepts allgemein und in Bezug zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern, denen ein Projekt zugeordnet ist,
- Aussagen zu Synergien mit anderen Projekten des Integrierten Handlungskonzepts,
- Aussagen zur Organisation im Hinblick auf die Zeitschiene, die Anmeldung zum Stadterneuerungsprogramm des Landes STEP, die durchführenden Dienststellen sowie
- Angaben zu Kosten und Finanzierung.
- Bei den entsprechenden Projekten die Zuordnung zu den spezifischen Zielen 11, 12, 13 der Mischachse 4 zum Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“

Der Umfang und die Detailschärfe der Angaben sind vom Entwicklungsstand des jeweiligen Projekts abhängig. Während für einige Projekte schon sehr konkret Inhalte und Kosten benannt werden können, basieren andere Projekte zunächst noch lediglich auf Konzepten/Ideen und Schätzungen, die mit der fortlaufenden Entwicklung des Integrierten Handlungskonzepts und den jeweiligen STEP-Förderanträgen konkretisiert werden.

Projekte „Starke Quartiere – starke Menschen“

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Projekte, die aus der Gesamtheit der IHK-Projekte dem Antrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ mit den jeweiligen spezifischen Zielen zugeordnet werden.

¹⁷ Quelle: EG DU

Projekte im IHK	Starke Quartiere- starke Menschen	<u>EFRE-Ziel 11</u> Integration und Arbeitsbekämpfung	<u>EFRE-Ziel 12</u> Umwelt und Ökologie	<u>EFRE-Ziel 13</u> Sanierung und Neunutzung von Industrie- brachen und Konversionsflächen	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Verbesserung der Teilhabe	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Arbeitsbekämpfung	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Inklusion
1 Achse „Rhein Ort“	✓	✓		✓			
2 Ausbau Grünwege- verbindung Steinmetz- straße							
3 Barrierefreier Zugang ÖPNV							
4 Radwegebau Duisburg- Hochfeld							
5 Knotenpunkte „Grüner Ring“/weiterer Ausbau	✓	✓					
6 Städtebauliche Neuge- staltung der Heerstraße und der Johanniter- straße							
7 Städtebauliche Neuge- staltung der Rheinhauser Straße und der Karl-Jarres- Straße							
8 Fassaden- programm Duisburg- Hochfeld							
9 Rückbau verfallener Gebäude zu neuen Nutzun- gen	✓	✓					
10 Ausbau der öffentlichen Grünfläche „Rhein- Park“(II.Bauabs- chnitt)	✓		✓	✓			
11 Ausbau Multifunktio- naler Spiel- platz am „Blau- en Haus“	✓	✓					
12 urban gardening - Gärten für Hochfeld	✓	✓	✓				

Projekte im IHK	Starke Quartiere- starke Menschen	<u>EFRE-Ziel 11</u> Integration und Armutsbekämpfung	<u>EFRE-Ziel 12</u> Umwelt und Ökologie	<u>EFRE-Ziel 13</u> Sanierung und Neunutzung von Industrie- brachen und Konversionsflächen	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Verbesserung der Teilhabe	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Armutsbekämpfung	<u>ESF Prioritätsachse B</u> Inklusion
13 Neubau Kinder und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“	✓	✓					
14 Gestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“	✓			✓			
15 Rahmenplanung Hochfeld Nord-West							
16 Rahmenplanung für den Hochfelder Stadt-raum zwischen Wohnquartieren u. „RheinPark“							
17 Umgestaltung Hochfelder Marktplatz	✓	✓					
18 Bauliche und energetische Ertüchtigung Familienzentrum Im-mendal 32	✓	✓					
19 Quartierschule Hochfelder Markt							
20 Bildungskette Hochfeld	✓	✓					
21 Passgenaue Bildungsangebote	✓					✓	✓
22 Bildungsangebote für Neuzuwanderer aus SOE	✓					✓	✓
23 mittendrin	✓					✓	✓
24 Bildung Arbeit Leben in Duisburg (B.A.L.D.)	✓				✓	✓	
25 Vorbereitung auf Ausbildung und Arbeit für Zuwanderer aus SOE (VAAZ)	✓					✓	

26 Lily-Treff im Klez	✓				✓	✓	
27 Berufsbezogenes Deutsch in der Praxis	✓				✓	✓	
28 Bildungslotsen bauen Brücken	✓				✓	✓	✓

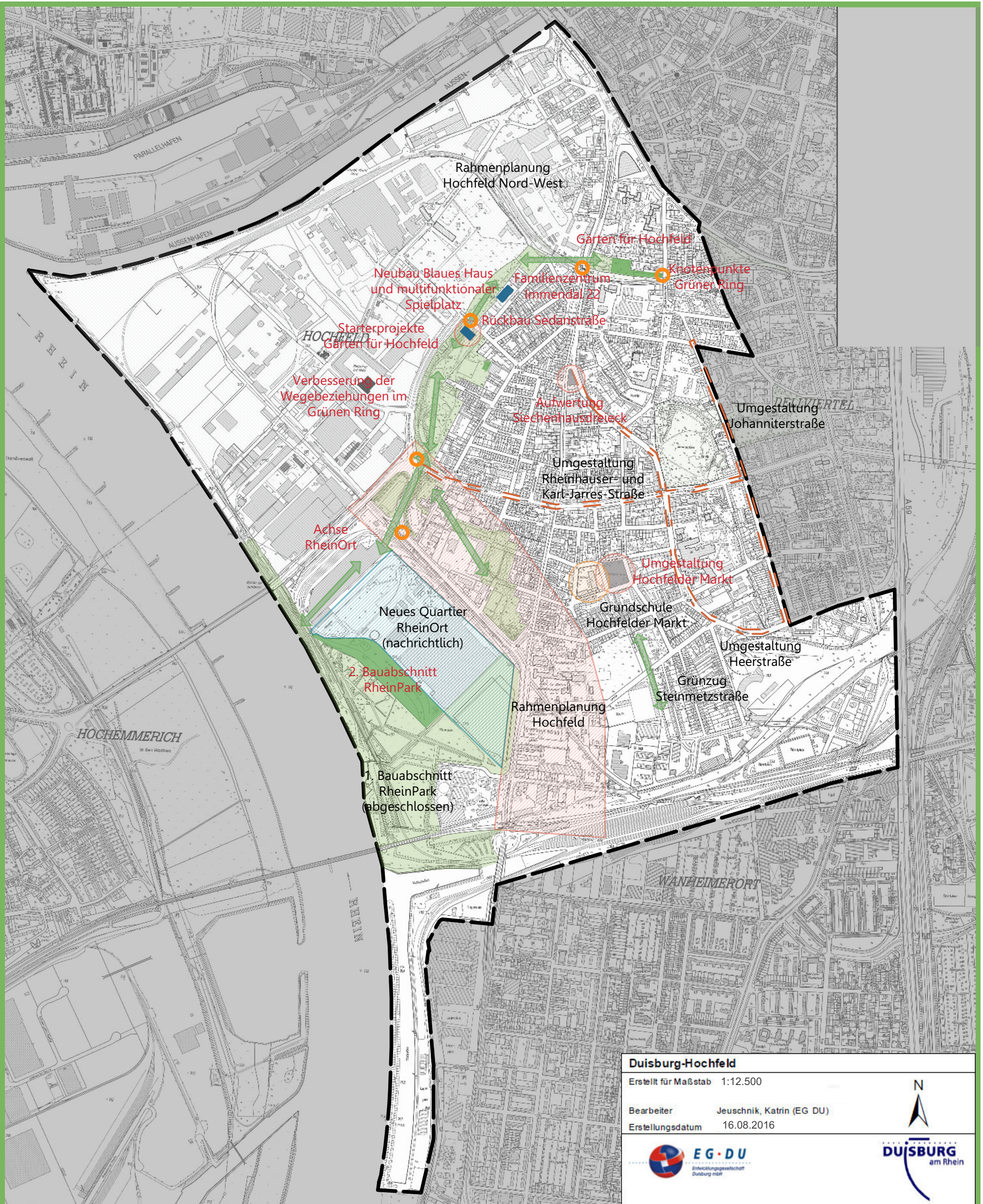
Abb. 11: Projektübersicht Starke Quartiere-starke Menschen im IHK-Hochfeld¹⁸

Erläuterungen zur Bedeutung der Einzelprojekte für den Antrag „Starke Quartiere-starke Menschen“ werden in jedem Projektsteckbrief separat dargestellt.

Die folgende Karte gibt einen Überblick über die Verortung aller geplanten Projekte im Stadtteil, dabei sind die Projekte zum Antrag „Starke Quartiere-starke Menschen“ farblich abgesetzt.

¹⁸ Quelle: EG DU

Geplante städtebauliche Entwicklungen in Duisburg-Hochfeld



Projekt 1 Achse „RheinOrt“ Verlängerung des Grünzugs „Grüner Ring“ an den Rhein

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase	
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+			

Bestand

Zwischen Hochfeld und den neuen Flächenentwicklungen unmittelbar am Rhein liegt als erhebliche städtebauliche Zäsur die als Umgehungsstraße geplante Wörthstraße/Rudolf Schock Straße. Diese Straße mit großzügigem vierspurigem Querschnitt stammt aus einer Zeit, als ein Verschwinden der Schwerindustrie am Rhein noch nicht im Bereich des Vorstellbaren lag. Heute erschwert sie die Betrachtung hin zu einem zusammenhängenden Stadt- raum Hochfeld, der am Rhein beginnt und im Norden in die benachbarten Stadtteile übergeht. Diese Betrachtungsweise ist Voraussetzung für die zukünftige städtebauliche Entwicklung und die daraus erhofften Synergiewir- kungen auf den Hochfelder Bestand. Wie die Verzahnung der beiden histo- risch getrennten Bereiche erfolgen soll, wird über eine Rahmenplanung (Projekt 16) untersucht. Der „Grüne Ring“ ist als stadtteilumgreifende Grün- und Freifläche auch die, zwar noch Mängel behaftete, straßenunabhängige Erschließung für Fußgänger und Radfahrer, die aber heute den RheinPark noch nicht erreicht. Lediglich im Kreuzungsbereich Wörthstraße/Wanheimer Straße ist ein gesicherter Übergang in den RheinPark über die Umgehungs- straße möglich. Weitere geregelte Übergänge gibt es nicht. Die Erreichbar- keit aus dem Stadtteil ist somit noch nicht realisiert, sodass der RheinPark seinen Nutzen für die Bewohner Hochfelds nicht voll entfalten kann. Soll das Rheinufer zukünftig schnell und sicher erreicht werden können, muss der Grüne Ring über eine zusätzliche Achse an den Rhein verlängert werden. Ziel ist es, die Gemeinwohleffekte der vorhandenen Grünen Infrastruktur in Hochfeld durch Aufwertung im Bestand und Vernetzung durch ergänzende Strukturen zu maximieren.

Hochfeld beginnt am Rhein

Erreichbarkeit von RheinPark und Rheinufer verbessern

Projektbeschreibung

Durch die inzwischen komplette Aufgabe der industriellen Nutzung am Hochfelder Rheinufer von Arcelor Mittal bietet sich nun die Chance, die mit dem RheinPark begonnene Entwicklung Hochfelds an den Rhein fortzuset- zen. Auf den nun aufgegebenen Flächen besteht die Möglichkeit, eine nörd- liche Erschließung des RheinParks über eine Rad-Fußwegverbindung zu realisieren. Dabei soll die mangelhafte Erreichbarkeit des RheinParks durch den Ausbau einer neuen Rad-Fußwegeverbindung über das ehemalige In- dustriegelände verbessert werden. Eine großzügig und durchgrünt geplante Achsenverbindung wäre auch eine erste Vorleistung für eine zukünftige städtebauliche Entwicklung. Die Attraktivität des Ortes würde noch vor Be- ginn konkreter Planungen deutlich erhöht, wenn die durchgehende Verbin- dung Rhein-Hochfeld-Innenstadt bereits realisiert wäre. Aus dem Bestand des Grünen Ringes heraus soll in der Verlängerung der Achse der Hochfeld- straße durch das geplante Quartier RheinOrt und den RheinPark eine breite

Großzügige Achsenver- bindung Rad-Fußweg

Erhöhung der Attraktivi- tät-Öffnung einer Sichtachse zum Rhein

Allee mit kombinierten Rad- und Gehweg bis zum Rhein entstehen. Neben der Erschließungsfunktion stehen dabei auch die stadträumliche Qualität und die Eröffnung einer Sichtachse - der offene Blick von Hochfeld an den Rhein - im Fokus. Die Achse verläuft straßenunabhängig und wirkt auch als Trenn- und Abstandszone zwischen Gewerbebereichen und der zukünftigen Wohnnutzung des geplanten neuen Quartiers.

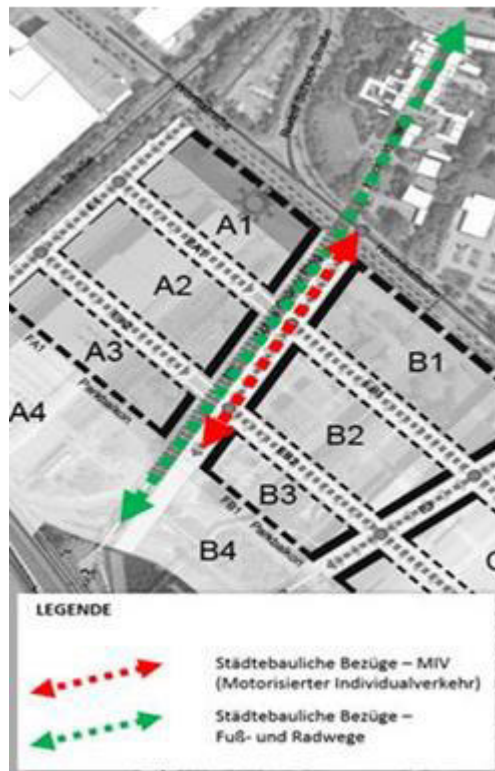


Abb. 12: Achse RheinOrt als Verlängerung des Grünen Rings an den Rhein¹⁹

Die neue Grünwegeverbindung liefert neben der Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen auch einen Beitrag zur Erhöhung der Erlebnisqualität des öffentlichen Raumes (Sichtachse zum Rhein). Durch die Erhöhung des Grünanteils erfolgt eine Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation und somit der Wohn- und Lebensqualität. Die nördliche Zugänglichkeit des RheinParks mit einer sicheren Anknüpfung an den Grünen Ring, als größtem zusammenhängenden Freiraum für Hochfeld und die Innenstadt, ist auch im Hinblick auf die Realisierung der zukünftigen Verbindungsfunktion Hochfelds zwischen Innenstadt und Rhein von erheblicher Bedeutung. Die Stadträume müssen erkennbar verbunden werden, um auch Nutzungsqualitäten und Nutzungsergänzungen zusammenzuführen. Die Achse RheinOrt ist ein Lückenschluss im Grünwegenetz und eine Ergänzung zum bestehenden Naherholungsbereich.

Verbindung der Stadträume

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziele 11,12 und 13)

Die grüne Achse RheinOrt wird den bestehenden Grünen Ring mit dem RheinPark verbinden und stellt so einen Lückenschluss zwischen den Grün-

¹⁹ Quelle: Stadt Duisburg

und Erholungszonen Grüner Ring und RheinPark dar (Ziel 12). Der Hochfelder Westen und die am Grünen Ring anliegenden öffentlichen Einrichtungen erhalten einen durchgehenden Anschluss an den Rhein Park. Sie ist Teil der Revitalisierung der ehemals schwerindustriell genutzten Flächen und wird die Grünausstattung im nördlichen Bereich des Gebietes erhöhen. Das Projekt zum Ausbau der Achse RheinOrt ist weiterhin geeignet im Sinne des spezifischen Ziels 11 die Quartiere im Hochfelder Westen aufzuwerten. Die Verbesserung der Erreichbarkeit des RheinParks über eine straßenunabhängige Wegführung sorgt dafür, dass die zahlreichen Kinder und Heranwachsenden aus dem Hochfelder Westen ihren Aktionsradius ausweiten können. Da der Park mit seinen zielgruppenorientierten Angeboten auch überörtlicher Treffpunkt für Menschen unterschiedlicher Herkunft ist, werden soziale Kontakte über die eigene Gruppe hinaus ermöglicht. Das Projekt verbessert die Erschließung, der bestehenden grünen Infrastrukturen, ist aber auch Teil der Aufbereitung der schwerindustriellen Brachfläche, die durch den zweiten Bauabschnitt des RheinParks weiter ergänzt wird. Das Projekt hat auch stadtentwicklungspolitische Bedeutung, da hier ein „grüner“ Umgriff der bestehenden Montanbrache und damit ein weiterer Schritt zur Erschließung der Brache realisiert wird. Beides sind Vorleistungen für eine zukünftige städtebauliche Entwicklung der Brache (Ziel 13).

Synergien

Dieses Projekt ist eng verknüpft mit dem Projekt 5 zur Verbesserung der Kreuzungspunkte im Verlauf des Grünen Rings. Die Achse RheinOrt ist die westliche Fortsetzung des Grünen Rings und führt unmittelbar an den Rhein. Sie wird über den Grünen Ring das geplante neue Quartier am Rhein mit Hochfeld verbinden und so eine bessere Integration Bestand/Neuentwicklung ermöglichen. Weitere Möglichkeiten der baulich-räumlichen Verklammerung der Ortsbereiche werden über die Rahmenplanung (Projekt 16) für diesen Bereich untersucht. Das Projekt unterstützt die Zielerreichung im Hinblick auf die Neupositionierung Hochfelds im Duisburger Stadtraum als attraktivem, urbanen Stadtraum und Brücke zwischen Innenstadt und Rhein. Der Hochfelder Westen als am meisten benachteiligter Stadtraum in Hochfeld erhält eine durchgängige und sichere Erschließung zum Rhein, was die Lagekunst verbessert. Die vorhandene grüne Infrastruktur wird in ihrem Bestand aufgewertet und der Nutzwert für die Bewohner erhöht. Grüner Ring und RheinPark als Freiräume unterschiedlicher Prägung werden vernetzt und so als Schlüsselkomponenten der Stadtteilentwicklung gestärkt.

Neupositionierung Hochfelds im Duisburger Stadtraum

Vernetzung der Freiräume

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: mittelfristig

STEP-Anmeldung: 2019

Durchführung: Stadt Duisburg

Kosten: **1.480.000 € Gesamtkosten**

220.000 € Planungskosten

970.000 € Baukosten

80.000 € Projektsteuerung

210.000 € Grunderwerb

Finanzierung; 1.184.000 € Städtebauförderung
296.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg
EFRE-Mittel

Projekt 2 Ausbau Grünwegeverbindung Steinmetzstraße

Bestand und Planungsanlass

Für einen Großteil der Bewohner in Duisburg Hochfeld (Frauen, Kinder, alte Menschen, Menschen mit Handicap) ist aufgrund der sozio-ökonomischen Situation ein eingeschränkter Zugang zur PKW-Nutzung gegeben. In einer stark auf die PKW-Mobilität ausgerichteten Gesellschaft sind erhebliche Mobilitätsdefizite die Folge. Kinder und junge Jugendliche aus armen Bevölkerungsgruppen sind häufig stark auf ihr unmittelbares Wohnumfeld/Quartier festgelegt, so dass ihnen wichtige Erfahrungen und Orientierung im Stadt- raum fehlen. Barrierefreie Bedingungen und sichere Wegeführungen sind wesentliche Ansätze, diese Mobilitätseinschränkungen zu minimieren. Das Fahrrad ist für Kinder und Jugendliche ein optimales Verkehrsmittel, um sich im Stadtteil selbstständig zu bewegen, wenn sichere Verbindungen vorhanden sind.

*Schaffung sicherer
Wegeverbindungen*

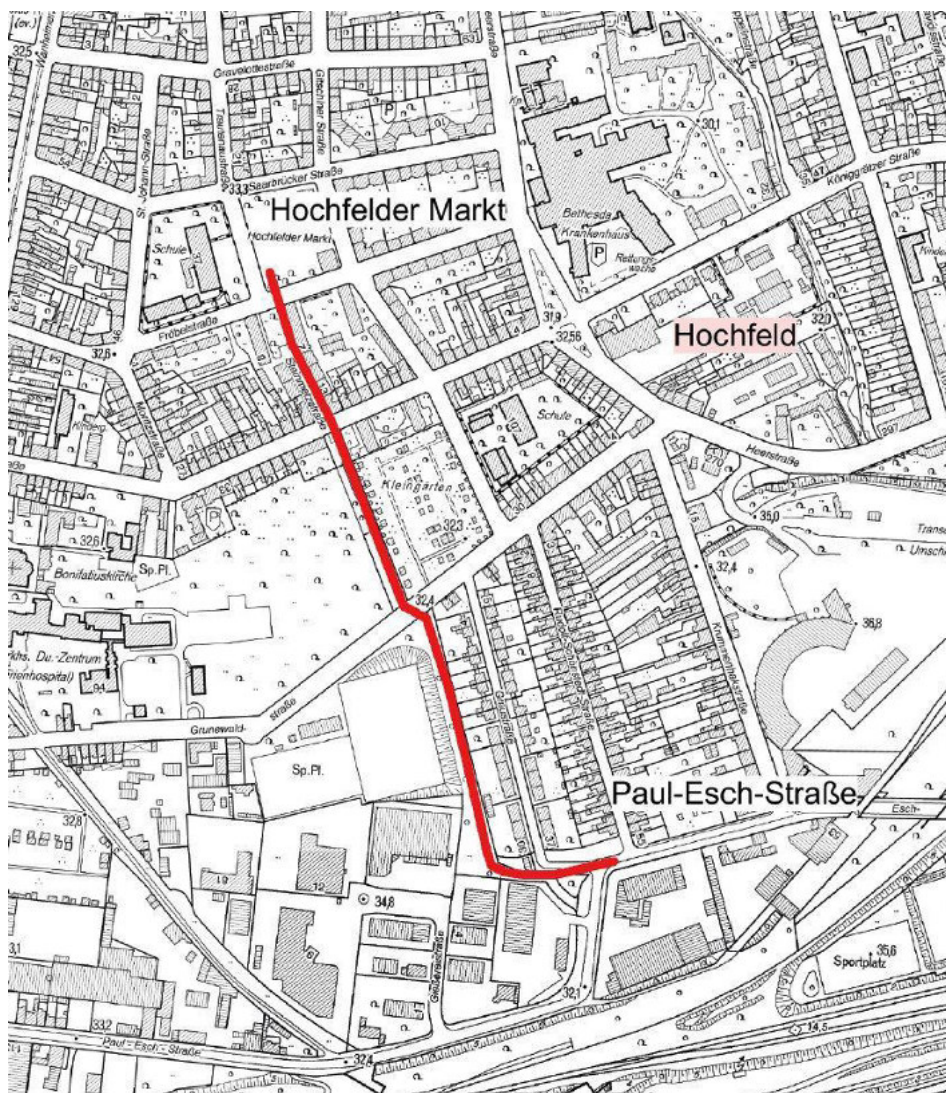


Abb. 13: Grünwegeverbindung Steinmetzstraße²⁰

²⁰ Quelle: Stadt Duisburg, Amt für Umwelt und Grün, 2015

Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen

Neben der Vernetzung von Wohnsiedlungsbereichen ist auch die Erhöhung des Grünanteils im Siedlungsraum mit stark verdichteten Bebauungsstrukturen und geringem Grünanteil von besonderer Bedeutung für Hochfeld. Zusätzlich liefern Grünwegeverbindungen einen wesentlichen Bestandteil für die Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation, der Wohn- und Lebensqualität sowie der Erlebnisqualität des städtischen Raumes.

Die geplante straßenunabhängige barrierefreie Wegeverbindung ist durch die zentrale Lage im südöstlichen Stadtteilbereich und die Ausrichtung auf den Markt und die Grundschule am Markt in idealer Weise geeignet, Kindern die selbstbestimmte Mobilität in den Quartieren zu ermöglichen.

Verbesserung der Möglichkeiten der Nahmobilität

Generell erhöhen Maßnahmen zur Verbesserung der Nahmobilität die individuellen Mobilitätsmöglichkeiten für alle Bewohner und auch generell die Attraktivität des Wohnviertels. Die Maßnahme ist ein Lückenschluss im Grünwegenetz und eine Ergänzung zur bestehenden Kleingartenanlage. Sie verbessert die Grünausstattung und die Nutzungsqualität in diesem Bereich. Zukünftig wäre auch ein Anschluss an den geplanten Radschnellweg Metropole Ruhr möglich, der im Süden von Hochfeld geplant wird. Der zentrale Bereich Hochfelds mit dem Marktplatz wäre sehr gut von Süden auch an das überörtliche Netz angebunden.

Baulicher Zustand

Sicherung der Straßenkreuzungsbereiche

Die zum Ausbau vorgesehene Grünwegeverbindung Steinmetzstraße ist eine straßenunabhängige Nord-Süd-Verbindung im Verlauf des ehemaligen Dickelsbaches zwischen dem Hochfelder Markt und der Paul-Esch-Straße. Eine durchgehende Trasse ist zwar vorhanden, es fehlen aber ein entsprechender Ausbaustandard und eine selbsterklärende, barrierefreie und sichere Wegeführung insbesondere im Bereich der Straßenkreuzungsbereiche. Der bisherige Wegeverlauf besteht aus drei Abschnitten mit unterschiedlichem Bestand.

Die Wegeverbindung weist im ersten Abschnitt nutzungs- und altersbedingt eine erneuerungsbedürftige Asphaltdecke auf. Der Weg verläuft hier parallel zum öffentlichen Gehweg (bestehend aus 40x40x6 cm Beton-Gehwegplatten). Ein- und Ausgänge müssen einheitlich gestaltet und besser sichtbar gemacht werden. Eine Beschilderung fehlt. Gleichzeitig ist der Weg Zufahrt für Rettungsfahrzeuge und muss auch in Zukunft entsprechend markiert werden. Der Abschnitt verbindet den Hochfelder Markt mit der Wörthstraße.



Abb. 14: Wegeverbindung Steinmetzstraße - erster Abschnitt²¹

Im zweiten Abschnitt besteht die Wegefläche bis zur Mitte der Grünanlage aus einer wassergebundenen Wegedecke, dann wechselt der Belag in eine Asphaltoberfläche. Beide Oberflächen sind in einem schlechten Zustand. Wurzeln der seitlich stehenden Bäume haben in Teilbereichen die Asphaltdecke aufgebrochen und stellen für die Nutzer eine Stolpergefahr dar. Hecken und Sträucher - vor allem in den Ein- und Ausgangsbereichen – schaffen ‚Angsträume‘, die dadurch nicht oder nur unzureichend genutzt werden können. Eine soziale Sicherheit ist nicht gewährleistet, Blickbeziehungen fehlen fast gänzlich.

Erhöhung der sozialen Sicherheit

²¹ Quelle: Stadt Duisburg, Amt für Umwelt und Grün



Abb. 15: Wegeverbindung Steinmetzstraße - mittlerer Abschnitt²²

Der dritte Wegeabschnitt besteht aus einer wassergebundenen Wegedecke. Pfützen und Schlamm machen den Weg bei Regen unbenutzbar. Entlang der Wegeverbindung befinden sich zwei triste und marode Bankplätze. Die Aufenthaltsqualität ist als gering einzustufen. Auch hier sind die Ein- und Ausgänge schwer einsehbar. Hohe Bordsteine an den Eingangsbereichen stellen für einige Nutzergruppen ein unüberwindbares Hindernis dar.



Abb. 16: Wegeverbindung Steinmetzstraße – Einmündungsbereich in Straße²³

²² Quelle: Stadt Duisburg, Amt für Umwelt und Grün

²³ Quelle: Stadt Duisburg, Amt für Umwelt und Grün

Ausbauplanung

In einem ersten Schritt wird in allen Teilbereichen eine sensible Auslichtung der Hecken und Sträucher seitlich der Wege durchgeführt, um eine Transparenz zu schaffen, ohne die eine soziale Kontrolle nicht möglich ist. Im ersten Wegesegment wird die Asphaltdecke aufgefäst und durch eine neue ersetzt. Die Wegeverbindung wird mittels Beschilderung erkenntlich gemacht.

Im zweiten Segment wird der Asphaltweg abgebrochen und entsiegelt. Trag- und Deckschicht werden rückgebaut. Eine neue, durchgängige wassergebundene Wegedecke in beiden Abschnitten sorgt für eine barrierefreie Nutzung für Fußgänger und Radfahrer.

Im dritten Segment wird die wassergebundene Wegedecke erneuert. Zwei neue Bankplätze schaffen eine neue Aufenthaltsqualität.

Taktile Aufmerksamkeitsfelder in Form von Natursteinpflasterstreifen an Ein- und Ausgängen der Grünanlage lassen die Grünanlage auch für sehingeschränkte Menschen erfassbar werden. Der Entwurf und die Auswahl der Materialien entsprechen den zeitgemäßen Anforderungen an die Freiraumgestaltung und gewährleisten eine hohe Attraktivität und Aufenthaltsqualität. An allen notwendigen Stellen werden die Bordsteine abgesenkt, sodass ein barrierefreier Zugang von allen Seiten möglich ist. Eine neue Beschilderung (Grünfläche / Fuß- und Radweg) sorgt darüber hinaus für mehr Orientierung.

*Herstellung
Barrierefreiheit*

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: Kurzfristig

STEP-Anmeldung: Anmeldung zum STEP 2016 ist erfolgt

Durchführung: EG DU

Kosten: **185.300 € Gesamtkosten**

170.000 € Baukosten incl. Planungskosten

15.300 € Projektsteuerung

Finanzierung: 148.240 € Städtebauförderung Soz. Stadt

37.060 € Eigenanteil Stadt Duisburg

Projekt 3 Barrierefreier Zugang ÖPNV

Projektbeschreibung

*Straßenbahn barrierefrei
erreichbar*

Die Herstellung von barrierefreien Nutzungsbedingungen im öffentlichen Raum ist eine dauerhafte Aufgabe der Kommune. Mit dem Umbau der Wanheimer Straße sind die Haltepunkte der Straßenbahn barrierefrei umgebaut worden, was einen erheblichen Qualitätssprung im ÖPNV-Angebot in Hochfeld bedeutet. Auf der zentralen Erschließungsachse steht mit der barrierefrei erreichbaren Straßenbahn ein leistungsfähiges Verkehrsmittel zur Verfügung. Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten in armen Stadtteilen zeigen, dass die Verfügbarkeit eines PKW in deutlich geringerem Maße gegeben ist als in der übrigen Gesellschaft. Für Duisburg-Hochfeld kann für einen Großteil der Bewohner (Frauen, Kinder, alte Menschen, Menschen mit Handicap) auch aufgrund der sozio-ökonomischen Situation von einem eingeschränkten Zugang zur PKW-Nutzung ausgegangen werden (ob als Fahrer oder Mitfahrer). Kinder und junge Jugendliche aus Zuwanderergruppen sind häufig stark auf ihr unmittelbares Wohnumfeld/Quartier festgelegt, so dass ihnen wichtige Erfahrungen und Orientierung im Stadtraum fehlen. Umso wichtiger sind für diese Bewohner die Verbesserung der Möglichkeiten der Nahmobilität und die barrierefreie Erreichbarkeit von Haltestellen des ÖPNV, die die Möglichkeiten zu selbstbestimmter Mobilität, unabhängig von der Verfügbarkeit eines PKW im Stadtteil und darüber hinaus, gewährleisten.



Abb. 17: Barrierefrei umgebaute Haltestelle auf der Wanheimer Straße²⁴

Daher kommt dem weiteren Ausbau von barrierefreien Haltestellen gerade in Hochfeld besondere Bedeutung zu. An die erreichten Verbesserungen im Bereich der Straßenbahnhaltestellen im Zuge der Wanheimer Straße muss angeknüpft werden. Im Zusammenwirken mit den Verbesserungen im Bereich der Nahmobilität für Fußgänger und Radfahrer (Projekt 2 und Projekt 5) werden die Möglichkeiten einer vom PKW unabhängigen Mobilität gestärkt.

Stärkung der PKW-unabhängigen Mobilität

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	langfristig
STEP-Anmeldung:	nicht vorgesehen
Durchführung:	N.N.
Kosten:	-
Finanzierung;	anderer Förderzugang

Projekt 4 Lückenschluss des Rad- und Fußwegenetzes

Projektbeschreibung

Verknüpfung von Stadträumen herstellen

Die Verbesserung der Möglichkeiten der Nahmobilität ist ein wichtiger Baustein zur Erhöhung der Attraktivität von Stadtteilen und zur Verknüpfung relevanter Räume im Stadtteil und in benachbarte Räume. In Hochfeld steht mit dem „RheinPark“ ein über den Stadtteil hinaus bedeutender Freizeit- und Erholungsraum für alle Schichten der Bevölkerung zur Verfügung. Die Erreichbarkeit aus den umliegenden Quartieren ist schlecht. Sichere Wegeverbindungen, unabhängig vom Straßennetz geführt und an den Kreuzungspunkten abgesichert, sind ein Beitrag zur Verbesserung der Nahmobilitätsbedingungen. Diese Verbindungen sind auch Voraussetzung für Kinder und Heranwachsende, um wichtige Erfahrungen in einem erweiterten Aktionsradius zu machen und Orientierung im Stadtraum zu verbessern. Neben der sicheren Führung der Haupttrouten ist die Vernetzung in die Quartiere eine wichtige Voraussetzung zur Verbesserung der Nahmobilität. Diese Lücken sollen durch weitere ergänzende Maßnahmen geschlossen werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen verbessern die Radverkehrsmöglichkeiten in einem Verkehrsraum, der vollkommen durch MIV und LKW dominiert wird.

Erfahrungsräume für Kinder und Heranwachsende schaffen

Projekt A

Von Norden auf der Umgehungsstraße ankommende Fuß- und Radfahrer können derzeit nur durch mehrfache Nutzung lichtsignalgesteuerter Übergänge der Moerser Straße und Rudolf-Schock-Straße das „RheinPark-Areal“ bzw. Hochfeld erreichen. Der Kreuzungsbereich ist Abschnitt der Logistikdiagonale und entsprechend stark durch den MIV und LKW-Verkehr frequentiert. Radfahrer und Fußgänger spielen an dieser Stelle eine untergeordnete Rolle, d.h. eine zügige und direkte Wegeverbindung ist für sie nicht möglich. Radfahrer und Fußgänger werden hier zu einer nicht ordnungsgemäßen Nutzung verleitet. Diese Gefahrenstelle soll durch den Lückenschluss entlang der Rudolf-Schock-Straße durch eine Ergänzung der Fuß- und Radwege auf der Westseite entschärft werden.

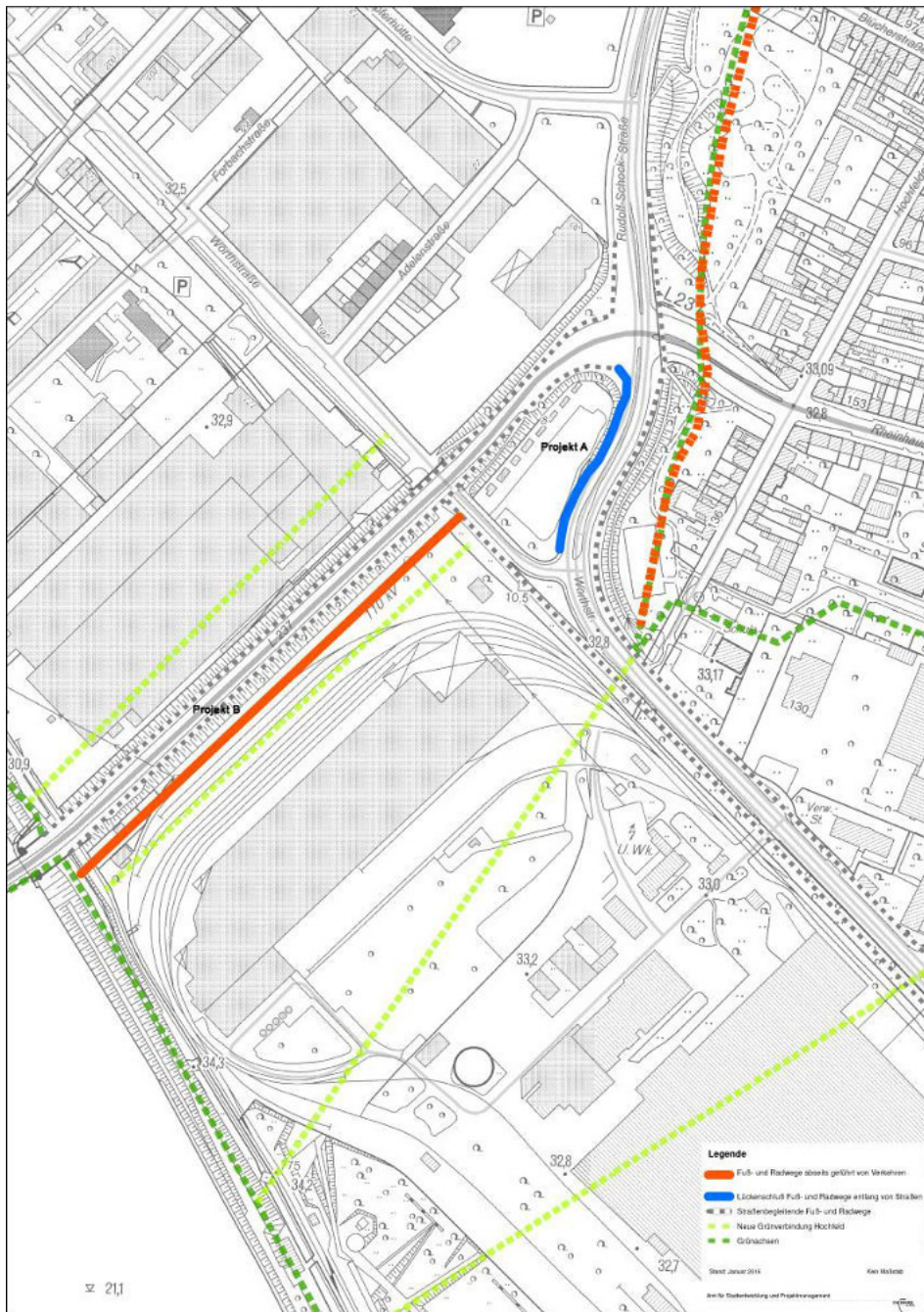


Abb. 18: Lückenschlüsse im Netz²⁵

Projekt B

Neben den drei Achsen die Hochfeld zukünftig über RheinOrt mit dem RheinPark und dem Rhein verbinden, soll auch im nördlichen Bereich ein vom Verkehr unabhängiger Fuß- und Radweg geführt werden. Gerade die angedachte wirtschaftliche Nutzung für Büro, Dienstleistung und Bildung des nördlichen Baufeldes RheinOrt sollte unter Beachtung der städtebaulichen und klimatischen Zielsetzungen in Hochfeld die Möglichkeit einer vom Verkehr abseits geführten grünen Fuß- und Radwegeverbindung bieten. Derzeit ist eine Erreichbarkeit nur über die Brücke der Solidarität bzw. über die Logistikdiagonale möglich. Hierbei handelt es sich um eine vierspurige Hauptverkehrsstraße, die zusätzlich durch das starke weiterhin steigende

²⁵ Quelle: Stadt Duisburg

*Verbesserung der lokalen
Radverbindungen*

Verkehrsaufkommen wenig Attraktivität für Fuß- und Radfahrer bietet. Wesentlich ist dabei ein beidseitiger Anschluss beider Fahrt- und Laufrichtungen. Hierdurch sollen die Baufelder RheinOrt auf kurzem Wege über eine Rampe an den vorhandenen Steg unterhalb der Brücke der Solidarität angebunden und so die fahrtrichtungsgebundene Nutzung der Rheinbrückenradwege bequem ermöglicht werden.

Beide Maßnahmen umfassen weitere bauliche Umsetzungsschritte aus dem Rad- und Fußwegekonzept Hochfeld. Die vorgesehenen Einzelmaßnahmen verbessern die lokalen Radverbindungen und vernetzen die überörtlichen Radrouten lokal (Anbindungen zum Grünen Ring, Anschluss an den geplanten Radschnellweg Metropole Ruhr).

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: mittelfristig

STEP-Anmeldung: STEP 2018

Durchführung: Stadt Duisburg

Kosten: **515.700 € Gesamtkosten**

87.000 € Projekt A
336.000 € Projekt B
50.400 € Grunderwerb
42.300 € Planungskosten

Finanzierung; 412.560 € Städtebauförderung Soz. Stadt
103.140 € Eigenanteil Stadt Duisburg

Projekt 5 Knotenpunkte „Grüner Ring“ Optimierung der Durchgängigkeit an Straßenquerungen und Leitsystem

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grund- schule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Bestand

Der Hochfelder Westen wird von einer Grünanlage, dem „Grünen Ring“, umfasst, die durch den großflächigen Abriss von Wohnblocks, zur Schaffung von Abstandflächen zur Schwerindustrie, vor über 35 Jahren entstanden ist. Der Grüne Ring war zunächst in erster Linie Abstandfläche zur Industrie und Ausgleichs- und Freifläche für die Bewohner. Heute werden auch die Emissionen der Umgehungsstraße abgeschirmt. Die Wegeführung ist linear mit Verbindungen in die angrenzenden Wohnbereiche. Dazwischen breiten sich Rasen und Wiesenflächen aus. Die Ausgestaltung ist sehr schlicht. Auf schmückende Elemente wurde, abgesehen von wenigen Blumenrondellen, weitgehend verzichtet. In der Vergangenheit ist die Ausstattung des Grünen Rings durch einen Bolzplatz und eine Basketballanlage ergänzt worden. Im Bereich der Kreuzung mit der Sedanstraße befindet sich der Kinder- und Jugendtreffpunkt Blaues Haus. Der Grüne Ring quert in seinem Verlauf eine Vielzahl von Straßen. Da die Verbindungsfunktion des Grünen Rings bei seiner Anlage nicht im Vordergrund stand, sind die Übergänge im Bereich dieser Straßenquerungen häufig nicht ausdifferenziert und entsprechend den Ansprüchen an eine leichte und sichere Wegeführung für Fußgänger und Radfahrer nicht ausgestaltet.

Abstandsfläche zur Industrie

Leichte und sichere Wegeführung nicht gewährleistet

Ziel

Mit der Eröffnung des RheinParks im Hochfelder Südwesten unmittelbar am Rhein in 2010 tritt diese quartiersverbindende Funktion des Grünen Ringes in den Vordergrund. Ziel ist es, diese hochwertige Parkanlage am Rhein mit vielen Angeboten zur Freizeitgestaltung für möglichst viele Hochfelder zu erschließen, um so Defizite im hochverdichteten Innenbereich auszugleichen. Der Grüne Ring als zukünftig sichere und straßenunabhängige Wegeführung soll auch die Mobilitätsmöglichkeiten für Kinder und jüngere Jugendliche aus dem eigenen Quartier heraus verbessern. Daneben soll auch der generelle Anspruch der Duisburger Stadtplanung zur Realisierung einer weitestgehend straßenunabhängigen Verbindung von der Altstadt an den Rhein umgesetzt werden, womit gleichzeitig die überörtliche Anbindung Hochfelds und die Brückenfunktion des Stadtteils gestärkt werden.

Quartiersverbindende Funktion stärken

Stärkung der Brückenfunktion Hochfelds

Planung

Die sichere und effiziente Durchgängigkeit der Wegeführung im Grünen Ring ist an vielen Stellen für Fahrradfahrer und Fußgänger an den jeweiligen Kreuzungspunkten erheblich eingeschränkt. Je nach Anzahl der Fahrspuren und Frequentierung der Straßen sind diese Barrieren unterschiedlich stark ausgeprägt. An einigen Punkten ist die Weiterführung der Grünverbindung auf der gegenüberliegenden Straßenseite schlecht ablesbar und verleitet

Mangelhafte Durchgängigkeit der Wegeführung

Radfahrer und Fußgänger zu „experimentellen“ Lösungen. Alle Knotenpunkte dienen gleichzeitig als Zuwegung aus dem Grünzug in die benachbarten Wohnquartiere. Für eine weitestgehend unterbrechungsfreie Streckenführung ist es erforderlich, die vorhandenen Zäsuren zu minimieren bzw. idealerweise abzubauen. In Abhängigkeit vom kreuzenden Straßentyp dienen hier verschiedene Lösungsansätze zur Optimierung der Übergänge. Acht Knotenpunkte sollen im Verlauf des Grünen Rings, beginnend an der Düsseldorfstraße bis zur Wörthstraße, in einer integrierten Freiraum- und Verkehrsplanung neu konzipiert und umgebaut werden. Im gesamten Streckenverlauf soll die Qualität der Wegeoberfläche auf ein durchgehend hohes Niveau gebracht werden, um eine dauerhafte und komfortable Nutzbarkeit sicherzustellen.



Abb. 19: Optimierung der Straßenquerungen im Grünen Ring²⁶

²⁶ Quelle: Stadt Duisburg
96

Über einen weiteren Ausbau des Grünen Rings im Hochfelder Süden wäre zukünftig auch ein Anschluss an den geplanten Radschnellweg Metropole Ruhr und an den DB-Haltepunkt Hochfeld-Süd möglich.

In Zukunft wird der Grüne Ring ein tragendes Element der Nahmobilität in Hochfeld. Es entsteht ein durchgängiger drei Kilometer langer Rad- und Fußweg aus der Stadtmitte direkt an den Rhein. Er ermöglicht es Fahrradfahrern und Fußgängern, in wenigen Minuten abseits des Verkehrs an den Rhein, in den RheinPark und die Innenstadt zu gelangen.

Vernetzung der Quartiere

Mit der schrittweisen Umsetzung des Projektes zur Schaffung von sicheren Querungsmöglichkeiten im Bereich der Straßenkreuzungen im Verlauf des Grünen Rings wird die Wohn- und Lebensqualität in Hochfeld weiter verbessert. Die Vernetzung von Quartieren als „Stadt der kurzen Wege“ wird verbessert, Nahmobilitätsmöglichkeiten werden erhöht, die Attraktivität der Wohnlagen im Einzugsbereich des Grünen Rings wird steigen. Auch für die geplante städtebauliche Entwicklung am Rhein ist die Anbindung an die Ortslage Hochfeld und die Innenstadt ein erheblicher Gewinn. Positive Auswirkungen sind insbesondere auch für die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen sowie benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu erwarten. Kinder und Jugendliche aus armen Bevölkerungsgruppen sind häufig stark auf ihr unmittelbares Wohnumfeld/Quartier festgelegt, so dass ihnen wichtige Erfahrungen und Orientierung im Stadtraum fehlen. Diese Befunde gelten für Hochfeld, denn hier hat sich Armut, mit all den negativen Folgen für das Aufwachsen, seit Jahrzehnten verfestigt.

Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten für Kinder u. Jugendliche

Möglichkeiten, die räumliche Isolierung zu verlassen, können nur über das Angebot sicherer Wegeverbindungen hergestellt werden. Je nach Alter ist das Fahrrad für Kinder und Jugendliche dann ein optimales Verkehrsmittel, um sich im Stadtteil selbstständig zu bewegen, wenn sichere Verbindungen vorhanden sind. Barrierefreie Bedingungen und sichere Wegeführungen sind daher wesentliche Ansätze, diese Begrenzung der Lebens- und Erfahrungswelten von Kindern und Heranwachsenden zu minimieren. Der Grüne Ring wird in Zukunft die Hauptachse der straßenunabhängigen, quartiersverbindenden Mobilität im Hochfelder Westen sein.

Auch für Bewohner Hochfelds (Frauen, alte Menschen, Menschen mit Handicap), die aufgrund der sozio-ökonomischen Situation keinen Zugang zur PKW-Nutzung haben, sind hochwertige Nahmobilitätsangebote als Ergänzung zu einem guten ÖPNV-Angebot (das in Hochfeld vorhanden ist) wichtig, um Alltagsmobilität in einer stark auf die PKW-Mobilität ausgerichteten Gesellschaft, angemessen realisieren zu können. Hier kann der Grüne Ring einen wesentlichen, kompensierenden Beitrag leisten.

Hauptachse der straßenunabhängigen Mobilität stärken

Zusätzlich soll entsprechend der Bedeutung des Grünen Rings für Hochfeld und für die Gesamtstadt ein Leitsystem entwickelt werden, das in eine Wegweisung integriert werden kann, sich gleichzeitig aber über ein typisiertes Design klar abhebt. Die Verbindung Duisburg mit dem Rhein gilt es zu stärken sowie eine übersichtliche und klare Wegeführung zu gewährleisten.

Leitsystem entwickeln

Beispielhaft für ein interessantes Design stehen hier die im zentralen Bereich Hochfelds vorhandenen Elemente aus dem Projekt „Schritte zum Rhein“.



Abb. 20: Wegweisung zum Rhein auf der Wanheimer Straße²⁷

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziele 11 und 12)

Das Projekt zum Umbau der Knotenpunkte des zentralen Erschließungsweges im Grünen Ring mit den jeweilig kreuzenden Straßen verbindet die einzelnen unterschiedlich gestalteten Abschnitte des Grünen Rings. Die Erreichbarkeit der einzelnen Gestaltungselemente auch denen, die in der Umsetzung des IHK Hochfeld noch realisiert werden (Spielplatz, Gartenprojekte) wird aus den Quartieren des Hochfelder Westens und für die Anlieger Blaues Haus, Kita Immendal u.a. erheblich verbessert. Die ansonsten wenig Aufenthaltsqualität bietenden Quartiere werden so deutlich aufgewertet, womit zentrale Aspekte zum Ziel 11 erfüllt sind. Der Ausbau einer durchgehenden straßenunabhängigen Verbindung zwischen den einzelnen Bereichen des Grünen Rings und die weitere Anbindung des RheinParks an den verdichteten Siedlungskörper verbessert die Erschließung und Verknüpfung der bestehenden Grün- und Freiflächen im Grünen Ring (Ziel 12). Gleichzeitig wird die überörtliche Einbindung der geplanten Gartenprojekte verbessert, die so auch für Menschen, die nicht im unmittelbaren Umfeld wohnen attraktiv werden und so eine bessere soziale Mischung in diesem Bereich ermöglichen (Ziel 11). Hier sollte man Hochfeld als Stadtteil mit abwechslungsreicher Grünausstattung und direktem Rheinzugang erfahren können. Über die bessere Ausstattung der Quartiere im Hochfelder Westen soll die enorme Fluktuation gestoppt werden um eine sozial tragfähigere Mischung der Wohnbevölkerung zu erreichen und darüber auch Perspektiven für eine nachhaltige Bestandsicherung zu verbessern (Ziel11)

²⁷ Quelle: EG DU

Synergien

Dieses Projekt ist eng verknüpft mit dem Ausbau der Achse RheinOrt (Projekt 1). Die Achse RheinOrt ist die westliche Fortsetzung des Grünen Rings und führt unmittelbar an den Rhein. Sie wird über den Grünen Ring das geplante neue Quartier am Rhein mit Hochfeld verbinden und so eine Annäherung der Bereiche ermöglichen. Weitere Möglichkeiten der baulich-räumlichen Verklammerung der Ortsbereiche werden über die Rahmenplanung (Projekt 16) für diesen Bereich untersucht. Das Projekt unterstützt die Zielerreichung im Hinblick auf die Neupositionierung Hochfelds im Duisburger Stadtraum als attraktivem, urbanen Stadtraum und Brücke zwischen Innenstadt und Rhein.

Insgesamt erschließt der Grüne Ring den Entwicklungsschwerpunkt im Bereich der Sedanstraße für den gesamten Hochfelder Westen, wo unter anderem der Neubau des Blauen Hauses (Projekt 13), die Anlage eines multifunktionalen Spielplatzes (Projekt 11) und Starterprojekte für die Hochfelder Gärten (Projekt 12) geplant sind.

Starterprojekt

Vordringlich ist der Umbau des Kreuzungspunktes Grüner Ring/Sedanstraße im Eingangsbereich nach Hochfeld-West und im Bereich des Projektschwerpunktes „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“. In direktem räumlichem Zusammenhang ist der Neubau des Blauen Hauses (Projekt 13) mit dem multifunktionalen Spielplatz (Projekt 11) geplant, das sich an Kinder und Jugendliche wendet. Hier sind ein verkehrsberuhigter Umbau der Sedanstraße und eine Klärung der Geh- Fahrbeziehungen dringend erforderlich. Dazu ist auch der Abriss der Ruine Sedanstraße 75 notwendig.

Kreuzungspunkt Grüner Ring / Sedanstraße



Abb. 21: Kreuzungspunkt Grüner Ring-Sedanstraße am Blauen Haus²⁸

²⁸ Quelle: EG DU

Die Kostenaufstellung bezieht sich auf das Gesamtprojekt. Die Kostenaufgliederung für den Knotenpunkt Sedanstraße erfolgt zur Antragstellung der Einzelmaßnahme.

Organisation	
Zeitpunkt der Umsetzung:	mittelfristig (Einzelmaßnahme Sedanstraße) Langfristig (weitere Einzelmaßnahmen)
STEP-Anmeldung:	2018 (Einzelmaßnahme Sedanstraße)
Durchführung:	Stadt Duisburg
Kosten:	1.600.000 € Gesamtkosten aller Knotenpunkte
	<hr/>
	160.000 € Planungskosten
	1.340.000 € Baukosten
	90.000 € Projektsteuerung
	10.000 € Grunderwerb
Finanzierung:	1.280.000 € Städtebauförderung 320.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg EFRE-Mittel

Projekt 6 Städtebauliche Neugestaltung der Heerstraße und der Johanniterstraße

Bestand und Planungsanlass

Die Umweltqualitäten in Hochfeld werden durch vielfältige Emissionen aus Industrie und Verkehr stark negativ beeinflusst. Die unmittelbaren Auswirkungen des Straßenverkehrs wirken aber am stärksten auf die Wohn- und Lebensverhältnisse ein. An Hand der Umgebungslärmkartierung des Umweltministeriums (MKULNV) wird deutlich, dass vor allem die Wanheimer Straße, Heerstraße, Karl-Jarres-Straße, Rheinhauser Straße und die Wörthstraße von enormen Verkehrsimmissionen betroffen sind. Mit berechneten Lärmpegelwerten von über 75 dB(A) tags und bis zu 70dB(A) nachts werden hier die Grenzen zur gesundheitlichen Gefährdung (65 dB(A) tags / 55 dB(A) nachts (vgl. Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)) überschritten.

Die Heerstraße ist neben der Wanheimer Straße die wichtigste Nord-Süd-Verbindung Hochfelds. Die Johanniter Straße ist eine Anwohnerstraße, die das Dellviertel mit Hochfeld verbindet. Beide genannten Straßenräume zeichnen sich beidseitig in Teilbereichen durch dichte Blockrandbebauung aus. Beide Straßen sind zweispurig in großen Teilen durch Alleebäume gesäumt. Parkmöglichkeiten sind entlang der Straße oder parallel zum Straßenverlauf angeordnet. Beide Straßenräume bieten derzeit wenig Aufenthaltsqualität. Separate Radwege sind so gut wie nicht vorhanden.

An der Heerstraße liegen ein Kindergarten und das Bethesda Krankenhaus, an der Johanniterstraße ebenfalls ein Kindergarten und die Rheinische Schule für Sehbehinderte/Johanniterschule.

Wenig Aufenthaltsqualität; keine Radwege

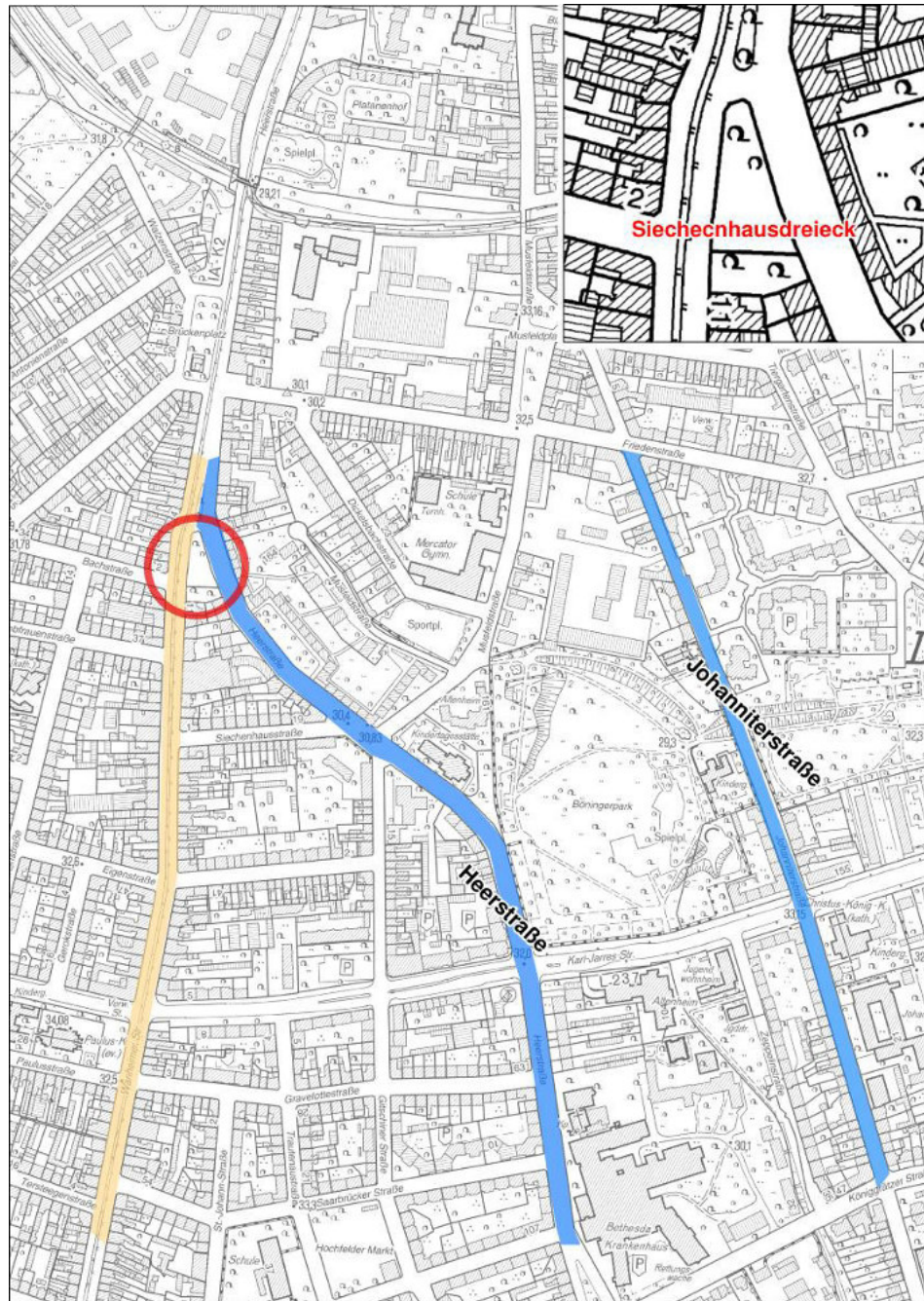


Abb. 22: Heerstraße und Johanniterstraße in Hochfeld²⁹

Ziel

Vermeidung von Wirtschaftsverkehren

Eine neue Straßenraumgestaltung, die allen Verkehrsteilnehmern einen entsprechenden Raum zur Verfügung stellt, und eine Beruhigung des Verkehrs sind prioritäre Zielsetzungen für beide Straßen. Die Straßenraumgestaltung soll zielgruppenspezifisch erfolgen, d.h. die Attraktivität für Wirtschaftsverkehre ist zu vermeiden. Damit werden Immissionen, hauptsächlich die Lärm- und Abgasbelastung, verringert und Leerständen wird vorgebeugt. Das gesamte Wohnumfeld wird städtebaulich aufgewertet und die Attraktivität als Wohnstandort wird gestärkt. Dabei ist darauf zu achten, dass das straßenbegleitende Grün möglichst erhalten, qualitativ aufgewertet und wenn möglich weiter erhöht wird. Gerade in einem so stark verdichteten Quartier wie

²⁹ Quelle: Stadt Duisburg
102

Hochfeld spielen der Grünanteil und die damit verbundene klimatischen Aspekte eine bedeutende Rolle im Hinblick auf Lebensqualität.

Im Norden mündet die Heerstraße in die Wanheimer Straße – das sogenannte „Siechenhausdreieck“. Bei der Gestaltung der Fläche sollen die Straßenräume mit einbezogen werden. Dabei sollen sowohl die städtebaulichen Aspekte (bauliche Fassung und Aufenthaltsqualitäten) als auch die Belange des ruhenden Verkehrs Berücksichtigung finden.

Der Straßenraum wird unter den folgenden Aspekten umgestaltet:

- Geschwindigkeitsreduzierung,
- Verkehrslenkung, Verkehrsorganisation
- Verbesserung der Bedingungen für Fußverkehr, Radverkehr
- Verbreiterung der Gehwege
- Erhöhung des Grünanteils
- Optimierung der Fahrbahnoberfläche, lärmindernder Asphalt
- Neuorganisation des ruhenden Verkehrs
- Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts
- Abstandserhöhung der Verkehrsachsen zu den Gebäuden

Das Projekt ist ein Beitrag zur flächenhaften Verringerung des MIV und LKW-Verkehres in Hochfeld. Es verbessert bei zurückgehenden Belastungen die Vermietungsmöglichkeiten der Immobilien und beugt so Leerstandsentwicklung und weiterer Segregation vor. Das Projekt ist ein Beitrag zur Herstellung von Umweltgerechtigkeit.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	langfristig
STEP-Anmeldung:	keine Anmeldung
Durchführung:	Stadt Duisburg
Kosten:	7.077.400 € Gesamtkosten
	<hr/>
	3.931.400 € Planungs- u. Baukosten Heerstr.
	3.146.000 € Planungs- u. Baukosten Johanniterstr.
Finanzierung:	anderer Förderzugang

Projekt 7 Städtebauliche Neugestaltung der Rheinhauser- und Karl-Jarres-Straße zur Reduzierung der Belastungen durch den Straßenverkehr

Reduzierung der Belastungen im Wohnbereich

Bestand und Planungsanlass

Der Straßenzug Rheinhauser Straße/Karl-Jarres-Straße ist die zentrale Ost-West-Erschließung in Hochfeld. Sie schließt im Westen unmittelbar an die Logistikdiagonale an. Die Logistikdiagonale soll die Wirtschaftsverkehre durch Verkehrslenkung stadtverträglich abwickeln und damit Umweltbelastungen und Konflikte in Wohnsiedlungsbereichen reduzieren.

Dennoch werden die Rheinhauser Straße und Karl-Jarres-Straße weiterhin sehr stark von Wirtschaftsverkehren frequentiert. Der vierspurige Ausbau und die im weiteren Verlauf folgende indirekte Anschlussmöglichkeit an die A59 sind ein attraktives Angebot die Fahrtstrecke abzukürzen, anstatt über die Logistikdiagonale zu fahren.



Abb. 23: Karl-Jarres-Straße/Wanheimer Straße³⁰

Hohe Belastung durch LKW-Verkehr

Die letzten Zählungen führen zu der Abschätzung, dass bereits heute LKW-Verkehre durch Hochfeld und das angrenzende Dellviertel beobachtet werden, die ca. 10 % des Logistikverkehrs am Marientorplatz entsprechen. Der zunehmende LKW-Verkehr verschärft die Belastungen durch Lärm und Abgase. In Hochfeld ist die Zahl betroffener Personen durch Luftschadstoffbelastungen hoch (Vorbelastung durch Industrie und zusätzliche verkehrliche Emissionen). Es liegen eine Reihe von Straßenabschnitten mit erhöhten Messwerten und Grenzwertüberschreitungen vor. Der Ortsteil Hochfeld wird durch eine Vielzahl von Lärmquellen beeinflusst. An Hand der Umgebungslärmkartierung des Umweltministeriums (MKULNV) wird deutlich, dass vor allem die Wanheimer Straße, Heerstraße, Karl-Jarres-Straße, Rheinhauser Straße und die Wörthstraße von enormen Verkehrsimmissionen betroffen sind. Mit berechneten Lärmpegelwerten von über 75 dB(A) tags und bis zu

Starke Lärmbelastung

³⁰ Quelle: EG DU

70dB(A) nachts werden hier die Grenzen zur gesundheitlichen Gefährdung (65 dB(A) tags / 55 dB(A) nachts (vgl. Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)) überschritten. Circa 2.000 Einwohner (12% der Einwohner Hochfelds) sind nachts durch Straßenverkehrs- und Straßenbahnlärm im gesundheitsgefährdenden Bereich betroffen.

Im Bereich der Brückenstraße und Rheinhauser Straße besteht laut Unfallstatistik der Polizei Duisburg ein Schwerpunkt von Unfällen mit leichten Personenschäden. Vornehmlich Kinder queren außerhalb der Lichtsignalanlagen. Der Grundschulstandort im Süden der Brückenstraße begünstigt diesen Umstand zusätzlich. Lichtsignalanlagen bzw. Querungen sind lediglich an den Kreuzungen vorhanden. Die Abschnitte zwischen den Kreuzungen sind offensichtlich gerade für Fußgänger und Radfahrer mit entscheidenden Umwegen verbunden. Deshalb können Radfahrer und Fußgänger hier zu einer nicht ordnungsgemäßen Nutzung verleitet werden. Aufgrund der Umweltbelastungen und dem damit verbundenen wenig attraktiven Wohnumfeld ist ein deutlicher Leerstand entlang der Straße abzulesen. Im Hinblick auf die stetig zunehmenden Verkehre ist es wahrscheinlich, dass die Leerstandsproblematik weiter zunehmen wird. Lagebedingt ist der Wohnraum an dieser Stelle sehr günstig, sodass bei weiterer Schwächung des Wohnumfelds, wenn überhaupt, nur noch bestimmte Zielgruppen nachfragen werden und eine soziale Mischung nicht mehr gegeben ist. Bei weiterer Verfestigung kann sich das schlechte Wohnumfeld auch auf die angrenzenden Bereiche ausweiten. Der Rückbau dieser Achse ist zwingend erforderlich, auch um weiterem Leerstand vorzubeugen.

Unfallschwerpunkt wegen fehlender Querungsmöglichkeiten

Vermehrter Leerstand



Abb. 24: Rheinhauser Straße-Einfahrt nach Hochfeld³¹

Ziel

Ziel ist es, eine Minderung der Luftschadstoffbelastungen zu erreichen. Ein zentraler Fokus muss dabei vor allem auf der Verringerung der Verkehrsimmissionen liegen. Der motorisierte Individualverkehr (MIV) sollte

Minderung der Lärm- und Luftbelastung

³¹ Quelle: EG DU

reduziert, während die verbleibenden Verkehre möglichst emissionsminimierend organisiert werden. Generell lässt sich festhalten, dass junge Quartiere/ Ortsteile wie Hochfeld mit einem höheren Kinderanteil als im Gesamtdurchschnitt der Stadt Duisburg- starken Umweltbelastungen und damit Gesundheitsrisiken stärker ausgesetzt sind. Neben die soziale Benachteiligung tritt auch eine Benachteiligung im Bereich der Umweltqualität. Es ist daher vorgesehen, den heute fast durchgängig mit 4 Fahrspuren ausgebauten Straßenzug auf 2 Fahrspuren zu reduzieren. Der gewonnene Platz soll für eine spürbare Umfeldverbesserung genutzt werden, zum Beispiel den Grünanteil zu erhöhen und Räume mit Aufenthaltsqualitäten zu schaffen. Dabei ist es wichtig, den größten möglichen Abstand zwischen Fahrspuren und Bebauung zu erzielen.

Zentrales Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Wohn- und Umweltbedingungen an der Rheinhauser/Karl-Jarres Straße mit einer deutlichen Senkung der Lärm- und Luftbelastungen. Dadurch soll die Perspektive der Bestandsimmobilien gestärkt und weiterer Leerstandsentwicklung, Vernachlässigung und Bildung von Armutsinseln an den Standorten mit den schlechtesten Umweltbedingungen vorgebeugt werden. Weitere Ziele sind die verbesserte Integration der Hauptverkehrsstraße in den Stadtteil und eine Verbesserung der Bedingungen für Fußverkehr, Radverkehr und ÖPNV. Über eine Reduzierung der Fahrbahnbreite und der Fahrstreifen wird die Attraktivität für die LKW-Verkehre erheblich gesenkt und das Geschwindigkeitsniveau der verbleibenden Verkehre reduziert. Über die Änderung der Verkehrsorganisation sollen die LKW-Verkehre stadtverträglich über die Logistikdiagonale auf das überregionale Netz gelenkt werden.

*Senkung der Attraktivität
für LKW*

Synergien

Das Projekt schließt unmittelbar an die Umgestaltung der Wanheimer Straße und des Pauluskirchplatzes an. An der zentralen Schnittstelle zwischen Rheinhauser und Wanheimer Straße liegt die Pauluskirche mit dem Pauluskirchplatz. Er ist neben dem Brückenplatz einer der bedeutenden Plätze an der Wanheimer Straße für den Ortsteil Hochfeld. Der Platz wurde bauliche geöffnet und aufgewertet. Unter Erhaltung des alten Baumbestandes und Sanierung der Einfriedungsmauer wurde ein übersichtlicher und heller Platz mit Aufenthaltsqualität im Kreuzungsbereich der beiden Haupterschließungsachsen geschaffen. Im Ergebnis sind mit dem Umbau der Wanheimer Straße, den Hochfeld-Arkaden und der Neugestaltung des Pauluskirchplatzes im Zuge der Wanheimer Straße neue Aufenthaltsqualitäten entstanden. Die bauliche Neugestaltung der Wanheimer Straße führt zu einer Verbesserung der Nutzungsverhältnisse für alle Nutzer. Erhebliche Verbesserungen werden für die Radfahrer mit dem Bau durchgehender Fahrradwege und die Fahrgäste im ÖPNV mit dem Bau barrierefreie Haltestellen der Straßenbahn erreicht. Das Geschwindigkeitsniveau des MIV wird deutlich gesenkt und der neue

*Herstellung von Umwelt-
gerechtigkeit*

Straßenquerschnitt ist für LKW äußerst unattraktiv. An diese Erfolge muss bei der geplanten Verbesserung im Bereich der Ost-West-Achse angeknüpft werden, um insgesamt die Immissionssituation für den Bereich des Straßenverkehrs in Hochfeld zu verbessern. Die Reintegration der Ost-West-Achse

in den Stadtraum und die Verbesserung der Wohnverhältnisse in diesem Bereich Hochfelds sind auch ein Beitrag zur Herstellung von Umweltgerechtigkeit.



Abb. 25: Pauluskirche mit Vorplatz an der Kreuzung Wanheimer Straße / Rheinhauser Straße

³²

Bauabschnitte

Der Umbau des Straßenzuges Rheinhauser Straße und Karl-Jarres-Straße wird in drei Abschnitten dargestellt, wobei die Abschnitte A und B aufgrund ihrer Lage im Quartier und der Auswirkungen auf den Stadtraum als äußerst dringlich einzustufen sind. Es erfolgt keine Priorisierung, da in beiden Bereichen dichte Blockrandstrukturen mit Leerstandproblematik, sowie hohen Schadstoff- und Lärmbelastungen vorzufinden sind.

Der Straßenraum soll unter folgenden Aspekten umgestaltet werden:

- Verhinderung der Durchfahrt für LKW
- Geschwindigkeitsreduzierung
- Verkehrslenkung, Verkehrsorganisation
- Verbesserung der Bedingungen für Fußverkehr, Radverkehr
- Verbreiterung der Gehwege
- Erhöhung des Grünanteils

³² Quelle: EG DU

- Optimierung der Fahrbahnoberfläche, lärmindernden Asphalt
- Neuorganisation des ruhenden Verkehrs
- Reduzierung des Fahrbahnquerschnitts
- Abstandserhöhung der Verkehrsachsen zu den Gebäuden

Im Zuge der Fördermaßnahme Umgehungsstraße Hochfeld wurde Mitte der 1990er Jahre der Abschnitt A vierspurig ausgebaut. Die damalige Zielsetzung verfolgte einen autogerechten Ausbau der Hauptverkehrsstraßen. Nach den heutigen Umwelterkenntnissen und den aktuellen strategischen Planungen der Stadt Duisburg sind Wirtschaftsverkehre stadtverträglich abzuführen. Mit dem Bau der Logistikdiagonale ist der Abschnitt zwischen Rudolf-Schock-Straße bis Brückenstraße in der derzeitigen Dimensionierung nicht mehr erforderlich. Zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen sind Verkehre in den Wohnsiedlungsbereichen zu reduzieren und Schwerlastverkehr zu vermeiden. Detaillierte Aussagen bezüglich des Umbauumfangs sind erst nach Abstimmung mit dem damaligen Fördergeber zu treffen.

Der Abschnitt C ist als langfristig zu betrachten, da der Handlungsbedarf aufgrund der anderen weniger dichten städtebaulichen Baustruktur, von der Straße abgewandte Zeilenbauten, nicht als vordringlich anzusehen ist.

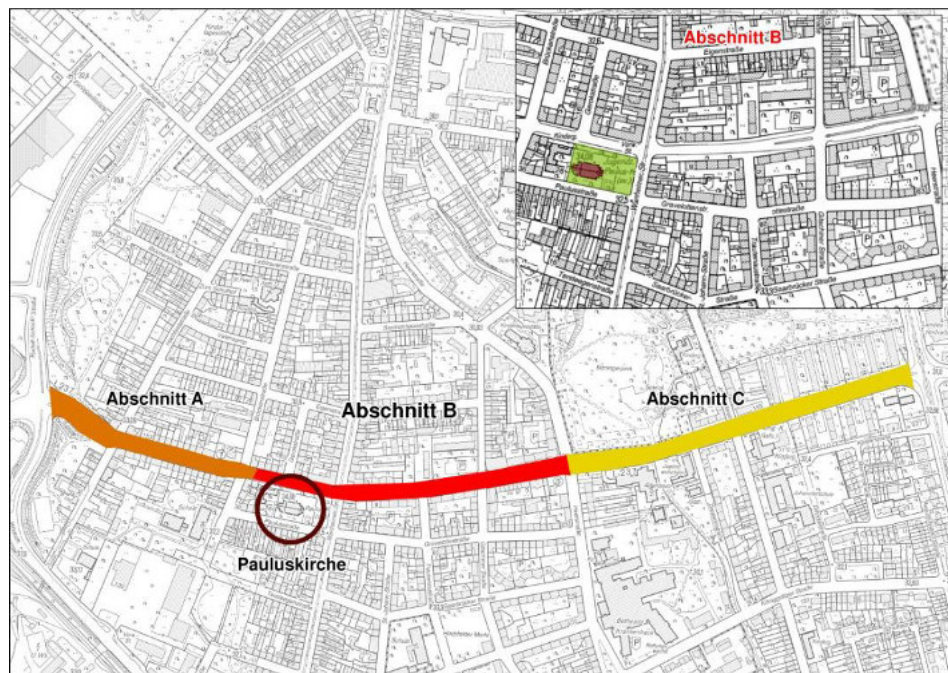


Abb. 26: Abschnittsplanung zur Umgestaltung Rheinhauser- und Karl-Jarres-Straße³³

³³ Quelle: Stadt Duisburg

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: Abschnitt A und B: mittelfristig
Abschnitt C: langfristig

STEP-Anmeldung: 2018 ff.

Durchführung: Stadt Duisburg

Kosten: **4.125.000€ Gesamtkosten**

1.250.000 € Abschnitt A

2.500.000 € Abschnitt B

375.000 € Planungskosten

Finanzierung; 3.268.000 € Städtebauförderung Soz. Stadt
817.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg

Weitere Kosten: 3.260.000 € Abschnitt C
(anderer Förderzugang)

Projekt 8 Fassadenprogramm Duisburg-Hochfeld

Projektbeschreibung

*Stark unterschiedliche
Quartiere*

Duisburg-Hochfeld verfügt über eine großstädtisch-urbane Siedlungsstruktur. Innerhalb dieser Struktur gibt es enorme Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren im Hinblick auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Immobilien, Mietpreisniveau, bauliche Unterhaltung und Investitionen in den Bestand. Als besonders problematisch erweisen sich seit vielen Jahren die Quartiere westlich der Wanheimer Straße. Der Bereich ist geprägt von gründerzeitlicher Bebauung im Original, durchsetzt von Wiederaufbauten der Nachkriegszeit auf überkommenem Stadtgrundriss. Die besonders enge Industrierandlage hat vor 35 Jahren zum Abriss der schlechtesten Quartiere in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schwerindustrie und zur Schaffung des Grünen Rings geführt. Der wirtschaftliche Niedergang der vergangenen Jahrzehnte des Stadtteils spiegelt sich im baulichen Zustand dieser-an anderen Orten und in „besseren“ Stadtteilen-hoch begehrten Immobilien. Ein sinkendes Mietniveau, stagnierende Mieteinnahmen und der starke Zuzug einkommensschwacher, armer Bevölkerungsgruppen haben in Teilbereichen zu Unterhaltungs- und Renovierungsrückständen von erheblichem Ausmaß geführt. Ein einheitliches Bild lässt sich aber nicht erkennen. Es gibt auch Bereiche, in denen die Substanz sorgsam und mit Umsicht erhalten und gepflegt wird. Substanz geht aber auch verloren, weil Unterhaltungsarbeiten in einfacher Art (Baumarktniveau) vorgenommen werden, vermutlich aus Kapitalmangel, möglicherweise auch aus Unkenntnis.

*Kein einheitliches Bild
der Vernachlässigung*



Abb. 27: Private Investition Hochfeldstraße Herbst 2015³⁴

³⁴ Quelle: EG DU

Über das Programm zur Hofbegrünung und Fassadengestaltung wurden in der Vergangenheit in Hochfeld 186 Maßnahmen über einen Zuschuss zu den Investitionen gefördert (Stand November 2015, siehe Karte Anlage 5). 25 Maßnahmen wurden auf der Wanheimer Straße gefördert, was zur Stabilisierung des Einzelhandelsstandortes beiträgt. Immerhin 86 Maßnahmen konnten im Hochfelder Westen umgesetzt werden. Inzwischen liegt für die Quartiere im Hochfelder Westen eine hausscharfe bauliche Bestandserhebung der Fassaden vor, die aber noch nicht abschließend ausgewertet ist. Auch steht ein baublockbezogener Abgleich mit den geförderten Investitionen über das Fassadenprogramm, aus dem eine Wirkungsanalyse möglich wäre, noch aus. Die Abbildung 26 zeigt aber, dass auch private Investitionen im Hochfelder Westen zu verzeichnen sind.

186 geförderte Einzelprojekte – 86 in Hochfeld-West

Hier gilt es anzuknüpfen, um Mittel aus dem Fassadenprogramm und weitere Unterstützungsangebote zur Aufwertung der Quartiere zu platzieren. Eine besondere Schwierigkeit erwächst aus der Tatsache, dass die Bestände im Hochfelder Westen durch kleinteiliges Einzeleigentum geprägt sind, was Investitionen bei sehr niedrigem Mietniveau erschwert und sich auch keine Möglichkeiten eröffnen eine zusammenhängende Maßnahme über mehrere Immobilien beispielhaft zu entwickeln.

Kleinteiliges Einzeleigentum

Dennoch ist das Programm zur Fassadenaufwertung ein wichtiger Bestandteil im Bündel der Projekte, die die Bearbeitung und Verbesserung der sich überlagernden Probleme in den Quartieren im Hochfelder Westen zum Ziel haben. Neben den ordnungsrechtlichen Möglichkeiten zum Eingreifen im Problemfeld der Schrottimmobilien und bei ausbeuterischen Vermietungsverhältnissen, die in der jüngeren Vergangenheit in Hochfeld deutlich rückläufig sind, gibt es kaum direkte Interventionsmöglichkeiten. Das Fassadenprogramm ist eine Möglichkeit, direkt auf die Qualifizierung der Bestände hinzuwirken. Es macht deutlich, dass eine Aufwertung der Bestände stadtgesellschaftlich gewollt ist und auch finanziell unterstützt wird. Das Fassadenprogramm ergänzt die Projekte im Hochfelder Westen zur Aufwertung des Wohnumfeldes und zur Verbesserung der Ausstattung mit Gemeinbedarfs-einrichtungen, indem Verbesserungen unmittelbar im Straßenbild erkennbar werden und die Möglichkeiten des Fassadenprogramms noch einmal in die Ortsöffentlichkeit transportiert werden.

Fassadenprogramm als wesentliche Interventionsmöglichkeit

Es bestehen aus der vorangegangenen Förderphase gute Kontakte zu weiteren Eigentümern, die ihre Immobilie aufwerten wollen. Die Maßnahme kann hier unmittelbar anknüpfen. Für die Anreizförderung stehen Mittel von 240.000 € zur Verfügung.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: Kurzfristige, regelmäßige Anmeldung; Umsetzungsdauer ist vom Interesse der Eigentümer abhängig und dementsprechend als kurz- und mittelfristig einzuordnen

STEP-Anmeldung: Fortlaufend seit STEP 2014

Durchführung: EG DU

Kosten:	831.400 €	Gesamtkosten
	<hr/>	
	750.000 €	Baukosten
	81.400 €	Umsetzung Sanierungsträger
Finanzierung;	305.120 €	Städtebauförderung/Soz.Stadt
	76.280 €	Eigenanteil Stadt Duisburg
	450.000 €	Baukosten Eigentümer (inkl. nicht förderfähiger Anteile)

Projekt 9 Rückbau verfallener Gebäude zu neuen Nutzungen

Problembeschreibung

In Duisburg-Hochfeld hat sich, wie auch in vergleichbaren von Verarmung und Benachteiligung betroffenen Stadtteilen, das städtebauliche und soziale Problemfeld der „Schrottimmobilien“ herausgebildet. Damit werden Gebäude angesprochen, die einer spekulativen Restnutzung zugeführt wurden, oder in einem Zustand der Verfallens sich selbst überlassen und ohne Nutzungsperspektive sind. Während die Probleme der spekulativen Restnutzung über Maßnahmen des Ordnungsrechtes bearbeitet werden, sind die Schrottimmobilien im Zustand der Verfallens auch ein städtebauliches Problem. Die Zahl der verfallenen Immobilien hat in Hochfeld noch keine für den Stadtteil insgesamt stigmatisierend wirkende Größenordnung erreicht.

Spekulative Restnutzung führt zu Verfallens

Dennoch wirkt sich der verfallene bauliche Zustand in hohem Maße schädlich auf die Nachbarbebauung aus und beeinträchtigt das städtebauliche Erscheinungsbild und die Wohnumfeldqualität für die Anlieger. Diese Gebäude begründen auch einen erheblichen Imageverlust in der öffentlichen Wahrnehmung des Stadtteils. Es ist nicht abzusehen, dass die Gebäude jemals ihrer ursprünglichen Nutzung wieder zugeführt werden. Da wo eine Instandsetzung auch unter veränderten Nachfragebedingungen nicht mehr wirtschaftlich zu erreichen und daher auch nicht zu erwarten ist, sich die negativen Zustände verfestigt haben und wo andererseits mit einem Abriss ein Ausgreifen der Probleme in die Nachbarschaft verhindert werden kann, sollen die Immobilien zum Abriss erworben, die Grundstücke freigelegt und einer öffentlichen Nachnutzung zugeführt werden.

Schädigung der Nachbargebäude

Erwerb zum Abriss als Möglichkeit zur Intervention



Abb. 28: Private Schrottimmoblie Sedanstraße 75³⁵

³⁵ Quelle: EG DU

Ziel

*Abgestimmte
Nachnutzung*

Ziel des Projektes ist es, besonders stark verwahrloste Gebäude in Hochfeld zu ermitteln, die angekauft und zurückgebaut werden können. In den freigelegten Bereichen sollen Grünflächen angelegt werden, die zu einer Erhöhung des Grünanteils in den dicht besiedelten Bereichen von Hochfeld beitragen und entsprechende Aufenthalts- und Gestaltungsqualitäten aufweisen. Nachnutzungen sollen in Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Nachbarschaft realisiert werden. Es dürfen keine ungeordneten Zustände, die eine freie Verfügbarkeit signalisieren, entstehen. Die in Hochfeld vorherrschende geschlossene Blockrandbebauung erschwert den Zugriff auf einzelne Gebäude, weil die statischen Strukturen im Bereich der gründerzeitlichen Bebauung häufig nicht getrennt sind und ein Abriss aus der geschlossenen Struktur enorme Kosten verursacht. Hier gilt es, den erzielbaren Nutzen und die aufzuwendenden Kosten kritisch abzuwägen. Für diese Gebäude muss nach anderen Möglichkeiten zur Instandsetzung (z.B. Arbeitsmarktprojekte zur Qualifizierung von Arbeitslosen) gesucht werden, damit der Abriss nicht die einzige, sehr teure Option zur Intervention bleibt.

*Hohe Kosten bei Abriss aus
der Blockrandbebauung*

Als erste Maßnahme soll der Erwerb einer Immobilie im Zusammenhang mit den Aufwertungsprojekten im Bereich Sedanstraße betrieben werden. Die freizulegende Fläche bietet sich im Zusammenhang mit der geplanten Neugestaltung des Kreuzungsbereiches Sedanstraße/Grüner Ring als Arrondierungsfläche für die bestehende Grünnutzung und zur Optimierung der Wegeverknüpfung im Grünen Ring an. Die Maßnahme ergänzt in idealer Weise die Projektbündelung in diesem Bereich und eröffnet Möglichkeiten diesen Quartierseingang ansprechend und nutzerorientiert zu gestalten.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziel 11)

Der Rückbau verwahrloster Gebäude dient unmittelbar der Bestandssicherung im Quartier und stellt eine Verbesserung des öffentlichen Raums und Wohnumfelds dar. Negative bauliche Auswirkungen und die Etablierung zweifelhafter Vermietungs- und Nutzungsformen werden unterbunden. In Hochfeld kommt in diesem Zusammenhang der Sicherung der Wohnumfeldqualität eine wichtige Bedeutung zu. Die entstehenden kleinteiligen Freiflächen können zur Verbesserung der Durchgrünung der stark verdichteten Quartiere genutzt werden. Im Einzelfall können auch positive Auswirkungen im Hinblick auf die Durchlüftung und die kleinklimatischen Bedingungen ermöglicht werden.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	kurzfristig ab 2016
STEP-Anmeldung:	abhängig vom Erfolg der Ankaufbemühungen, kann auch nachträglich erfolgen
Durchführung:	Stadt Duisburg EG DU
Kosten:	1.350.000 € Gesamtkosten <hr/> 98.832€ Planungskosten 889.488€ Ankauf und Rückbau 343.030€ Projektsteuerung 18.650€ Beteiligung
Finanzierung:	1.080.000€ Städtebauförderung, Soz. Stadt 270.000€ Eigenanteil Stadt Duisburg EFRE-Mittel

Projekt 10 Ausbau der öffentlichen Grünfläche „RheinPark“ (2. Bauabschnitt)

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Bedeutung der Entwicklung RheinPark und RheinOrt für die Gesamtstadt und den Stadtteil Hochfeld

*Hochfeld entwickelt sich
an den Rhein*

Die Entwicklung des RheinParks, als bedeutende multifunktionale Grünfläche am Rhein, und das geplante neue Quartier RheinOrt, als neues innovatives Stadtquartier, stellen neben der Bahnbrache Wedau / Bissingheim eine für die Gesamtstadt überaus bedeutende Perspektive im Rahmen einer zukunftsorientierten strategischen Stadtentwicklung dar. Die Wasserlage bietet eine einmalige Chance für eine positive und stabilisierende Entwicklung Hochfelds. Sie ist in Verbindung mit der städtebaulichen Entwicklung RheinOrts ein wesentliches Standortpotenzial, um im Wettbewerb um Einwohner und Unternehmen bestehen zu können. Die zur Umstrukturierung zur Verfügung stehende Fläche von ArcelorMittal am Rhein sollen dafür genutzt werden, die Stadt ans Wasser heranzuführen, Wohnumfeld- und Lebensqualität zu verbessern, positive Impulse in der Quartiersentwicklung, Barrieren abzubauen, neue Zugänge zu schaffen und den Raum für die Menschen wieder erlebbar und nutzbar zu machen. Kernziele für Hochfeld sind:

- die Entwicklung Duisburgs und der Innenstadt über Hochfeld an den Rhein
- ein Impulsprojekt für die Stadtteilentwicklung Hochfeld zur Stabilisierung und soziale Mischung des Quartiers
- die Verbesserung der Umweltqualitäten und Erhöhung des Grünanteils im stark verdichteten Quartier
- die Entzerrung von Konflikt- bzw. Nahtlagen zwischen Industrie und Wohnen
- die Einwohnerförderung und die Einwohnerbindung durch ein qualitätsorientiertes und vielfältiges für alle Bevölkerungsgruppen, sowie ein besonderes Wohnungsangebot für einkommensstarke Haushalte und junge Familien
- ein neuer regional und überregional bedeutsamer, markenbildender Wohn-, Freizeit- und Wirtschaftsstandort mit besonderen städtebaulichen und urbanen Qualitäten in direkter Wasserlage
- die Wiedernutzung einer industriell genutzten Brachfläche als Planungsgrundsatz für den sparsamen Umgang mit der Ressource Boden
- die Stärkung der bestehenden Siedlungskerne, Infrastrukturen und Wirtschaftsstandorte



LEGENDE
























- | | | | |
|---|--|---|--|
|  | Neue Wohnbaufläche |  | Erhöhung des Grünanteils |
|  | Entwicklung innovativer Stadträume mit neuen urbanen Qualitäten (Wohnen - Wirtschaft - Grün) |  | Erhalt und Gestaltung des Siedlungsrandes |
|  | Neue Wirtschaftsfläche |  | Neue Grünverbindung |
|  | Zu aktivierende Wirtschaftsfläche |  | Neuer Grünverbindungskorridor am Rhein |
|  | Neue Grün- und Freiraumfläche |  | Zu sichernde Grünverbindung |
|  | Neue städtebauliche Qualitäten |  | Aufwertung stadtstruktureller Übergänge |
|  | Aufwertungsbereich |  | Neue Verkehrsinfrastruktur |
|  | Umstrukturierungs- und Rückbaubereich |  | Gegenseitige Rücksichtnahme in Konfliktlagen |
|  | Stabilisierungsbereich |  | Entwicklung zum Wasser |
|  | Integriertes Handlungskonzept (Bestand) |  | RheinOrt |
|  | Stärkung des historischen Siedlungsbereichs | | |
|  | Zentraler Versorgungsbereich | | |
|  | Gestaltung von Plätzen | | |
|  | Nachverdichtungsbereich | | |
|  | Erhalt der aufgelockerten Bebauungsstruktur | | |

Abb. 29: Strategie für Wohnen und Arbeiten, Ausschnitt Integrierte Karte Teilräumliche Strategiekonzept³⁶

³⁶ Quelle: Stadt Duisburg

Projektentwicklung und Masterplan

Die im Masterplan beschriebenen weiteren Entwicklungsstufen des RheinParks sind Bestandteil der übergeordneten Leitziele der Stadt Duisburg. Mit dem Ausbau der „Achse RheinOrt“ (Projekt 1) und der Komplettierung des Parks wird die vom Rat der Stadt im Jahr 2000 beschlossene Handlungsstrategie „Duisburg an den Rhein“, die Schaffung einer Verbindung der Innenstadt mit dem Rhein, nutzbar umgesetzt sein. Die stadtbildprägenden Baustrukturen sowie die sich aus dem Stadtgrundriss ergebenden axialen Verbindungen setzen sich im Masterplan fort. Das Nutzungskonzept ist aktuell bedarfsgerecht abgestimmt, bietet aber ein ausreichendes Maß an Flexibilität für mögliche Bedarfsänderungen. Dabei werden Stadtentwicklungs- und Vermarktungsaspekte aufgrund des langfristigen Umsetzungszeitraumes berücksichtigt. Das neue Quartier wird sich als Impulsgeber positiv auf das städtebauliche und soziale Umfeld auswirken.

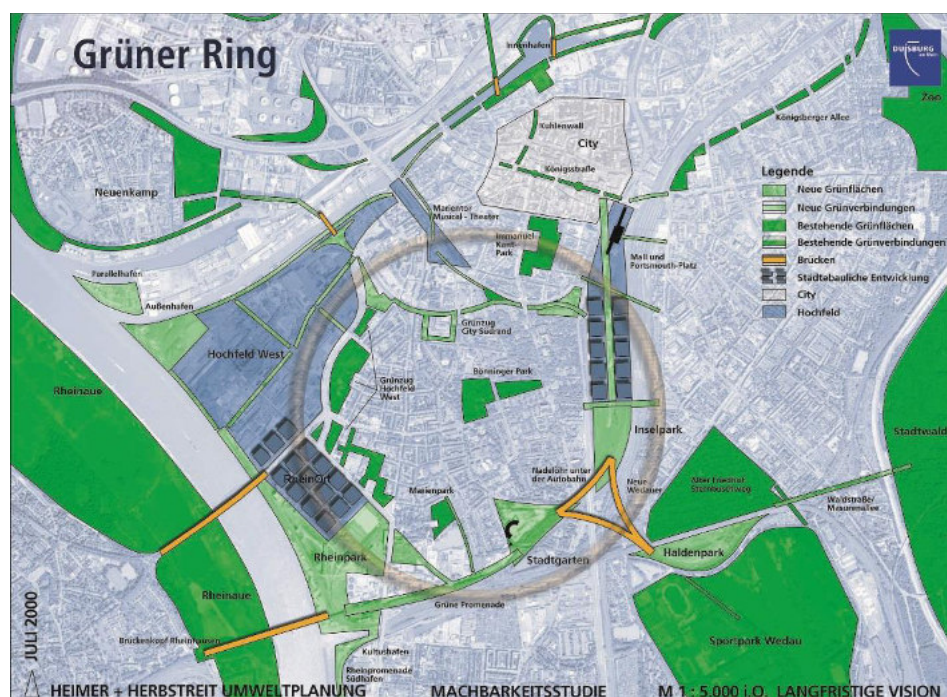


Abb. 30: Städtebauliches Leitbild „Grüner Ring“³⁷

Der mit 25 ha weitaus größere erste Bauabschnitt des RheinParks ist realisiert und in 2010 der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Stadt Duisburg hat mit den erworbenen Flächen, einen großen Teil des ehemaligen Industriereals zur öffentlichen Grünfläche dem RheinPark, umgestaltet. Mit diesem ersten Bauabschnitt wurde ein 1.200 Meter langer Uferabschnitt als zentrumsnaher Erholungsraum für die Menschen erleb- und nutzbar. Der zweite Bauabschnitt umfasst weitere 7ha Flächen, die bruchlos an den bestehenden Park anschließen. Es entsteht eine Parkanlage von 32ha. Im östlichen Anschluss an den RheinPark ist die städtebauliche Entwicklung des Quartiers RheinOrt, mit einer Mischung aus Wohnen, nicht störendem Gewerbe und Büronutzungen, geplant.

³⁷ Quelle: Stadt Duisburg
118

Ein Teil der industriellen Restfläche von 25 ha (Eigentümer: ArcelorMittal und Stadt Duisburg) wird aktuell noch genutzt. In den nächsten Jahren soll der Betrieb in Hochfeld gänzlich aufgegeben werden; Rückbau und Flächenaufbereitung sollen folgen. Hinsichtlich dieser absehbaren Entwicklung wurde der Masterplan mit der Darstellung der künftig beabsichtigten Nutzung des Geländes konzipiert. Grundlagen waren die Ausweisung als „Allgemeiner Siedlungsbereich“ im Gebietsentwicklungsplan (GEP, Änderung 2003) sowie der Siegerentwurf eines europaweiten Planungswettbewerbes aus 2004.



Abb. 31: Entwicklungsgebiet ArcelorMittal und Stadt Duisburg³⁸

Projektbeschreibung

Der erste Bauabschnitt der Parkanlage RheinPark wurde auf Basis des Gewinnerentwurfes eines europaweiten Planungswettbewerbes in 2010 fertiggestellt.

Der Ausbau wurde mit Mitteln aus der Stadterneuerung/„Soziale Stadt“ und durch das Ökologieprogramm Emscher-Lippe (ÖPEL) gefördert. Über die Stadterneuerung/„Soziale Stadt“ wurden spezifische Bereiche gefördert, die die Zugänge aus dem Stadtteil sowie den Bereich der Uferpromenade betrafen (herausragende städtebauliche Magistralen). Die Ausgestaltung der „inneren, grün dominierten“ Parkteile wurde über das ÖPEL abgewickelt.

Ziel ist es, mit der Realisierung des zweiten Bauabschnitts, den Park in all seinen Funktionen als Grünanlage für die Bürger der Stadt (mit weiten Spiel- und Erholungsflächen, Rundwegesystem, Vervollständigung der Baumhaine) sowie in der Funktion als dem zukünftigen Stadtquartier zugeordneter Freiraum nutzbar (weite, distanzschaffende, öffentliche „Vorgarten“-Flächen vor den Gebäuden, abschirmende Baumpflanzungen) zu machen. Wie im ersten

*Arrondierung des ersten
Bauabschnitts*

³⁸ Quelle: Stadt Duisburg

Bauabschnitt wird die Fläche zur Arrondierung der Parkanlage vom Eigentümer an die Stadt veräußert.

*Direkte Verbindung zur
Innenstadt*

Zunächst erfolgt die Höhenanpassung von den „Schollen“ des bestehenden Parkteils an die geplanten 3 m-Aufschüttung auf die Höhe des zukünftigen neuen Stadtquartiers. Danach werden die Wege, die Vegetationsflächen sowie die Unterführung des Duisport Bahngleises für die Achse RheinOrt hergestellt. Mit dem Durchstich unter dem Bahngleis wird der letzte noch ausstehende Baustein der westlichen Ringhälfte fertiggestellt. Damit ist die Innenstadt direkt mit der Rheinuferpromenade in Hochfeld verbunden.

Aus dem mit dem Eigentümer ArcelorMittal gemeinsam entwickelten Rahmenplan ergibt sich, dass zunächst die Angleichung der Vorentwurfsplanung auf den aktuellen Stand erarbeitet werden muss, insbesondere hinsichtlich der zukünftigen Geländehöhe von +3m auf der Fläche des geplanten Quartiers. Für die weitere Objektplanung ist kein weiteres Vergabeverfahren erforderlich und die Beauftragung kann kurzfristig erfolgen. Teilleistungen, wie sie sich beispielsweise aus der ersten Leistungsphase der HOAI ergeben, sind schon im Rahmen der Bearbeitung des ersten Bauabschnitts erfolgt.

*Umsetzung in zwei Teil-
abschnitten*

Die Umsetzung des 2. Bauabschnittes des RheinParks erfolgt aufgrund erkennbarer Probleme in der Örtlichkeit (Altlastenflächen) in zwei Teilabschnitten, die auch zu unterschiedlichen STEP-Beartragungen führen werden.

*Erhöhung des Grün-
anteils im Stadtraum*

Der vollständige Ausbau der Parkanlage ist ein entscheidender Beitrag zur Verbesserung der klimatischen und lufthygienischen Situation, der Wohn- und Lebensqualität sowie zur Erhöhung der Erlebnisqualität des städtischen Raumes Hochfeld. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Umnutzung von Industrie- bzw. der Wiedernutzung von Brachflächen, die hier exemplarisch erfolgt. Damit werden vorhandene Grünstrukturen ergänzt (Grüner Ring) und der Grünanteil im Stadtraum insgesamt nachhaltig und deutlich erhöht.

Neben den positiven Auswirkungen für das Biotopverbundsystem ist die Ergänzung des Netzwerkes aus Grün und Wasser für die Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität sowie zur Schaffung gesunder Wohn- und Arbeitsverhältnisse bedeutend. Analog gilt dies auch für die Wirtschaftsflächen, die durch einen hohen Versiegelungsgrad und starke Emissionen, wie z.B. Staubbelastungen, geprägt sind. Diese Lasträume werden aus klimatischer Sicht minimiert. Auch wird eine Verbesserung der stadtklimatischen Situation Hochfelds bewirkt. Mit der Vollendung des RheinParks werden Vorleistungen für die weitere städtebauliche Entwicklung des geplanten Quartiers RheinOrt erbracht, und die Bedingungen für die Rahmenplanung (Projekt 16) in diesem Bereich gesetzt.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziel 11,12 und 13)

Der zweite Bauabschnitt RheinPark ist eine Ergänzung des bisher erreichten Ausbaustandes des RheinParks und damit ein weiterer Beitrag zum Ausbau der Freizeit- und Erholungsinfrastruktur im nach wie vor hoch belasteten Hochfeld (Ziel 13). Damit wird ein weiterer Teilbereich der Industriebrache nutzbar gemacht, womit ein wesentlicher Grundsatz zur Stadtentwicklung durch Flächenrecycling statt Neuausweisung geleistet wird. Der weitere Ausbau des Parks auf einem Teil der Großbrache dient auch der Beseitigung von Hemmnissen für die weitere Stadtentwicklung. Sie ist eine wesentliche Vorleistung um die weiteren Flächen für eine städtebauliche Nutzung (neues gemischtes Quartier am Rhein) entwickeln zu können (Ziel 13). Der RheinPark in seiner endgültigen Dimension ist eine nachhaltige Aufwertung für Hochfeld und die Stadt Duisburg, der bei verbesserter Erschließung (siehe Projekte 1 und 5) seine volle Funktion als Erholungs- und Ausgleichsraum am Rhein und Ort der Kommunikation für unterschiedliche Bürger(-gruppen) noch besser wird entfalten können, was zu einer Veränderung der sozialen Durchmischung im Stadtteil beiträgt (Ziel 11). Nicht zuletzt entsteht über die ökologische Aufbereitung der Brache ein Stück Natur aus zweiter Hand, als Ausgleichsfläche für die immer noch hohen Umweltbelastungen durch Industrie und Verkehr in Hochfeld (Ziel 12).

Organisation RheinPark 2. Bauabschnitt

Zeitpunkt der Umsetzung: Beteiligung in 2016/17

STEP-Anmeldung: Teilabschnitt A: 2017
Teilabschnitt B: 2020

Durchführung: ab 2019

Kosten: **13.550.000 € Gesamtkosten**

9.010.000 € Baukosten
1.520.000 € Planungskosten
2.660.000 € Grunderwerb
360.000 € Projektsteuerung

Auf Teilabschnitt A entfallen 9.450.000 € der Gesamtkosten
Auf Teilabschnitt B entfallen 4.100.000 € der Gesamtkosten

Finanzierung: Städtebauförderung/EFRE

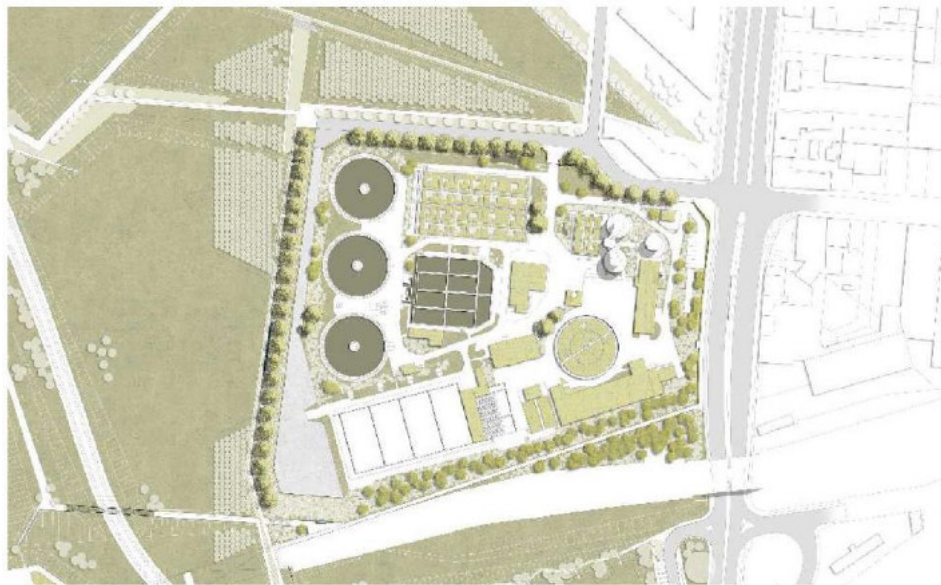
Ergänzendes Projekt: Einbindung der Kläranlage

Einbindung der Kläranlage in die neuen Strukturen

Im Süden der zukünftigen Wohnbaufläche RheinOrt und den RheinPark grenzt die Abwasserkläranlage Duisburg-Hochfeld an. Aufgabe ist es, die Kläranlage unter städtebaulichen und gestalterischen Gesichtspunkten in die zukünftigen Strukturen einzubinden. Hierzu wurde durch die Wirtschaftsbetriebe Duisburg - als Eigentümer und Betreiber der Kläranlage - ein Teilnahmewettbewerb ausgelobt, den das Planungsbüro Davids | Terfrüchte + Partner / Essen für sich entschied und in Folge mit der Erstellung des Masterplans beauftragt wurde.

Prägnante abschirmende Gestaltung

Um den in den nächsten Jahren an der Kläranlage erforderlichen Sanierungs- und Reinvestitionsmaßnahmen sowie möglichen Umbaumaßnahmen in den Grenzbereichen eine nachhaltige und für das Umfeld städtebaulich optimale Orientierung zu geben, wurde der o.g. Masterplan und ein Handlungskatalog zur zukünftigen Gestalt und Einbindung der Kläranlage erstellt. Grundsätzlich sind schlichte und prägnante, abschirmende Maßnahmen geplant, die die Kläranlage als mögliche Störquelle für ihre unmittelbare Umgebung ausschließen, insbesondere für das im Norden projektierte Büro- und Wohnquartier und die angrenzende Parknutzung. Punktuell soll die Anlage durchaus präsent sein und der Besucher kann an sie 'herantreten'. Aufmerksamkeitspunkte auf dem Gelände ergänzen die Gestaltungsvorgaben. Insgesamt wird ein einheitlicher Materialkanon verfolgt, der die Kläranlage mit ihrer Umgebung verknüpft.



Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld
Davids | Terfrüchte + Partner

Masterplan

Abb. 32: Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld - Teil B: Masterplan und Handlungskatalog ³⁹

Abgestimmter Leitbildentwurf

Die im „Masterplan und Handlungskatalog“ dargestellten Varianten sind dabei aber nicht als endgültig fixierte Lösungen, sondern als ein abgestimmter Leitbildentwurf zu verstehen, der zum aktuellen Zeitpunkt im Hin-

³⁹ Quelle: Stadt Duisburg
122

blick auf seine Umsetzbarkeit sinnvoll und vor allem auch praktikabel ist. Es werden flexible Maßnahmen vorgeschlagen, die unter Beibehaltung gestalterisch gesetzter Ansprüche ebenfalls in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht durchführbar erscheinen. Zu den reglementierenden Rahmenbedingungen zählen zudem auch die Betriebsabläufe, die durch die detaillierten Lösungen kaum beeinträchtigt werden.

Die Einbindung der Kläranlage wird in mehreren Bauabschnitten erfolgen. Prioritär ist dabei die einfassende Gestaltung und somit der Übergang in den RheinPark und zum Straßenraum Wanheimer Straße. Innere Maßnahmen werden abhängig vom Handlungs- und Sanierungsbedarf sukzessive ausgeführt.



Form Quader - Zylinder

Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld
Davids | Terfruchtig + Partner

Innenbereich - Form, Material und Farbe

Abb. 33: Einbindung Kläranlage in Duisburg-Hochfeld - Teil B: Masterplan und Handlungskatalog⁴⁰

⁴⁰ Quelle: Stadt Duisburg

Organisation Einbindung Kläranlage

Zeitpunkt der Umsetzung: Mittelfristig

STEP-Anmeldung: 2018

Durchführung: 2019 ff

Kosten: 1.270.000 € Gesamtkosten

10.000 € Grunderwerb
1.020.000 € Baukosten
240.000 € Honorare

Finanzierung: Städtebauförderung/EFRE

Kostenschätzung Stand: 02.02.2016

Einbindung Kläranlage

Nr.	Ansatz	Einheit	Position	E.P.	G.P.
1.	300	m ²	Grunderwerb	30,00 €	9.000,00 €
	5%		Nebenkosten	9.000,00 €	450,00 €
	6,50%		Grunderwerbssteuer	9.000,00 €	585,00 €
					<u>10.035,00 €</u>
			gerundet:	<u>10.000,00 €</u>	
2.			Baukosten		
			Bereich Nord Liebigstraße		34.250,00 €
			Bereich West Veranstaltungsf.		42.500,00 €
			Bereich Süd Bahntrasse		59.975,00 €
			Bereich West Wanheimerstr		143.000,00 €
			Innenbereich Kläranlage		572.000,00 €
			für Unvorhergesehenes und zur Rundung:		5.417,86 €
		netto		857.142,86 €	
	19%	Mehrwertsteuer	857.142,86 €	162.857,14 €	
				<u>1.020.000,00 €</u>	
3.			Honorare		
	100%		Landschaftsarchitekt, II, Mitte	290.000 €	56.600,00 €
	100%		Technische Ausrüstung, II, Mitte	567.000 €	115.500,00 €
	5%		Koordinierungsaufwand WBD	172.100,00 €	8.605,00 €
	10%		Nebenkosten	172.100,00 €	17.210,00 €
			Zw.-Su.:		197.915,00 €
			für Unvorhergesehenes und zur Rundung:		3.765,67 €
				201.680,67 €	
	19%	Mehrwertsteuer		38.319,33 €	
				<u>240.000,00 €</u>	
Gesamtkosten Einbindung Kläranlage:					1.270.000,00 €

Projekt 11 Ausbau multifunktionaler Spielplatz am „Blauen Haus“

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Bestand und Umfeld

Der Hochfelder Westen mit seinen hochverdichteten Quartieren aus der Gründerzeit und der Zeit des Wiederaufbaus ist zentraler Ort der Migration in Hochfeld und in den vergangenen Jahren Schwerpunkt der Armutsmigration aus den EU-Staaten Rumänien und Bulgarien. In wenigen Jahren sind in den Stadtteil 3.500 Menschen zugewandert, darunter eine hohe Zahl von Kindern. Eine dauerhafte Überlastung der Bildungseinrichtungen sowie soziale und stadträumliche Verwerfungen sind die Folge. In diesem Umfeld leistet das Blaue Haus an der Sedanstraße (Projekt 13) seit vielen Jahren mit einem niederschweligen Angebot Basisarbeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen. Das Umfeld des Blauen Hauses ist geprägt durch die Freiflächen der stadtteilumgreifenden Grünanlage Grüner Ring. Abgesehen von einem Bolzplatz und einem Basketballkorb zeigt sich der gesamte Bereich wenig attraktiv und bietet keine Möglichkeiten für eine Nutzung durch Kinder und Jugendliche. Es fehlen Angebote zur Freizeitgestaltung und aktiver Rauman eignung für unterschiedliche Altersgruppen. Auch das direkte Wohnumfeld bietet für Kinder und Jugendliche aufgrund der hohen städtebaulichen Verdichtung kaum Verfügungs räume und Lebensqualität.

Niederschwelliges Angebot

Tristes Umfeld

Das Projekt

Ein wichtiges Ziel im Problemfeld der Armutsmigration aus Südosteuropa ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder- und Jugendliche. Über verbesserte Spiel- und Freizeitmöglichkeiten sollen sie frühzeitig erreicht werden, um die Integrationsmöglichkeiten in die Gesellschaft zu verbessern.

Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche

Das IHK Hochfeld verfolgt mit dem Projekt zum Ausbau des Kinder- und Jugendtreffpunktes Blaues Haus dieses Ziel. Ein weiterer Baustein ist der Bau des multifunktionalen Spielplatzes am Blauen Haus. Als Standort für den Spielplatz bietet sich eine Fläche im unmittelbaren Umfeld des Blauen Hauses an.

Im Blauen Haus werden Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 17 Jahren betreut. Im Rahmen der Betreuung werden die vorhandenen benachbarten Freizeitangebote, Bolzplatz und Streetballbereich, selbstständig genutzt. Häufig werden jedoch jüngere Geschwisterkinder mitgebracht, denen zurzeit keine ausreichende Aufenthaltsqualität geboten werden kann. Im Einzugsbereich des Blauen Hauses wohnen auch viele Familien mit jüngeren Kindern. Die nächstgelegenen Spielplätze für Kinder aus diesem Quartier sind „Am Platanenhof“ und neben der Grundschule Brückenstraße. Da jedoch jeweils stark befahrene Straßen gequert werden müssen, sind diese

Zielgruppe 3-8-jährige

Spielplätze nur für ältere Kinder erreichbar. Der neue Spielbereich soll als Zielgruppe die 3-8-jährigen Kinder ansprechen. Abhängig von einer sinnvollen Flächenaufteilung innerhalb des Spielbereiches soll dann der Bedarf für die 8-12 Jährigen abgedeckt werden.



Abb. 34: Freiflächen im Umfeld des Blauen Hauses im Grünen Ring ⁴¹

Spielplatz beseitigt Versorgungsdefizit

Der Spielplatz beseitigt ein erhebliches Versorgungsdefizit im Bereich der Spielflächen im Hochfelder Westen. Er ergänzt ideal die pädagogischen Angebote im Blauen Haus. Die Nutzungsqualitäten im Freiraum werden verbessert und der Spielplatz kann in die Angebotsplanung des Blauen Hauses einbezogen werden. Ein öffentliches Spielplatzangebot wird auch den Nutzungsdruck auf den Außenbereich der benachbarten Kita Immendal 32 verringern, denn dieser Spielplatz wird auch nach Betriebsschluss der Einrichtung nach Überklettern des Zaunes benutzt und ist daher stark überbeansprucht.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziele 11 und 12)

Der Ausbau eines multifunktionalen Spielplatzes im Grünen Ring als unmittelbare Ergänzung zum Jugendhaus Blaues Haus ist für den ausgeräumten und wenig attraktiven Grünraum und die angrenzenden hoch verdichteten Wohnquartiere eine enorme qualitative Aufwertung (Ziel 11 und 12). Bisher sind in diesem Bereich lediglich ein Bolzplatz und eine kleine Streetballanlage vorhanden. Insbesondere für die zahlreichen Kinder- und jüngeren Jugendlichen gibt es hier kein Angebot. Der Bau des Spielplatzes schließt diese Lücke als altersgerechtes Angebot für Kinder und schafft Ausstattungsmerkmale, die das unmittelbar benachbarte Blaue Haus zukünftig zum festen Standort der Stadtranderholung machen werden. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Duisburger Stadtteilen können dann auch in Hochfeld zusammenkommen und lernen den in vielfacher Weise stigmatisierten

⁴¹ Quelle: EG DU
126

Stadtteil über ein qualitativ hochwertiges Spiel- und Freizeitangebot kennen (Ziel 11). Das in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene und mit Mitteln des Verfügungsfonds begonnene Starterprojekt Gärten für Hochfeld eröffnet einen Zugang zur Beschäftigung mit „Natur“ in der Stadt. Das Projekt soll in diesem Bereich räumlich ausgeweitet und als Beitrag zur Aufwertung bestehender grüner Infrastruktur weiterentwickelt werden (Ziel 12).

Synergien

Das Projekt „Multifunktionaler Spielplatz am Blauen Haus“ ist Bestandteil der Projektbündelung im zentralen Bereich des Grünen Rings mit besonderer Ausrichtung auf die Lebenssituation der Zuwanderer-Projektschwerpunkt „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“. In Verbindung mit dem Neubau des Blauen Hauses (Projekt 13) und weiteren Maßnahmen entsteht ein qualitativ hochwertiges Angebot für die zahlreichen Kinder und jungen Jugendlichen im Hochfelder Westen. Beide Projekte sind Teil einer Aufwertungsstrategie für diesen seit vielen Jahren vernachlässigten öffentlichen Raum. Auch würde die Außenwirkung über den Stadtteil hinaus verbessert, denn beide Einrichtungen würden Hochfeld zu einem festen Standort des Sommerferienprogrammes der Stadt Duisburg aufwerten und so zur Imageverbesserung des Stadtteils beitragen. In unmittelbarer Nähe sind der verkehrsberuhigte Umbau der Sedanstraße und die Verbesserung der Durchgängigkeit des Grünen Rings geplant (Projekt 5). Über diese Maßnahmen wird die Erreichbarkeit und Sicherheit aus dem Wohnumfeld verbessert. In Zusammenarbeit mit dem Blauen Haus und dem Schülerwohnheim Hochfeld sollen Starterprojekte für die geplanten Hochfelder Gärten (Projekt 12) in diesem Abschnitt des Grünen Rings entstehen. Über diese Projekte sollen Verfügungs- und Gestaltungsflächen, die als Treffpunkte und Orte des Kennenlernens dienen können, im öffentlichen Raum entwickelt werden.

Bestandteil der Projektbündelung im Hochfelder Westen

Über die Bündelung der Projekte entsteht ein stark aufgewerteter Stadtraum mit dem neuen Blauen Haus im Zentrum und der Spielplatzanlage als Ergänzung, der die Lebensbedingungen insbesondere für Kinder deutlich verbessert, mit Qualität den Quartierseingang markiert und die Attraktivität des Wohnumfeldes steigert.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: Kurzfristig

STEP-Anmeldung: 2017

Durchführung: EG DU

Kosten: **300.300 € Gesamtkosten**

285.000 € Baukosten incl. Planungskosten

15.300 € Projektsteuerung

Finanzierung; 240.240 € Städtebauförderung Soz. Stadt

60.060 € Eigenanteil Stadt Duisburg

EFRE-Mittel

Projekt 12 urban gardening - Urbane Gärten Hochfeld

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Ausgangssituation

Der Hochfelder Westen wird von einer Grünanlage, dem „Grünen Ring“, umfasst, die durch den großflächigen Abriss von Wohnblocks, zur Schaffung von Abstandflächen zur Schwerindustrie, vor über 35 Jahren entstanden ist. Der Grüne Ring war zunächst in erster Linie Abstandfläche zur Industrie und Ausgleichs- und Freifläche für die Bewohner. Heute werden auch die Emissionen der Umgehungsstraße abgeschirmt. Die Wegführung ist linear mit Verbindungen in die angrenzenden Wohnbereiche. Dazwischen breiten sich Rasen- und Wiesenflächen aus. Die Ausgestaltung ist sehr schlicht. Auf schmückende Elemente wurde, abgesehen von wenigen Blumenrondellen, weitgehend verzichtet. In der Vergangenheit ist die Ausstattung des Grünen Rings durch einen Bolzplatz und eine Basketballanlage ergänzt worden. Ein wesentliches Merkmal der städtebaulichen Situation im Hochfelder Westen ist das Neben- einander von hochverdichteter gründerzeitlich geprägter Blockrandbebauung ohne verfügbare Freiflächen und der im Westen umgreifenden Grünanlage Grüner Ring. In diesen Quartieren, die den Schwerpunkt- raum der Zuwanderung aus Südosteuropa bilden, ist der Zugang zu hochwertigen Grün- und Freiflächen für die Bewohner von hoher Bedeutung. Hier sind die Bewohner wegen oft beengter Wohnverhältnisse und mangelnder Grünausstattung im direkten Wohnumfeld angewiesen auf Freiräume mit hoher Nutzungs- und Aneignungsqualität als Ausgleich zu den beengten Wohnverhältnissen.

Grüner Ring – Wenig gestaltetes Abstandsgrün

Kaum Aneignungsqualität im Bereich des Grünen Rings

Der Grüne Ring bietet in weiten Bereichen ausgeräumte Wiesenflächen an, die im regelmäßigen Zeitintervall gemäht werden. Diese Flächen werden ab dem Frühjahr zum Grillen genutzt, was zu erheblichen Müllmengen in der Anlage führt. Daneben bietet der stadtteilumgreifende Grünzug wenig Aufenthaltsqualitäten oder Möglichkeiten der Rauman eignung. Im gesamten Verlauf findet sich kein Spielplatz, die Sitzgelegenheiten sind mangelhaft. Daher soll eine zentrale Fläche in Zukunft zum Ausbau einer multifunktionalen Spielfläche (siehe Projekt 11) genutzt werden.

Ziel

Um hier den öffentlichen Raum mit Nutzungen zu besetzen, die die Attraktivität des Stadtteils als Wohnstandort erhöhen und Identifikation und Bindewirkung entfalten, sollen weitere Flächen im Grünen Ring für urbanes gärtnern entwickelt werden. Die aktuelle BBSR Studie „Beiträge von Gemeinschaftsgärten zur Quartiersentwicklung“ misst Gemeinschaftsgärten für die Quartiersentwicklung im Kontext der Sozialen Stadt hohe Bedeutung bei: „Die Gärtner entwickeln häufig ein bisher nicht gekanntes Gemeinschaftsgefühl und Perspektiven für die Gestaltung des eigenen Lebens. Mit der aktiven Betätigung im Garten sinkt die Hemmschwelle für weiteres Engage-

Öffentliche Räume mit zusätzlichen Nutzungen belegen

ment. Die Gärtnerinnen und Gärtner engagieren sich nicht nur für ihren Garten, sondern darüber hinaus auch für das Quartier – beispielsweise in der Nachbarschaftshilfe, in Beteiligungsprozessen im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“, durch Vernetzungsaktivitäten mit anderen Projekten und publikumswirksame Veranstaltungen.“⁴²

Projektentwicklung

Start über Kleinprojekte

Der Wunsch nach Bereitstellung gärtnerisch nutzbarer Flächen ist in der Vergangenheit im Quartier von unterschiedlichen Akteuren immer wieder geäußert worden, eine konkrete Projektentwicklung kam nicht in Gang. An diesem Punkt setzt das Projekt an. Eine inzwischen entstandene Initiativgruppe hat mehrere kleine Standorte im Grünen Ring für erste gärtnerische Aktionen ausgewählt, um die Idee Urbane Gärten Hochfeld und die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten im Stadtteil bekannt zu machen.



Abb. 35: Aufenthaltsbereich im Grünen Ring-Starterprojekt Urbane Gärten Hochfeld⁴³

Kooperation mit vorhandenen Einrichtungen

Die Einzelstandorte sollen in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen Blaues Haus und der Kita Immendalstraße 32, die unmittelbare Anlieger sind, entwickelt werden. Für die pädagogische Arbeit im Blauen Haus könnte ein weiterer Bereich für aktive Beschäftigung geschaffen werden. Kinder und Jugendliche aus einem naturfernen urbanen Raum lernen Abläufe in der „Natur“ kennen, beim Anlegen von Hochbeeten können Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobiert werden. Das gemeinschaftliche Bauen stärkt die Gruppe und schafft eine bisher nur wenig ausgeprägte Identifikation mit dem Umfeld des Blauen Hauses. In ähnlicher Form treffen diese Aspekte auch auf die Beteiligungsmöglichkeiten der Kita Immendal zu. Über die Arbeit mit den Kindern und einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit sollen dann auch die Eltern erreicht und für die Idee Urbaner Gärten gewonnen werden. Die geplanten Kleinprojekte sollen die Perspektive für eine Nutzung

⁴² BBSR-Online-Publikation Nr. 12/2015, Seite 49

⁴³ Quelle: EG DU

einer weit größeren Fläche an der Heerstraße im Bereich der Kreuzung mit der Trasse der ehemaligen Hochfeldbahn eröffnen.

Projekt

Der zentrale Standort für Urbane Gärten in Hochfeld mit enormen Flächenreserven in unterschiedlicher Qualität ist über den Grünen Ring für Fußgänger und Radfahrer aus dem Stadtteil und auch darüber hinaus gut erschlossen. Die Fläche liegt unmittelbar an zwei Straßenbahnhaltestellen und ist aus dem gesamten Stadtteil aber auch den umliegenden Gebieten sehr gut zu erreichen.



Abb. 36: Standort für Urbane Gärten Hochfeld-Trasse der ehem. Hochfeldbahn⁴⁴

Es soll ein Ort entstehen, an dem natürlich in erster Linie gemeinsam gegärtnert wird, der aber auch Projekten und Aktivitäten unterschiedlicher Art Raum bietet und damit zu einem Ideenraum für Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung im Quartier werden kann. Über den Zugang zu einem Stück Freiraum in der Stadt, einem Ort für Erholung und Aufenthalt an frischer Luft, soll die Lebensqualität der Bewohner verbessert werden. Hier könnten auch Nahrungsmittel für den eigenen Verzehr angebaut werden, was insbesondere für Migranten bedeuten kann, an heimatliche Traditionen anknüpfen zu können. Über die „Gartenarbeit“ entwickeln sich aber auch Gelegenheiten zur Begegnung, zum Austausch und zu gemeinschaftlichen Aktivitäten, womit auch ein neuer Ort der Integration in diesem stark von Migration geprägten Umfeld entsteht.

Zentraler Standort mit sehr guter Erschließung

Nicht zuletzt ist das Thema urban-gardening gerade dabei, sich von einem Trendthema des jungen akademischen Milieus zu einem wesentlichen Bestandteil und Beitrag einer positiven Quartiersentwicklung, gerade auch in verarmten und schwierigen Stadtteilen, zu entwickeln.

Urbane Gärten Hochfeld als Imagegewinn

⁴⁴ Quelle: EG DU

Wenn sich ein Projekt in dieser Qualität in Hochfeld etabliert, ist dies ein enormer Gewinn für Hochfeld aber auch für die Stadt Duisburg, die die unterschiedlichen Projektansätze, die sich auch in Duisburg im Themenfeld „Urbane Gärten“ inzwischen herausbilden, in Zukunft inhaltlich bündeln und positiv begleiten wird.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziele 11 und 12)

Über das urban-gardening Projekt - Gärten für Hochfeld werden die spezifischen Ziele 11 und 12 bedient. Die als Kooperationsprojekte von Anliegern des Grünen Rings angelegten Starterprojekte bringen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft aus dem nächsten Umfeld in Kontakt und Austausch. Diese niederschweligen Möglichkeiten zur Begegnung sind in Hochfeld dringend nötig. Der im Kreuzungspunkt Grüner Ring/Heerstraße geplante großzügige Gemeinschaftsgarten hat aufgrund der Lage an zwei Straßenbahnhaltestellen und der Zugänglichkeit über den Grünen Ring das Potential, auch Menschen aus anderen Stadtteilen anzuziehen und so eine veränderte soziale Mischung zu erreichen. Daneben stellen die Gärten für Hochfeld eine Aufwertung des Grünen Rings dar, der zur Zeit kaum Aneignungspotenzial aufweist. Die aktive Beschäftigung mit „Natur“ und die Gestaltung naturnaher Flächen ist auch ein niederschwelliges Bildungsangebot, das in Zusammenarbeit mit dem Blauen Haus in einem Starterprojekt bereits entwickelt wird.

Synergien

Bestandteil der Projektbündelung im Hochfeld der Westen

Das Projekt liegt mit seinen Flächen für die Starterprojekte im Entwicklungsschwerpunkt Sedanstraße/Grüner Ring, wo sich über die Bündelung der Projekte Neubau des Blauen Hauses (Projekt 13), Anlage eines multifunktionalen Spielplatzes (Projekt 11), Starterprojekte für die Hochfelder Gärten (Projekt 12) und Verbesserung der Kreuzung Grüner Ring/Sedanstraße (Projekt 5) mit dem Ankauf der Schrottimmoblie Sedanstraße 75 ein neuer, qualitativ hochwertiger Ort des Kennenlernens und des sozialen Miteinanders entwickeln wird. Die Projekte zielen in der Bündelung unmittelbar auf die Problemlagen der Migranten und hier besonders, aber nicht nur, der Kinder. Gerade das Projekt „Urbane Gärten Hochfeld“ könnte unterschiedliche Altersgruppen und Ethnien in einem gemeinsamen Prozess zusammenführen. Über den ertüchtigten Grünen Ring (Projekt 5) wären die Flächen, auch die zentrale Fläche an der Heerstraße, sehr gut erreichbar. Auch die Anbindung an die benachbarten Stadtteile wäre gegeben, womit Interessierte aus diesen Stadtteilen mitmachen könnten und die soziale Durchmischung steigern würden. Die Grünverbindung zwischen Innenstadt und Rhein erhielte in Hochfeld einen, auch für die sog. jungen urbanen Schichten, attraktiven Aneignungs- Verfügungs- und Gestaltungsraum, der so zur Konsolidierung des Stadtteils beitragen kann. Der bislang ungestaltete Grünbereich würde sich zu einem bunten, sich stetig wandelndem Stadtraum entwickeln und so auch eine sehr gute Ergänzung zu dem planvoll und in geometrischen Zugschnitten angelegten RheinPark bilden.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	Beteiligung in 2016/17
STEP-Anmeldung:	2018
Durchführung:	EG DU
Kosten:	130.600 € Gesamtkosten <hr/>
	115.000 € Baukosten 15.600 € Projektsteuerung
Finanzierung:	104.480 € Städtebauförderung Soz. Stadt 26.120 € Eigenanteil Stadt Duisburg EFRE-Mittel
Weitere Kosten:	10.000 € Beteiligung (Verfügungsfonds)

Projekt 13 Neubau Kinder und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Bestand und Planungsanlass

Blaues Haus ist Basisangebot für Kinder

Im Westen Hochfelds liegt der Kinder- und Jugendtreffpunkt „Blaues Haus“ im stadtteilumgreifenden Grünzug Grüner Ring an der Kreuzung mit der Sedanstraße. Der Hochfelder Westen mit seinen hochverdichteten Quartieren aus der Gründerzeit und der Zeit des Wiederaufbaus ist zentraler Ort der Migration in Hochfeld und in den vergangenen Jahren Schwerpunkt der Armutsmigration aus den EU Staaten Südosteuropas. In wenigen Jahren sind in den Stadtteil 3.500 Menschen zugewandert, darunter eine hohe Zahl von Kindern. Eine dauerhafte Überlastung der Bildungseinrichtungen, sowie soziale und stadträumliche Verwerfungen sind die Folge. In diesem Umfeld leistet das Blaue Haus seit vielen Jahren mit einem niederschwelligem Angebot Basisarbeit zur Integration von Kindern und Jugendlichen.



Abb. 37: Blaues Haus mit Fahrradwerkstatt, rechts Ruine Sedanstraße 75⁴⁵

Beengtes Raumangebot behindert die Arbeitsmöglichkeiten

Das Blaue Haus wurde vor 15 Jahren aus gebrauchten Containern errichtet, die hier temporär aufgestellt wurden, inzwischen aber baulich zusammengefasst und überdacht worden sind. Daneben besteht eine Fahrradwerkstatt in einem separaten Container. Die Einrichtung ist konzipiert als niederschwelliges Angebot für Kinder und jüngere Jugendliche mit einer täglichen Öffnungszeit von 14:00-19:00 Uhr. Die Einrichtung ist eine Dauereinrichtung und wird von mehr als 140 Kindern und Jugendlichen aus den angrenzenden Wohnbereichen intensiv genutzt. Das Angebot reicht von Hausaufgabenhilfe über Spielangebote bis zu gemeinsamem Kochen. Der aktuelle

⁴⁵ Quelle: EG DU

räumliche Zuschnitt schränkt die pädagogischen Arbeitsmöglichkeiten stark ein und verhindert so die bedarfsgerechte Entwicklung der Einrichtung. Das Blaue Haus besteht lediglich aus einem großen Raum mit einer Küchenecke und einem offenen Büro. Es stehen 75m² Nutzfläche zur Verfügung. Kleingruppenarbeit ist nur schwer bis gar nicht durchführbar oder mit Schließung der "offenen Tür" verbunden. Die soziale Kontrolle ist für den nur vom Außengelände zu erreichenden Sanitärblock ebenfalls eingeschränkt. In Verbindung mit der Unübersichtlichkeit des Geländes wird der Zugang für Mädchen offensichtlich eingeschränkt, denn 75% der Nutzer sind Jungen.

Das Blaue Haus ist nicht behindertengerecht. Es fehlen eine Rampe am Eingang sowie ein Behinderten-WC. Die Substanz der Container ist aufgebraucht. Eine Ertüchtigung und ein Anbau durch weitere Container sind unter wirtschaftlichen Aspekten nach gutachterlicher Bestandsaufnahme nicht mehr möglich und machen einen Neubau des Blauen Hauses notwendig.

Bauliche Bestand ist in der Substanz aufgebraucht

Das Projekt

Geplant ist die Errichtung eines neuen Gebäudes, das den absehbar dauerhaft hohen Anforderungen genügt. Über ein verbessertes Raumprogramm sollen Angebote von der individuellen Beratung über Gruppenarbeit, Fahrradwerkstatt, Hausaufgabenbetreuung, Sprachkurse, Spiel und freier Gestaltung ermöglicht werden. Das Gebäude soll im Umfeld besser platziert werden, um die subjektive Sicherheit im Bereich der Zuwegung zu verbessern und eine Einsehbarkeit aus dem Straßenraum zu gewährleisten. Objektiv muss der Zugang für Mädchen und Jungen uneingeschränkt möglich sein. Die Qualität des Gebäudes soll dem Stellenwert der hier geleisteten Arbeit entsprechen und auch ein deutliches Zeichen zur Aufwertung des umgebenden öffentlichen Raumes setzen. Das verbesserte bauliche Angebot soll die Identifikation der Nutzer mit „ihrem“ Haus stärken und die Wertschätzung im Hinblick auf Vermeidung von Vandalismus erhöhen.

Neubau bringt verbessertes Raumangebot und angemessene Arbeitsmöglichkeiten

Aufwertung des öffentlichen Raumes, Stärkung der Identifikation

Ein erweitertes Raumprogramm ermöglicht die dringend notwendige Ergänzung und Ausdifferenzierung des inhaltlichen Angebotes in den Kernöffnungszeiten. In den Vormittagsstunden könnten einzelne Räume in Zukunft von den weiteren Einrichtungen und Institutionen im unmittelbaren Umfeld Sedanstraße/Immendal genutzt werden.

Die Bedarfe sind in einem Beteiligungs-/Abstimmungsprozess vorgeklärt worden. In dem Prozess wurde deutlich, dass bei den meisten Einrichtungen die Qualität der Angebote durch Raummängel eingeschränkt wird. Es besteht bei einigen Einrichtungen (Streetworker Hochfeld, Internationale Initiative) dauerhaft Nachfrage nach temporär nutzbaren Räumen für Beratung, Kursangebote oder Gruppenarbeit. Die Streetworker verfügen für die Arbeit mit wohnungslosen Jugendlichen nicht über einen abgeschlossenen Raum für individuelle Gespräche, einen wettergeschützten Wartebereich/Ankommensbereich gibt es auch nicht. Daneben besteht auch Bedarf nach einem festen Anlaufpunkt mit Dusche/Waschraum für wohnungslose Jugendliche.

Einbeziehung weiterer Nutzer

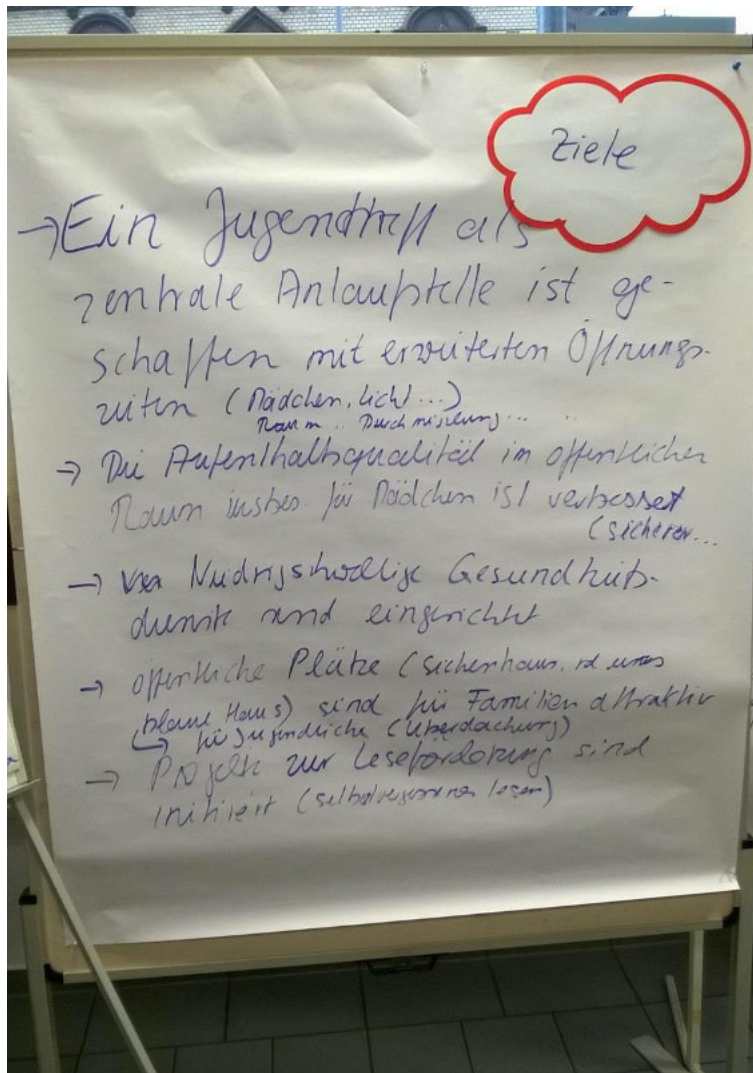


Abb. 38: Workshop zum „Blauen Haus“ Dezember 2015⁴⁶

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziel 11)

Das Blaue Haus ist ein Projekt im Bereich der früh ansetzenden Hilfen für Kinder und Jugendliche, das sich aufgrund der Lage im Stadtteil und seiner inhaltlichen Ausrichtung unmittelbar an die Zuwanderer aus Südosteuropa wendet (Ziel 11). Das Blaue Haus ist in vielfacher Hinsicht ordnende und sozial vermittelnde Kraft an diesem Ort im Grünen Ring. Es ermöglicht auf den zur Zeit vorhandenen Spiel- und Freiflächen, die im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes Hochfeld in Zukunft qualitativ ergänzt werden, ein Mindestmaß an sozialer Kontrolle. Altersgruppen können getrennt werden, so dass auch Kindern altersgerechte Spielmöglichkeiten angeboten werden können. Auch können so rauchfreie Spielbereiche und Verfügungsräume für Mädchen im öffentlichen Freiraum gesichert werden. Nicht zuletzt werden die Flächen im Umfeld des Blauen Hauses über die soziale Kontrolle von der sonst üblichen Vermüllung der Grünanlage im Wesentlichen freigehalten. Das Blaue Haus ist niederschwelliges Angebot und wesentliches Bindeglied in den Netzwerken des Hochfelder Westens.

Bestandteil der Projektbündelung im Hochfelder Westen

⁴⁶ Quelle: EG DU
136

Nicht zuletzt wird der Neubau des Blauen Hauses ein qualitativvolles, städtebauliches Merkzeichen in diesem Raum sein, was das Quartier enorm aufwertet und den Anspruch auf gesellschaftliche Intervention und Rückgewinnung des öffentlichen Raumes in diesem Stadtraum unterstützt.

*Markantes Merkzeichen
im Quartierseingang*

Synergien mit weiteren Projekten

Der Neubau des Blauen Hauses ist wichtigster Bestandteil im Projektschwerpunkt „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“. Ein neu gebautes Blaues Haus in Verbindung mit dem ebenfalls projektierten benachbarten multifunktionalen Spielplatz im Grünen Ring (Projekt 11) schafft ein qualitativ hochwertiges Angebot für die zahlreichen Kinder und jungen Jugendlichen im Hochfelder Westen. Ergänzt wird dieses Angebot durch die geplante Ertüchtigung des Familienzentrums Immendal 32 (Projekt 18), das sich mit seinem Kursprogramm an die Erwachsenen Bürger wendet. Beide Projekte sind Teil einer Aufwertungsstrategie für diesen seit vielen Jahren vernachlässigten öffentlichen Raum. Auch würde die Außenwirkung über den Stadtteil hinaus verbessert, denn beide Einrichtungen würden Hochfeld zu einem festen Standort des Sommerferienprogrammes der Stadt Duisburg aufwerten und so zur Imageverbesserung des Stadtteils beitragen. In unmittelbarer Nähe des Blauen Hauses sind der verkehrsberuhigte Umbau der Sedanstraße und die Verbesserung der Durchgängigkeit des Grünen Rings geplant (Projekt 5). Über diese Maßnahmen wird die Erreichbarkeit und Sicherheit aus dem Wohnumfeld verbessert. Das Blaue Haus könnte darüber hinaus, bei entsprechender Gestaltung, auch zum markanten Merkzeichen auf der Strecke zwischen Innenstadt und Rhein werden. In Zusammenarbeit mit dem Blauen Haus und dem Schülerwohnheim Hochfeld sollen Starterprojekte für die geplanten Hochfelder Gärten (Projekt 12) in diesem Abschnitt des Grünen Rings entstehen. Über diese Projekte sollen Verfügungs- und Gestaltungsflächen, die als Treffpunkte und Orte des Kennenlernens dienen können, im öffentlichen Raum entwickelt werden.

Insgesamt betrachtet entsteht ein stark aufgewerteter Stadtraum mit dem neuen Blauen Haus als inhaltlichem und städtebaulichem Anker, der deutlich und mit Qualität den Quartierseingang markiert.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	kurzfristig
STEP-Anmeldung:	2017
Durchführung:	EG DU
Kosten:	600.000€ Gesamtkosten <hr/>
	526.500 € Baukosten
	58.500 € Planungskosten
	15.000 € Projektsteuerung
Finanzierung:	480.000 € Städtebauförderung, Soz. Stadt 120.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg EFRE-Mittel
Weitere Kosten:	3.500 € Beteiligung (Verfügungsfonds)

Projekt 14 Städtebauliche Gestaltung Platz am „Siechenhausdreieck“

Bestand, Lage und Bedeutung

Der Platz am „Siechenhausdreieck“ liegt an der Wanheimer Straße im Einmündungsbereich der Heerstraße im Zentralbereich von Duisburg-Hochfeld. Das „Siechenhausdreieck“ ist ein historischer Ort, der schon vor der Industrialisierung in ersten Karten aus dem frühen 19. Jahrhundert als Standort des „Siechenhauses vor der Stadt auf dem Hohen Felde bei Duisburg“ bezeichnet ist. Auch das Wegedreieck im Verlauf der historischen Heerstraße von der heutigen Duisburger Innenstadt Richtung Süden ist hier bereits dokumentiert.

Historischer Ort – prägend für die Siedlungsentwicklung Hochfelds



Abb. 39: Historische Wegegabelung am Siechenhaus (Bildmitte), Darstellung aus Mitte des 18. Jahrhunderts⁴⁷

Entlang dieser historischen Wegeverläufe vollzog sich die Siedlungsentwicklung im Zuge der Industrialisierung im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Auf dem Gelände der heutigen Stadtbrache stand bis zum Abriss in den 1960er Jahren ein Gasthaus mit Bedeutung für Hochfeld. Heute bilden der nördlich gelegene Brückenplatz und das Siechenhausdreieck im Verlauf der Heerstraße den nördlichen Ortseingangsbereich aus Richtung Duisburg-Innenstadt. Das Siechenhausdreieck ist ein zentraler Bereich im Hochfelder Stadtraum, auf dem sich „Restnutzungen“ seit vielen Jahren etabliert haben. Der Ort hat in seinem verwahrlosten Zustand Symbolcharakter für den Niedergang in Duisburg-Hochfeld.

Zentraler Bereich nur noch mit Restnutzungen belegt

⁴⁷ Quelle: Stadt Duisburg

Nutzung

Die aktuelle Nutzung des „Siechenhausdreiecks“ ist dreigeteilt. Die Straßenrandbebauung entlang der Wanheimer Straße und der Heerstraße endet mit zwei frei stehenden Giebelwänden am südlichen Platzrand. Der nach Norden offene Baublock wirkt „nicht zu Ende“ gebaut. Eine Baumreihe kaschiert die Situation. An diese südliche Randbebauung schließt eine kleine Terrasse der anliegenden Eisdielen Behrens (Hochfelder/Duisburger Institution) an. Die Terrasse wirkt auch wegen des unmittelbar angrenzenden Parkplatzes wenig attraktiv. Darauf folgt ein Bereich, der als Parkplatz genutzt wird.

*Terrasse eines Eiscafé –
Desolater Parkplatz*



Abb. 40: Stadtbrache „Siechenhausdreieck“⁴⁸

Die Oberfläche ist unbefestigt und das Parken wird über die vorgeschriebene Nutzung einer Parkscheibe reglementiert. Es stehen ca. 30 Stellplätze zur Verfügung. Die praktische Bedeutung der Stellplätze für den Einkaufsbereich muss über eine gezielte Erhebung geklärt werden. Der Zustand der Fläche ist desolat: ungeordnete Stellplätze, vernachlässigtes Abstandsgrün, unregelmäßige Zufahrtsituationen, unklare Wegeführung und Müll. Die anschließende Restfläche ist verwildert, wird gelegentlich gerodet und von Müll geräumt.

Der Ort hat in den vergangenen Jahren als „Vermittlungsraum“ für Schwarzarbeiter aus Südosteuropa hohe mediale Aufmerksamkeit erfahren. Diese Entwicklung wurde zwischenzeitlich unterbunden.

⁴⁸ Quelle: EG DU



Abb. 41: „Siechenhausdreieck“ Parkplatznutzung⁴⁹

Neuplanung

Der aktuelle Zustand wird der stadträumlichen Bedeutung der Fläche nicht gerecht und konterkariert in seinem jetzigen Zustand die Aufwertung im Umfeld. In Sichtweite ist der „Brückenplatz“ zu einem offenen Stadtplatz mit Café und Kiosk umgebaut worden. Weiter westlich wurde der „Pauluskirchplatz“ umgestaltet und aufgewertet. Die Haupteerschließungsachse Hochfelds – die Wanheimer Straße - wird auf gesamter Länge umgebaut (barrierefreie Straßenbahnhaltestellen, Radwege, Bürgersteig). Ein Großteil des Straßenzuges ist bereits umgestaltet worden, der Abschluss des letzten Bauabschnittes im Bereich Siechenhausdreieck/Heerstraße erfolgt in 2016.

Hohe stadträumliche Bedeutung

Bei der Neuplanung für das Siechenhausdreieck geht es darum, einen verwahrlosten öffentlichen Raum für neue Nutzungen zu erschließen. Ziele sind

- die städtebauliche Aufwertung des zentralen Stadtbereiches,
- die Setzung eines städtebaulichen Ankerpunktes am Beginn der Hauptachse Wanheimer Straße und
- die Schaffung einer Signalwirkung in den Stadtteil und nach außen.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziele 11 und 13)

Mit dem Projekt zur Gestaltung des Platzes am Siechenhausdreieck soll ein stadtbildprägender Bereich und ein historischer Ort, der heute nur als ungeordneter mindergenutzter Raum – städtebauliche Brache- wahrnehmbar ist, revitalisiert und der städtebaulichen Bedeutung entsprechend, entwickelt werden (Ziel 13). Die Umgestaltung des Platzes am Siechenhausdreieck stellt eine dringend erforderliche Verbesserung des öffentlichen Raumes im Anschluss an den Umbau der Wanheimer Str./Heerstraße in diesem Bereich dar. Sie ist eine Ergänzung zum bereits in der Vergangenheit umgestalteten nördlich anschließenden Brückenplatz. Im Zusammenwirken mit dem barriere-

⁴⁹ Quelle: EG DU

Baustein einer städtebaulichen Erneuerung

refrei ausgebauten Haltepunkt der Straßenbahn zwischen den beiden Plätzen entsteht ein zusammenhängend gestalteter Stadtraum (Ziel 11). Mindernutzungen und Vermüllung, die infolge des stadtbrachenartigen Erscheinungsbildes der Fläche in der Vergangenheit häufig zu verzeichnen waren, können so in Zukunft vermieden werden (Ziel 11). Das Projekt ist auch aus stadtentwicklungspolitischer Sicht wichtig, weil der Gestaltung dieses Platzes eine Signalwirkung zukommt, dass städtebauliche Entwicklungen in Hochfeld möglich sind und auch in Zukunft erfolgen werden (geplante städtebauliche Entwicklung am Rhein).

Synergie

Aufwertung als Signal für Hochfeld

An diesem zentralen Ort besteht die Chance, einen weiteren Baustein einer städtebaulichen Erneuerung für Hochfeld sichtbar werden zu lassen, der auch als Signal für die geplante Erweiterung des Stadtteils an den Rhein am westlichen Ende der Wanheimer Straße wirken kann. Eine zukünftige bauliche Gestaltung behält die Bestandsperspektive der jetzigen Anlieger im Blick (Eisdiele mit Terrasse), ist aber offen für eine Restrukturierung mit der Möglichkeit einer partiellen Neubebauung. Eine städtebauliche Neugestaltung des Platzes vervollständigt die Umgestaltungsmaßnahmen im Bereich Brückenplatz und die Aufwertung der Wanheimer Straße mit den nach Süden unmittelbar anschließenden Hochfeld-Arkaden. Der Stadteingang bekäme eine angemessene urbane Gestaltung, die zur Identifikation mit dem Stadtteil beiträgt, aber auch ein Signal neuer Dynamik im Hinblick auf die geplante Erweiterung zum Rhein setzt. Ohne diese deutlichen Signale der Aufwertung zentraler Orte wird es nicht gelingen, die Bestandsbewohner in Hochfeld zu halten und soziale Aufsteiger auch aus der Gruppe der Migranten an Hochfeld zu binden. Hinzu kommt die Bedeutung solcher Entwicklungen für private Immobilieneigentümer. Die Grundlagen für eine Neugestaltung dieses wichtigen Ortes müssen über einen qualifizierten Beteiligungsprozess erarbeitet werden.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: 2019

STEP-Anmeldung: 2018

Durchführung: EG DU

Kosten: **315.500 € Gesamtkosten**

270.000 € Baukosten

30.000 € Planungskosten

15.500 € Projektsteuerung

Finanzierung:

252.400 € Städtebauförderung/Soz. Stadt

63.100 € Eigenanteil Stadt Duisburg

EFRE-Mittel

Weitere Kosten: 9.800 € Beteiligung (Verfügungsfonds)

Hinweis:

Die Größe der evtl. entstehenden nicht förderfähigen Stell-/Parkplatzflächen wird vor Antragstellung im Rahmen der Ausbauplanung ermittelt.

Projekt 15 Rahmenplan Hochfeld Nord-West

Planungsanlass und Bestand

Restrukturierung und Integration der Stadträume ist nicht gelungen

Aufgrund der industriell geprägten Geschichte Duisburgs dominiert immer noch eine enge Verflechtung der Arbeits- und Wohnorte, was zu zahlreichen Konfliktsituationen zwischen gewerblich-industriellen Nutzungen und empfindlicheren Nutzungen führt. Die unmittelbare Nahtlage von gewerblich-industriellen Nutzungen zu Wohnnutzungen ist zwar ab den 1970er Jahren durch Abriss von Wohnbebauung in unmittelbarer Industrienähe beseitigt worden, eine Restrukturierung ist in vielen Bereichen bis heute nicht gelungen. Besonders konfliktträchtig ist die Erschließungssituation im Bereich Gewerbe und Industrie, die heute im Wesentlichen über LKW angedient werden.

Die Emissionen der Gewerbe- und Industriebetriebe wie Lärm, Gerüche, Gase und Stäube beeinträchtigen sowohl die Lebensqualität als auch die Gesundheit der in den angrenzenden Wohnquartieren lebenden Bevölkerung negativ.

Die Erschließungskonflikte resultieren daraus, dass die Erschließung der Gewerbegebiete häufig durch Wohngebiete verläuft bzw. diese tangiert. Besonders bei logistikorientierten Gebieten oder Industriegebieten mit hohem Schwerlastanteil treten diese Konflikte gehäuft auf.

Die gewerblich geprägten Bereiche der Stadt liegen oft an exponierten Lagen, wodurch sie eine hohe prägende Wirkung nach außen erzielen. Aufgrund der oftmals fehlenden Gestaltung und Ordnung ist diese Prägung mit Ausnahme der Dienstleistungsbereiche meist negativ.

Planbereich

Bedeutender Wirtschaftsstandort für gesamt Duisburg

Im Hochfelder Nord-Westen ist eine Problemlage entstanden, bei der sich die Konfliktpotentiale kumulierend überlagern. Der zu betrachtende Stadt- raum wird im Osten begrenzt durch die Heer- und Plessingstraße mit der Hochstraße im Bereich Marientor, im Norden durch den Außenhafen und im Westen durch den Rhein. Der Übergang nach Süden ist ungeordnet mit einer räumlichen Grenze gebildet durch die Tangente bis zur Sedanstraße, die bis heute nicht Richtung Marientor fortgesetzt wurde. Der LKW-Verkehr wird daher durch das Bordell- und Restwohnquartier in Richtung Marientor geleitet. Als zweitgrößte zusammenhängende Wirtschaftsfläche in Duisburg ist die Fläche gebietsprägend für den gesamten Bezirk Mitte. Der zu betrachtende Planbereich umfasst den gesamten Wirtschaftsbereich Hochfeld-Nord-West, die angrenzende Fläche für Versorgungsanlagen sowie die gemischte Baufläche mit dem Rotlichtbereich im Übergang zum Marientor und zur Altstadt.

Industrieller Produktionsstandort

Im Rahmen der strategischen Zielrichtungen der Stadt Duisburg wird dieser Fläche eine besondere Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung zugeschrieben. Der Nutzungsschwerpunkte sind Umwelt- und Energietechnologie, Material- und Werkstofftechnologie sowie der Hafenstandort. Aufgrund ihrer Größe und Lage verfügt sie über die für Produktion erforderlichen Standortqualitäten.

Die heutige industrielle Nutzung zeigt Restbestände aus der Zeit der Schwerindustrie (DK Recycling und Roheisen GmbH, ehemals Duisburger Kupferhütte), aber auch bedeutende Unternehmen wie die Siemens AG mit der Fertigung von Gasturbinen. Gewerbliche Ansiedlungen im Westen der Rudolf-Schock-Straße dienen als Pufferzone zur angrenzenden Wohnbebauung Hochfeld-West. Im nördlichen Planbereich befinden sich die Stadtwerke/Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mit Verwaltung und dem seit Jahren nicht mehr rentablen Kraftwerk sowie das Rotlichtviertel. Zwischen den Stadtwerken und dem Rotlichtbereich sind in den Blockrandstrukturen noch Wohnnutzungen vorzufinden. In den zum Wohnen genutzten oder teilgenutzten Blockrandstrukturen hat sich ein Wohnschwerpunkt für Zuwanderer aus Südosteuropa herausgebildet. Einige Gebäude sind als Problemimmobilien zu bezeichnen. In dieser schwierigen Gemengelage ergeben sich vielfältige nicht nur nachbarschaftliche Konfliktsituationen. Diese strahlen in die benachbarten Quartiere aus.

Bordellviertel mit Restwohnnutzungen

Ziele

Der gekennzeichnete Wirtschaftsschwerpunkt ist in seiner Funktion als Produktions- und Hafenstandort zu sichern und zu stärken. Bestehende Defizite bei der verkehrlichen Erschließung der Wirtschaftsschwerpunkte sollen beseitigt werden, um die besonderen Standortqualitäten langfristig sicherzustellen und die Wirtschaftsverkehre stadtvträglich abzuwickeln.

Standortsicherung und -entwicklung

Daneben müssen auch Fragen der zukünftigen stadträumlichen Gliederung und Funktion bearbeitet werden. Aufgabe wird es sein, Teilräume unterschiedlicher Nutzung abzugrenzen und die zukünftige stadträumliche Funktion der Teilräume zu klären. Räumliche Übergänge sollten benannt und über Gestaltungsvorschläge definiert werden. Ziel ist es, konkurrierende Nutzungsräume miteinander zu verbinden, Barrieren zu mindern, Identifikation zu stärken und Kooperationen mit den Wirtschaftsunternehmen auszubauen. Der mit der Strategie für Wohnen und Arbeiten begonnene Kooperationsprozess mit externen Akteuren wird seitens der Verwaltung im Vorfeld der Rahmenplanung vertieft, um eine möglichst realistische Grundlage zu erstellen.

Funktionsklärung der Teilräume

Externe Akteure einbinden

Strategische Ziele für den Bereich sind:

- Verbesserung der Wohn- und Lebensqualitäten, Nutzungen clustern und strukturieren, Schadstoffbelastungen minimieren, neue Freiräume schaffen, Hochfeld als beliebter multikultureller Wohnstandort aller Bevölkerungsgruppen
- Erhöhung des Grünanteils und Qualifizierung des Grünbestandes, Verbesserung der klimatischen Situation
- Städtebauliche Aufwertung des Quartiers, Gestaltung der Straßenräume, Schaffung städtebaulicher Übergänge zum Wirtschaftsbe- reich als Stadtraum, Verknüpfung mit dem geplanten Quartier RheinOrt
- Stärkung und Strukturierung des Wirtschaftsbereichs, Entwicklungspotenziale ermöglichen

- Schaffung von Durchgängigkeit, neue attraktive Grün- und Wegeverbindungen als Betrag zum Klimaschutz und zur Stärkung des NMIV
- Entwicklung Duisburgs an den Rhein, grüner Korridor am Rhein
- Schaffung von städtebaulichen Übergängen, Anbindung an Hochfeld und die Innenstadt,
- Fortführung des Grünen Rings
- Entzerrung von Konfliktlagen, Nutzungen trennen und Pufferzonen entwickeln
- Fortführung der Logistikdiagonale im Streckenabschnitt Umgehungsstraße Hochfeld bis Marientor

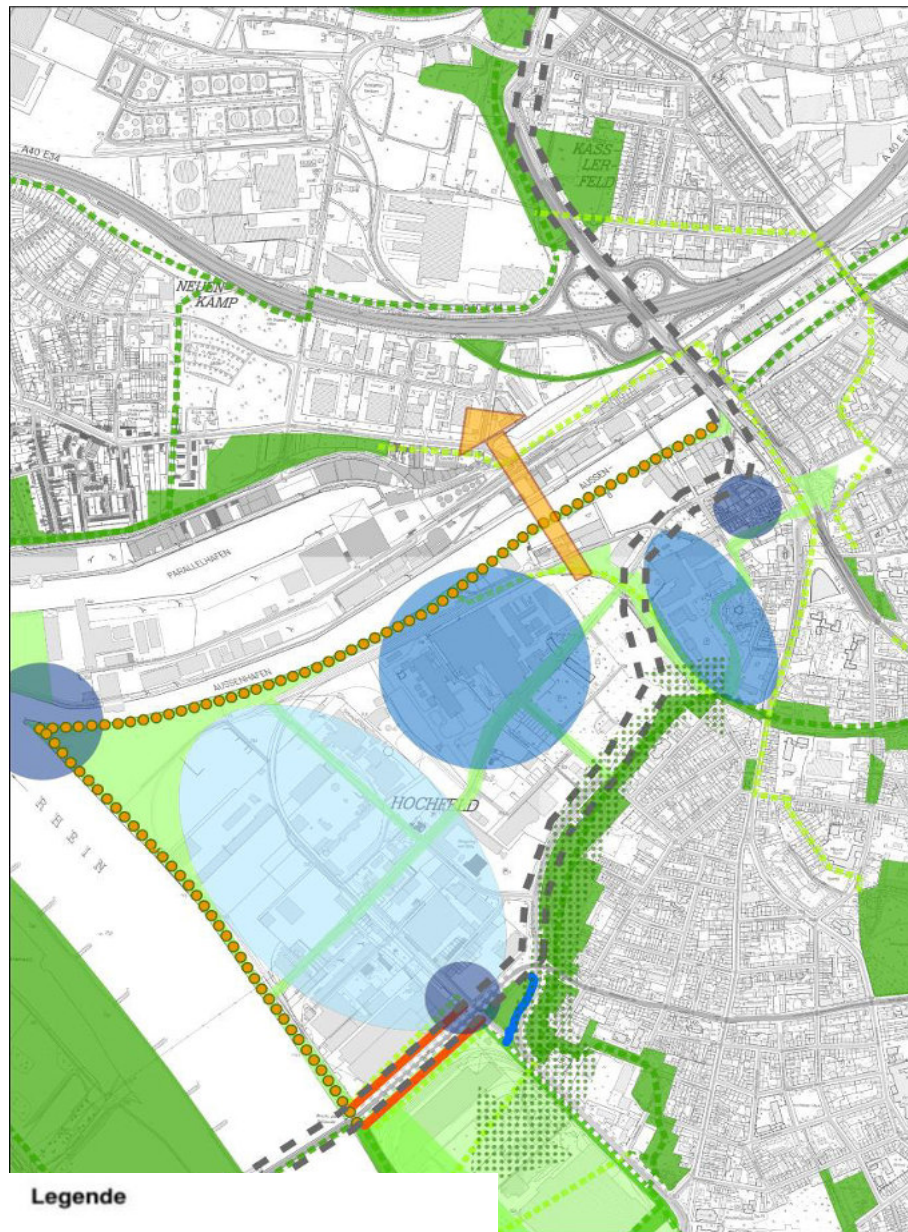
Die wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Bedeutung dieser Fläche ist hoch. Sie bietet immer noch Möglichkeiten für beruflichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe für Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Ob diese Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten unmittelbar für Hochfeld wirksam werden ist nicht nachweisbar. Sie sind aber für die Wohnortwahl mitentscheidend und könnten im Hinblick auf die Zielsetzung der Einwohnergewinnung und Einwohnerbindung Bedeutung erlangen.

Steuerung der städtebaulichen Entwicklung

Der städtebauliche Stellenwert, wird durch die Lage im Siedlungsraum am Übergang zwischen Innenstadt/Altstadt und Hochfeld bestimmt. Die Rahmenplanung schafft eine Basis zur Steuerung insbesondere der städtebaulichen Entwicklung. Sie definiert Handlungsstrategien, und entwickelt (Übergangsszenarien), um Umweltqualitäten zielgerichtet zu verbessern, aber auch um auf wirtschaftliche Veränderungen reagieren zu können. Die Bearbeitung und Entzerrung der Gemengelagen sind wesentlicher Beitrag zur Umsetzung der Gesamtstrategie zur Öffnung Duisburgs an den Rhein. Ohne ordnende und steuernde Planung wird ein weniger konfliktträchtiges Nebeneinander bis hin zu einer langfristig anzustrebenden Integration der unterschiedlichen Stadträume nicht gelingen. Die Sicherung der Flächen und die Definition der zukünftigen Entwicklungsperspektiven für Industrie, Gewerbe und Wirtschaftsverkehre verbessern auch die Realisierungschancen für das weiter südlich geplante neue Hochfelder Stadtquartier.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	mittelfristig
STEP-Anmeldung:	2018
Durchführung:	Stadt Duisburg
Kosten:	75.000 € Planungskosten
Finanzierung:	60.000 € Städtebauförderung, Soz. Stadt 15.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg



Legende

IHK Rahmenplan - West Zielsetzung

-  Brückenschlag
-  Grünachse
-  Logistikdiagonale
-  Grünverbindungskorridor am Rhein
-  Städtebauliche Aufwertung
-  Umwelt und Energietechnologie stärken
-  Wirtschaftsnutzung strukturieren
-  Fuß- und Radwege abseits geführt von Verkehren
-  Lückenschluß Fuß- und Radwege entlang von Straßen
-  Straßenbegleitende Fuß- und Radwege
-  Korridor für neue Grünbereiche
-  Bestehende Grünflächen
-  Autobahnen und Landesstraßen
-  Gemeinde- und Kreisstraßen

Abb. 42: Zielsetzung Rahmenplanung Hochfeld Nord-West⁵⁰

⁵⁰ Quelle: Stadt Duisburg
148

Projekt 16 Rahmenplanung für den Hochfelder Stadtraum zwischen Wohnquartieren und RheinPark

Bestand und Planungsanlass

Mit der sukzessiven Aufgabe der schwerindustriellen Nutzungen am Rheinufer in Hochfeld ergibt sich für den Stadtteil Hochfeld, aber auch für die Stadt Duisburg, die große Chance, die Stadt nach 150 Jahren wieder an den Rhein zu entwickeln. Mit der Anlage des 2010 eröffneten RheinParks ist ein erster entscheidender Schritt vollzogen. Die Grundzüge für die weitere städtebauliche Entwicklung sind inzwischen festgelegt. Der RheinPark soll in einem zweiten Bauabschnitt erweitert und vollendet werden und auf der Fläche des ehemaligen Drahtwalzwerkes soll ein neues hochwertiges Quartier RheinOrt entstehen. Ziele der Stadtentwicklung sind die qualitativ hochwertige Erweiterung Hochfelds an den Rhein und die Herstellung einer städtebaulichen Verbindung von der Innenstadt über Hochfeld an den Rhein, um so einen entscheidenden Impuls für die Entwicklung in Hochfeld zu setzen, der zur Stabilisierung Hochfelds und zu einer Trendumkehr in der mehr als 30jährigen Abwärtsentwicklung führt.

Hochwertige Erweiterung Hochfelds an den Rhein

Der RheinPark ist, abgesehen von einer Restfläche (siehe Projekt 10) bereits realisiert, die Projektentwicklung RheinOrt erfolgt nach der endgültigen Räumung und Freilegung der Flächen. Die ehemals industriell genutzten Flächen liegen heute ohne räumliche Verbindung zum Hochfelder Stadtraum. Die sehr enge industrielle Nahtlage ist vor 35 Jahren mit dem Abriss der Hochfelder Quartiere, die in unmittelbarer Nähe zur Industrie lagen, beseitigt worden. Zwischen den ehemaligen Industrieflächen und den bestehenden Wohnquartieren Hochfelds liegt heute ein Stadtraum, der sich seit dem Rückzug der Schwerindustrie weitgehend untergenutzt und ungeordnet darstellt. Es zeigt sich ein diffuser Stadtraum, in dem der Grüne Ring ohne weiteres Ziel ausläuft, in dem sich aber auch ein Supermarkt mit großem Parkplatz angesiedelt hat.

Ungeordneter Stadtraum zwischen Hochfeld und ehemaligen Industrieflächen

Es fehlen die räumlichen Verknüpfungen und die klare Orientierung aus dem Bestand heraus zum Rhein. Die Umgestaltung und Aufwertung der Wanheimer Straße als Haupteerschließungsachse mit dem zentralen Einzelhandelsbereich steht vor dem Abschluss. Der Einzelhandelsbestand franst zum südlichen Ende der Wanheimer Straße aus.

In der Achse der Wanheimer Straße setzt sich die Haupteerschließungsachse in den RheinPark fort. Eine zweite Achse ist nördlich vorgesehen. Die Eingangssituation nach Hochfeld ist nicht geprägt und eine attraktive Anknüpfung an den Grünen Ring nicht gegeben. Ankerpunkt in diesem Bereich ist die prägende St. Bonifatius Kirche mit Vorplatz.



Abb. 43: St. Bonifatius Kirche-Ankerpunkt am Übergang Hochfeld-RheinPark/RheinOrt⁵¹

Definition der Verknüpfungsräume Hochfeld – RheinPark/RheinOrt

Mit dem geplanten neuen hochwertigen Quartier RheinOrt in Verbindung mit dem RheinPark gewinnt Hochfeld vollkommen neue Qualitäten hinzu. Einerseits wird die Verbindung zum Rhein hergestellt, andererseits besteht die Chance, die enormen Bevölkerungsverluste, die aus dem großflächigen Abriss der Vergangenheit resultierten, auszugleichen und neue Bewohner zu gewinnen, die nicht der Gruppe der Armutsmigranten entstammen. Um diese positiven Wechselwirkungen für den gewachsenen Ortsteil Hochfeld erreichen zu können, muss eine baulich-räumliche Verknüpfung von RheinPark, RheinOrt und dem bestehenden Hochfeld gelingen.

Ziel ist die Erarbeitung einer Rahmenplanung, die die Verknüpfungsräume zwischen den Stadtquartieren definiert. In diesen Bereichen sind städtebauliche Maßnahmen notwendig, die die Möglichkeiten der Entwicklung auf beiden Seiten der Wörthstraße im Gleichklang von Qualität und Gestaltung sichern.

Rahmenplanung

Das Plangebiet erstreckt sich entlang der Wörthstraße (auch südlicher Teil Rudolf-Schock-Straße) sowie Wanheimer Straße. Sowohl der Straßenraum als auch die (nord-)östlich angrenzenden Siedlungs- und Grünbereiche sollen Gegenstand der Rahmenplanung sein. Die Wörthstraße und Wanheimer Straße sind derzeit vierspurig, wobei die rechte Fahrbahn überwiegend dem Parken von LKW dient. Der Planbereich wird durch eine breite Mischung an verschiedenen Nutzungen geprägt. Neben dem Grünen Ring als bedeutende innerstädtische Fuß- und Radwegeverbindung mischen sich Wohn- und Wirtschaftsnutzung, Gemeinbedarf, Einzelhandel und Kleingärten. Im Norden wird der Planbereich durch die Einfahrt zum Industriegebiet Hochfeld-West bzw. durch die Moerser Straße begrenzt. Den südlichen Abschluss bil-

⁵¹ Quelle: EG DU
150

det der DB-Haltepunkt Hochfeld-Süd. Das Plangebiet umfasst eine Größe von ca. 45 ha.

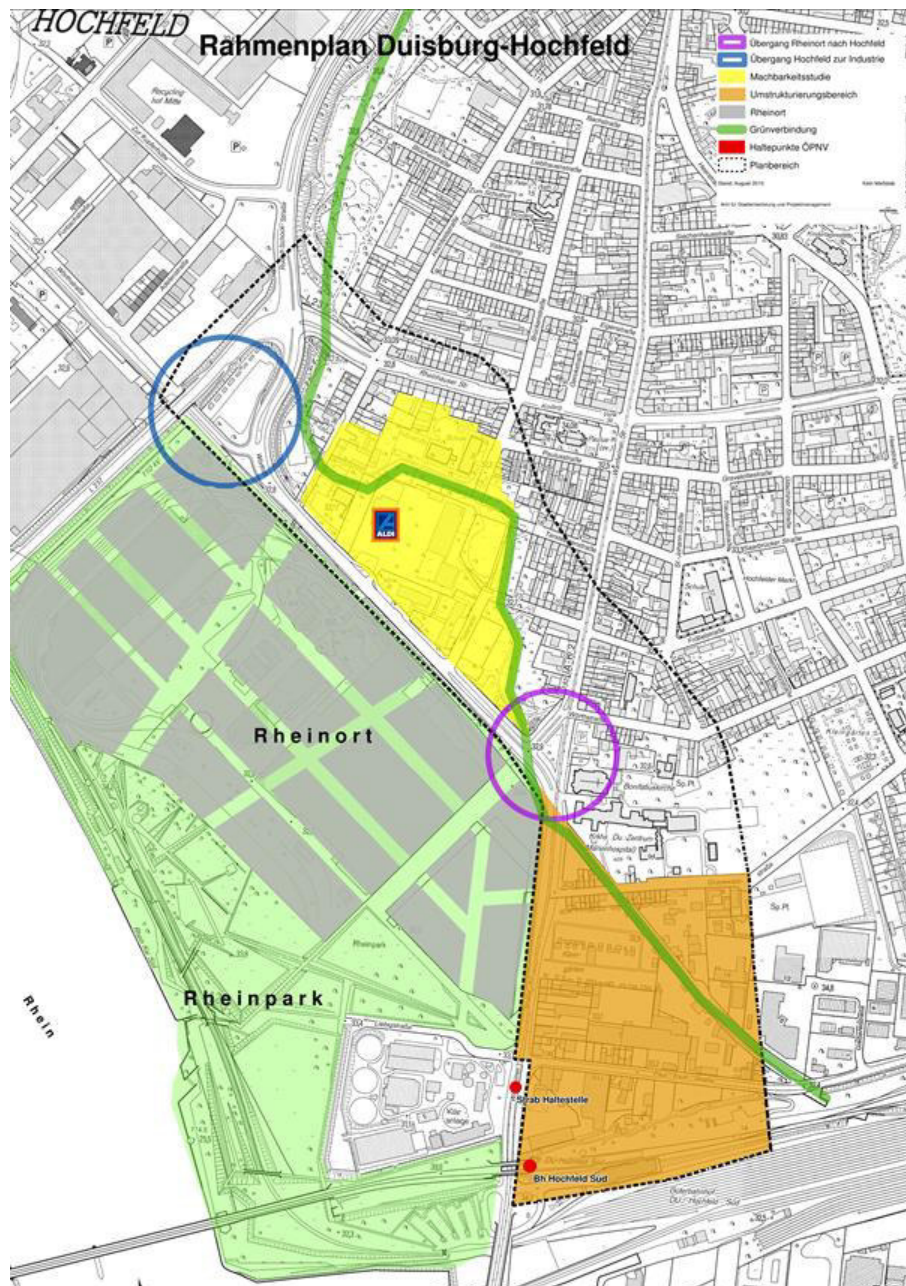


Abb. 44: Gebietsabgrenzung und Struktur Rahmenplanung Hochfeld⁵²

Schwerpunkte der Rahmenplanung

- An- und Verbindung der hochwertigen Bebauung RheinOrt mit dem bestehenden Siedlungskörper unter Bezugnahme zu den stadträumlichen, ökonomischen und sozialen Problemstellungen
- Die Straßenraumplanung der Wörthstraße und Wanheimer Straße soll neben der Gewährleistung der Leistungsfähigkeit auch kreative Lösungen zu Verknüpfung beider Quartiere bieten. Stadtentwicklungsziel ist es Wirtschaftsverkehre stadtvträglich abzuwickeln. Der

⁵² Quelle: Stadt Duisburg

Rahmenplan soll Lösungen für eine aktive Einschränkung der Wirtschaftsverkehre aufzeigen. (Für den Planungsprozess werden neue Verkehrszählungen erstellt. In Abhängigkeit der Ergebnisse können neben rein städtebaulichen Maßnahmen auch temporäre Lösungen sowie neue Straßenraumgestaltungen entwickelt werden.)

- Vernetzung der nicht motorisierten Verkehre
- Machbarkeitsstudie mit Nutzungsszenarien für den Bereich: Wirtschaft, Handel und Gemeinbedarf, ggf. Hinweise auf Umstrukturierungen, temporäre Lösungen, gestalterische Vorgaben etc.
- städtebauliche Varianten für den Übergang RheinOrt und Hochfeld zum Wirtschaftsraum Hochfeld Nord-West
- städtebauliche Gestaltung, in Varianten, der Schnittstelle Wörthstraße und Wanheimer Straße unter Einbeziehung der Einfahrt in die Wanheimer Straße und des Haltepunkts der Straßenbahn 903 „Marienhospital“
- städtebauliche Aufwertung des Bahnhofs Hochfeld-Süd als bedeutendem Haltepunkt mit einer direkten Verbindung zum Duisburger Hauptbahnhof sowie des Straßenbahnhaltepunktes Linie 903 Hochfeld Süd Bahnhof/RheinPark

*Ziel: Weiterentwicklung
des Bildungsangebots für
Hochfeld*

Neben den städtebaulichen Aspekten ist der Bereich der Machbarkeitsstudie mit Nutzungsszenarien für den Bereich Wirtschaft, Handel und Gemeinbedarf von besonderer Bedeutung. In diesem Stadtraum sollen auch Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung des Bildungsangebotes für Hochfeld identifiziert werden, um die verfestigte Mangelsituation nachhaltig zu verbessern. Die geplante neue städtebauliche Entwicklung RheinOrt sowie der Ansatz dieses Quartier mit Hochfeld zu verbinden bietet die Möglichkeit in diesem sich neu entwickelnden Stadtraum weitere Orte der Begegnung und des Lernens für alle Altersklassen zu integrieren.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	kurzfristig
STEP-Anmeldung:	Förderung zum STEP 2016 bereits beantragt
Durchführung:	Stadt Duisburg
Kosten:	65.000 €
Finanzierung:	52.000€ Städtebauförderung soz. Stadt 13.000€ Eigenanteil Stadt Duisburg

Projekt 17 Umgestaltung Hochfelder Marktplatz

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Bestand und Planungsanlass

Der Platz

Der Hochfelder Marktplatz liegt zentral im südlichen Bereich von Duisburg-Hochfeld, östlich der Wanheimer Straße. Die Platzfläche wird begrenzt von der Fröbelstraße, der Gitschiner Straße, der Saarbrücker Straße und der Trautenaustraße. Sie umfasst 7.500 m². Der Platz ist mit alten Platanen umstanden, die Baumreihen sind allerdings lückenhaft. Ein verwahlter Hochbunker aus der Zeit des zweiten Weltkrieges dominierte die südöstliche Platzkante. Der lange geplante Abriss wird in der ersten Jahreshälfte 2016 abgeschlossen sein. Als weitere Einbauten für den Marktbetrieb befinden sich ein Sanitärcontainer für die Markthändler und mehrere Schaltkästen für die Stromversorgung auf dem Platz. Im nördlichen Platzrandbereich steht eine Telefonzelle, daneben befindet sich eine Unterflurglascontaineranlage. Die Beleuchtung des Platzes erfolgt über zentrale Leuchtenmasten in der Platzfläche. Die Platzoberfläche ist uneinheitlich und mit erheblichen Mängeln behaftet. Ein breiter umlaufender Randbereich ist noch traditionell gepflastert, über die Jahrzehnte aber stark abgenutzt und leider unangemessen ergänzt. Die Platzfläche selbst ist ein „Flickenteppich“ aus verschiedenen Asphaltflächen. Platzmöblierung wie Bänke, die ein Verweilen nach dem Einkauf ermöglichen, oder gliedernde Elemente, fehlen völlig. Neben der positiven Bewertung im Einzelhandelsgutachten hat der Markt eine hohe Bedeutung für die Identifikation des Stadtteils, als Ort der Kommunikation an Markttagen und für das Image auch über Hochfeld hinaus. Ein funktionierender Wochenmarkt signalisiert Urbanität und Zentralität und ist gerade bei neuen urbanen Schichten beliebt.

Zentrale Lage im südwestlichen Hochfeld

Ort der Kommunikation und Identifikation



Abb. 45: Marktplatz mit Unterflurcontaineranlage⁵³

⁵³ Quelle: EG DU

Die Nutzung

*Breites Warenangebot -
gute Entwicklungsperspektiven*

An den Markttagen ist die Platzfläche nahezu komplett belegt. Der Wochenmarkt findet zweimal in der Woche (mittwochs und samstags) statt. Er gilt als vital und zählt mit 900 m Warenpräsentationsfront zu den größten in Duisburg. Im Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Duisburg wird er als wesentliche Stärke des Einzelhandelsstandortes Hochfeld beschrieben. Die Bedeutung reicht über den Stadtteil hinaus. Der Markt ist über mehrere Buslinien und die Straßenbahn auf der Wanheimer Straße sehr gut an den ÖPNV angebunden. Im Mittelpunkt des Warenangebotes stehen noch die frischen Produkte wie Obst und Gemüse, Kartoffeln, Wurst und Fleisch, Fisch, Backwaren, Käse und Eier aber auch Blumen und Pflanzen. Textilien, Schuhen, Haushaltswaren und Geschenkartikel ergänzen zunehmend das Angebot.

Sehr gute ÖPNV-Anbindung

Über die restliche Zeit wird die östliche Platzfläche intensiv als Parkplatz und Umladeplatz genutzt. Auch in den Platzrandbereichen wird unter den Bäumen geparkt, so dass insgesamt bis zu 70 Fahrzeuge hier täglich abgestellt werden. Fußgänger überqueren den Platz nur selten, da direkte Querungsmöglichkeiten durch den Hochbunker und die parkenden Fahrzeuge erheblich eingeschränkt werden.

Das Umfeld

Marktplatz ist eingebunden in ein intaktes Quartier

Der Hochfelder Marktplatz ist an drei Seiten umgeben von Wohnquartieren. Westlich grenzt das repräsentative Gebäude der Grundschule am Hochfelder Markt mit Uhrenturm auf dem Dach an. Der ehemalige Haupteingang am Markt wird nicht von den Schülern genutzt. Hier befindet sich heute der Lehrerparkplatz. Die Schule ist optisch in einem guten baulichen Unterhaltungszustand. Entlang der Fröbelstraße finden sich auf dem Schulgrundstück ungenutzte Restflächen.

Die umgebende Bebauung (max. 3 Vollgeschosse) wirkt gepflegt. Es dominiert Wohnnutzung, Erdgeschoss Einzelhandel gibt es nicht. Am nördlichen Platzrand befinden sich auf der Ecke Trautenaustraße/Saarbrückerstraße eine Gaststätte und daneben ein Kiosk, weiter östlich noch ein Raumausstattergeschäft. In fußläufiger Entfernung ist das Bethesda-Krankenhaus an der Heerstraße zu erreichen.

Die Neugestaltung

Gestaltung wird auf die zentrale Bedeutung des Platzes abgestimmt

Ziel der Neugestaltung ist die Sicherung und Stärkung des Hochfelder Wochenmarktes als wichtigem Bestandteil des Nahversorgungsangebotes. Die Gestaltung des Platzes soll der zentralen Funktion im Stadtgefüge entsprechen und der Bedeutung des Wochenmarktes gerecht werden. Bei der Gestaltung haben die Anforderungen des Wochenmarktes im Hinblick auf Zugänglichkeit und Einbau von Versorgungseinrichtungen Priorität. Die Platzfläche wird funktional ertüchtigt, der Baumbestand soll überarbeitet und ergänzt werden.



Abb. 46: Marktplatz Hochfeld mit angrenzender Schule⁵⁴

Der Hochfelder Markt könnte vom Flächenangebot, der zentralen Lage und der verkehrlichen Anbindung über den ÖPNV auch ein möglicher Standort für einen Abendmarkt sein. Die Einrichtung von Abendmärkten, die mit verlängerten Öffnungszeiten auch Berufstätige mit ihrem Angebot erreichen, wird in einigen Städten in NRW erprobt, um die Attraktivität der Wochenmärkte zu erhöhen. Nach der Umgestaltung sollte geprüft werden, ob eine Nutzungsausweitung für den Hochfelder Markt eine Option zur Stärkung des Standortes sein kann und ob hier ein zusätzliches Angebot aus dem gastronomischen Bestand Hochfelds entwickelt werden kann (street-food).

Option zur Ausweitung der Marktnutzung

Weiterhin ist der Nutzungszusammenhang zwischen Platzfläche und umgebendem Straßenraum und den ungenutzten Flächen im Bereich der Schule zu klären. Um eine Belebung und Nutzung auch außerhalb der Markttag zu erreichen, sind mögliche Nutzungsansprüche aus dem Umfeld zu ermitteln (Ideen für temporäre Veranstaltungen, Wünsche zur Nutzung durch die anliegende Schule, Klärung über zielgruppenorientierte Beteiligung vor Ort). Die angestrebte Aufenthaltsqualität (Zonierung, Möblierung) muss ebenso definiert werden (Wer soll dort was dürfen?).

Kleinräumige Nutzungszusammenhänge

Über das Projekt soll ein Gesamtbereich abgestimmter Nutzungen entwickelt werden, der den Marktplatz Hochfeld in seinem Bestand als Einzelhandelsstandort zur Grundversorgung sichert, Möglichkeiten für eine Ausweitung von Aktivitäten der Marktnutzung eröffnet, aber auch weitere Nutzun-

Standortsicherung und Schaffung von Entwicklungsoptionen

⁵⁴ Quelle: EG DU

Zentraler Faktor für den Standort Hochfeld zusätzlicher Imagegewinn

gen ermöglicht. Der Marktplatz liegt in fußläufiger Entfernung zum geplanten neuen Stadtquartier am Rhein. Dadurch wird sich die Lage im Stadtraum verändern. Aus dieser Veränderung könnten in Zukunft steigende Kundenzahlen, aber auch eine veränderte Nachfrage entstehen. Ein gestärkter Wochenmarktstandort mit zusätzlichen Angeboten kann diese Veränderungen bedienen, er betont die Zentralität des Stadtteils und wäre ein wichtiger Beitrag zum Imagegewinn für Hochfeld. Diese Aspekte sind auch für das Standortprofil im Hinblick auf die geplanten Stadterweiterungen am Rhein von hoher Bedeutung.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziel 11)

Das Projekt zur Umgestaltung des Hochfelder Marktplatzes stellt in Anbetracht des aktuellen Zustandes des Platzes eine wesentliche Verbesserung des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes im Quartier dar. Gleichzeitig ist der Marktplatz an den beiden Wochenmarkttagen Ort des Handels und Treffpunkt für Menschen unterschiedlichster Herkunft. Aufgrund des Warenangebotes und des Preisniveaus werden an Samstagen auch Kunden aus den angrenzenden Stadtteilen erreicht. Diesen Ort der Begegnung und Durchmischung gilt es durch eine ansprechende Ausstattung zu stärken, auch im Hinblick auf die Attraktivität, die ein funktionierender Marktplatz, grundsätzlich für einen Stadtteil hat. Der Marktplatz bildet mit der anliegenden Grundschule eine städtebauliche Einheit: Portal, Balkon und Uhrenturm sind auf den Platz ausgerichtet. Dieser Zusammenhang soll über das Projekt 19 zur Umgestaltung und baulichen Ertüchtigung der Grundschule sichtbar gemacht und durch gestaltende Elemente auf der Marktfläche, die den Bedürfnissen der Schulkinder entsprechen, gestärkt werden. Das Projekt bedient in unterschiedlichen Aspekten das spezifische Ziel 11 bedient.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: Mittelfristig in 2018

STEP-Anmeldung: 2017

Durchführung: Stadt Duisburg
EG DU

Kosten: **2.142.900 € Gesamtkosten**

1.500.000 € Baukosten
225.000 € Planungskosten
390.000 € Entsorgung belasteter Boden
27.900 € Projektsteuerung

Finanzierung: 1.714.320 € Städtebauförderung, Soz. Stadt
428.580 € Eigenanteil Stadt Duisburg
EFRE-Mittel

Weitere Kosten: 15.700 € Beteiligung (Verfügungsfonds)

Projekt 18 Bauliche u. energetische Ertüchtigung „Inklusive KiTa/Familienzentrum Immendal 32“

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Bestand

Im Hochfelder Westen an der Straße Immendal 32 liegt die inklusive Kita/das Familienzentrum Immendal. Die bestehende Kita ist vor sechs Jahren durch ein separat im Freigelände der Kita errichtetes Gebäude zum Familienzentrum ausgebaut worden. Das Gebäude wurde in Modulfertigbauweise errichtet. Das Familienzentrum bietet täglich Sprachkurse und Basis-kurse nicht nur für die Eltern der Kindergartenkinder sondern für den gesamten Einzugsbereich des Hochfelder Westens an. Das Gebäude mit einer Fläche von ca. 35 qm steht im rückwärtigen Bereich im Freigelände der Kita. Das Gebäude kann nur eingeschränkt genutzt werden, weil bei der Errichtung keine komplette Erschließung hergestellt wurde und eine barrierefreie Zuwegung ebenfalls fehlt. Weiter fehlen eine Wasserversorgung und eine Abwasserentsorgung. Das Gebäude verfügt daher weder über eine Toilette noch über eine Teeküche. Es steht nur eine Besuchertoilette im Gebäude der Kita, die über den Außenbereich und/oder einen Gruppenraum/Lagerraum zu erreichen ist, zur Verfügung. Die Nutzung dieser Toilette durch Nutzer des Familienzentrums führt zu Störungen des Betriebsablaufes der Kita. Die jetzige Situation ist auch problematisch im Hinblick auf die Anforderungen der Arbeitsstättenrichtlinien (Vorhaltung von Toiletten, etc.). Der eigenständige Betrieb dieses Gebäudes, das wesentlicher Bestandteil des Familienzentrums ist, ist daher nur eingeschränkt möglich. Auch die Nutzung des Gebäudes nach Schließung der Kita in den Abendstunden ist nicht möglich, was für den Schulungsraum aufgrund des Bedarfes dringend erforderlich wäre.

Nicht barrierefrei

Mangelhafte Infrastruktur

Eingeschränkte Betriebsmöglichkeiten



Abb. 47: Seminargebäude Familienzentrum Immendal 32⁵⁵

⁵⁵ Quelle: EG DU

Planung

Um den geplanten Nutzwert als Bestandteil des Familienzentrums für Hochfeld zu realisieren und die Verfügbarkeit des Gebäudes zu erhöhen ist der Anbau eines Sanitärbereiches mit angegliederter Teeküche notwendig. Dies soll in Modulfertigbauweise erfolgen. Daneben ist die barrierefreie Erreichbarkeit über eine Rampe herzustellen und die Zuwegung zu beleuchten. Barrierefreiheit sollte im Bereich einer inklusiv arbeitenden Kita/Familienzentrum grundsätzlich realisiert sein. Als weiterer Baustein zur Ertüchtigung ist die energetische Sanierung vorgesehen. Zurzeit erfolgt die Beheizung des Gebäudes über Elektroradiatoren, was bei der täglichen Belegung des Gebäudes enorme Energiekosten verursacht. Hier ist die Ankopplung an das mit Fernwärme gespeiste Heizungssystem des Kitagebäudes vorgesehen.

*Bauliche Ertüchtigung
und energetische Sanierung*

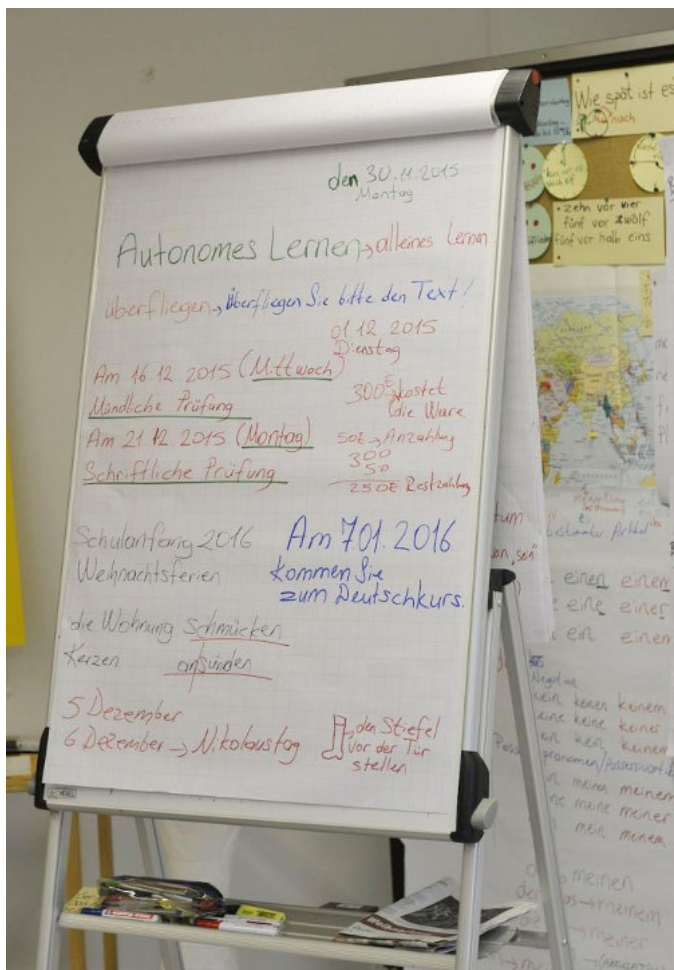


Abb. 48: Deutschkurs im Familienzentrum⁵⁶

Das Gebäude wäre dann unabhängig von den Öffnungszeiten der Kita zu nutzen, dauerhaft günstig zu beheizen und stünde zur Ausweitung eines Kursangebotes der Kita, aber auch für spezifische Angebote von kooperierenden Trägern aus dem Umfeld zur Verfügung. Das Familienzentrum Immental muss im Zusammenhang mit den Anforderungen im Bereich der U3

⁵⁶ Quelle: EG DU

Betreuung weitere bauliche Veränderungen im Bestand vornehmen. Diese werden mit dem Projekt zur Ertüchtigung des Seminargebäudes abgestimmt und können zu einer veränderten baulichen Lösung führen. Damit sind ggfls. veränderte Kosten verbunden, die zurzeit noch nicht benannt werden können. Bei dem vorhandenen Seminargebäude handelt es sich um ein Fertighaus mit begrenzter Nutzungsdauer. Eine ganzheitliche Lösung würde dem Anspruch auf Nachhaltigkeit in stärkerem Maße genügen und im Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten zu besseren Ergebnissen führen.

Bedeutung im Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ (spez. Ziel 11)

Im Bereich der früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien werden hier die Bedingungen für bedarfsgerechte und qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote nachhaltig verbessert, so dass die Familien im Stadtteil besser erreicht werden (Ziel 11). Die bauliche und energetische Ertüchtigung des Seminargebäudes im Familienzentrum Immendal 32 schafft die Voraussetzungen dafür, das Beratungs- und Bildungsangebote des Familienzentrums, das seit vielen Jahren unter schwierigen Bedingungen im Stadtteil engagiert ist, bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert auszuweiten. Durch den Ausbau können die Kursangebote endlich von den Öffnungszeiten der Kita abgekoppelt werden. Angebote von Kooperationspartnern können dann auch am Abend umgesetzt werden, wodurch die Reichweite dieser Angebote erheblich erhöht wird, weil auch arbeitende Eltern erreicht werden können. Die Ergänzung des bisherigen Treppenzugangs durch eine Rampe ist im Bereich eines inklusiven Familienzentrums eigentlich selbstverständlich. Es macht das Seminargebäude barrierefrei und ist dann auch für Eltern mit kleinen Kindern und Kinderwagen problemlos zugänglich.

Synergien

Bestandteil der Projektbündelung im Hochfeld der Westen

Das Projekt gehört zum Projektschwerpunkt „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“. Mit dem Neubau des Blauen Hauses (Projekt 13) wird ein Angebot geschaffen, das sich an Kinder und Jugendliche wendet. Die bauliche Ertüchtigung des Familienzentrums Immendal verbessert die Möglichkeiten der Erwachsenenbildung und der Familienarbeit. In mittelbarer Nähe sind der verkehrsberuhigte Umbau der Sedanstraße und die Verbesserung der Durchgängigkeit des Grünen Rings geplant (Projekt 5). Über diese Maßnahmen wird auch die sichere Erreichbarkeit des Familienzentrums aus dem Wohnumfeld verbessert. Das Familienzentrum ist auch möglicher Kooperationspartner für die geplanten Hochfelder Gärten (Projekt 12), die auch in diesem Abschnitt des Grünen Rings entstehen sollen. Über diese Projekte sollen Verfügungs- und Gestaltungsflächen, die als Treffpunkte und Orte des Kennenlernens dienen können, im öffentlichen Raum entwickelt werden.

Über die Bündelung der Projekte entsteht ein aufgewerteter Stadtraum mit deutlich verbesserten Nutzungsmöglichkeiten, dem neuen Blauen Haus im Zentrum, der Spielplatzanlage als Ergänzung, und dem aufgewerteten Familienzentrum. Die Bündelung führt zu verbesserten Lebensbedingungen ins-

besondere für Kinder und steigert insgesamt die Attraktivität der Wohnquartiere im Hochfelder Westen. Das Projekt stärkt die Arbeitsmöglichkeiten zur Integration und die Bedeutung des Familienzentrums im Quartier.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: 2018-2019

STEP-Anmeldung: 2017

Durchführung: Stadt Duisburg

Kosten: **140.000 € Gesamtkosten**

120.000 € Baukosten

20.000 € Planungskosten

Finanzierung: 112.000 € Städtebauförderung, Soz. Stadt
28.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg
EFRE-Mittel

Projekt 19 Quartierschule Hochfelder Markt

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Planungsanlass

Schulentwicklungsplanung 2016

Der „Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016“ wurde am 31.05.2016 vom Schulausschuss der Stadt Duisburg beschlossen. Im Rahmen einer Status-quo-Analyse wurde für jede Grundschule und für jede weiterführende Schule in Duisburg das Raumangebot analysiert. Die Seite der Nachfrage des Schulraumes wurde anhand der maximalen Aufnahmekapazitäten einer Schule entsprechend ihres Raumprogramms (konkret: Klassenräume) und der momentanen Schülerzahl als Bewertungsmaßstab zugrunde gelegt. Drei Ziele wurden mit der Analyse verfolgt:

1. Kurzfristig zu generierende Raumkapazitäten sollten ermittelt werden,
2. Die Schullandschaft sollte systematisch und nachhaltig für die sich stetig ändernden demografischen Rahmenbedingungen aufgestellt werden.
3. Stadtregionen und Schulstandorte, für die eine vorrangige Handlungs- und Planungsnotwendigkeit vorliegt, sollten identifiziert werden.

Die 25 Grundschulen beschulen aktuell etwa 5.600 Grundschüler. Ende Januar 2016 wurden insgesamt 221 Seiteneinsteiger in 16 IV-Klassen und im Rahmen von Einzelintegration an diesen Schulen beschult. Damit machen die Seiteneinsteiger knapp 4 % der Schülerschaft aus. Dieser Mittelwert verdeckt aber, dass die Seiteneinsteiger sich auf einige wenige Grundschulen verteilen. In Hochfeld befinden sich drei dieser Grundschulen, die GG Friedenstraße, die GG Hochfelder Markt und die GG Brückenstraße. An diesen drei Grundschulen machen die Seiteneinsteiger bis zu 14 % der Schülerschaft aus. Die Status-quo-Analyse zeigt, dass zwar auf der Ebene der gesamten Planungsregion noch Schulkapazitäten frei sind, aber z.B. in Hochfeld, das seit Jahrzehnten hohe Integrationsleistungen erbringt und Zuzugsgebiet für Zuwanderer aus SOE ist, die Aufnahmekapazität bei weitem überschritten sind. So stellt u.a. die starke wohnräumliche Konzentration der Zuwanderer im Ortsteil Hochfeld die angrenzenden Schulen bereits jetzt vor sowohl räumliche als auch schulpädagogische Herausforderungen.

Aufnahmekapazitäten sind in Hochfeld weit überschritten

Die Schulen agieren hier in einem der am stärksten benachteiligten (Vergleich Sozialraumanalyse) Quartiere der Stadt. Viele Kinder, die an den Standorten Hochfelder Markt, Brückenstraße, Friedenstraße (Schule liegt zwar im Ortsteil Dellviertel, aber das Einzugsgebiet ist zum größten Teil Hochfeld) eingeschult werden, weisen keine Deutschkenntnisse auf. Statistisch werden diese Schülergruppen nicht als Seiteneinsteiger geführt, da sie hier ihre Schullaufbahn beginnen, die Herausforderungen der Beschulung aber sind identisch. Die sprachlichen Defizite führen zudem oftmals dazu, dass diese Kinder länger in der Eingangsphase verbleiben müssen und es folglich an den Standorten quasi zu doppelten Einschulungsjahrgängen kommt. Höchster Handlungsdruck ist an der Grundschule am Hochfelder Markt gegeben.

Gebäude und Lage im Stadtraum

Die Grundschule Hochfelder Markt liegt am Hochfelder Marktplatz und bildet mit diesem eine städtebauliche Einheit. Marktplatz und Schule wurden vor 100 Jahren errichtet, die Gestaltung blieb im Wesentlichen unverändert. Die Schule hat eine klare Schauseite zum Marktplatz, mit Portal, darauf aufgesetztem Balkon, hohem Dachgeschoss und einem begehbaren Uhrenturm. Die im rechten Winkel auf der Rückseite des Gebäudes angesetzte Turnhalle ist im Erbauungszustand erhalten. Mit der den Marktplatz umgebenden Blockrandbebauung ist hier ein in den Proportionen und der Gestaltung nahezu ungestörter Stadtraum erhalten.

Die Ensemblewirkung ist gestört durch die Verlagerung des Haupteinganges der Schule auf die Gebäuderückseite und die teilweise Nutzung des Vorplatzes als Lehrerparkplatz. Die Gestaltung des Eingangs auf der Rückseite des Gebäudes ist dem historischen Erscheinungsbild nicht angemessen und für eine Grundschule in der Ausprägung als „dunkles Loch“ völlig unangemessen. Die Holzrahmen-Drehfenster mit Einscheibenverglasung sind vielfach defekt und entsprechen nicht den Anforderungen an einen effizienten Einsatz von Heizenergie. Die funktionale Verbindung Schule – Marktplatz ist durch die unübersichtliche Verkehrssituation vor der Schule am Übergang zum Marktplatz unterbrochen. Der Schulhof ist stark abgenutzt und kaum gestaltet, weitere freie Flächen entlang der Fröbelstraße, die zum Schulgrundstück gehören, sind nicht genutzt. Der Marktplatz kann an marktfreien Tagen wegen mangelhafter Ausstattung nicht als Verfügungsraum für die Schule genutzt werden. Das Gebäude ist nicht barrierefrei. Zum Gebäudebestand gehört auch eine Turnhalle aus der Erbauungszeit, die neben der schulischen Nutzung intensiv von Gruppen aus dem Stadtteil genutzt wird. Die Turnhalle ist stark modernisierungsbedürftig und an heutigen Maßstäben gemessen klein.

Marktplatz und Schule bilden eine städtebauliche Einheit

Die baulichen Ressourcen sind erschöpft



Abb. 49: Schülereingang von der Hofseite der Schule⁵⁷

⁵⁷ Quelle: EG DU

Die Schule

Die Hochfelder Schulen tragen die Hauptlast der Integrationsarbeit

Die Grundschule Hochfelder Markt ist eine von drei Grundschulen in Hochfeld, die seit über vier Jahrzehnten die Hauptlast der Integrationsarbeit in diesem von Migration geprägten Stadtteil leistet. Hier soll für die zahlreichen Kinder des Stadtteils die Basis für ein erfolgreiches Leben in dieser Gesellschaft gelegt werden. Dabei haben sich die Bedingungen unter denen Migration stattfindet grundlegend geändert. Von der Zuwanderung in die ehemals sicheren und vergleichsweise gut bezahlten Arbeitsplätze der Montanindustrie in einen von Arbeitslosigkeit, Armut und sozialer Deklassierung geprägten Stadtteil.

Die Schulsituation für den Grundschulbereich in Hochfeld beschreibt der Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016: „So stellt u.a. die starke wohnräumliche Konzentration der Zuwanderer im Ortsteil Hochfeld die angrenzenden Schulen bereits jetzt vor sowohl räumliche als auch schulpädagogische Herausforderungen. Die Schulen agieren hier in einem der am stärksten benachteiligten Quartiere der Stadt. Viele Kinder, die an den Standorten Hochfelder Markt, Brückenstraße oder Friedenstraße eingeschult werden, weisen keine Deutschkenntnisse auf. Statistisch werden diese Schülergruppen nicht als Seiteneinsteiger geführt, da sie hier ihre Schullaufbahn beginnen, die Herausforderungen der Beschulung sind aber identisch. Die sprachlichen Defizite führen zudem oftmals dazu, dass diese Kinder länger in der Eingangsphase verbleiben müssen und es folglich an den Standorten zu doppelten Einschulungsjahrgängen kommt. Konzepte, wie hier eine Entlastung einzelner Standorte erfolgen kann, sind dringend notwendig.“ (Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016, S.32, Stadt Duisburg 2016)

Quartiersschule unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen

Vor diesem Hintergrund erfüllt die Schule bereits heute unter schwierigen materiellen und räumlichen Bedingungen die Funktion einer Quartiersschule, die sich weit über die eigentliche Aufgabe hinausgehend um die Menschen im Quartier kümmert.

Das Leitbild der Schule lässt sich zusammenfassen: Wichtig ist es jeden Menschen ernst zu nehmen, selber authentisch zu sein und zu motivieren. Dinge müssen klar und deutlich kommuniziert werden, Streit muss gelernt werden. Respekt muss nicht verdient werden, kann aber verloren werden. Respekt bedeutet in diesem Zusammenhang: Ich sehe dich, ich nehme dich wahr, ich nehme dich ernst.

Die Arbeit im schulischen Alltag mit der Umsetzung der pädagogischen Konzeption und die Perspektiven für eine Ausweitung der quartiersorientierten Arbeit werden durch den permanenten Mangel an verfügbaren Räumen nahezu unmöglich gemacht.

Fakten zur Schule

- 330 Schüler, 3-zügig, Klassenstärken bis 27 Schüler
- 98% Migrationsanteil, -hintergrund (türkisch, rumänisch und bulgarisch u.v.a.).
- Ca. 30 Nationalitäten,

- 2 IVK – internationale Vorbereitungsklassen.
- Offene Ganztagschule für 60 Kinder, verlässliche Halbtagschule für 30 Kinder
- Steigende Anzahl an Kindern ohne Sprachkenntnisse und Vorbildung (kein Kindergartenbesuch, keine schulische Vorbildung etc.).
- Die Zahl der Kinder, die ohne Kindergartenjahr in die Grundschule kommen, ist immer noch hoch, zum Teil müssen hier Basiswissen in Zivilisation und Sozialverhalten erlernt werden, so dass schulische Bildung zunächst nachrangig ist.
- die Raumkapazitäten sind komplett erschöpft, wegen Raummangel können Angebote nicht in optimaler Form entwickelt und umgesetzt werden. Die Anmeldezahlen steigen. Durch die IVK wachsen die Klassen zusätzlich an.
- Schule mit Sozialkompetenztrainingskonzept in Klasse 1-4 mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten. Z.B. Konfrontative Pädagogik (hier fehlen Räume, um bewegungsorientierte Formen anbieten zu können [Boxsack, etc.]):
- Elterneinbindung in alle schulischen Bereiche, um Schwellenängsten, Resignation und Desinteresse entgegenzuwirken.
- Hohe Erfolgsquote bei den weiterführenden Schulen (allerdings: nur 5-6 Kinder gehen im Durchschnitt zum Gymnasium, wobei die Empfehlungen der Schule streng sind, weil späteres „Scheitern“ unbedingt vermieden werden soll.)
- Desolate Gebäudezustände erschweren die Arbeit.
- In Stadtteilen wie Hochfeld wäre eine Erweiterung der Schulzeit auf fünf Jahre zwingend notwendig, ein Vorbereitungsjahr um die Grundkenntnisse allen Schulanfängern zu vermitteln, damit sie erfolgreich am Bildungssystem teilhaben können.

Sozialstruktur Elternschaft

- Ca. 75% Hartz IV,
- Struktur bei Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten: großer Anteil an Arbeiterschicht, wenig Bürger- und Bildungsgesellschaft
- Vorteil an der Sozialstruktur der Schule: Eltern haben Zeit, Nachteil: Es muss gelernt werden, Zeit zu nutzen, „Leben leben lernen“ muss initiiert und begleitet werden.
- Eltern könn(t)en eingebunden werden z.B.: bei Schulobstaktion. Aber: Die Resignation ist sehr weit verbreitet oder der Egoismus, die anderen für sich arbeiten zu lassen. Jeder einzelne Mensch muss angesprochen und mitgezogen werden. Die Kinder müssen aus dem Hartz IV- Erbe heraus. Dies kann nur über die Eltern gelingen. Häusliche Gewalt resultiert oft daher, dass es keine Horizonterweiterung, keine Alltagserlebnisse gibt.
- Aufsicht durch Eltern bei Ausflügen: Auch hier ist eine direkte und persönliche Ansprache jedes Einzelnen nötig. Im Jahr 2015 hat die Schule ihre 100-Jahr-Feier veranstaltet. Im Festausschuss waren zwei Elternteile. Im Schuljahr 2015/16 gab es einen festen Helferstamm von sechs Elternteilen, die z.T. ihre Partner mitbringen. Es braucht

Zeit, Geduld, Energie. Alles geschieht dialogorientiert, Sozialarbeit bei den Eltern.

- Elternmappe in Erarbeitung: Zur Einschulung bekommen die Eltern eine Infomappe der Schule mit Schulregeln, Ansprechpartnern, Kontaktstellen, Hilfen und vor allem mit einem Kartenspiel: „Was kann ich mit meinem Kind (ohne Geld) in meinem Lebensumfeld tun?“
- Gleichnamiges Projekt für das Schuljahr 2016/17 beantragt.
- Einige Kolleginnen und Kollegen haben Elternprojekte gestartet bzw. starten damit: Elterncafé, Schmuck-AG für Mütter, Fußball-Liga für Väter, Fastenbrechen im Ramadan, Erziehungsratgeber von Eltern zu Eltern, Schulgarten, Kochnachmittage, etc.
- Aktionsband „Von Eltern für Eltern“: Ehrenamt schafft bei den (nicht erwerbstätigen) Eltern das Gefühl, Perspektiven zu haben, an Bedeutung zu gewinnen, gebraucht/beschäftigt zu werden/sein, stärkt das Selbstwertgefühl und integriert in die Gesellschaft: Elterncafe, Schulgarten, Bänkebau, Elterninitiative „Schulhofgestaltung“, Streichen in der Schule, Zumba (für Erwachsene, für Kinder), Trödelmarkt, etc.
- Kinder und Eltern müssen stabilisiert werden
- Die Schule ist Teil der Präventionskette in Hochfeld, die über ein Beobachtungssystem, vom Kindergarten über Grund- und weiterführende Schule bis zum Berufskolleg reicht.
- Die Schule ist eingebunden in das „Bildungsforum Mitte“, an dem alle Bildungseinrichtungen teilnehmen. Die Kindergärten gehören (noch nicht) dazu.
- Aufgabe ist auch die Vertretung der Kinderrechte.
- Netzwerke: Ausbau von Kooperationen, Vernetzung im Stadtteil, in Duisburg-Mitte, in Bildungskreisen und außerschulischen Projekten.

Zum weiteren Angebot der Schule

- Aktionsverband von Eltern für Eltern,
- Erwachsenenbildung (AWO): Sprachkurse für Frauen,
- Zumba (ehrenamtlich),
- Kletter- und Niedrigseilgarten (Konzept), Bewegungslandschaft (Konzept), Arbeitsecken/- labore, Orientierung an Ressourcen und Neigungen/ Interessen,
- Sozialkompetenztraining, Anti-Aggressions-Training (Coolness-Ag), Zirkuspädagogik (integriert, ohne externen Einkauf),
- Fachkompetenzen oder Begabungen der Eltern z.B. Maler, Schreiner, Lackierer werden genutzt, um Hilfsmittel oder Mobiliar zu erstellen, Bänke werden im Flur gebaut, Werkräume gibt es nicht,
- Bücher für Bücher, Rotary-Club 1870 Duisburg, umfangreiche Schulbücherei: Umstellung auf digitales Ausleihsystem im Schuljahr 2015/16: Alles in Eigenleistung. (In Hochfeld gibt es nur den Bücherbus.)
- Schulgartenprojekt,
- Elterninitiative für ehrenamtliche Schulhofgestaltung (Eigenfinanziert ohne IMD Belastung, sollten denn Genehmigungen erteilt werden).

- Kochkurse für Eltern, um Möglichkeiten kennen zu lernen, mit wenig Geld Mahlzeiten zuzubereiten

Was fehlt

- Es fehlen Räume zur Optimierung und zum Ausbau des schulischen und stadtteilorientierten Angebotes: z.B. Forschungsecken, Bewegungsecken, Räume zum Werken, Räume zur weiteren projektbezogenen Aktivierung der Elternschaft.
- auch Räume für Bildung als Ergänzung des Schulprogramms für alle, auch Erwachsenenbildung.
- Elternmappe, Infobroschüre über das Regelwerk (Infos zur Schule und zum Stadtteil, zu den Angeboten in und außerhalb der Schulzeit, zu Kinderrechten, Netzwerken etc.),
- Dauerhafte Paten, Sponsoren z.B. aus der Wirtschaft (regelmäßige Einnahmen).

Das Ausbauprojekt „Quartiersschule GG Hochfelder Markt“

Die Schule wirkt mit ihrem Angebot, das über die schulischen Aspekte weit hinausweist, auf vielen Feldern in den Stadtteilbereich. Die Raumkapazitäten sind schon für den Regelbetrieb vollkommen erschöpft, so dass die Umsetzung des aktuellen Angebotes ständig an räumliche Grenzen stößt und eine dringend notwendige Erweiterung der Quartiersarbeit nicht möglich ist. Die Nutzungsmöglichkeiten der umgebenden Freiräume (Schulhof und Fläche an der Fröbelstraße) sind gering. Der städtebauliche Zusammenhang zwischen dem historischen Schulgebäude als östliche Platzkante und dem Marktplatz ist gestört. Da im Umfeld keine Flächen für zusätzliche bauliche Lösungen zur Verfügung stehen, werden die Raumpotenziale des Bestandsgebäudes genutzt und die Umnutzungsoptionen im Bereich der Schulhöfe und des Marktes genutzt.

Quartiersschule braucht mehr (Frei) Raum

Erschließung von Raumpotenzialen, energetische Sanierung, Barrierefreiheit

Die Schule verfügt mit dem sehr großen und hohen Dachgeschoss über ein Raumpotenzial, was erschlossen werden kann. Treppenhäuser und Zuwegungen sind vorhanden. Es existieren auf der Dachgeschossebene bereits fensterlose Lagerräume im Gebäudekern. Hier besteht die Möglichkeit im Gebäude selbst dringend benötigte Räume zu schaffen. Dadurch könnte der bestehende Raummangel behoben und Raum für die bestehenden Angebote der Schule aber auch für Neuentwicklungen geschaffen werden. Hierzu gehört auch die Ertüchtigung der Schulküche für den OGS und die Aktivitäten der Elternbildung zur Ernährungssituation unter Armutsbedingungen. Im Rahmen der Ausbaurbeiten muss auch eine energetische Sanierung erfolgen. Zur notwendigen energetischen Sanierung gehört auch der Austausch der maroden Fenster. Die Überdachung und der Wetterschutz im Eingangsbereich entwerfen das Erscheinungsbild des historischen Schulgebäudes und sind einer schulischen Atmosphäre nicht angemessen. Zur Her-

Raumpotenziale können erschlossen werden

Herstellung der Barrierefreiheit ist möglich

stellung der Barrierefreiheit ist der Ein-/Anbau einer Aufzugsanlage notwendig.

Turnhalle, Schulhof, Spiel- und Bewegungsflächen

Um Flächen für Bewegung, Spiel und Aktivitäten zu gewinnen sollen die vorhandenen Flächenressourcen optimal ausgenutzt werden. Hier kommt dem baulichen Zustand, der Größe und der Bestandperspektive der vorhandenen 100 Jahre alten Turnhalle eine zentrale Bedeutung zu. Ob hier eine Ertüchtigung ausreichend ist oder ein Neubau die wirtschaftlichere und damit nachhaltigere Option ist, muss geprüft werden. Der aktuelle Zustand des Schulhofes entspricht sowohl in Bezug auf die bauliche Gestaltung als auch in der Art der Nutzungsmöglichkeiten nicht den Notwendigkeiten. Die Neugestaltung soll kinder- und jugendgerechter werden. Das gerade begonnene Schulgarten- und Bienenprojekt soll einbezogen, die bislang ungenutzten „Flächenreserve“ an der Fröbelstraße mobilisiert werden. Kooperationen mit den bestehenden Gartenprojekten sollen entwickelt werden. Weiterhin wird ein Bauspielplatz als Erweiterung angestrebt, um mehr Lernen durch Erfahren zu ermöglichen.

Spiel- und Bewegungsflächen können entwickelt werden



Abb. 50: Verknüpfungsraum Schule-Marktplatz⁵⁸

Die Einbindung der Schule in den Stadtraum und damit die Öffnung zum Marktplatz soll wiederhergestellt werden. Der Übergangsraum soll nicht mehr als Parkplatz genutzt werden, sondern im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Marktplatzes neu geordnet und als temporärer Spiel- und Bewegungsraum gestaltet werden. Die Sicherheit und Zugänglichkeit des Raumes für Kinder/Jugendliche steht dabei im Vordergrund. Eine Verknüpfung von Schule-Schulhof-Marktplatz wird angestrebt.

⁵⁸ Quelle: EG DU

Zusammenfassung

Um die Probleme des Stadtteils aus Bildungsarmut, Arbeitslosigkeit und sozialer Deklassierung langfristig lösen zu können, muss der „Schlüsselfaktor Bildung“ gezielt gefördert und der Bildungsstandort Hochfeld deutlich gestärkt werden. Dazu ist es vorgesehen, an der GG Hochfelder Markt sozial-integrative und baulich-investive Maßnahmen zu verknüpfen. Die Schule soll so um- und ausgebaut werden, dass sie ihren umfassenden, weit über den schulischen Bereich hinausreichenden Bildungsaufgaben endlich gerecht werden kann. Gleichzeitig sollen Räume geschaffen werden, die zum Ausbau des außerschulischen Programms genutzt werden können. Über weitere Kooperationspartner können Angebote zur Verfügung gestellt werden, die der ziel- und altersgruppenübergreifenden Bildung dienen können und/oder sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten für Eltern sowie Möglichkeiten für Begegnung und Kommunikation unterschiedlicher Bewohnergruppen bieten. Ressourcen werden gebündelt und Synergien geschaffen.

Quartiersschule, die ihren umfassenden Bildungsaufgaben gerecht werden kann

Im Einzelnen sind geplant:

- Ausbau des Dachgeschosses
- Energetische Sanierung, Austausch der Fenster
- Barrierefreiheit, Errichtung Aufzugsanlage
- Verbesserung oder Erneuerung der Turnhalle
- Erneuerung Wetterschutzdach Eingang
- Erneuerung der Schulküche
- Überarbeitung der Freigelände, Schulhof, Öffnung zum Markt

Die Schule erhält optimale Arbeitsbedingungen, die einer Quartiersschule in Duisburg Hochfeld angemessen sind. Die energetische Sanierung ist ein Beitrag zum Klimaschutz. Nicht zuletzt verbessert eine vorbildlich ausgestattete Schule auch die Möglichkeiten der Personalgewinnung im engen Markt für Lehrer. Im Ergebnis erhielt einer der ärmsten Stadtteile in Westdeutschland einen beispielhaft ausgestatteten Lernort, der den extremen Anforderungen an „Schule“ an diesem Ort gerecht wird.

Beispielhaft ausgestatteter Lernort

Beitrag zum Aufruf „Starke Quartiere-starke Menschen“ (spez. Ziel 11)

„Integration stellt viele Kommunen vor eine große Herausforderung. Gerade in strukturschwachen städtischen Quartieren wohnen überdurchschnittlich viele Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. In diesen Quartieren müssen besondere Integrationsleistungen erbracht werden. Eine der wichtigsten Aufgaben liegt in der Verbesserung der Bildungschancen der Bewohnerinnen und Bewohner. Bildung ist der Schlüssel für eine gelungene Integration.“

Die Studie „Orte der Integration im Quartier: Vernetzt – gebündelt – erfolgreich“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) beginnt ihre Kurzfassung mit dieser Beschreibung, die auch für den Stadtteil Hochfeld zutrifft: Die heterogene Bewohnerstruktur und die einerseits über Jahrzehnte verfestigten, andererseits seit dem starken Zuzug aus Südosteuropa neu auftretenden Problemlagen stellen den gesamten Stadtteil erneut vor erhebliche Herausforderungen im Bereich Integration. Armut, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit sind allgegenwärtig und auf Grund des niedri-

gen Bildungsniveaus sind die Chancen vieler Bewohner gering, ihre Situation zum Positiven zu verändern. Eine Änderung der Perspektiven ist nur über die nachhaltige Stärkung der Bildungsträger über die frühestmögliche Erreichung der Kinder und Heranwachsenden, aber auch der Eltern, möglich.

Die GG Hochfelder Markt leistet hier seit vielen Jahren Basisarbeit zur Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Bildung und in die Gemeinschaft. Die Schule arbeitet als Quartiersschule und erreicht über die Kinder und zielgerichtete Angebote auch die Eltern. Die weitere systematische Intensivierung dieser Arbeit ist dringend geboten. Hierzu ist der Ausbau der Raumpotenziale innerhalb des Gebäudebestandes notwendig.

Die beengte Freiraumsituation der Schule soll über die Nutzung angrenzender Flächen und der gestalterischen Einbeziehung des Marktplatzes als Verfügungsraum auch für die Schule verbessert werden. Über die Umgestaltung des Marktplatzes (Projekt 17) und die Wiederherstellung der städtebaulichen Verbindung Schule-Marktplatz können hier Synergien hergestellt werden, die dazu beitragen, dass der Marktplatz belebt wird und als öffentlicher Raum stärker und zielgerichtet genutzt werden kann. Die Neugestaltung des Marktplatzes und der Ausbau der Schule zur Quartiersschule schaffen einen Ort der Integration für unterschiedliche Gruppen und werten diesen Stadtteilbereich erheblich auf.

Kosten und Finanzierung

Die Projektbeschreibung für die GG Hochfelder Markt ist Bestandteil des Gesamtprojektes Bildungskette Hochfeld, das in einem weiteren Konkretisierungsschritt über alle Schulen in Hochfeld ausdifferenziert werden muss.

Vorbehaltlich einer baulichen Bestandserhebung und Kostenermittlung werden für das Projekt GG Hochfelder Markt Kosten von 4,5 Mio. Euro angesetzt.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung: 2019 ff

STEP-Anmeldung: 2018

Durchführung: Stadt Duisburg

Kosten: **4.500.000 € Gesamtkosten**

Finanzierung: 3.600.000 € Städtebauförderung, Soz. Stadt
900.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg

Projekt 20 Bildungskette Hochfeld

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Planungsanlass

Der „Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016“ wurde am 31.05.2016 vom Schulausschuss der Stadt Duisburg beschlossen. Im Rahmen einer Status-quo-Analyse wurde für jede Grundschule und für jede weiterführende Schule in Duisburg das Raumangebot analysiert. Die Seite der Nachfrage des Schulraumes wurde anhand der maximalen Aufnahmekapazitäten einer Schule entsprechend ihres Raumprogramms (konkret: Klassenräume) und der momentanen Schülerzahl als Bewertungsmaßstab zugrunde gelegt.

Drei Ziele wurden mit der Analyse verfolgt:

1. Kurzfristig zu generierende Raumkapazitäten sollten ermittelt werden,
2. Die Duisburger Schullandschaft sollte systematisch und nachhaltig für die sich stetig ändernden demografischen Rahmenbedingungen aufgestellt werden.
3. Stadtregionen und Schulstandorte, für die eine vorrangige Handlungs- und Planungsnotwendigkeit vorliegt, sollten identifiziert werden.

Die Analysen der Einzelschulstandorte fanden im Rahmen von Planungsregionen statt. Hochfeld gehört zur Planungsregion IV – Mitte/Süd. Aus den Analysen der vier Planungsregionen lassen sich zentrale Aussagen für die Schulraumsituation und die Bedarfslage der Stadt Duisburg zusammenfassen:

1. Der demografische Wandel und die Zuwanderung aus Südosteuropa führen in allen vier Planungsregionen zu wachsenden Schülerzahlen. Das führt sowohl zu einem unmittelbaren Schulraumbedarf für die schulpflichtigen Kinder (Seiteneinsteiger) als auch zu erhöhten Bedarfen in der Einschulungsphase und den Regelklassen.
2. Die Herausforderung für die Duisburger Schullandschaft ergibt sich dabei nicht nur bezüglich der absoluten Anzahl der neuen Schülerinnen und Schüler, sondern vor allem aus der Konzentration der Seiteneinsteiger in einigen wenigen Ortsteilen, mit der Konsequenz eines Überstrapazierens einzelner Schulstandorte.
3. An den Grundschulen liegt ein sehr differenziertes Bild vor. In jeder der vier Planungsregionen gibt es zumeist eine Hand voll Schulen, die den Großteil der Beschulung von Seiteneinsteigern durchführen. Gleichzeitig finden sich Grundschulen oftmals in Randbereichen, die bislang kaum an der Beschulung der Zugewanderten partizipieren.
4. An vielen weiterführenden Schulen ist bereits jetzt das Raumpotential ausgeschöpft. Insbesondere die Gesamtschulen haben große Teile ihrer Raumkapazitäten ausgelastet.

5. Die Schullandschaft muss sich weiter auf eine zunehmende Zahl von Seiteneinsteigern und daran anschließend einer zunehmenden Zahl an Regelschülern einrichten.

Planungsregion Mitte/Süd, Auswirkungen auf Hochfeld

Die 25 Grundschulen beschulen aktuell etwa 5.600 Grundschüler. Ende Januar 2016 wurden insgesamt 221 Seiteneinsteiger in 16 IV-Klassen und im Rahmen von Einzelintegration an diesen Schulen beschult. Damit machen die Seiteneinsteiger knapp 4 % der Schülerschaft aus. Dieser Mittelwert verdeckt aber, dass die Seiteneinsteiger sich auf einige wenige Grundschulen verteilen. In Hochfeld befinden sich drei dieser Grundschulen, die GG Friedenstraße, die GG Hochfelder Markt und die GG Brückenstraße. An diesen drei Grundschulen machen die Seiteneinsteiger bis zu 14 % der Schülerschaft aus. Die Status-quo-Analyse der Planungsregion zeigt, dass zwar auf der Ebene der gesamten Planungsregion noch Schulkapazitäten vorliegen, aber z. B. in Hochfeld, das als Zuzugsgebiet für Zuwanderer fungiert, die Aufnahmekapazität überschritten ist. So stellt u. a. die starke wohnräumliche Konzentration der Zuwanderer im Ortsteil Hochfeld die angrenzenden Schulen bereits jetzt vor sowohl räumliche als auch schulpädagogische Herausforderungen. Die Schulen agieren hier in einem der am stärksten benachteiligten (Vergleich Sozialraumanalyse) Quartiere der Stadt. Viele Kinder, die an den Standorten Hochfelder Markt, Brückenstraße, Friedenstraße (Schule liegt zwar im Ortsteil Dellviertel, aber das Einzugsgebiet ist zum größten Teil Hochfeld) eingeschult werden, weisen keine Deutschkenntnisse auf. Statistisch werden diese Schülergruppen nicht als Seiteneinsteiger geführt, da sie hier ihre Schullaufbahn beginnen, die Herausforderungen der Beschulung aber sind identisch. Die sprachlichen Defizite führen zudem oftmals dazu, dass diese Kinder länger in der Eingangsphase verbleiben müssen und es folglich an den Standorten quasi zu doppelten Einschulungsjahrgängen kommt.

In der Planungsregion gibt es 18 weiterführende Schulen (inklusive Berufskollegs) mit 417 Seiteneinsteigern in 27 IV-Klassen. Das Mercator-Gymnasium mit einer maximalen Kapazität von 596 SchülerInnen und die Globus-Gesamtschule mit insgesamt 810 SchülerInnen überwiegend aus Hochfeld, beschulen sowohl SeiteneinsteigerInnen als auch inklusive SchülerInnen. In beiden Schulen besteht ein Mangel an Schulräumen. Die Gesamtschule Globus agiert bereits jetzt an einer Obergrenze und kann keine weiteren SchülerInnen aufnehmen.

Bis Ende des Jahres 2016 werden verschiedenste Handlungsoptionen bezüglich der Schulraumsituation geprüft. Gleichzeitig werden mit LehrerInnen, Schulaufsicht und zum Teil SchülerInnen und Eltern neue oder erweiterte Bedarfe bezüglich der Bildungsangebote entwickelt. Hieraus werden dann Anfang 2017 zusätzliche Bildungsmaßnahmen abgeleitet. Dabei sind auch die zukünftige Einrichtung von weiteren Flüchtlingsunterkünften und deren Wirkung auf die skizzierte lokale Situation verstärkt zu berücksichtigen. Unterkünfte sind dort einzurichten, wo die umliegenden Schulstandorte noch Beschulungsressourcen aufweisen.

Prüfung von Handlungsoptionen und Ableitung von zusätzlichen Bildungsmaßnahmen

Konzepte, wie eine Entlastung einzelner Standorte erfolgen kann, sind dringend notwendig. Diese müssen neben der schulplanerischen Perspektive aber auch stadtentwicklungsplanerische Optionen mit einschließen.

Ziel der Planung

Die sozialräumliche Analyse Hochfeld dokumentiert deutlich die schweren Defizite hinsichtlich der Bildungsteilhabe und der Wirtschafts- und Erwerbsstruktur. Um ein gelingendes Leben zu ermöglichen, der ungleichen sozialen und räumlichen Verteilung entgegenzuwirken, Grundlagen beruflicher Erfolgchancen und gesellschaftlicher Teilhabe zu schaffen, Armut vorzubeugen und die Stadtgesellschaft durch prekäre Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nicht weiter zu polarisieren sind in Hochfeld Orte besondere Anstrengungen notwendig.

Neben einer zeitgemäßen Aufwertung und Ergänzung der Bildungslandschaft sollen dabei auch soziale Projekte unter den Aspekten der Integration und Chancengleichheit beachtet werden. Ein gezieltes, teilweise niederschwelliges Bildungs- und Qualifizierungsangebot ist dabei der Ansatzpunkt, um Hochfeld in sozio-ökonomisch zu stabilisieren sowie den Migrations- und Integrationsprozess zu gestalten. Die neue städtebauliche Entwicklung RheinOrt sowie der Ansatz, dieses Quartier mit Hochfeld über eine zentrale Stelle miteinander zu verbinden, soll dabei eine zentrale Rolle spielen. Neue Identitäten und eine soziale Durchmischung sollten dabei Eckpfeiler des Projektes sein.

Hochfeld soll Stadtteil für Wissen, Kreativität und wirtschaftliche Dynamik werden

Hochfeld soll künftig ein Stadtteil für Wissen, Kreativität und wirtschaftliche Dynamik bilden. Dabei stehen Bildung und Betreuung, Entwicklung demografisch anpassungsfähiger Infrastrukturen, Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Herkunfts- und Altersgruppen als Voraussetzung für Integration sowie die Weiterentwicklung der Schulen und weiterer Bildungseinrichtungen zu einem ganztägigen Lern- und Begegnungsort im Stadtteil im Fokus. Die Gewährleistung von Chancengleichheit und der Ausgleich von sozialräumlichen Disparitäten, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, Unterstützung einer gemischten Bevölkerungsstruktur durch Integrationsangebote für Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, Stabilisierung von Nachbarschaften sollen als Chance genutzt werden.

Öffnung in den Stadtteil und Prävention

In Hochfeld bestehen Defizite im Bildungsbewusstsein und vor allem in der Lern-Begleitung im Elternhaus, für Bildungserfolge bedarf es darum besonderer Initiativen, um die Kinder an aktuelle Bildungsstandards heranzuführen. Lernangebote müssen in die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen hineinreichen. Darum müssen die fünf Schulen unterstützt werden, sich für die Belange des Stadtteils und seiner Bewohnerinnen und Bewohner stärker zu öffnen, sich somit in den Stadtteil zu öffnen.

Ziel ist die enge Verzahnung von allen fünf Schulstandorten mit dem Stadtteil sowie mit den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, um neue innovative Angebote für ganzheitliches Lernen zu schaffen.

Die Abstimmung der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und -angebote wird auch im Hinblick auf Schließung etwaiger Versorgungslücken konzipiert, um den durch KeKiz (Kein Kind zurücklassen) angestoßenen Projekt der geschlossenen Präventionsketten im Sozialraum fortzuführen. So soll sichergestellt werden, dass allen Hochfelder Kindern und Jugendlichen und deren Eltern ein ihren Anforderungen und Möglichkeiten entsprechender Zugang zur Bildung und damit zur gesellschaftlichen Teilhabe geschaffen wird. Durch diese gezielte Förderung wird mittelfristig auch der vorhandenen Armut und Bildungsbenachteiligung begegnet.

Projektbeschreibung

Um die oben genannten Herausforderungen zu meistern und ein maßgeschneidertes integriertes und nachhaltiges Bildungsangebot in Hochfeld zu schaffen, soll in einem ersten Schritt ein Integriertes Bildungskonzept erarbeitet werden. Dabei soll das Konzept den Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine persönlichen und sozialen Kompetenzen bilden soll, berücksichtigen. Auf der Basis der räumlich funktionalen Konzepte und unter Beteiligung aller relevanten Fachakteure soll ein Gesamtbildungsmodell für Hochfeld entwickelt werden.

*Integriertes
Bildungskonzept*

Entstehen soll die Bildungskette Hochfeld, die das lebensbegleitende Lernen in Hochfeld ermöglicht und dafür die vorhandene Bildungsstandorte baulich stärkt und soziale Infrastrukturen von städtischen sowie externen Trägern miteinander vernetzt und kooperativ zusammenführt. Die für die wachsenden Anforderungen besser ausgerüsteten vorhandenen und neuen Einrichtungen bilden gemeinsam den Bildungsstandort Hochfeld. Die verschiedenen Einrichtungen sollen dabei als Orte für den Spracherwerb, als Mediencenter, als Orte für künstlerische Bildung, als Vermittlungsschnittstellen, für Trainingskurse, die Berufsvorbereitung und als Bewerbungcenter fungieren. Besondere Lehransätze wie Reggio-Pädagogik und die Partizipation an der kulturellen Vielfalt sollen dabei Berücksichtigung finden. Um dieses Bildungsziel abschließend zu erreichen müssen neben möglichen Neubauprojekten auch die Bestandsgebäude ertüchtigt und den Anforderungen entsprechend ausgerüstet werden. Optimiert werden soll die Bildungskette durch vernetzte multifunktionale Freiflächen. Anknüpfungspunkte an bestehende Grünflächen wie den Grünen Ring sind dabei obligatorisch.

*Orte für Spracherwerb,
als Medien- u. Bewer-
bungcenter, für künstle-
rische Bildung*

Kosten und Finanzierung

Das Gesamtprojekt Bildungskette Hochfeld muss in einem Konkretisierungsschritt über alle Schulen in Hochfeld ausdifferenziert werden. Eine konkrete Kostenermittlung steht hier noch aus.

Vorbehaltlich einer exakten Bestandsprüfung und einer Bedarfsermittlung im Hinblick auf bauliche und inhaltliche Notwendigkeiten, werden als Finanzierungsbedarf 10,5 Mio. Euro für das Gesamtprojekt Bildungskette Hochfeld angenommen, der auch über weitere Förderprogramme (z.B. Gute Schule 2020) gedeckt werden soll.

Organisation

Zeitpunkt der Umsetzung:	2019 ff
STEP-Anmeldung:	2018
Durchführung:	Stadt Duisburg
Kosten:	<u>10.500.000 € Gesamtkosten</u>
Finanzierung:	8.400.000 € Städtebauförderung, Soz. Stadt 2.100.000 € Eigenanteil Stadt Duisburg EFRE Mittel weitere Programme z.B. Gute Schule 2020

Projekt 21 Passgenaue Bildungsangebote

Projektkategorie sozial-integrativ	Zielgruppe Kinder und Jugendliche; Familien
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase					Ausstieg und Ruhephase			
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Projektbeschreibung

Der „Jahresbericht zur Schulentwicklungsplanung 2016“ wurde am 31.05.2016 vom Schulausschuss der Stadt Duisburg beschlossen. Im Rahmen einer Status-quo-Analyse wurde für jede Grundschule und für jede weiterführende Schule in Duisburg das Raumangebot analysiert. Die Seite der Nachfrage des Schulraumes wurde nicht – wie sonst im Rahmen der Schulentwicklungsplanung üblich – mittels schul-standortgenauen Schülerzahlprognosen abgebildet, sondern es wurde die maximale Aufnahmekapazität einer Schule entsprechend ihres Raumprogramms (konkret: Klassenräume) und der momentanen Schülerzahl als Bewertungsmaßstab zugrunde gelegt. Zwei Ziele wurden mit der Analyse verfolgt:

1. Die Analyse sollte Hinweise dafür geben, wo kurzfristig zu generierende Raumkapazitäten an den Schulen vorhanden sind. Eine interne Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Schulaufsicht und des Schulträgers leitete daraus kurzfristig umsetzbare Prüfaufträge und Planungsüberlegungen ab.
2. Die Analyse soll eine Arbeits- und Anknüpfunggrundlage schaffen, um die Duisburger Schullandschaft systematisch und nachhaltig für die sich stetig ändernden demografischen Rahmenbedingungen aufzustellen. Stadtregionen und Schulstandorte sollen identifiziert werden, für die eine vorrangige Handlungs- und Planungsnotwendigkeit vorliegt.

Die Analysen der Einzelschulstandorte fanden im Rahmen von sogenannten Planungsregionen statt. Hochfeld gehört zur Planungsregion IV – Mitte/Süd. Aus den Analysen der vier Planungsregionen lassen sich zentrale Aussagen für die Schulraumsituation und die Bedarfslage der Stadt Duisburg zusammenfassen:

1. In allen vier Planungsregionen ist der Schülerrückgang abgebremst. Die Zuwanderung führt sowohl zu einem unmittelbaren Schulraumbedarf für die schulpflichtigen Kinder (Seiteneinsteiger) als auch zu erhöhten Bedarfen in der Einschulungsphase und den Regelklassen.
2. Die Herausforderung für die Duisburger Schullandschaft ergibt sich dabei nicht nur bezüglich der absoluten Anzahl der neuen Schüler, sondern vor allem aus der Konzentration der Seiteneinsteiger in einigen wenigen Ortsteilen – mit der Konsequenz eines Überstrapazierens einzelner Schulstandorte.

3. An den Grundschulen liegt ein sehr differenziertes Bild vor. In jeder der vier Planungsregionen gibt es zumeist eine Hand voll Schulen, die den Großteil der Beschulung von Seiteneinsteigern durchführen. Gleichzeitig finden sich Grundschulen oftmals in Randbereichen, die bislang kaum an der Beschulung der Zugewanderten partizipieren.
4. An vielen weiterführenden Schulen ist bereits jetzt das Raumpotential ausgeschöpft. Insbesondere die Gesamtschulen haben große Teile ihrer Raumkapazitäten ausgenutzt.
5. Die Schullandschaft muss sich weiter auf eine zunehmende Zahl von Seiteneinsteigern und daran anschließend einer zunehmenden Zahl an Regelschülern einrichten.

Die 25 Grundschulen in der Planungsregion IV beschulen aktuell etwa 5.600 Grundschüler. Ende Januar 2016 wurden insgesamt 221 Seiteneinsteiger in 16 IV-Klassen und im Rahmen von Einzelintegration an diesen Schulen beschult. Damit machen die Seiteneinsteiger knapp 4 % der Schülerschaft in dieser Planungsregion aus. Dieser Mittelwert verdeckt aber, dass die Seiteneinsteiger sich auf einige wenige Grundschulen verteilen. In Hochfeld befinden sich drei dieser Grundschulen, die GG Friedenstraße, die GG Hochfelder Markt und die GG Brückenstraße. An diesen drei Grundschulen machen die Seiteneinsteiger bis zu 14 % der Schülerschaft aus.

Die Status-quo-Analyse der Planungsregion zeigt, dass zwar auf der Ebene der gesamten Planungsregion noch Schulkapazitäten vorliegen, aber z. B. in Hochfeld, das als Zuzugsgebiet für Zuwanderer fungiert, die Aufnahmekapazität erreicht, wenn nicht sogar überschritten ist. So stellt u. a. die starke wohnräumliche Konzentration der Zuwanderer im Ortsteil Hochfeld die angrenzenden Schulen bereits jetzt vor sowohl räumliche als auch schulpädagogische Herausforderungen. Die Schulen agieren hier in einem der am stärksten benachteiligten (Vergleich Sozialraumanalyse) Quartiere der Stadt. Viele Kinder, die an den Standorten Hochfelder Markt, Brückenstraße, Friedenstraße (Schule liegt zwar im Ortsteil Dellviertel, aber das Einzugsgebiet ist zum größten Teil Hochfeld) eingeschult werden, weisen keine Deutschkenntnisse auf. Statistisch werden diese Schülergruppen nicht als Seiteneinsteiger geführt, da sie hier ihre Schullaufbahn beginnen, die Herausforderungen der Beschulung aber sind identisch. Die sprachlichen Defizite führen zudem oftmals dazu, dass diese Kinder länger in der Eingangsphase verbleiben müssen und es folglich an den Standorten quasi zu doppelten Einschulungsjahrgängen kommt. Konzepte, wie hier eine Entlastung einzelner Standorte erfolgen kann sind dringend notwendig. Diese müssen neben der schulplanerischen Perspektive aber auch stadtentwicklungsplanerische Optionen mit einschließen. Auch die zukünftige Einrichtung von weiteren Flüchtlingsunterkünften muss die hier skizzierte lokale Situation verstärkt berücksichtigen und Unterkünfte sind dort einzurichten, wo die umliegenden Schulstandorte noch Beschulungsressourcen aufweisen.

In der Planungsregion IV gibt es 18 weiterführende Schulen (inklusive Berufskollegs) mit 417 Seiteneinsteigern in 27 IV-Klassen. Das Mercator-Gymnasium mit einer maximalen Kapazität von 596 SchülerInnen und die Globus-Gesamtschule mit insgesamt 810 SchülerInnen überwiegend aus Hochfeld, beschulen sowohl SeiteneinsteigerInnen als auch inklusive Schüle-

rInnen. In beiden Schulen besteht ein Mangel an Schulräumen. Die Gesamtschule Globus agiert bereits jetzt an einer Obergrenze und kann keine weiteren SchülerInnen aufnehmen.

Bis Ende des Jahres werden verschiedenste Handlungsoptionen bezüglich der Schulraumsituation geprüft. Gleichzeitig wird mit LehrerInnen, Schulaufsicht und zum Teil SchülerInnen und Eltern neue/erweiterte Bedarfe bezüglich der Bildungsangebote entwickelt. Hieraus werden dann Anfang 2017 zusätzliche Bildungsmaßnahmen abgeleitet, für die beabsichtigt ist, im Jahre 2017 ESF-Förderanträge zu stellen.

Beitrag zur Zielerreichung

- Stärkung der vorhandenen Netzwerke der Prävention
- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hochfelder Bevölkerung
- Stärkung bestehender Einrichtungen
- Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche
- Bildungseinrichtungen, -personal und -angebote sind in ausreichendem Maße vorhanden
- Die Integration benachteiligter Zielgruppen, insbesondere der Neuzuwanderer aus Südosteuropa, in das deutsche Bildungssystem ist gelungen
- Die Bildungssituation im Stadtteil ist verbessert

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Programme z.B. zum Erwerb der deutschen Sprache oder zur Verbesserung der Bildungssituation
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Stadt Duisburg
Beteiligte:	Schulaufsicht, Schüler, Lehrer, Eltern, Wohlfahrtsverbände, Stadtteilmanagement
Kosten:	noch nicht abschließend kalkuliert

Projekt 22 Bildungsangebote für Neuzuwanderer aus Süd- osteuropa / Teilhabe durch Sprache

Projektkategorie sozial-integrativ	Zielgruppe Kinder und Jugendliche; Familien
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grund- schule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Projektbeschreibung

Da es derzeit keine abgesicherten Ressourcen für die notwendige Grundversorgung und soziale Absicherung der betroffenen Kinder und deren Familien in Hochfeld gibt, sollen durch geförderte Projekte Verbesserungsoptionen der Lebenslagen für die in diesen Gebieten besonders betroffenen Kinder und Jugendlichen geschaffen werden.

Um die vielfältigen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen und deren Familien in Hochfeld zu verbessern, bedarf es eines übergeordneten Ansatzes. Dessen Ziel muss es sein, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen der zugewanderten Familien aus Bulgarien und Rumänien auf ein angemessenes Niveau anzuheben, welches ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Dabei steht die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Zusammengefasst sollen dabei zunächst zwei Teilziele erreicht werden:

- Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen
- Frühzeitiger Kontakt und konkrete, niederschwellige Hilfe für Kinder und ihre Eltern.

Um dies zu erreichen, ist es notwendig, mittels niederschwelliger Angebote die Eltern, Kinder und Jugendliche an die Institutionen der Bildungsregion heranzuführen. Die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe erfordert aufgrund deren Historie und darin begründeter Vorsicht staatlicher Angebote gegenüber besondere Sensibilität und Ausdauer.

Die erfolgreich mit anderen Zuwanderergruppen erprobten Angebote müssen auf die Zielgruppe angepasst und um muttersprachliche Beratungsangebote erweitert werden.

Hierfür kommen neben den aufgeführten interkulturellen Beratern außerdem Sprachkursangebote für Eltern und Kinder im U-6-Bereich, an die Zielgruppe angepasste Rucksack- und Griffbereitkurse sowie für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen außerschulische kulturelle und sprachfördernde Projekte in Betracht. Zur Vorbereitung auf Ausbildung und Schaffung einer Ausbildungsreife werden angepasste Potentialanalysen, Berufsfelderforschungen und Sprachcamps durchgeführt.

Beitrag zur Zielerreichung

- Stärkung der vorhandenen Netzwerke der Prävention
- Erhöhung der Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hochfelder Bevölkerung
- Stärkung bestehender Bildungseinrichtungen
- Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche
- Exemplarischer Aufbau von Präventionsketten
- Bildungseinrichtungen, -personal und -angebote sind in ausreichendem Maße vorhanden
- Die Integration benachteiligter Zielgruppen, insbesondere der Neuzuwanderer aus Südosteuropa, in das deutsche Bildungssystem ist gelungen
- Die Bildungssituation im Stadtteil ist verbessert

Weitere projektspezifische Ziele

- niederschwellige Sprachkompetenzvermittlung für Kinder, Jugendliche und deren Eltern aus südosteuropäischen Zuwandererfamilien
- Verbesserung der Bildungschancen der Zielgruppe
- Verbesserung der Integration in Stadtgesellschaft und Arbeitsmarkt

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Stadt Duisburg
Beteiligte:	Zahlreiche Träger der freien Wohlfahrtspflege, Kommunales Integrationszentrum, Duisburger Elternschule u.a.
Kosten:	ca. 250.000 € p.a.

Projekt 23 mittendrin

Projektkategorie sozial-integrativ, vernetzungsfördernd, gesundheitspräventiv	Zielgruppe Kinder und Jugendliche; Familien
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Projektbeschreibung

Bei „mittendrin“ handelt es sich um ein Projekt zum Umgang mit Regeln durch Spiel und Sport und zur Mobilität im Stadtteil durch das Angebot der Fahrradwerkstatt im und am Kinder- und Jugendzentrum Blaues Haus in Hochfeld.

Duisburg-Hochfeld ist geprägt durch einen hohen Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund, einem hohen Anteil von jugendlichen Einwohnern und einem hohem Anteil an Personen in Bedarfsgemeinschaften. Viele neue EU-Zuwanderer haben sich hier angesiedelt. Diese sind zum großen Teil finanziell und medizinisch gar nicht oder nur minimal versorgt.

Ansatzpunkte sind im Blick auf sozialbelastete Jungen und Mädchen sowohl die Förderung von Resilienz durch Stärkung ihrer personalen und sozialen Ressourcen als auch die Ausweitung struktureller Armutsprävention durch Sicherung und Gestaltung von kindgerechten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Ziel des Projektes ist es, durch Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche verschiedenster Nationen im Alter von 8-15 Jahren ein Empfinden für Regelwerke und Fairness zu schaffen und erlebbar zu machen. Hier soll das Spiel- und Sportspektrum aus den verschiedenen Kulturkreisen zusammengestellt werden.

An 4 bis 5 Tagen in der Woche sollen Sportangebote auf dem Gelände oder in Sporthallen für alle Geschlechter angeboten werden. Hierbei soll es sowohl geschlechtergetrennte als auch geschlechterübergreifende Sportmöglichkeiten geben.

Im Rahmen der Partizipation ist es möglich, nach einer Eingangsphase die jungen Menschen zu befähigen, selbständig Spiele anzuleiten und größere Sportveranstaltungen zu planen und mit Unterstützung der Pädagogen durchzuführen. Hier könnten ggf. Eltern zu einem Turnier eingeladen werden, um einen Einblick in die Arbeit zu ermöglichen.

Das partizipative Angebot der Fahrradwerkstatt verfolgt das Ziel der erhöhten Mobilität im Stadtteil. Gemeinsam kann mit den selbst reparierten / designten Fahrrädern der Stadtteil erkundet werden. Junge Menschen werden in diesem Rahmen niederschwellig an handwerkliche Tätigkeiten herangeführt und lernen, Verantwortung für eigenes Material und das Material anderer zu entwickeln.

Die Fahrradwerkstatt soll an mindestens 3 Tagen in der Woche geöffnet sein. Kinder und Jugendliche sollen lernen, wie die gängigen Reparaturen an einem Fahrrad durchgeführt werden.

Um Wertschätzung für das notwendige Material zu üben, sollen die Ersatzteile (Schlauch, Bremsen, Bremszüge) nicht ganz kostenfrei vergeben werden. Die Kinder/ Jugendlichen sollten einen Kostenbeitrag leisten oder sich den Betrag „erarbeiten“, z.B. durch Müllsammeln auf dem Außengelände, Spielangebote für jüngere Kinder, etc.

Die Erfahrungen können sprachlich aufgearbeitet werden, so dass dem dringenden Sprachförderbedarf in Verbindung mit beiden Angeboten entsprochen wird. Sprachförderung und geschlechterorientierte Arbeit wird bei allen Angeboten dauerhaft berücksichtigt.

Für die Umsetzung sind folgende Personalressourcen erforderlich:

- 2/3 Stelle für Sport- und Spielangebote unter Regel- und Fairnessgesichtspunkten
- 2/3 Stelle Fahrradwerkstatt / Umfelderkundung

Beitrag zur Zielerreichung

- Aufwertung der Wohnumfeld- und Umweltqualität durch Qualifizierung des Grün- und Freiraumangebots
- Schaffung multifunktionaler und attraktiver Angebote insbesondere in den zentralen Quartieren
- Qualifizierung bestehender Räume und Orte
- Entwicklung attraktiver Stadträume
- Stärkung der vorhandenen Netzwerke der Prävention
- Erhöhung der Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hochfelder Bevölkerung
- Stärkung bestehender Einrichtungen
- Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche
- Die Integration benachteiligter Zielgruppen, insbesondere der Neuzuwanderer aus Südosteuropa, in das deutsche Bildungssystem ist gelungen
- Die Bildungssituation im Stadtteil ist verbessert

Weitere projektspezifische Ziele

- Sicherung eines „Aufwachsens im Wohlergehen“ für alle Kinder und speziell für Arme durch die Bereitstellung von niederschweligen, kostenlosen Angeboten
- Verringerung der kindspezifischen Armutsfolgen
- Ermöglichen der Partizipation
- Bereitstellen von Entwicklungsmöglichkeiten
- Erlernen von Regelwerk trotz ausreichender Kenntnis der deutschen Sprache bei gleichzeitiger Sprachförderung
- Erkennen der Sinnhaftigkeit von Reglements
- Erkennen von eigenem Nutzen beim Einhalten von Regeln
- Übertragen der Regeln aus dem Sport auf den Alltag

- Erleben der Gleichwertigkeit durch geschlechtergetrennte und geschlechterübergreifende Angebote
- Erhöhung der Mobilität durch den Besitz eines straßenverkehrstauglichen Fahrrads
- niederschwellige Qualifizierung im Handwerk
- Erkundung des Wohnumfeldes
- Erhöhte Verantwortungsbereitschaft durch Identifikation mit dem Wohnumfeld
- Gesundheitsprävention durch Bewegungsangebote

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit e.V.
Beteiligte:	Stadt Duisburg
Kosten:	noch nicht abschließend kalkuliert, Kosten für voraussichtlich 1,5 Stellen

Projekt 24 B.A.L.D. Bildung Arbeit Leben in Duisburg – Unser Haus Europa

Projektkategorie sozial-integrativ	Zielgruppe Neuzuwanderer, v. a. aus SOE außerhalb des SGB II Bezugs
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Projektbeschreibung

Neu nach Duisburg kommende Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter – vornehmlich aus Südosteuropa – werden über das Sonderprojekt B.A.L.D. angesprochen, um alle vermittlungsfähigen Personen sofort in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln.

Die eingesetzten Berater suchen die Zielgruppe an ihren Wohnorten und Treffpunkten gezielt auf, um in einem ersten Kontakt festzustellen, ob sie unmittelbar oder mit ein wenig Hilfe in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können. In einem vereinbarten Termin zur Erstberatung stellen sie deren Kompetenzen fest, im Gespräch und wenn nötig auch

- durch praktische Übungen vor Ort mithilfe eines „Werkstatt-Busses“,
- in Mikro-Projekten und/oder
- den GfB-Gewerken.

Kurzqualifizierungen erhöhen die Vermittlungschancen:

- Unterweisungen in Arbeitssicherheit und -schutz in unterschiedlichen Berufsbereichen,
- Gesundheitsbelehrungen für die Vermittlung in der Gastronomie,
- Erwerb des Staplerscheins (Flurfördermittelschein),
- Kurzurse in Schrott-Brennen (Zerlegen von Schrottteilen aus Metall)

Auch die berufsbezogene Sprach- und Kommunikationsförderung dient der besseren Vermittlungsmöglichkeiten.

Haben die Zuwanderer zusätzlichen oder grundlegenden Bedarf an sozialer/persönlicher Hilfe, Beratung und Betreuung werden sie von den eingesetzten Mitarbeitern an die entsprechenden Stellen weitergeleitet, an Ämter, Behörden und Migrationsberatungsstellen (Verweisberatung).

Grundlage für das Projekt B.A.L.D. – UHE waren das mit finanzieller Unterstützung des ESF und des MAIS NRW umgesetzte Modellprojekt „Unser Haus Europa“ aus den Jahren 2014/2015 sowie das Projekt „Arbeit statt Armut und Ausgrenzung – Unser Haus Europa“ aus 2016.

Beitrag zur Zielerreichung

- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Stadtteilbevölkerung
- Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Schaffung von „Arbeit und Ausbildung“ insbesondere für Zuwanderer

Weitere projektspezifische Ziele

Ein Ziel dieses Projektes ist es, die regionale Wirtschaft noch viel enger als bisher in die Integrationsbemühungen für die Zielgruppe einzubeziehen.

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH
Beteiligte:	Stadt Duisburg, Unternehmen der Region, Kammern, Mitarbeiter anderer Projekte für die Zielgruppe
Kosten:	noch nicht abschließend kalkuliert

Projekt 25 Vorbereitung auf Ausbildung und Arbeit für Zuwanderer aus Südosteuropa (VAAZ)

Projektkategorie sozial-integrativ	Zielgruppe Neuzuwanderer, v. a. aus SOE außerhalb des SGB II Bezugs
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grundschule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase										Ausstieg und Ruhephase
1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+		

Projektbeschreibung

Neu nach Duisburg kommende Zuwanderer im erwerbsfähigen Alter – vornehmlich aus Südosteuropa – werden über das Sonderprojekt B.A.L.D. angesprochen, um alle vermittlungsfähigen Personen sofort in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu vermitteln.

Diejenigen unter den Zuwanderern, die zuvor Vermittlungshemmnisse auflösen bzw. überwinden müssen, werden durch das Projekt VAAZ individuell an den ersten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt. Das Projekt richtet sich ausschließlich an Personen, die nicht Leistungen des SGB II beziehen und über das Regelsystem an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden können. Die Zielgruppe hat daher keinerlei Zugang zu den Regelangeboten. Sie laufen daher Gefahr, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, in extreme Ausbeutung (Arbeitsstrich, Prostitution) und Armut zu geraten. Dieses Angebot – ein vergleichbares gibt es für die Zielgruppe nicht – verhindert dies.

Die Zielgruppe kann an ihren Vermittlungshindernissen arbeiten und durch das Projekt mittel- bis langfristig in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Ausbildung vermittelt werden.

Die Vorbereitung auf die Integration geschieht über

- die berufsbezogene Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse,
- berufliche Qualifizierung über Qualifizierungsbausteine in den Werkstätten und Praxisbereichen des Bildungsträgers,
- Praktika in Unternehmen der Region (als Qualifizierungspraktika oder Vermittlungsanbahnung),
- Vermittlung in Ausbildung und Beschäftigung.

Die individuelle Teilnahmedauer beträgt sechs, längstens neun Monate für Erwachsene über 25 Jahren, für junge Menschen unter 25 Jahren längstens 12 Monate. Alle Teilnehmer durchlaufen ein Profiling sowie eine praktische Kompetenzfeststellung/Eignungsanalyse, auf deren Grundlage ein individueller Förderplan mit dem Ziel der Arbeitsmarktintegration unter Berücksichtigung der oben genannten Projektbestandteile (Sprache, Quali-Bausteine, Praktika) erarbeitet wird.

Coaches leiten und begleiten den gesamten Prozess, legen die individuelle Teilnahmedauer fest (sowohl insgesamt als auch die Wochenstundenanzahl, da zusätzliche Erwerbsarbeit für den unmittelbaren Lebensunterhalt berücksichtigt werden muss), akquirieren Praktika-Plätze und vermitteln in Ausbildung und Beschäftigung.

Beitrag zur Zielerreichung

- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Stadtteilbevölkerung
- Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Schaffung von „Arbeit und Ausbildung“ insbesondere für Zuwanderer

Organisation

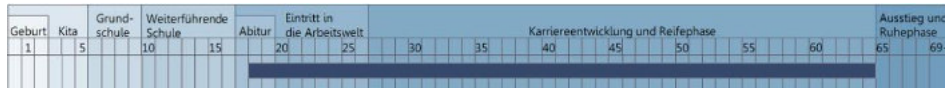
Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH
Beteiligte:	Stadt Duisburg, Unternehmen der Region, Kammern, Mitarbeiter anderer Projekte für die Zielgruppe
Kosten:	noch nicht abschließend kalkuliert

Projekt 26 Lily-Treff im Kiez

Szenenahe Beratungs- und Untersuchungsstelle für Sexarbeiterinnen

Projektkategorie sozial-integrativ gesundheitsfördernd	Zielgruppe Frauen in der Sexarbeit
---	--

Einbindung in die Präventionskette



Projektbeschreibung

Duisburg verfügt über eines der bundesweit größten Sexarbeits-Areale. Im Bereich Vulkanstraße, Julius-Weber-Straße und Charlottenstraße (drei direkt aneinander grenzende Straßen) gibt es derzeit 440 gewerblich zu mietende Zimmer in 10 Bordellbetrieben. Für NRW gilt das Areal bereits heute als das größte Bordellviertel im Land. Die Bordellzimmer sind zu 50-70% ausgelastet.

Außerdem gibt es in Duisburg einen größeren und einige kleine Straßenstriche auf denen ca. 25 Frauen arbeiten. Über das gesamte Stadtgebiet verteilt gibt es 50 Privatapartments und Clubs. Hinzu kommen Hinweise auf Prostitution in Teestuben und auf offener Straße.

Die Frauen in der Sexarbeit sind eine sehr mobile, nicht konstante Gruppe. Sie besteht zum Großteil aus Zuwanderinnen, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland gekommen sind. Es sind Frauen, die häufig für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt verdienen müssen. Es handelt sich in der Regel um benachteiligte Frauen, die keinen Zugang zur Stadtgesellschaft haben.

Die Gesundheitsversorgung – insbesondere im Bereich der sexuellen Gesundheit – für die Prostituierten ist aus Sicht von Experten ungenügend.

Das Gesundheitsamt Duisburg hat im Jahr 2015 156 Sexarbeiterinnen, zum Teil mehrfach, auf sexuell übertragbare Infektionen untersucht. Die Befunde:

- Syphilis 1
- Hepatitis B 3
- Chlamydien 53
- Gonokokken 36

Nur 21 der untersuchten Prostituierten hatten einen in Deutschland gültigen Krankenversicherungsschutz.

Chlamydien-, aber auch Gonorrhoe Infektionen können asymptomatisch verlaufen. Nicht behandelte Chlamydien Infektionen sind in Deutschland die häufigste Ursache für Unfruchtbarkeit. Die Infektionen bilden ein hohes Risiko für die Prostituierten, aber auch für deren Freier und deren weitere Sexualpartner.

Mit der Aufnahme von Bulgarien und Rumänien als EU-Mitgliedstaaten kamen viele Frauen aus diesen Ländern nach Deutschland und auch in das Areal Vulkanstraße, um in der Prostitution zu arbeiten (ca. 60% der in den

Bordellen arbeitenden Prostituierten stammen aus Bulgarien und Rumänien - fast 80% aus EU Staaten). Die Sprachkenntnisse der Frauen sind, zumindest anfangs, sehr schlecht. Sie kennen sich wenig mit den Gepflogenheiten des Milieus aus, arbeiten oft ohne Schutz und zu niedrigen Preisen. Ungewollte Schwangerschaften sind an der Tagesordnung. Auch fehlen Ihnen Kenntnisse über die rechtliche Situation (Aufenthalt, Steuern, Selbstständigkeit, etc.) Sie haben keine Anlaufstelle und sind deshalb oftmals unlauteren Profiteuren ausgeliefert und werden in Abhängigkeitsverhältnisse gedrängt.

Beratungsstelle im Kiez – akzeptierende Herangehensweise –

Prostitution ist Arbeit

Nach Verabschiedung des Prostitutionsgesetzes im Dezember 2001 ist Prostitution in Deutschland eine legale berufliche Tätigkeit. Prostitution ist nicht mehr sittenwidrig, der „Hurenlohn“ kann eingeklagt werden.

Für Beratungsstellen, die sich für Prostituierte einsetzen hat dies zur Folge, dass es berufsspezifische Angebote geben kann. So ist es sinnvoll den Frauen, die sich für eine Tätigkeit als Prostituierte entschieden haben eine Einstiegsberatung zu ermöglichen. Sie sollen darüber informiert sein, was sie in diesem Beruf erwartet, welche Rechte und Pflichten sie haben, wo sie gegebenenfalls Hilfe und Unterstützung bekommen; sollen aber auch wissen, wie sie ihre Gesundheit schützen können.

Zu einem gesundheitsschonenden Arbeiten gehören Informationen zu „Safer Sex“ und Empfängnisverhütung.

Rechte und Pflichten – zu einem Aufenthalt in Deutschland gehört eine „Anmeldung“, ein Krankenversicherungsschutz und zu einer selbstständigen beruflichen Tätigkeit gehört eine Steuererklärung, eine Buchführung etc. Diese und andere Themen sollten mit den Frauen besprochen werden. Sie sollten bei der Umsetzung ihrer Anliegen Unterstützung finden.

Eine „Ausstiegshilfe“ soll gewährleisten, dass alle Frauen, die diesen Beruf nicht länger ausüben möchten eine Unterstützung erhalten. Erfahrungsgemäß ist es aufwendig eine andere berufliche Tätigkeit zu finden oder Ansprüche an das Jobcenter zu realisieren. Hier benötigen die Frauen Begleitung und Orientierungshilfe. In Kooperation mit anderen Leistungsträgern in Duisburg soll eine Integration in den Arbeitsmarkt gefördert werden.

Gesundheitliche Versorgung

Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheitsberatung und Gesundheitsversorgung. Viele Frauen besitzen keine Krankenversicherung (s.o.). In der Beratungsstelle sollen regelmäßig gynäkologische Untersuchungen und Therapie zu sexuell übertragbaren Infektionen angeboten werden. Es soll Information über empfängnisverhütende Maßnahmen und deren Verordnung sichergestellt sein.

Durch den ärztlichen Einsatz soll mittelfristig die Eigentherapie der nicht-krankenversicherten Frauen durch nicht geeignete Medikamente, darunter auch Antibiotika, unterdrückt werden. Hier besteht die Gefahr resistente Erreger zu „züchten“.

Die Beratung und Untersuchung soll jeweils durch Sprachmittler flankiert werden.

Empowerment

Die geförderte Stelle für eine Sozialarbeiterin soll die Streetwork und Beratung der Frauen unterstützen und Brücken zu den anderen in Duisburg bestehenden Angeboten schlagen. (Clearingstelle, Integration in den Arbeitsmarkt, Frühe Hilfen, Jobcenter...)

Eine Stärkung des Selbstbewusstseins – Empowerment -, soll es den Frauen ermöglichen ihre Entscheidungen zu treffen und ihren Weg weiter zu verfolgen. Sie sollen befähigt werden auch Alternativen zu sehen und diese für sich umzusetzen.

Umsetzung

Das Gesundheitsamt hat Pflichtaufgaben nach § 19 Infektionsschutzgesetz, die auch weiterhin durch das Gesundheitsamt wahrgenommen werden.

Außerdem werden zur Realisierung dieser Beratungsstelle personelle Ressourcen benötigt: eine Gynäkologin mit 10 Stunden pro Woche, eine Arzt- helferin mit 12 Stunden pro Woche, 1 Sozialarbeiterinnen, 2 Sprachmittle- rinnen mit 20 Stunden pro Woche.

Es entstehen laufende Kosten für die Untersuchungen – Labor und Medika- mente, Verbrauchsgüter, sowie für den Betrieb der Beratungsstelle.

Die Beratungsstelle benötigt eine funktionelle und ansprechende Ausstat- tung.

Szenennahe Räumlichkeiten müssen finanziert werden.

Zur Einrichtung der oben beschriebenen Beratungs- und Untersuchungsstel- le benötigen wir im ersten Jahr ca. 220.000€ und in den Folgejahren ca. 160.000 €.

Beitrag zur Zielerreichung

- Stärkung der vorhandenen Netzwerke der Prävention
- Schaffung von Orten der Begegnung und Integration
- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hoch- felder Bevölkerung

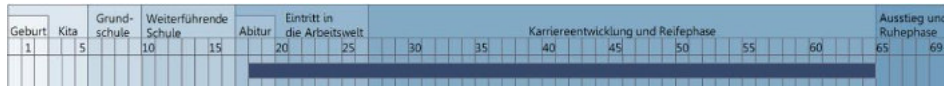
Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017- 2020
Durchführung:	noch nicht abschließend geklärt
Beteiligte:	Stadt Duisburg, SOLWODI (intern. Organisation), Autonomes Frauenhaus
Kosten:	ca. 250.000 € 2017 ca. 160.000 € p.a. in den Folgejahren

Projekt 27 Berufsbezogenes Deutsch

Projektkategorie sozial-integrativ	Zielgruppe Arbeitslose und von Ausgrenzung und Ausbeutung gefährdete Zuwanderer
--	---

Einbindung in die Präventionskette



Projektbeschreibung

Für Zuwanderer, die keinerlei schulische und berufliche Qualifizierungen vorweisen können (auch Analphabeten), werden sehr niederschwellige Sprachkurse angeboten, die den Fokus auf die unmittelbare Verwendung in Helferberufen setzen.

In vier Stunden am Tag lernen die Teilnehmer in der Praxis Wörter und Redewendungen für den Beruf, die sie zusätzlich im Unterrichtsraum in Rollenspielen anwenden, vertiefen und notieren (bei Analphabeten auch mithilfe von Bildern und Piktogrammen und/oder der Audiofunktion ihres Smartphones).

Die Teilnahme ist freiwillig. Es gibt daher keinerlei Vorbedingungen und auch nur wenig feste Rahmenbedingungen. Der Tag beginnt morgens mit einer Begrüßung in Deutsch, ab dem zweiten Teilnahmetag werden die zuvor erlernten Sprachkenntnisse wiederholt. Anschließend arbeiten die Teilnehmenden in den Berufsfeldern in Projektarbeit.

Da der Schwerpunkt auf der Sprachvermittlung liegt, werden neue Wörter und Redewendungen stets wiederholt und eingeübt. Die Mitarbeitenden schaffen zudem immer wieder Redeanlässe, um berufsbezogen zu kommunizieren. Die Tätigkeit in der Projektarbeit ist hier Mittel zum Zweck.

Wir bieten berufsbezogene Sprachvermittlung in sieben Berufsfeldern an: Metall, Lager, Holz, Bau, Küche, Textil, Reinigung.

Der vierstündige Tag endet mit einer Zusammenfassung und Dokumentation im Unterrichtsraum – schriftlich auf Papier und/oder in einer App des neu Erlernten.

Die Mitarbeitenden halten Kontakt zu Mitarbeitenden in anderen Projekten mit Vermittlungsansätzen, um die Teilnehmenden ggfs. zur Unterstützung ihrer Arbeitsmarktintegration an diese weiterzuleiten.

Beitrag zur Zielerreichung

- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hochfelder Bevölkerung
- Vermittlung von berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnissen
- Erhöhung der Arbeitsmarktchancen

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag ggf. weitere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017- 2020
Durchführung:	Gesellschaft für Beschäftigungsförderung GfB
Beteiligte:	Stadt Duisburg, Stadtteilakteure
Kosten:	noch nicht abschließend kalkuliert

Projekt 28 Bildungslotsen bauen Brücken (BbB)

Projektkategorie sozial-integrativ; vernetzungsfördernd	Zielgruppe alle Stadtteilbewohner
--	---

Einbindung in die Präventionskette

Geburt	Kita	Grund- schule	Weiterführende Schule	Abitur	Eintritt in die Arbeitswelt	Karriereentwicklung und Reifephase						Ausstieg und Ruhephase		
3	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	69+

Projektbeschreibung

Unter der Koordination eines Bildungslotsen der u.a. für die Bildungssteuerung im Sozialraum verantwortlich ist, wird in Abstimmung mit den Gremien der Bildungsregion Duisburg (Bildungskonferenz, Lenkungskreis, Geschäftsstelle Büro Bildungsregion) ein Konzept zur Verbesserung der Einstiegsmöglichkeiten und Förderung der individuellen Bildungsbiographien in Hochfeld erstellt. Dies erfolgt in enger Absprache und mit Einbindung der Akteure im Sozialraum.

Der Bildungslotse hat neben der Konzipierung die Umsetzung des Konzeptes zu koordinieren. Hierbei wird es darauf ankommen, alle lebensbegleitenden bildungsrelevanten Phasen zu berücksichtigen und etwaige Präventionslücken zu schließen:

- Bildungsberatung
- Bildungszugänge
- Verbesserung der Übergangsvoraussetzungen
- Abstimmung der Angebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen
- Einbindung der Träger
- Einbindung der NGO
- Einbindung des Ehrenamtes.

Ziel ist, ein sozialräumlich abgestimmtes, für alle transparentes, mit niederschweligen Zutrittsmöglichkeiten ausgestattetes Beratungs- und Bildungsangebot, welches allen ein gelingendes Aufwachsen in Hochfeld ermöglicht, inklusiv und integrierend wirkt, so dass die Herstellung bzw. die Verbesserung der Bildungschancen unabhängig der (familiären) sozialen Lage sichergestellt ist. Alle o.g. Ziele werden unter Nutzung der Stadtteilschule und unter Einbindung aller Akteure Hochfelds angestrebt.

Durch Entwicklung und Umsetzung eines integrierten Bildungskonzept für den Sozialraum Hochfeld werden allen Bewohnern Hochfelds entsprechend ihrer Potentiale und Rahmenbedingungen Beratungs- und Bildungsangebote unterbreitet, die die Fähigkeit stärken, ein eigenständiges, eigenverantwortliches Leben zu führen.

Beitrag zur Zielerreichung

- Stärkung der vorhandenen Netzwerke der Prävention
- Erhöhung der Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
- Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten größerer Teile der Hochfelder Bevölkerung
- Stärkung bestehender Einrichtungen
- Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche
- Die Integration benachteiligter Zielgruppen, insbesondere der Neuzuwanderer aus Südosteuropa, in das deutsche Bildungssystem ist gelungen

Organisation

Förderzugang:	ESF-Einzelförderantrag oder andere Landesprogramme
Zeitpunkt der Umsetzung:	2017-2020
Durchführung:	Stadt Duisburg
Beteiligte:	alle Bildungsakteure des Sozialraums
Kosten:	100.000 € p.a.

5.2 Zusammenfassung

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept für den Stadtteil Duisburg-Hochfeld ist eine Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes vom März 2016 im Hinblick auf die Bewerbung zum Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“. Es wurde zunächst vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen und der seit 2008 erkennbar massiven negativen Entwicklung des Stadtteils im Kontext der hohen Armutszuwanderung von Menschen aus Südosteuropa erarbeitet und jetzt aktualisiert und erweitert.

Das integrierte Handlungskonzept beschreibt 28 Projekte, die auf der Basis der Stärken-Schwächen-Analyse und den für die einzelnen Handlungsfelder herausgearbeiteten Zielen entwickelt wurden. Es zeigt die beabsichtigten Synergiewirkungen und die nachhaltige Ausrichtung der Projekte auf. Über das Zielsystem ist eine Wirkungsanalyse möglich.

Mit der Bündelung von Projekten im Hochfelder Westen reagiert dieses IHK unmittelbar auf die verschärfte soziale Situation in diesem Ortsbereich durch die Armutszuwanderung aus Südosteuropa. Unter dem Titel „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“ werden Projekte entwickelt, die geeignet sind die schwierige soziale Situation entscheidend zu verbessern und dabei auch das Ortsbild positiv zu gestalten.

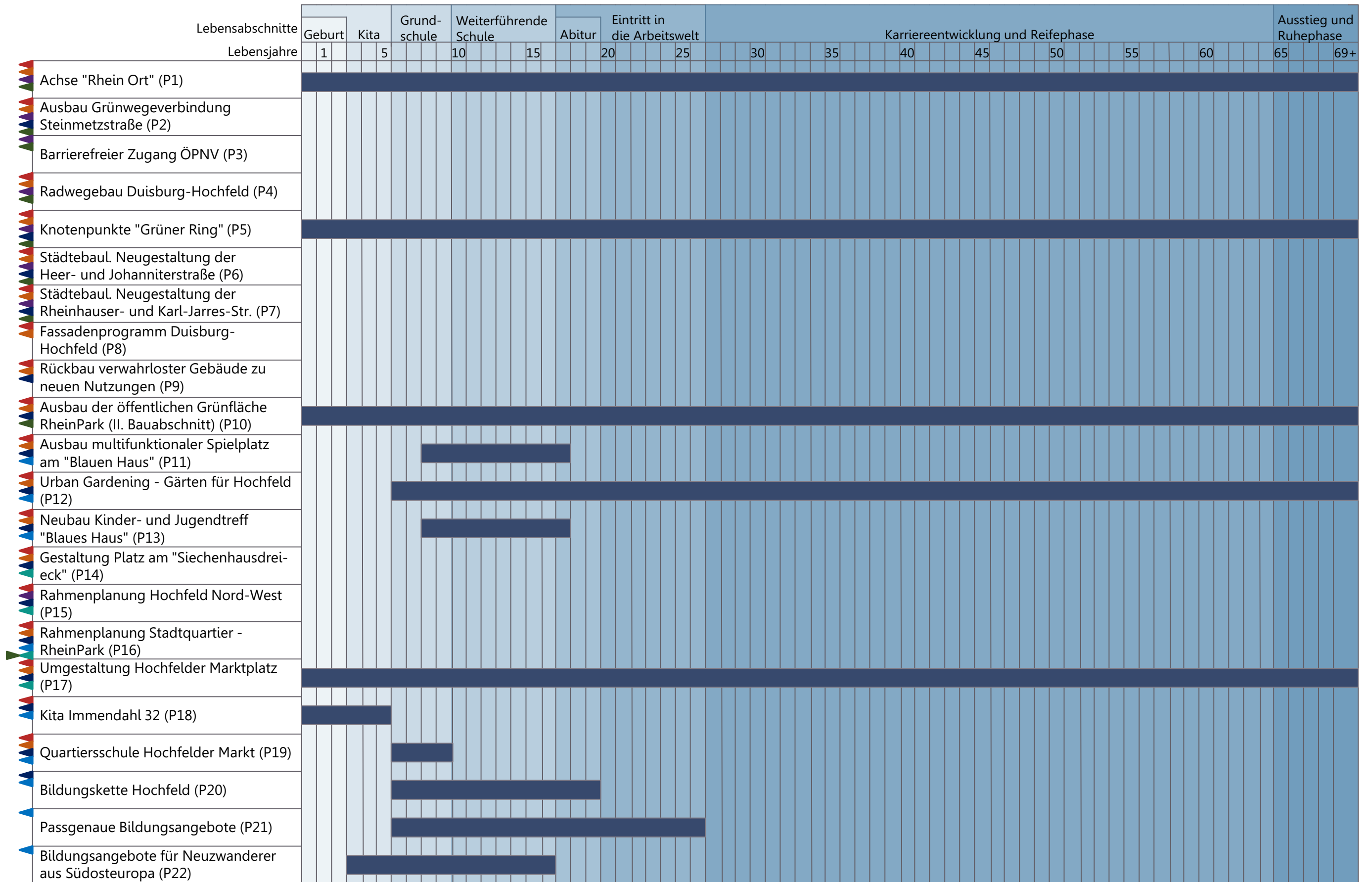
Im Bildungsbereich wird mit der geplanten Ertüchtigung und dem Ausbau einer Grundschule zur Quartiersschule ein erster Schritt zur nachhaltigen Stärkung des Bildungsstandortes Hochfeld unternommen. Nur über die dringend notwendige Verbesserung der Bildungsteilhabe werden sich mittelfristig nachhaltige Veränderungen der sozialen Situation erreichen lassen.

Weitere Projekte dienen der städtebaulichen Aufwertung des Stadtteils Hochfeld in Schlüsselbereichen und der Stabilisierung des Wohnumfeldes. Hier geht es zum einen um eine Signalwirkung in den Stadtteil, wenn zentrale vernachlässigte Bereiche bearbeitet werden. Es sollen aber auch die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Stadtraumerweiterung zum Rhein verbessert werden. Hier ist eine Strategie angelegt, die über die Laufzeit des aktuellen IHK hinausreicht und ohne die auch eine dauerhafte Stabilisierung der sozialen Situation nicht gelingen wird.

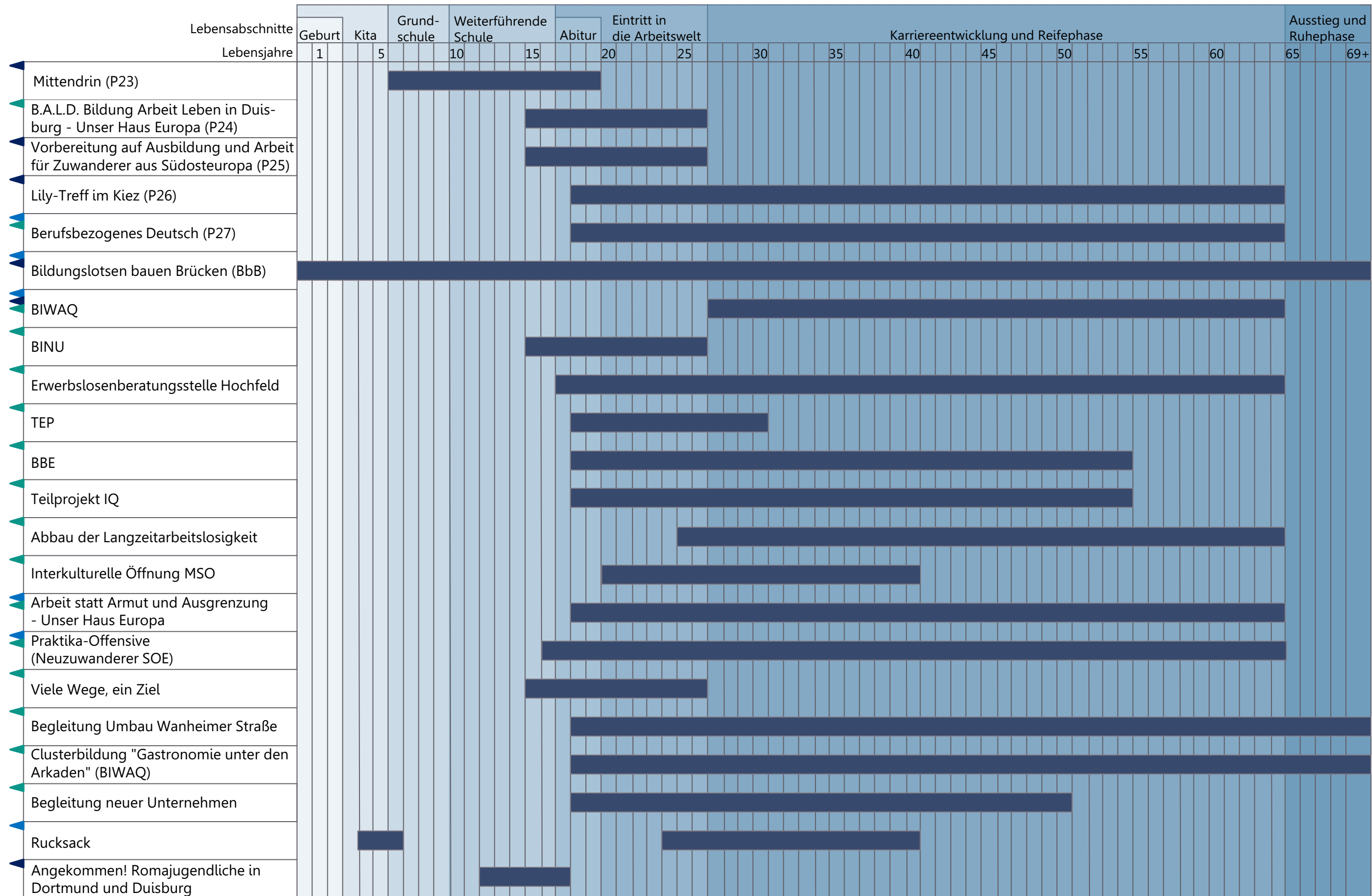
Um die Projekte umzusetzen, werden unterschiedliche Förderzugänge notwendig. Je nach Konkretisierungsgrad der jeweiligen Projekte sind diese schon in den Projektsteckbriefen dargelegt oder müssen in der weiteren Bearbeitung festgelegt werden. Ziel ist bei allen baulichen Maßnahmen die Realisierung mit Unterstützung der Städtebauförderung. Ergänzend werden EFRE- und ESF-Mittel über den Aufruf „Starke Quartiere-starke Menschen“ eingeworben. Gleichzeitig wird im Rahmen des integrierten Ansatzes und im Sinne der angestrebten Mittelbündelung jedoch fortlaufend geprüft, welche anderen Förderprogramme oder Mittel Privater eingebracht werden können.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der besonderen Problemlagen im Stadtteil Hochfeld zu nahezu jedem der durch das Land eröffneten Förder- und Unterstützungsangebote zu dem gemeinsamen Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ Bedarfe bestehen und aufgezeigt werden können. Die Projekte im Kontext des ESF-Programms sollen die Stadt Duisburg bei der Bekämpfung von Armut und bei der Verbesserung des Zugangs zu Bildung und Arbeit in Hochfeld unterstützen. Durch die integrierte Umsetzung der Projekte und die Verknüpfung der verschiedenen Förderprogramme werden für Hochfeld die größtmöglichen positiven Effekte ausgelöst, die die Lebensbedingungen der Menschen in Hochfeld und die Entwicklungsperspektiven des Stadtteils nachhaltig verbessern werden.

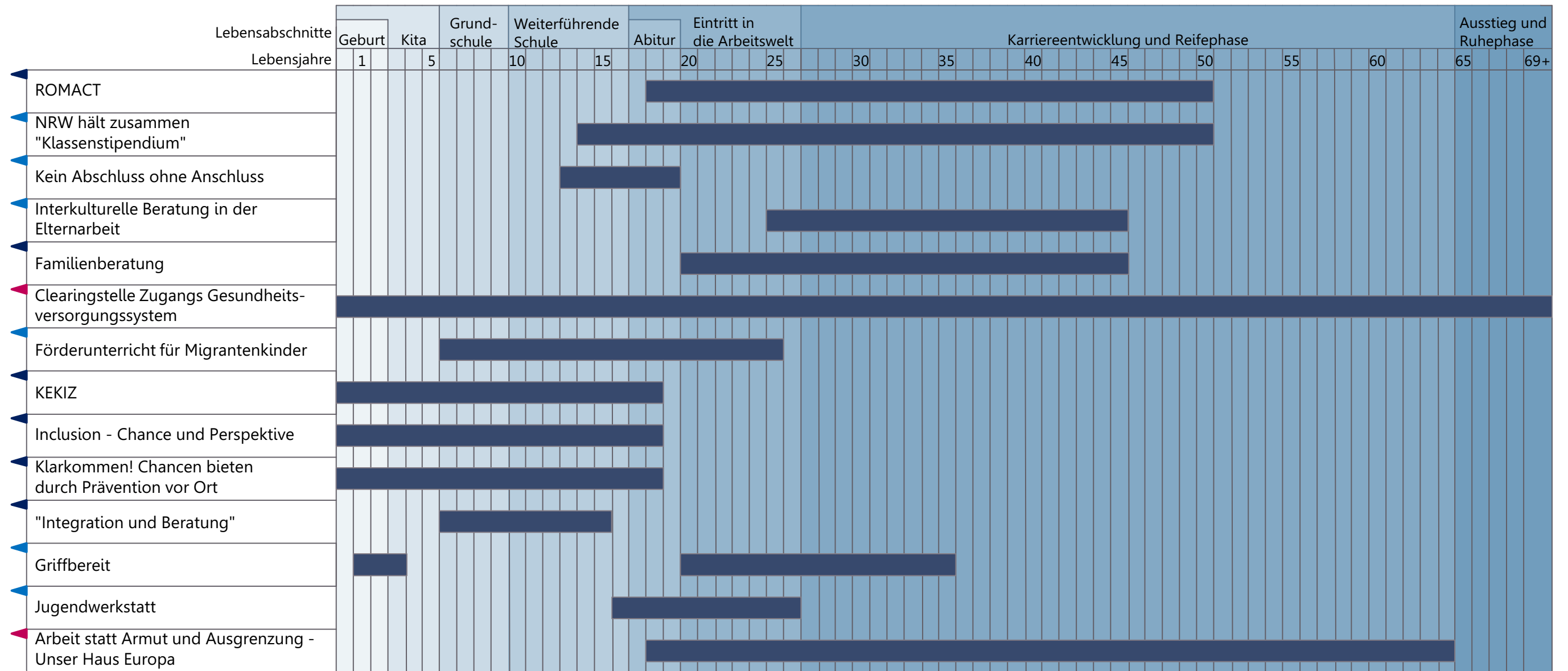
Einordnung der Projekte in die Präventionskette - Hochfeld (1)



Einordnung der Projekte in die Präventionskette - Hochfeld (2)



Einordnung der Projekte in die Präventionskette - Hochfeld (3)



6 Umsetzung

6.1 Erarbeitung und Abstimmung des Konzeptes

Die Eckpunkte des IHK Hochfeld wurden durch die EG DU im Auftrag der Stadt Duisburg auf der Grundlage gesamtstädtischer Planungen und Strategien (vgl. 3.2) und der gemeinsamen langjährigen Erfahrungen integrierter Erneuerungsaktivitäten im Stadtteil erarbeitet. Hierbei berücksichtigt wurden Erkenntnisse aus der intensiven Diskussion mit Ortsteilakteuren/dem Runden Tisch im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Verstetigungsprozesses der bisherigen Erneuerungsaktivitäten.

Der weiter aktive Stadtteilausschuss Hochfeld wurde fortlaufend über den erreichten Stand informiert.

Den Mitgliedern des Runden Tisch Hochfeld wurden die beabsichtigten Maßnahmen und Strategien in seiner Sitzung am 10.3.2015 erläutert und die aus Sicht der örtlichen Akteure notwendigen bzw. erfolgversprechenden Ansätze für eine positive Entwicklung des Stadtteils diskutiert. Die Ergebnisse sind in die Fortschreibung des IHK eingeflossen bzw. werden bei der zum Teil noch nötigen Konkretisierung und Weiterentwicklung aufgegriffen.

Beteiligung vor Ort

Mit DS 15-0693 v. 3.6.2015 wurde das IHK Hochfeld den zuständigen Gremien der Stadt Duisburg zur Beratung vorgelegt.

Ratsbeschluss

Der Rat der Stadt hat das Konzept nach Anhörung der Bezirksvertretung Mitte und Vorberatung in den relevanten Fachausschüssen am 22.6.2015 zustimmend zur Kenntnis genommen.

In einem Abstimmungsgespräch am 11.9.2015 hat die Bezirksregierung Düsseldorf der Stadt Duisburg ihre Ersteinschätzung zu der Förderfähigkeit des IHK (Stand 31.3.2015) und der darin dargestellten Maßnahmen vermittelt.

Die hieraus resultierenden Erkenntnisse wurden ebenso wie die Ergebnisse der politischen Beratungen aufgegriffen und bei der Ende 2015/Anfang 2016 erfolgten Überarbeitung des IHK berücksichtigt.

Das nun vorliegende IHK (Stand März 2016) umfasst die aktualisierten Projektbeschreibungen der vorgesehenen städtebaulichen Maßnahmen, im Kontext einer integrierten, nachhaltigen Entwicklungsstrategie und dem hiermit verbundenen Gesamtkostenrahmen. Es gibt einen Überblick über den Stand der Akquisition der einzusetzenden Co-Programme.

Das überarbeitete IHK wird dem Rat der Stadt nach vorheriger weiterer inhaltlicher Abstimmung mit der Bezirksregierung Düsseldorf zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

6.2 Ortsteilmanagement und Teilhabe

6.2.1 EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU)

Das fortgeschriebene IHK Hochfeld wird im Auftrag der Stadt Duisburg durch die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) umgesetzt, sofern nicht die Stadt unmittelbar Einzelmaßnahmen realisiert.

Die durch die Stadt Duisburg zur Verbesserung der Wirtschafts-, Sozial- und Wohnstrukturen in den von städtebaulichen, sozialpolitischen oder interkulturellen Problemlagen besonders betroffenen Ortsteilen und Quartieren in Duisburg gegründete EG DU verfügt als Sanierungsträger nach BauGB über langjährige Erfahrungen in der integrierten Stadterneuerung. Im Stadtteil Hochfeld konnte sie Anfang des Jahres 2015 nach Bewilligung erster Fördermittel nahtlos an die zur Umsetzung des durch den Rat der Stadt am 25.6.2001 beschlossenen IHKs und die hierzu geschaffenen und noch aktiven Vor-Ort-Strukturen anknüpfen.

6.2.2 Stadtteilausschuss Hochfeld

Ein wesentliches Element integrierter Stadtteilerneuerungsstrategien ist die umfassende Beteiligung der Akteure vor Ort. Die Stadt Duisburg hat bereits bei Gründung der EG DU im Jahr 1999 durch die hiermit verknüpfte Bildung von „Stadtteilausschüssen“ ein Modell einer institutionalisierten Bürgerbeteiligung geschaffen:

*Umfassende Beteiligung
vor Ort*

Um die Einbeziehung der lokalen Politik und der Bürgerschaft in die ortsteilbezogene Arbeit zu ermöglichen, wird ein „Stadtteilausschuss“ gebildet. Er besteht aus vier von der zuständigen Bezirksvertretung gewählten und zwei vom Aufsichtsrat der EG DU bestimmten Mitgliedern.

Darüber hinaus gehört dem Stadtteilausschuss als weiteres stimmberechtigtes Mitglied der/die Vorsitzende des bürgerschaftlichen Ortsteilforums, in Hochfeld des „Runder Tisch Hochfeld“ an.

*Beteiligung sichert
Transparenz*

Mit der Bildung des Stadtteilausschusses in der beschriebenen Zusammensetzung werden sowohl die kontinuierliche Bürgerbeteiligung („Erneuerung von unten“) als auch die Transparenz der Entscheidungsprozesse auf Ortsteil- und übergeordneter Ebene gewährleistet. Beides sind Ziele und wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg der integrierten Stadtteilerneuerung.

Eine bedeutende Aufgabe des Stadtteilausschusses ist die Beratung und Entscheidung über die Vergabe von Mitteln des „Verfügungsfonds“ zur Unterstützung bewohnergetragener Projekte (vgl. 6.3).

6.2.3 Ortsteilmanagement

Das in zentraler Lage des Ortsteils gelegene Stadtteilbüro Hochfeld der EG DU (Heerstraße 109) ist die örtliche Anlaufstelle für die Bewohner und Akteure (vgl. auch 2.3) und räumlicher Standort des Ortsteilmanagements.

Durch die Fortführung dieser bekannten Einrichtung, die aufgrund ausgefallener Fördermittel vorübergehend nur in sehr eingeschränktem Umfang betrieben werden konnte, wird ein sichtbares Zeichen gesetzt.

Das Ortsteilmanagement ist der „Motor der Stadtteilentwicklung“, es bündelt sämtliche stadtteilbezogenen Aktivitäten und ist der Garant für die zielorientierte Weiterentwicklung und Umsetzung des IHKs Hochfeld.

*Ortsteilmanagement
bündelt Aktivitäten*

Es ist ein wichtiger Baustein, um

- vorhandene Ressourcen im Stadtteil zu aktivieren und zu bündeln
- Fördermöglichkeiten auszuschöpfen und Synergien zwischen den Förderprogrammen zu schaffen
- Impulse für eine positive Entwicklung des Stadtteils zu geben
- die Bürger an der Planung städtebaulicher Maßnahmen zu beteiligen
- die Akzeptanz baulicher, ökonomischer und sozialer Vorhaben herzustellen
- die Verstetigung erreichter Erfolge zu sichern

Bei der konkreten Ausgestaltung der Aufgabenstellung in der neuen Förderperiode ist es von zentraler Bedeutung, den inhaltlichen Fokus auch auf die neuen Herausforderungen durch die massive Zuwanderung von Personen aus Südosteuropa nach Duisburg-Hochfeld zu legen und die relevanten Teilaufgaben sowie die Beteiligungsprozesse auch bzw. insbesondere auf diese Zielgruppe auszurichten.

Nur durch die Verbesserung der Lebensbedingungen der Zuwanderer durch soziale, aber auch städtebauliche Projekte und ihre Einbeziehung in die lokalen Strukturen werden eine Integration in die Gesellschaft und die Akzeptanz bei der bisherigen Stadtteilbevölkerung ermöglicht.

Hierbei wirkt das Ortsteilmanagement aktivierend, koordinierend und unterstützend, während die fachliche Beratung der Neuzuwanderer, deren Problemlagen häufig komplex sind und die auf Angebote in ihrer Erstsprache angewiesen sind, durch hierauf spezialisierte und bereits im Sozialraum tätige Akteure erfolgt.

*Ortsteilmanagement
aktiviert und unterstützt*

Schwerpunktaufgaben des Ortsteilmanagements sind:

- die Vorbereitung und Begleitung der städtebaulichen Maßnahmen des IHK
- die Einbindung der relevanten Akteure (horizontale und vertikale Kooperation)
- die Information und Hilfe bei der Suche nach Förderwegen zur Integration der Zuwanderer und Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten
- die Koordinierung und Stärkung der Ressourcen und Angebote im Stadtteil
- seine Rolle als präsender Ansprechpartner und Mediator im Stadtteil
- die Sicherstellung der kontinuierlichen Fortschreibung und Umsetzung der fachbereichsübergreifenden integrierten Entwicklungsstrategie unter Berücksichtigung der ortsteilspezifischen Belange und aktiver Mitwirkung der Beteiligten
- die Entwicklung von Projekten, insbesondere zur Armutsbekämpfung der SOE-Zuwanderer
- die lokal-ökonomische Begleitung und „Nachsorge“ städtebaulicher Maßnahmen (insbes. Umgestaltung Wanheimer Straße, Hochfelder Arkaden und „Alte Feuerwache“)

Im Rahmen dieser Aufgabenstellung und darüber hinaus stellt das Ortsteilmanagement die Einbeziehung der Bewohner/Akteure in den Planungsprozess sicher und organisiert gemeinsam mit dem Spiel- und Beteiligungsmobil der EG DU passgenaue Formen der Beteiligung.

Eine besondere Rolle kommt dem Ortsteilmanagement bei der Umsetzung des Verfügungsfonds zu:

Bewirtschaftung des Verfügungsfonds

Es informiert die Stadtteilbewohner und bürgerschaftlichen Gruppen über Einsatzmöglichkeiten und unterstützt sie bei der Projektentwicklung und Antragstellung, führt die notwendigen Prüfungen - ggf. in Kooperation mit den Fachbereichen der EG DU oder Fachämtern der Stadt Duisburg – durch und bereitet die Beratung durch den Stadtteilausschuss vor und nach. Im Fall der Förderung begleitet das Ortsteilmanagement die Umsetzung des Projektes bis zum erfolgreichen Abschluss und der Dokumentation.

Im Rahmen der Vorbereitung des Verstetigungsprozesses trägt das Ortsteilmanagement zu einer kontinuierlichen und langfristigen Nutzung geschaffener Einrichtungen bei, indem es von der Planung über die Umsetzung bis zur Nachsorge die notwendigen Abstimmungen mit den lokalen Akteuren durchführt und Beteiligungsprozesse (z. B. Anspielaktionen des Spiel- und Beteiligungsmobils, Patenschaften) sicherstellt und ggf. weitere Aktivitäten (z. B. Sauberkeitsaktionen) initiiert.

Durch seine „Kümmererfunktion“ trägt das Ortsteilmanagement dazu bei, die sozialraumorientierte Arbeit und fachbereichsübergreifende Kooperati-

on zu fördern, indem beispielsweise Lücken in Präventionsketten oder Arbeitskreisen/Netzwerken identifiziert und geschlossen werden.

Andererseits besteht eine wesentliche Aufgabe des Ortsteilmanagements darin, die Vor-Ort-Strukturen (Runder Tisch, Netzwerke, Migrantenselbstorganisationen etc.) weiter zu stabilisieren, zu qualifizieren und zu vernetzen, um sie in die Lage zu versetzen, ihr unerlässliches Engagement für die künftige Entwicklung „ihres“ Stadtteils auch ohne dauerhafte professionelle Unterstützung aufrechterhalten und erforderlichenfalls an neue Rahmenbedingungen anpassen zu können.

Die Phase nach Auslaufen der Förderung vorbereiten

6.2.4 Stadtteilausschuss/Ortsteilmanagement

Das nachstehende Schaubild gibt einen Überblick über die Zusammensetzung des Stadtteilausschusses und das Zusammenwirken der Akteure:

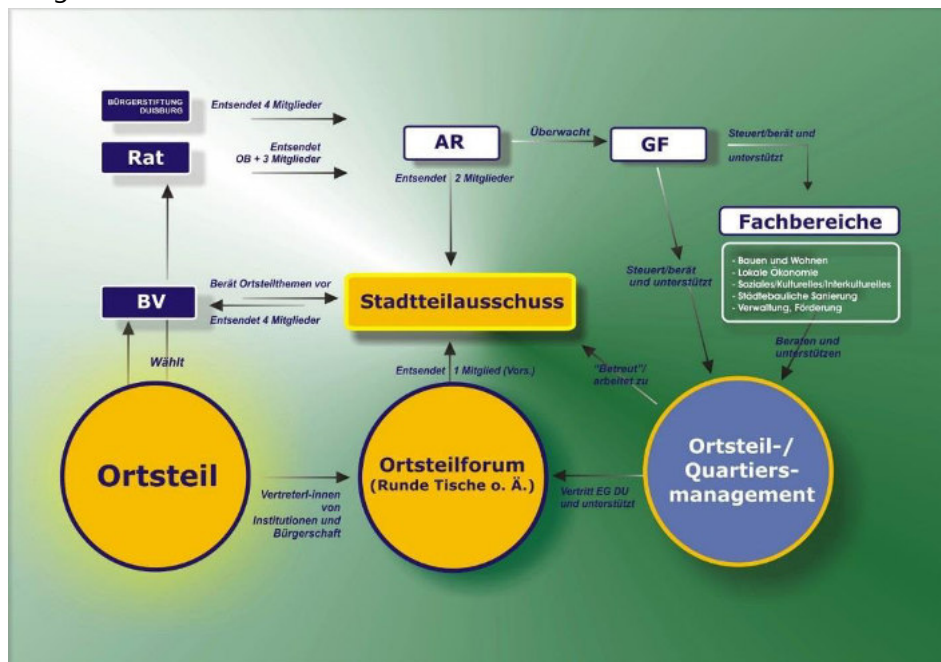


Abb. 51: Stadtteilausschuss und Akteure⁵⁹

6.2.5 Leistungen der Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH

Das interdisziplinäre Team aus Architekten, Ökonomen, Sozialwissenschaftlern und Verwaltungsfachleuten der EG DU unterstützt projektbezogen das Ortsteilmanagement, um den Problemen in den unterschiedlichen Aufgabenbereichen gezielt und fachbezogen begegnen zu können.

Neben der ressortübergreifenden fachlichen Steuerung des Erneuerungsprozesses bildet die Akquisition von Drittmitteln, insbesondere öffentlicher

Steuerung des Erneuerungsprozesses

⁵⁹ Quelle: EG DU
Erklärende Ergänzung zur Abbildung:
AR: Aufsichtsrat
GF: Geschäftsführung
BV: Bezirksvertretung

Förderprogramme im Kontext der neuen EU-Phase 2014 – 2020, einen Schwerpunkt.

Im Rahmen umzusetzender investiver Maßnahmen werden die notwendigen Projektsteuerungsleistungen weitgehend durch den Sanierungsträger EG DU erbracht.

*Umsetzung des
Fassadenprogramms*

Weitere Leistungen erbringt die EG DU als Sanierungsträger im Rahmen der Umsetzung des Fassadenprogramms, durch das Eigentümer auf der Grundlage städtischer Richtlinien Zuwendungen in Höhe von bis zu 50 % der zuwendungsfähigen Kosten als Anreizförderung erhalten können. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen setzt eine intensive Akquisition und umfassende Beratung und Begleitung der Eigentümer privater Wohn- und Gewerbeimmobilien voraus.

Neben der kontinuierlichen Bewohnerbeteiligung über das Modell des „Stadteilausschusses“ wird die durch die EG DU verfolgte umfassende und gleichberechtigte Teilhabe durch das Spiel- und Beteiligungsmobil gewährleistet:

*Erweiterter
Beteiligungsansatz*

Insbesondere für die Planung neuer oder die Umgestaltung vorhandener aufwertungsbedürftiger Grün- und Spielanlagen stellt das Spiel- und Beteiligungsmobil der EG DU die für den Erneuerungserfolg und die Akzeptanz der Angebote unerlässliche Einbeziehung der relevanten Zielgruppen aller Altersklassen sicher. Durch niederschwellige mobile Beteiligungsverfahren im öffentlichen Raum werden auch Personen mit individuellen Problemlagen erreicht und in die angestrebten nachhaltigen Veränderungsprozesse einbezogen, die keinen Zugang zu den klassischen Beteiligungsverfahren finden.

Das in langjähriger Arbeit bewährte Spektrum der Aktivitäten reicht hierbei von der Werbung im Ortsteil über die verschiedenen Planungsphasen bis zur Eröffnung der fertiggestellten Grün-/Spielfläche und beinhaltet die Durchführung eines Aktionstages (bei größeren Projekten auch mehrerer), bei dem die künftigen Nutzer ihre Vorstellungen, z. B. durch Erarbeitung von Plänen oder Modellen, in den Planungsprozess einbringen.

6.3. Verfügungsfonds

6.3.1 Grundlagen

*Förderung verschieden-
ter Aktivitäten
im Stadtteil*

Nach den Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen zur Stadtentwicklung und Stadterneuerung (Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008) können Gemeinden in Gebieten, in denen Maßnahmen der Sozialen Stadt durchgeführt werden, „... einen Verfügungsfonds zur aktiven Mitwirkung der Beteiligten bei der Aufstellung und Umsetzung des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes einrichten...“ (FRL 17 Abs. 1).

Durch dieses in der Stadtteilerneuerung bewährte Instrument werden stadtteilbezogene Aktivitäten und kleinere Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation, des Zusammenlebens, des Stadtteilimages etc. in einem vereinfachten Verfahren gefördert.

Auf der Grundlage der in den Duisburger Erneuerungsgebieten gewonnenen äußerst positiven Erfahrungen ist der Verfügungsfonds regelmäßig ein wichtiger Bestandteil aller Integrierten Handlungskonzepte der Stadtteilentwicklung in Duisburg.

Die durch den Rat der Stadt am 2.3.2015 beschlossenen „Richtlinien der Stadt Duisburg zum Verfügungsfonds nach den Förderrichtlinien Stadterneuerung des Landes NRW für die Stadterneuerungsgebiete Bruckhausen, Marxloh, Hochfeld, Beeck und Laar“ sind als Anlage 6 beigefügt.

Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt auf der Grundlage des jeweiligen Ratsbeschlusses zur Umsetzung der IHKs durch die EG DU.

6.3.2 Einsatzmöglichkeiten im Kontext der Zuwanderung

Bereits in der bisherigen Arbeit in Hochfeld konnten unter Einsatz von Mitteln des Verfügungsfonds zahlreiche Aktivitäten mit dem Ziel der Förderung des friedlichen Zusammenlebens der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und der Integration in die Stadtgesellschaft gefördert werden. Ein Großteil der Unterstützungen wurde dafür verwendet, dass sich Vereine und Initiativen dem Stadtteil öffnen und ihre Aktivitäten transparent und für die Allgemeinheit fruchtbar wurden. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen werden zusammengeführt und zur gemeinsamen Durchführung ähnlich gelagerter Aktionen bewegt. Durch die Beratung und Vorbereitung durch das Ortsteilmanagement und die Beschlussfassung durch den Stadtteilausschuss werden die Aktivitäten abgestimmt und Doppelangebote und Doppelförderungen vermieden.

Zusammenführung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen

Durch die Zuwanderung zahlreicher Menschen aus Südosteuropa in den Stadtteil stellt sich die Aufgabe der Integration in neuer Dimension: In Hochfeld stellen die Personen, die aus Bulgarien zugewandert sind, mittlerweile die größte Gruppe der Migranten dar und die aus Rumänien nach den Bürgern mit türkischem Pass die drittstärkste Gruppe. Es gilt die neu Zugewanderten in die bereits aufgebauten Netzwerke des Stadtteils aufzunehmen, neue Verbindungen herzustellen und Selbsthilfe-Initiativen aufzubauen.

Integration in bestehende Netzwerke

Es ist daher beabsichtigt, Mittel des Verfügungsfonds unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe der Neuzuwanderer im Stadtteil einzusetzen, um hierdurch einen Beitrag zur Integration zu leisten. Perspektivisch wird hierbei eine aktive Mitwirkung der aus Südost-Europa neu zugewanderten Menschen am Arbeitskreis Neu-EU-Bürger, dem Runden Tisch und anderen Stadtteilinitiativen und Netzwerken angestrebt, was in einem ersten Schritt

die Unterstützung bei der Gründung einer Selbstorganisation der betroffenen Zielgruppe notwendig macht.

6.3.3 Mittelvolumen

Auf der Grundlage der Förderrichtlinien sollen die maximal einsetzbaren 5 € pro Einwohner/ jährlich entsprechend der Anzahl der Einwohner für den Verfügungsfonds Hochfeld pro Jahr zur Verfügung gestellt werden.

6.4 Evaluation

6.4.1 Das Evaluationssystem

*Prozessbegleitende
Aufgabe*

Die Evaluation ist eine Querschnittsaufgabe im Rahmen der Umsetzung des IHK Hochfeld. Es wird prozessbegleitend sowohl eine Programm- als auch eine Projektevaluation durchgeführt. Der Stand der Erreichung der im IHK beschriebenen Programmziele wird in einem jährlich stattfindenden Workshop mit einer ämterübergreifenden Lenkungsgruppe überprüft, ggf. angepasst und fortgeschrieben und dient der Gesamtsteuerung des Programms. In dieser Runde werden auch die Verbindungen und Synergien der verschiedenen Landes- und Bundesprogramme auf ihre Gesamtwirkung im Ortsteil überprüft.

Die einzelnen Projekte werden im Rahmen einer Projektevaluation durch Projektbögen erfasst. Diese werden für jedes unter Einsatz von Städtebaufördermitteln initiierte Projekt angelegt und dienen der Steuerung von Einzelprojekten (siehe Anlage 7).

Jedes Landes- und Bundesprogramm hat darüber hinaus Einzelprogramm-Vorgaben, zu deren Erfüllung sich die Kommune bereits mit der Antragstellung verpflichten muss. Diese Vorgaben ergeben sich z. T. aus den Zielen der Partnerschaftsvereinbarung des Bundes mit der Europäischen Union.

Der Bund führt einmal jährlich ein E-Monitoring für alle geförderten Städtebaufördermaßnahmen durch.

Die folgende Abbildung stellt die komplexe Evaluationssystematik dar:

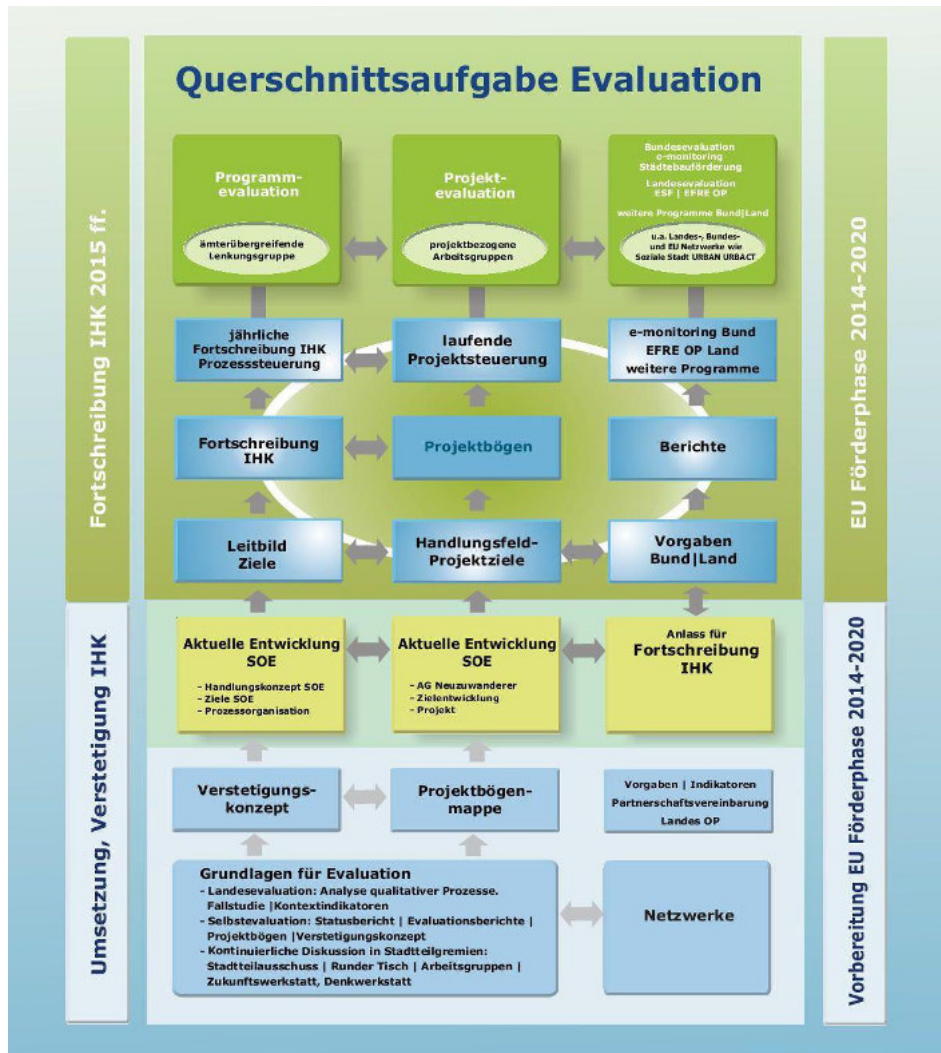


Abb. 52: Querschnittsaufgabe Evaluation⁶⁰

⁶⁰ Quelle: EG DU

6.4.2 Das Zielsystem des IHK Hochfeld

Dreistufiges Zielsystem
Leitziele
Strategische Ziele
Operative Ziele

Das IHK Duisburg-Hochfeld mit dem aus dem Zukunftsbild (Kapitel 4) abgeleiteten Leitthema „Hochfeld – urbanes, junges, multiethnisches Quartier am Rhein“ und hier insbesondere der Projektschwerpunkt „Integration von Kindern, Jugendlichen und Familien Hochfeld-West“ soll als Basis für eine Beteiligung der Stadt Duisburg an dem Projektauftrag des Landes „Starke Quartiere - starke Menschen“ genutzt werden.

Die Entwicklungsziele oder auch Leitziele⁶¹ werden in den in Kapitel 4 beschriebenen Handlungsfeldern operationalisiert. Die Handlungsfelder sind mit strategischen Zielen⁶² (Wirkungszielen) hinterlegt. Die operativen Ziele⁶³ (Ergebnisziele) beziehen sich auf die konkreten Projekte.

Den jeweiligen operativen Zielen werden bei Förderzusage qualitative und quantitative Indikatoren zugeordnet.

Zudem werden handlungsfeldübergreifende Querschnittsaufgaben formuliert.

Der Aufbau des 3-stufigen Zielsystems (Leitziele, strategische Ziele, operative Ziele) ist nachfolgend detailliert dargestellt:

⁶¹ Leitziele geben die Grundausrichtung des Programms an und sind langfristig angelegt. Sie machen nach innen und außen deutlich, wofür das Stadtteilprogramm steht.
vgl. BMFSFJ 1999: 50 - 51

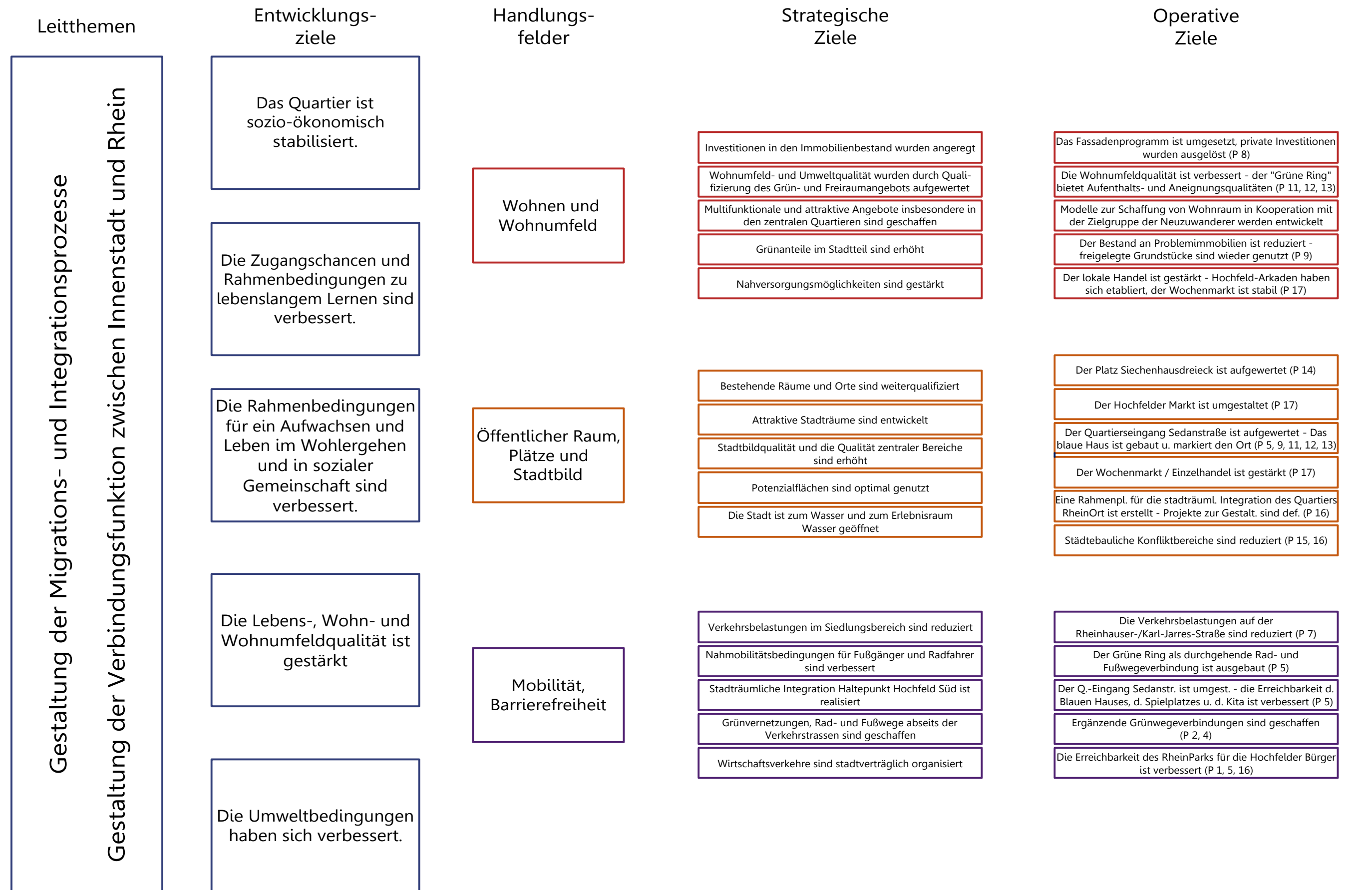
⁶² Strategische Ziele decken Teilbereiche des Leitziels ab und konkretisieren es damit inhaltlich. Sie benennen strategische Schwerpunkte und fokussieren auf das, was in absehbarer Zeit bewirkt werden soll.

vgl. BMFSFJ 1999: 56

⁶³ Operative Ziele dienen der unmittelbaren Orientierung für die Praxis. Sie sind den einzelnen Maßnahmen und Projekten vorgeschaltet, konkret formuliert und somit überprüfbar.

vgl. BMFSFJ 1999: 63

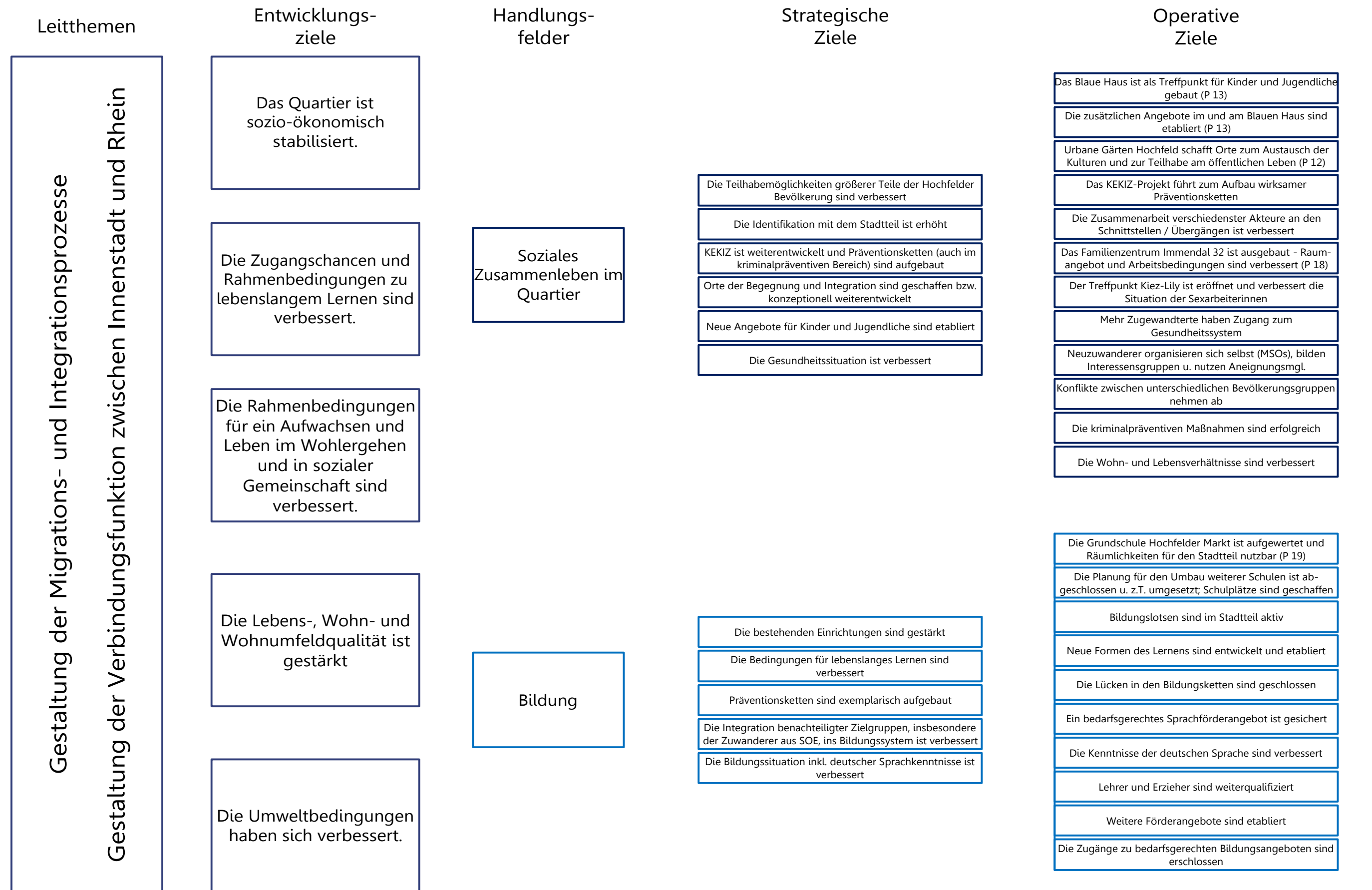
Zielsystem für Duisburg-Hochfeld (1)



Querschnittsaufgaben

Beteiligung: Bewohner werden nach ihren Möglichkeiten und Interessen aktiv in die Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Aktivierung: Eigentümer, lokale Akteure, Vereine, Migrantenorganisationen und Institutionen sind in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Verstetigung: Für mittel- und langfristige Projekte werden eigenständig tragfähige Modelle der Finanzierung und Umsetzung entwickelt.
 Image/Identität: Der Bildungsstandort stärkt die Positivwahrnehmung des Stadtteils. Marxloh wird als Let's Go Area wahrgenommen, die Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil steigt.

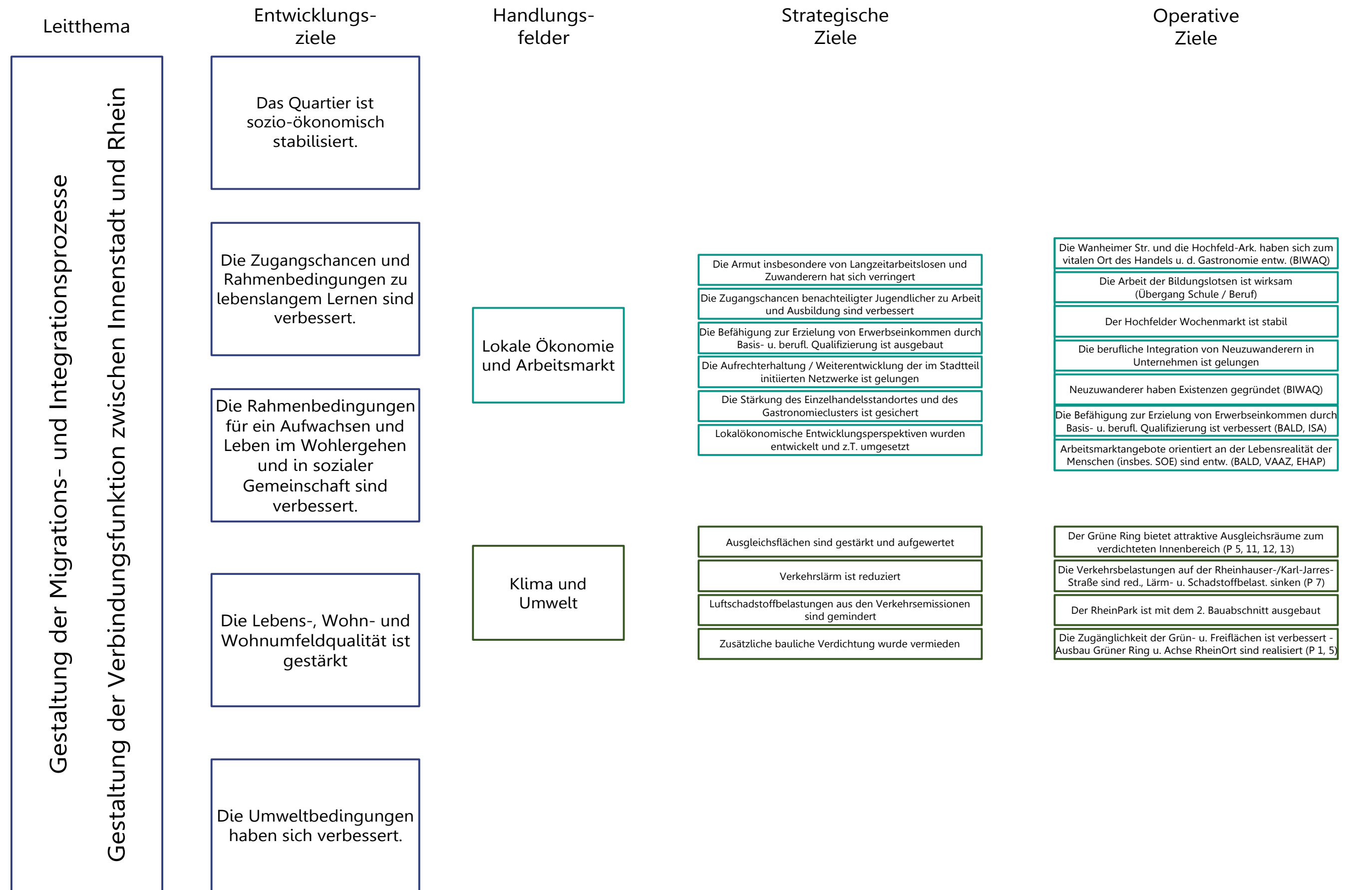
Zielsystem für Duisburg-Hochfeld (2)



Querschnittsaufgaben

Beteiligung: Bewohner werden nach ihren Möglichkeiten und Interessen aktiv in die Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Aktivierung: Eigentümer, lokale Akteure, Vereine, Migrantenorganisationen und Institutionen sind in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Verstetigung: Für mittel- und langfristige Projekte werden eigenständig tragfähige Modelle der Finanzierung und Umsetzung entwickelt.
 Image/Identität: Der Bildungsstandort stärkt die Positivwahrnehmung des Stadtteils. Marxloh wird als Let's Go Area wahrgenommen, die Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil steigt.

Zielsystem für Duisburg-Hochfeld (3)



Querschnittsaufgaben

Beteiligung: Bewohner werden nach ihren Möglichkeiten und Interessen aktiv in die Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Aktivierung: Eigentümer, lokale Akteure, Vereine, Migrantenorganisationen und Institutionen sind in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten eingebunden.
 Verstetigung: Für mittel- und langfristige Projekte werden eigenständig tragfähige Modelle der Finanzierung und Umsetzung entwickelt.
 Image/Identität: Der Bildungsstandort stärkt die Positivwahrnehmung des Stadtteils. Marxloh wird als Let's Go Area wahrgenommen, die Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil steigt.

6.5 Netzwerke

Die Grundlage der Arbeit in den Fördergebieten der Sozialen Stadt sind die integrierten Handlungskonzepte. Deren Entwicklung und Umsetzung erfordert neue Arbeitsformen und -strukturen und stellt besondere Anforderungen an alle Beteiligten, welche ebenen- und fachübergreifend zusammenarbeiten müssen. Außerdem werden zur Lösung der lokalen Probleme unterschiedliche Förderprogramme des Landes, des Bundes und der EU benötigt. Dies erfordert sehr gute Kenntnisse der Förderlandschaft.

Leistungsfähige, vertrauensvolle Kooperationen erhalten damit eine immer höhere Bedeutung für eine erfolgreiche Entwicklung, Umsetzung und Finanzierung integrierter Stadt(teil)erneuerung.

Vor diesem Hintergrund kommt nicht nur der Vernetzung auf Stadtteil- und kommunaler Ebene, sondern auch stadtübergreifenden Netzwerken eine besondere Bedeutung zu.

Die Netzwerke auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene bieten Plattformen für den Erfahrungsaustausch der beteiligten Akteure und ermöglichen so ein gegenseitiges Lernen von den Erfahrungen und Strategien anderer. Zudem sind sie Sprachrohr ihrer Mitglieder in der Öffentlichkeit und können als Multiplikatoren die Belange der Programmakteure gegenüber der Öffentlichkeit wie auch der Landes-, Bundes- und EU-politik kommunizieren, aber umgekehrt auch Informationen in ihrem Mitgliederkreis streuen.

Vor diesem Hintergrund arbeitet die Stadt Duisburg u.a. in folgenden Netzwerken mit:

- **Städtenetz Soziale Stadt NRW**
leistet einen interdisziplinären Wissens- und Informationsaustausch der NRW-Städte, die im Förderprogramm Soziale Stadt sind, gibt Impulse für die Projektarbeit und Förderung und organisiert den Dialog mit den Landesministerien und einschlägigen wissenschaftlichen Einrichtungen.
- **Deutsch Österreichisches Urban Netzwerk**
organisiert den Erfahrungsaustausch der deutschen und österreichischen Städte, die sich mit der städtischen Dimension in der EU-Politik auseinandersetzen und begleitet und unterstützt die Städte bei der Entwicklung und Umsetzung von der EU geförderten Projekten. Es vermittelt einen direkten Dialog mit den relevanten Generaldirektionen der europäischen Kommission.
- **URBACT**
ist verantwortlich für den Austausch der Städte auf europäischer Ebene. Duisburg plant eine Zusammenarbeit mit Städten, die im Rahmen einer integrierten Strategie lokale Probleme unter Nutzung der Strukturfonds EFRE und ESF lösen wollen. URBACT organisiert darüber hinaus den Dialog mit den mittelverwaltenden Behörden und der europäischen Kommission.

6.6 Finanzierung/Zeitplan

Eine erfolgreiche Stadterneuerung lebt von der zügigen Umsetzbarkeit ihrer geplanten Teilmaßnahmen. Diese wiederum ist abhängig von einer möglichst gleichmäßigen Bereitstellung kassenwirksamer Fördermittel.

Unter Berücksichtigung des geplanten Durchführungszeitraums von 6 Jahren stellt die beigefügte Kosten- und Finanzierungsübersicht (KuF, Anlage 9) die entsprechenden Antragsjahre 2014 bis 2019 dar. Dabei wird davon ausgegangen, dass die im jeweiligen Programmjahr angemeldeten Beträge frühestens mit dem jeweils folgenden Jahr kassenwirksam umgesetzt werden.

Entsprechend der Kosten- und Finanzierungsübersicht wird die Antragstellung zu den folgenden Programmjahren fortgesetzt, wobei sich – insbesondere in der Anfangsphase – Verschiebungen hinsichtlich der Durchführungszeiträume in den einzelnen Teilmaßnahmen ergeben können, die zum Teil auf die nur begrenzt verfügbaren kassenwirksamen Fördermittel zurückzuführen sind.

In den „Projektsteckbriefen“ sind unter dem Block „Kosten/Finanzierung“ die jeweils kalkulierten bzw. erwarteten Gesamtkosten und die zu ihrer Finanzierung vorgesehenen Mittel aller Beteiligten dargestellt.

Die Vergütung des Sanierungsträgers EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH wurde hierbei nach der Systematik der Förderrichtlinien und der jeweiligen Gliederungsziffern der KuF in die Kategorien

- Beteiligungsaktionen
- Projektsteuerungsleistungen und
- Umsetzung des Fassadenprogramms

aufgegliedert und den jeweiligen Maßnahmen zugeordnet.

Kalkuliert und abgerechnet werden sämtliche Leistungen des Sanierungsträgers EG DU nach Landespreisrecht unter Beteiligung des Preisprüfungsdezernates der Bezirksregierung Düsseldorf.

Die im Rahmen des IHKs Hochfeld stattfindende Beteiligung Dritter auch an der Finanzierung der Gesamtkosten beinhaltet neben privatem Kapital (z. B. bei Eigenanteilen der Anreizförderung zur Fassaden- und Umfeldgestaltung) die Verknüpfung von Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der EU.

Nach den Erfahrungen der integrierten Stadtteilentwicklung in Duisburg während der letzten Strukturfondsförderphase der EU können wesentliche Zielsetzungen des Handlungskonzeptes durch kontinuierliche Auswertung und Nutzung von Förderperspektiven maßgeblich unterstützt werden. Beispiele für erfolgreiche Akquisitionen für den Einsatz in den Duisburger Gebieten der „Sozialen Stadt“ bilden die EU-kofinanzierten Programme „Loka-218

les Kapital für soziale Zwecke“, „Stärken vor Ort“, „BIWAQ“ und „Netzwerk-coaching in städtischen Problemgebieten“.

Im Rahmen der EU-Förderphase 2014 - 2020 plant die Stadt Duisburg mit dem Integrierten Handlungskonzept Hochfeld eine Beteiligung an dem gemeinsamen Projektauftrag der Landesregierung NRW der Programme des EFRE, des ELER und des ESF zur präventiven und nachhaltigen Entwicklung von Quartieren und Ortsteilen sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung. Die in den Begleitinformationen zum Projektauftrag aufgezeigten Programme werden ausgewertet und soweit sinnvoll bzw. möglich in die Weiterentwicklung des IHKs Hochfeld einbezogen.

Dies gilt auch für weitere relevante Bundes- und EU-Programme, wie das ESF-Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)“. Hier liegt inzwischen eine Bewilligung vor.

Die Darstellung der Gesamtfinanzierung in der KuF wird zum Zeitpunkt möglicher Konkretisierungen im Rahmen der Fortschreibung entsprechend ergänzt.

Dies betrifft auch das Volumen des Mitteleinsatzes aus dem Wohnraumförderprogramm des Landes NRW, das neben jeweils aktuellen Förderbedingungen und der Finanzausstattung des Programms von der Entscheidung der Investoren bzw. Eigentümer abhängt, die bestehenden Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen.

Die während des Umsetzungszeitraums dieses IHKs geplanten bzw. in Anspruch genommenen Mittel der Wohnungsbauförderung werden kontinuierlich erfasst und in die Fortschreibung der KuF übernommen.

Einsatzmöglichkeiten privaten Sponsorings von Stadterneuerungsmaßnahmen werden in den konkreten Planungsphasen weiterer Teilmaßnahmen geprüft und ggf. in die KuF aufgenommen.

Anlage 8 gibt einen Überblick über Leistungen privater Unternehmen und Vereine für die Stadtteilentwicklung Duisburg-Hochfeld.

Durch die fortlaufende Akquisition und intelligente Bündelung öffentlicher und privater Mittel wird die finanzielle Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des IHKs geschaffen.

Die innerhalb des geplanten Durchführungszeitraums (2015 bis 2020) vorgesehenen städtebaulichen Maßnahmen sind in der Karte in Kapitel 5 und in der Projektübersicht/Zeitplanung (Anlage 10) dargestellt.

6.7 Verstetigung

Das vorliegende IHK Hochfeld dient der Verhinderung weiter sich verstärkender stadtstruktureller, wirtschaftlicher sowie sozio-ökonomischer Disparitäten des Stadtteils Duisburg-Hochfeld im Verhältnis zu den umliegenden Gebieten.

Die spätere Erarbeitung eines nachgelagerten Verstetigungskonzeptes soll in einem systematischen, beteiligungsorientierten mehrstufigen Verfahren unter Berücksichtigung von Trägerstrukturen, Prioritäten und Finanzierungsmöglichkeiten erfolgen.

Dazu dienen die im Kapitel „Evaluation“ (vgl. 6.4) beschriebenen und aufzubauenden Strukturen (Lenkungsgruppe, projektbezogene Arbeitsgruppe).

Ziele in diesem Prozess sind:

1. Weiterentwicklung des IHK auf der Grundlage des Zielsystems
2. Überprüfung des Umsetzungsstandes des Gesamtprogramms bzw. ausgesuchter Einzelprojekte der akquirierten Programme, und ggf. dessen Anpassung
3. Verstetigung der initiierten Projekte unter Berücksichtigung der strategischen und operativen Ziele

In regelmäßig stattfindenden Workshops mit Lenkungsgruppe und Projektgruppen werden die Programm- bzw. Projektziele überprüft und im Sinne der Nachhaltigkeit weiter entwickelt.

In Evaluationsbögen werden Aussagen zu Projektindikatoren und zur Verstetigung des Projektes festgehalten. Damit soll erreicht werden, dass bereits zum Zeitpunkt der Initiierung der Maßnahmen und Projekte über deren zu erwartende Ergebnisse und die zukünftige Tragfähigkeit nachgedacht wird.

Durch die Fortschreibung des IHK Hochfeld sollen die Lebensbedingungen im Stadtteil (baulich-räumlich, sozial, umweltbezogen) deutlich verbessert werden. Daneben werden die Eigenpotenziale des Stadtteils gestärkt und im Hinblick auf die Stabilisierung der Strukturen sowie auf die geplante städtebauliche Entwicklung an den Rhein, ausgebaut. Die operativen Ziele sind so formuliert, dass ihre Erreichung bis zum Ende der Laufzeit des IHK realistisch und erreichbar (kurz- bzw. mittelfristige Stabilisierungsstrategie) ist.

Es gibt jedoch Ziele und Projekte, die einer langfristigen Verfolgung und Bearbeitung durch die Stadt bedürfen (langfristig angelegte Aufwertungsstrategie). Dies betrifft insbesondere den sozial-integrativen Bereich, den Bereich der Bildungsförderung und den städtebaulichen Bereich mit der Entwicklung eines neuen Quartiers am Rhein.

Falls keine deutliche Veränderung der Sozialindikatoren erfolgt und solange der Stadtteil kontinuierlich und immer wieder neue Integrationsleistungen für Stadt und Region erbringt, muss davon ausgegangen werden, dass er auch langfristig besondere Hilfen und Unterstützung braucht.